70.

Id47

000

Stadt-
bücherei
Elbing

Johann Carl Angersteins,
Predigers in Bertkow,

Anweisung,

die

gemeinsten

Schreib- und Sprachfehler

im Deutschen

zu

vermeiden;

für

Frauenzimmer, Ungelehrte, und besonders zum Gebrauch in Schulen eingerichtet.

Erster Theil.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

Non tam praeclarum est, scire Germanice,
quam turpe, nescire.

Stendal,
bei Franzen und Grosse, 1793.

3617

92.261

Vorrede.

Nicht eine vollständige Deutsche Sprachlehre habe ich schreiben wollen, sondern nur so viel, als mir nöthig schien, um die gewöhnlichsten und gar zu auffallenden Fehler im Schreiben und Sprechen vermeiden zu lernen. Vorzüglich aber habe ich die Absicht gehabt, alles, was dieserhalb zu sagen war, aufs deutlichste darzustellen, und den Lesern durchaus verständlich zu werden. Aus diesem Grunde wird man manche angebrachte Weitläuftigkeit, und die öftern Wiederhohlungen einer und ebenderselben Sache, Beispiele und Ausdrücke mir auch verzeihen, da ich sonst freilich sehr leicht mich

auch anderer hätte bedienen, und dadurch mannichfaltiger werden können. Allein ich bin überzeugt, daß man dem Anfänger weit verständlicher wird, wenn man die Beispiele, zur Erläuterung einer Regel, aus dem gemeinen Leben und von ganz bekannten Sachen hernimmt, und, wo möglich, immer dasselbe Beispiel behält, als wenn man bald dieses, bald jenes wählet. Kunstwörter, als: Prädicat, Subject u. a. m. habe ich vermieden, bloß die Benennung Dativ und Accusativ ausgenommen. Da die Wörter, mir, dir, mich, dich, u. s. w. doch einen Nahmen haben mußten, um sie von einander zu unterscheiden: so bin ich bei dem gewöhnlichen geblieben, ob es gleich, zu meiner Absicht, ganz einerlei ist, sie so, oder anders zu nennen, wenn man sie nur, durch den ihnen gegebenen Nahmen, unterscheiden lernt. Daß ich hin und wieder der Lateinischen Benennungen mich bedient, als: Verbum activum, Praepositio, u. d. oder den Französischen Ausdruck, z. B. avant, au lieu, u. a. m. dabei gesetzt habe, ist gesche-

schehen, denjenigen, welche aus der Schule dergleichen Wörter unter diesem Nahmen kennen, und in der lateinischen oder Französischen Sprache schon geübt sind, desto deutlicher zu werden.

Was die Rechtschreibung betrift, so habe ich, sie sowol zu lehren, als zu lernen, für die beste Art gehalten, Wörter, die einerlei, oder doch einen sehr ähnlichen Laut mit einander, aber verschiedene Bedeutung haben, dem Auge nach dem Alphabet vorzustellen. Mit leichter Mühe kann man, in zweifelhaften Fällen, sich nun Raths erhohlen. Auch habe ich noch eine Menge kurzer Sätze, worin Wörter von einerlei Laut, aber verschiedener Bedeutung vorkommen, abdrucken lassen. Wer täglich nur ein paar solcher Sätze abschreibt, und dabei auf den Unterschied der Schreibart wohl Achtung gibt, der wird gewiß in der Rechtschreibung bald eine Fertigkeit erhalten. Wenn man übrigens in dieser Anweisung hin und wieder eine verschiedene Schreibart eines und

ebendesselben Worts bemerken sollte: so ist die Ursach, weil die berühmtesten Sprachlehrer solche Wörter verschieden schreiben, worauf ich hier nur habe aufmerksam machen wollen. Ein jeder hat die Freiheit, sich für diejenige Schreibart zu erklären, von deren Richtigkeit er sich am meisten überzeugt hält; doch muß die Anmerkung unter §. 34. nicht außer Acht gelassen werden. Damit man wisse, von welchen Wörtern dieß vorzüglich gelte, so will ich die vornehmsten davon hier anführen. Einige schreiben

adelich, andere adelig,
Aeltern, and. Eltern,
allmählich, and. allmählig,
anstatt, and. an Statt,
ausser, and. außer, mit allen übrigen Zusammensetzungen.
Bat, and. bath,
barbieren, and. balbieren,
bekandt, and. bekannt,
beten, and. bethen,
bieten, and. biethen, mit ihren Zusammensetzungen.
Blos, and. bloß,
Blüte, and. Blüthe,
Bote, and. Bothe,
Brodt, and. Brot.
Darinn, and. darin,
deutsche, and. Deutsche Sprachlehre.
dies, and. dieß,
Drath, and. Drahr.
Einmal, and. einmahl, ein Mal, and. ein Mahl,
eräugnen, and. ereignen,
ergötzen, and. ergetzen,
französische, and. Französische Sprache.

Farth,

Farth, and. Fahrt,
gar, and. gahr gekochtes Fleisch,
das Gebet, and. Gebeth,
das Gebot, and. Geboth.
er gebot, and. geboth.
er hat geboten, and. gebothen,
geborne, and. gebohrne,
giebt, and. gibt,
gieng, and. ging,
Grenze, and. Gränze,
heirathen, and. heurathen,
hierinn, and. hierin,
holen, and. hohlen, mit allen Zusammensetzungen;
hüten, and. hüthen,
der Hut, and. Huth,
Kameel, and. Kamehl,
Karl, and. Carl,
Klocke, and. Glocke.
Klucke, and. Glucke,
lateinische, and. Lateinische Sprache,
lies, and. lis,
das Maal, and. Mahl im Gesicht.
das Maaß, and. Maß, mit allen Zusammensetzungen;
mieten, and. miethen, mit allen Zusammensetzungen;
Monat, and. Monath,
das Mus (Brei), and. Muß,
der Name, and. Nahme,
nämlich, and. nähmlich,
nemlich, and. nehmlich,
die Nath, and. Naht,
der Pabst, and. Papst,
ein Preusse, and. Preuße,
Probst, and. Propst,
der Rain, and. Rein,
Rhede, and. Reede oder Rehde,
samt, and. sammt (mit),
der Schemel, and Schämel,
Schlee, and. Schlehe,
Schmidt, and. Schmid,
der Schoß, and. Schooß,
Schwerdt, and. Schwert,
statt, and. Statt haben,
der Styl, and. Stil (Schreibart),
untadelich, and. untadelig,
verloren, and. verlohren,
das Vließ, and. Fließ,
wol, and. wohl, mit ihren zusammengesetzten sowol

und sowohl, oder, so wol und so wohl;
worinn, and. worin.

Hieher gehöret auch die Silbe ey, welche andere ei schreiben, als:
bey, and. bei,
Freyheit, and. Freiheit,
schneyen, and. schneien,
u. dgl. m.

Desgleichen die Endungen at und ut, welche andere ath und uth schreiben, als:
Heurat, and. Heurath,
Zierat, and. Zierath,
Armut, and. Armuth,
Hut, and. Huth.

Anm. Nach der Schreibart des einfachen Worts richten sich auch die damit zusammen gesetzten und davon abgeleiteten Wörter. S. §. 74, zweit. Th.

Wie übrigens oben erwähnte kurze Sätze in öffentlichen Schulen, oder bei dem Privatunterricht, mit Nutzen gebraucht werden können, sieht ein jeder leicht ein. Ich habe, da ich selbst zwanzig Jahr Schulmann gewesen, mit Vergnügen bemerkt, wie die Aufmerksamkeit, durch solche kurze Gedanken, ungemein erregt wird, und welche geschwinde Fortschritte man in der Rechtschreibung macht, wenn man dergleichen theils einer ganzen Klasse in die Feder dictiret, das Geschrie-

schriebene dann durchsieht und die Fehler verbessert; oder auch solche Gedanken mit unrichtigen Buchstaben an eine Tafel selbst schreibt, oder schreiben läßt, und dann bald diesen, bald jenen seiner Schüler, zur Beurtheilung des Richtigen oder Unrichtigen auffodert.

Von den Unterscheidungszeichen habe ich die nöthigsten angeführet, und ihren Gebrauch, da die Meinungen hierin verschieden sind, nach meiner Ueberzeugung, bestimmt. So auch in Absicht des Worts für und vor.

Die abweichenden Zeitwörter habe ich ebenfalls nach dem Alphabet aufgeführet. Wer dieses Buch ein paarmal mit Aufmerksamkeit durchgelesen hat, wird bald wissen, was darin anzutreffen, und wo es zu suchen und zu finden ist; besonders, wenn er die, unter den verbesserten Aufsätzen, angeführten Regeln jederzeit nachschlägt. Um übrigens

das, was man wissen will, geschwind und ohne viele Mühe finden zu können, verweise ich einen jeden auf das weitläuftige Register, welches dem zweiten Theile dieser Anweisung beigefüget ist, und welches sich nicht nur über den zweiten, sondern auch über diesen Theil erstreckt.

Was die fehlerhaften Aufsätze betrift, so wird nur derjenige wahren Nutzen davon haben, welcher, nachdem er sich mit den voranstehenden Kapiteln hinlänglich bekannt gemacht hat, einen solchen Brief vor sich nimmt, und denselben erstlich, in Absicht der Schreibfehler, dann, in Rücksicht auf die Sprachfehler, betrachtet; die Fehler von jeder Art sich anmerkt, ihn ganz mit der Verbesserung aufschreibt, und endlich mit dem am Ende abgedruckten vergleicht. In Schulen kann der Lehrer z. B. einen Brief oder auch nur etwas davon so fehlerhaft an die Tafel schreiben, und dann die ganze Klasse es beurtheilen

len und verbessern lassen. Die Gründe, warum dieses Wort so und jenes anders zu schreiben sei; warum hier ein Punctum und dort ein Kolon oder ein Semikolon stehe; warum es hier nicht mir oder dir, sondern mich oder dich heiße, u. s. w. müssen, in so fern dieses Buch die Regeln davon angibt, angezeigt werden.

Und so hätte ich denn über dieses kleine Werk nichts mehr zu sagen, als daß ich vielleicht schon zu viel gesagt habe. Sollte es den Nutzen haben, den ich ihm wünsche, und den Beifall erhalten, den es erwartet, so wäre dieß für mich Belohnung genug. Sollte ich mich aber in meiner Erwartung ganz betrogen haben, so wird mich doch immer die gute Absicht beruhigen, die mich zu diesem Entschluß brachte. Dieß kleine Verdienst, dächte ich, müßte es doch haben können, daß man, bei einem gehörigen Gebrauch, in manchem Briefe, und bei Anhörung

rung mancher freundschaftlichen Unterredung, ein paar Dutzend Fehler weniger bemerkte. Und dieß wäre dann auch meiner obigen Erklärung über die Absicht dieses Buchs völlig angemessen. Geschrieben im Jenner, 1791.

Der Verfasser.

Vorrede
zur zweiten Auflage.

Daß diese zweite Auflage sehr vermehret worden, davon kann ein jeder sich durch die Vergleichung der Bogenzahl mit der ersteren leicht überzeugen; aber, ob sie eben so sehr auch den Nahmen einer verbesserten verdiene — darüber darf ich nicht urtheilen. Nur so viel sei mir erlaubt zu sagen, daß ich, zur Erreichung dieser Absicht, diejenigen kritischen Bemerkungen, welche mir von gelehrten und unpartheiischen Kunstrichtern theils ins Ohr gesagt, theils durch öffentliche Blätter mir bekannt wurden, nach meinem besten Vermögen zu benutzen, mich bemühet ha-

habe. Besser wußte ich es nicht an den Tag zu legen, wie sehr ich jedem Manne von Einsicht, der sich die Mühe gibt, mich über das Mangelhafte meiner Arbeit zu belehren, für diese Freundschaft verbunden bin. Daß ich übrigens hin und wieder nicht manches sollte gelehret haben, was mit der Grammatik eines andern sich schwerlich vertragen wird, will ich nicht in Abrede seyn; aber, was kann ich dafür, daß, nach einer genauen Prüfung, mir die Richtigkeit mancher Behauptung nicht einleuchten will? Amicus Plato, magis amica veritas. Geschrieben im Monat März, 1793.

Inhalt.

Das 1ste Kapitel.

Von der Rechtschreibung. . . S. 1

Das 2te Kapitel.

Allerlei Beispiele von fast oder ganz gleichlautenden Wörtern; aber verschiedener Schreibart und Bedeutung. . 40

Das 3te Kapitel.

Von den beim Schreiben gewöhnlichen Zeichen, und dem richtigen Gebrauch derselben. 136

Das 4te Kapitel.

Vom Unterschied des Dativs und Accusativs, mir, dir, Ihr, mich, dich, Sie, u. s. w. 152

Das 5te Kapitel.

Von dem Gebrauch des Dativs. . 161

Das 6te Kapitel.

Von dem Gebrauch des Accusativs. 173

Das

Das 7te Kapitel.

Von einigen Wörtern (Vorsetzwörtern, oder Präpositionen), die den Accusativ jederzeit, und andern, welche den Dativ jederzeit, und solchen, die bald den Accusativ, bald den Dativ bei sich haben. » » » S. 209

Das 8te Kapitel.

Von dem richtigen Gebrauch des Worts für und vor. » » » 235

Das 9te Kapitel.

Unterricht von abweichenden Zeitwörtern (Verbis anomalis oder irregularibus), welche zum richtigen Schreiben und Sprechen, noch zu wissen, nöthig sind. » » » 243

Das 10te Kapitel.

Von einigen noch besonders gewöhnlichen Fehlern beim Schreiben und Sprechen. 273

Das 11te Kapitel.

Fehlerhafte Aufsätze verschiedener Art, zur Uebung. » » » » 304

Das 12te Kapitel.

Ebendieselben verbessert, und mit Anmerkungen versehen. » » » 314

Das 1ste Kapitel.

Von der Rechtschreibung.

§. 1.

Wer Deutsch richtig schreiben will, muß folgende Stücke wohl inne haben:

1) muß er verstehen, jedes Wort mit solchen Buchstaben zu schreiben, welche die Abstammung desselben und den Unterschied zwischen gleichlautenden Wörtern zu erkennen geben, als: Männer, leiten, läuten, Leuten, Leiden; oder Teig und Teich; währen, wehren, wären, u. s. w.

2) muß er wissen, ob ein Wort mit einem großen, oder einem kleinen Anfangsbuchstaben zu schreiben sei;

3) wie man jedes Wort theile, wenn man es nicht ganz am Ende der Zeile ausschreiben kann;

4) muß er die Worte, durch schickliche Zeichen, so mit einander zu verbinden und zu trennen verstehen, daß man den richtigen Verstand des Geschriebenen leicht und vollkommen einsiehet.

Die drei ersten Stücke sollen in diesem Kapitel gelehret werden; dem vierten will ich einen besondern Abschnitt widmen.

§. 2.

Da meine Absicht dahin gehet, nicht bloß, durch Anführung verschiedener Wörter, die Rechtschreibung zu lehren, sondern vielmehr auch, so viel es sich thun läßt, durch bestimmte Regeln dieselbe zu erleichtern: so muß ich mit den Buchstaben selbst, und also ganz von vorne anfangen.

§. 3.

Folgende Buchstaben: a, å, e, i, o, ö, u, ů, (y) werden Vokale genannt, und zwar sind es einfache Vokale. Im Deutschen nennt man sie Selbstlauter, oder schlechthin Laute. Einige pflegen å, ö und ů unreine, hingegen a, o und u, aus welchen sie entstehen, reine Vokale zu nennen; allein diese Eintheilung ist, in Absicht des å, ö und ů, gar nicht passend, indem ihr Laut in ihrer Art völlig rein ist.

§. 4.

§. 4.

ai (ay), au, äu, ei (ey), eu, oi, (oy) und, obgleich selten, ui, heißen Diphthonge, oder Doppellauter. Sie werden gewöhnlich zusammen oder auf einmal ausgesprochen, und nur da getrennet, oder jeder einzeln und für sich ausgesprochen, wo zusammen gesetzte Wörter an einander stoßen, z B. in Seeungeheuer, beurtheilen u. a. m., wie auch bei einigen fremden Wörtern, als: Archelai, Lais, Buddei, Deist ꝛc., als welche Archela-i, La-is, Budde-i, De-ist gelesen werden.

§. 5.

Folgende: b, c, ch, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, ph, q, r, rh, s, ß (s), sch, t, th, v, w, x, z, heißen Konsonanten oder Mitlauter.

§. 6.

So wie die im vorigen §vo angeführten Konsonannten einfache genannt werden: so heißen sie, wenn zwei solcher Konsonannten von einer oder von verschiedener Art zusammen gesetzt werden, Doppel- oder zusammen gesetzte Konsonanten oder zusammen gesetzte Mitlauter, als: ff, ll, ks (x), pf, ck (kk), tz u. s. f.

§. 7.

Die Diphthongen oder Doppellauter werden gemeiniglich lang und gedehnt, die einfachen Vokale aber werden oft bald lang und gedehnt, bald kurz und stoßend ausgesprochen, als: haben, loben, Rath, hören, schön, spüren, wo der einfache Vokal lang und gedehnt, und: alle, scharf, Kirschen, Knall, oft, öfter, Völlerei, Butter, kürzer, hündisch, wo der einfache Vokal kurz und stoßend ausgesprochen wird.

§. 8.

Vor den Konsonanten b, d, f, g, h, k, l, t, wird gemeiniglich der davor stehende Vokal lang und gedehnt ausgesprochen. Z. B. haben, Haken, nahen, rasen, beten, leben, reden, Boden, Ofen, toben, Bube, Tugend, spät, gut, Blut, Ekel, er buk, Luke, Pauke, gaukeln u. d. m. Man hüte sich, nach einem langen und gedehnten Vokal nicht ck anstatt k, und überhaupt nicht einen gedoppelten Konsonanten folgen zu lassen, weil sonst eben dadurch, wenigstens in den meisten Fällen, der voranstehende Vokal kurz und stoßend würde ausgesprochen werden müssen; folglich muß man Schlaf, nicht Schlaff, Ekel, nicht Eckel,

Ha-

Haken, nicht Hacken schreiben, weil in diesen Wörtern der Vokal lang, und nicht kurz gehöret wird. Ausnahmen davon findet man unter §. 18.

§. 9.

Wenn nach einem einfachen Vokal aber ein anderer Konsonant, z. B. ein l, m, n, r u. s. w. folgt, und dieser Vokal doch lang ausgesprochen, oder so bei dem Dictiren in die Feder gehöret wird: so kann man ziemlich gewiß vermuthen, daß auch ein solcher Vokal entweder doppelt oder doch mit einem h daneben geschrieben werden müsse.

§. 10.

Vor folgende Buchstaben: l, m, n, r setzt man vorzüglich gern theils das h, als ein Dehnungszeichen, theils verdoppelt man auch den Vokal, oder lauten Buchstaben. Beispiele von der ersten Art sind folgende vor dem l: die Ahle, eine Pfrieme der Schuster, fahl, Gemahl, hohl, prahlen, Stahl, Strahl, Zahl u. a. m.; vor dem m: lahm, Nahme, Ohm, Rahm, Ruhm, zahm u. a. m.; vor dem n: bohnen, ermahnen, Hahn, Kahn, mahnen, Wahn, Zahn; vor dem r: bewahren, fahren, Gefahr, Nahrung, Stahr, ein Vogel, Uhr, Vorfahr, wahr, und andere mehr.

Folgende Wörter fremden Ursprungs sind ausgenommen, und werden ohne h geschrieben, obgleich der Vokal a lang und gedehnt ausgesprochen wird, als: Altan, Altar, Barbar, Fasan, Marschall, Roman, Spital; desgleichen: dar, da, gar, ja, zwar, und die Endsilben sal, sam und bar, z. B. Schicksal, heilsam, dankbar. Hieher gehören auch noch, in Absicht des l, Schale, schal, und die Silbe mal, in einmal, zweimal u. s. w.; in Absicht des m, und n, Gram, kam, Kram, Scham, Gran, Plan, Span, Schwan, Kranich; in Absicht des r, Art, Bart, klar, Pflugschar, rar, sparen, war, zart.

Eben so giebt es auch Ausnamen bei dem e, o und u, wo vor dem l, m, n, r kein h geschrieben wird, und diese Vokale doch lang und gedehnt ausgesprochen werden; Z. B. den, denen, derer, Galere, her, Herold, Juwele, Scene, wen, wer; Dom, Kanone, Krone, Person, Pistole, Pol, schon, vor; Chur Muse, Natur, nur, Schule und die Silbe ur.

§. 11.

Vor dem Buchstaben r, auch bisweilen vor l, t und s findet man oft den Vokal doppelt. Z. B. Aal, baar (Geld), Haar, Paar, Saal,

Saal, Schaar, Staar (in Augen), Waare; Beere, Feldscheer, Heer, leer, Meer, Speer, Theer, Seele; Aas, Beet, Boot, das Loos, Moos, Saat, Staat, Schooß.

Anm. Das r steht in einigen Wörtern gern vor a, e, i, o, u, und ü, als: daraus, darin, darüber, warum; vor einem Konsonanten aber bleibt es lieber weg; z. B. daneben, daher, hievon, hiedurch, dazu, wozu u. a. m. nicht, darneben, hiervon, darzu u. s. w. ausgenommen hiernächst, wo das r vor n gebräuchlich ist.

§. 12.

Ein Vokal vor und nach dem th ist jederzeit lang und gedehnt auszusprechen, als: Rath, That, Thor, thun. Das gedehnte a in Drath, Fahrt, Nath, wird durch die, vermöge der Abstammung von drehen, fahren und nähen, richtigere Schreibart Draht, Fahrt und Naht bezeichnet, wo das h vor dem t stehet.

§. 13.

Zu dem Vokal i wird, wenn es lang gezogen werden soll, ein e, nicht aber ein h gesetzt, als: das Glied, nicht Glid oder Glihd; die Fliege, der Krieg, das Fieber, die, nie, sie; ausgenommen: mir, dir und wider, wenn es gegen bedeutet, welche oh-

ne e geschrieben, und doch lang ausgesprochen werden.

Anm. Ganz unrecht wird ie für einen Doppellauten gehalten, indem das e nur ein Zeichen des gedehnten ist, ausgenommen in folgenden Wörtern: dies oder dieß, vierte, Viertel, vierzehn, vierzig und Dienstag; ingleichen gieng, fieng, hieng und Schmied; so auch in gieb, du giebst, er giebt und lies, wo es im Hochdeutschen gern kurz und stoßend ausgesprochen wird. Daher man auch lieber ohne e, ging, fing, hing, Schmid (welches aber in der mehreren Zahl, die Schmiede, so wie auch in dem abgeleiteten Worte schmieden, und die Schmiede wiederum ein e bekommt), desgleichen gib, du gibst, er gibt und lis zu schreiben pflegt. Getheilt hingegnn wird es ausgesprochen, wenn es aus iee zusammen gezogen ist, als: kni-en, die Kni-e, sie schri-en, für knie-en, die Knie-e, sie schrie-en.

§. 14.

Eine Ausnahme hievon machen folgende Wörter: ihm, ihnen, ihr, ihren und ihrer, wo die Dehnung des i mit einem h bezeichnet wird. So wie das i am Ende oft ein e zu sich nimmt: so hat das e dieß auch mit dem i gemein, wie folgende Wörter ausweisen:

Ar-

Armee, Kaffee, Klee, Rappee, See, Schnee, Spree.

§. 15.

Wenn das i durch ein e ausgedehnet ist, und folglich lang ausgesprochen wird: so ist es ganz fehlerhaft, hiezu noch ein h zu setzen, als: verliehren, statt verlieren. Hingegen muß: du siehest mit einem h geschrieben werden, weil hier das h kein Dehnungszeichen ist, sondern eigentlich zur folgenden Silbe gehöret, und wegen der Abstammung von sehen stehen bleiben muß. Eben so richtig ist es, zu schreiben: du befiehlst, befiehl, du stiehlst, weil die Wörter, von welchen sie herkommen, mit dem h, befehlen, stehlen, geschrieben werden.

§. 16.

Wenn das a, o oder u durch ein h verlängert ist: so bleibt das h auch, wenn das a in ä, das o in ö, das u in ü verwandelt wird; haben obige Vokale aber kein h bei sich: so erhalten sie auch keins bei ihrer Verwandlung. Beispiele von der ersten Art sind: Pfähle von Pfahl, Söhne von Sohn, Stühle von Stuhl; hingegen schreibt man: Altäre von Altar, Ströme von Strom, Schwüre von Schwur, ohne h, weil das Wort, worin sich ein a, o oder u befand, und nun in ä, ö oder ü verwandelt wurde, ohne h geschrieben war.

§. 17.

Der doppelte Vokal aa wird, in den abgeleiteten Wörtern, in ein einfaches å verwandelt, als: Hårchen von Haar, Pårchen von Paar, Såle von Saal.

§. 18.

Soll der Vokal kurz und stoßend ausgesprochen werden: so muß der darauf folgende Konsonant verdoppelt seyn, als: die Amme, nicht Ame; der Kamm, nicht Kam; der Ball, der Fall, das Bette, das Fell, der Schlitten, die Lippe, die Hölle, der Muff, die Sonne u. s. w. Folgt auf den Vokal ein ck, tz, ch oder sch, so wird er ebenfalls kurz ausgesprochen, weil das ck so gut, als kk, das tz so gut, als zz ist. So verhält es sich auch mit dem ch und sch.

Zwar hat diese Regel einige Ausnahmen; doch werden der Fehler weniger werden, wenn man sie beobachtet. Z. B. ist der Vokal in folgenden Wörtern lang und gedehnt, obgleich gedoppelte Konsonanten dahinter stehen: Agtstein, Art, Bart, Bort, Borte, Bårs (ein Fisch), Börse, Dienst, düster, Erde, Fahrt, Färthe, Freund, Geburt, Harz, Jagd, Krebs, Magd, Mond, nebst, Obst, Pferd, Schwert, stets, todt, Vogt, Werth, Wuchs, zart u. a. m. Ingleichen folgende fremden Ursprungs:

sprungs: Bratsche, Bretzel (besser Brezel), Kloster, Papst, Propst.

§. 19.

Zur Rechtschreibung gehört auch, die Worte der Abstammung gemäß zu schreiben, und hat man dieß sowol bei der Veränderung des Lauts, als auch bei der Abkürzung des Worts, zu beobachten. Wird der Laut verändert, so muß doch der nähmliche Buchstabe bleiben, womit das Stamm- oder ursprüngliche Wort geschrieben wird. Folglich muß man Männer, nicht Menner schreiben, denn es kommt von Mann her; Schränke, nicht Schrenke; Gänse, nicht Gense; räuchern, von Rauch, nicht reichern; bereichern, von reich, nicht bereichern; Bücher, nicht Bicher, denn es kommt von Buch her; Müsse, nicht Miffe; Kühe, nicht Kihe; Stühle, nicht Stihle; Zölle, von Zoll, nicht Zelle. Doch gehn einige Gelehrte in manchen Wörtern hievon ab; z. B. findet man Becker, anstatt Bäcker, von Backen; nemlich oder nehmlich, anstatt nämlich oder nähmlich, von Name oder Nahme, u. a. m.

Wird ein Wort dadurch abgekürzt, daß ein Vokal weggeworfen ist: so muß doch der nähmliche Buchstabe bleiben, der vor dem weggeworfenen Lauten stand, als: er miss't, verlass'ner, anstatt misset, verlassener; indessen schreibt man doch fast allgemein in diesem Fall, an-

anstatt des ſſ, ein ß; er mißt, verlaßner; aber anstatt des ßt ein bloßes ſt zu schreiben, z. B. er miſt, er läſt, für: er läßt, iſt sehr fehlerhaft. So auch: er kämmt, anstatt kämmet (mit dem Kamm), nicht, kämt; es schallt, statt schallet, nicht schalt; er hofft, statt hofet, nicht hoft u. ſ. w.

§. 20.

Zur Rechtschreibung gehört ferner, daß man weiß, wenn, beim Anfang eines Worts, ein großer oder kleiner Buchstabe geſetzt werden müſſe. Man merke ſich daher folgendes: der Anfangsbuchſtabe eines Worts muß groß ſeyn,

1) wenn man vor daſſelbe Eins von den Wörtern, ein, eine, der, die oder das ſetzen, und alsdann es völlig verſtehen kann (jedes Nomen ſubſtantivum (Hauptwort) muß mit einem großen Buchſtaben angefangen werden).

Ich habe geſagt, daß man ein ſolches Wort völlig müſſe verſtehen können, welches wohl in Acht zu nehmen iſt. Wenn man z. B. das Wort Pferd ſchreiben ſoll: ſo kann man das Geſchlechtswort (den Artikel) das vorſetzen, oder das Wort ein, und ſagen: das Pferd, ein Pferd; und jedermann verſtehet ſo völlig, was man meinet, daß er es von jeder andern Sache unterſcheiden kann. Wenn ich aber das Wort ſchwarz ſchreiben will: ſo kann ich

zwar

zwar auch, der, die oder das vorsetzen und sagen: der schwarze, die schwarze, das schwarze; aber ich verstehe nicht ganz, was darunter gemeint sei. Ich weiß wol, daß es schwarz und nicht weiß, grün oder blau ist; ob es aber ein schwarzer Hund, oder die schwarze — Katze, oder das schwarze — Lamm sei, weiß ich doch nicht. Ich habe also keinen völligen Verstand davon; das Wort schwarz muß folglich mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

Als ein Hülfsmittel, zu wissen, ob man ein Wort völlig oder nur zum Theil verstehe, empfehle ich folgendes: Man verbinde mit dem zu schreibenden Worte den Gedanken: bring mir einmal her, oder, stelle dir einmal vor, und sehe dann, ob jemand völlig verstehen könne, was er bringen, oder sich vorstellen solle. Oft wird man wenigstens dieß zu seiner Belehrung gebrauchen können, wenn auch nicht immer. Dieß nun hier anzuwenden, würde ich also in Gedanken sagen: bring mir einmal her den schwarzen, oder die schwarze, oder das schwarze, oder ein schwarzes, oder eine schwarze, oder, stelle dir einmal vor den schwarzen, oder die schwarze, oder das schwarze, oder ein schwarzes, oder einen schwarzen, oder eine schwarze. Würde nun aber wol jemand wissen, was ich haben wolle, und was er bringen, oder sich vorstellen solle?

Daß

Daß es schwarz seyn soll, weiß er wol, aber nicht die Sache, die schwarz ist, und die er mir bringen, oder die er sich vorstellen soll.

Ein anderes Kennzeichen, daß ein Wort mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden müsse, ist: daß vor demselben, wenn man es bloß einzeln nennet, gewöhnlich nur Ein, höchstens zwei von den Geschlechtswörtern, der, die, das, statt finden, wovon das Eine doch immer richtiger ist, als das andere; z. B. das Verdammniß, oder, wie andere wollen, die Verdammniß; das Knie, oder, nach anderer Meinung, die Knie; der Erbe, und, in einem andern Sinne, das Erbe; die Erkenntniß, oder das Erkenntniß u. a. m. Gemeiniglich aber findet nur Ein Geschlechtswort statt, als: der Hund, nicht, die Hund, oder das Hund; die Katze, nicht, der Katze, oder das Katze; das Lamm, nicht, der Lamm, oder die Lamm. So auch: der Krieg, die Bestürzung, das Pferd u. s. w. Kann man aber alle drei Geschlechtswörter, nähmlich der, die und das vor ein Wort setzen, als: der große (Hund), die große (Katze), das große (Pferd), der gelehrte (Mann), die gelehrte (Frau), das gelehrte (Kind) u. s. w., so muß ein solches Wort mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben werden.

Oder man gedenke es sich so: Alles wird mit einem großen Buchstaben angefangen, was man braucht, sieht, hört, schmeckt, fühlt, riecht, verliert oder erwirbt. Folglich

a) alle Werke Gottes, als: Himmel, Erde, Donner, Blitz u. s. w.

b) alle Thiere in der Luft, auf der Erde und im Wasser; die Städte, Monate, Handwerker und Handwerkszeuge;

c) alle Aemter und eigene Nahmen einer Person, eines Landes, eines Orts, oder eines andern Dinges, als: Regierungsrath, Secretair, Luther, Cicero, Carl, Friedrich, Lotte, Caroline, Deutschland, Dänemark, der Brocken, der Vesuv, die Elbe u. s. w., desgleichen Gott, wenn es den wahren Gott bedeutet.

d) Die von solchen eigenen Nahmen abstammenden Wörter, als: Deutsche Sprachlehre, nicht, deutsche Sprachlehre, Berliner Blau, Gellertsche Fabeln, Pommersche Gänse, Preußischer Staat u. s. w. So werden auch die von dem Nahmen vornehmer Würden abstammenden Wörter, als: Kaiserlich, Churfürstlich, die Königlichen Ministers, Ew. Bischöfliche Gnaden, Ew. Gräfliche Voráltern u. s. w., welche man sonst nur im Kanzlei- und Zeitungsstile

stile mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben oder gedruckt fand, heut zu Tage in Briefen oder andern Aufsätzen ganz gewöhnlich groß geschrieben.

e) Wenn ein eigner Nahme aus einem Beiworte (Adiectivo) und Hauptworte (Substantivo) besteht: so setzen einige sowol im Beiworte, als Hauptworte, einen großen Anfangsbuchstaben, als: der Weiße Berg, das Schwarze Meer, das Mittelländische Meer, das Rothe Buch, die Neue Bibliothek, das Alte Testament u. s. w.; allein besser ist es, wenn auch hier das Beiwort klein geschrieben wird, folglich so: der weiße Berg, das alte Testament u. s. w.

f) alle Titulaturen, als: Hochedler, Excellenz, Magnificenz, Hochwürden, Durchlaucht, Allergnädigster.

2) die Wörter: Du, Er, Ihr, Ihre, Sie, Ihn, Sich, Dich, Dir, Dein, Sein, Dieselben, Denenselben, Dero, wenn sie sich auf Personen beziehen, die man ehren will. Z. B. Aus Ihrem (Dero) Schreiben habe ersehen, daß Sie (Dieselben) Sich noch wohl befinden; und wünsche ich Ihnen (Denenselben) jederzeit eine recht dauerhafte Gesundheit. Oder: Du schreibst, daß Du mich mit Deiner Frau Mutter besuchen willst; mit Vergnügen sehe ich Ihr und Dir

ent-

entgegen. Grüß Deinen Herrn Bruder, und, wenn es möglich ist, so bring Ihn auch mit!

3) das Wort Ein, Einer, Eine, Eins, wenn es zählet, z. B. Unter Einem (nicht 3 oder 4) Schock Eiern ist nur Eins faul. Oder: Unter den Schülern hat nur Einer eine Belohnung erhalten. So auch das Wort Paar (das), wenn es zwei zusammen gehörige Dinge beschreibt, als: das oder ein Paar Tauben, Schuhe u. s. w.; aber mit einem kleinen Anfangsbuchstaben schreibt man z. B. ein paar Tage, ein paar Zeilen u. a. m.

4) nach einem Punct (.), Ausrufungszeichen (!), Fragezeichen (?), wenn eine Antwort darauf erfolget, oder doch erfolgen soll.

Anmerk. Hiervon gehn ab die Verse, wo jede Zeile mit einem großen Buchstaben angefangen wird.

5) werden die Beiwörter (Adiectiva), welche noch mit einem Hauptworte (Nomine substantivo) verbunden sind, zwar mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, als: der gottlose Mensch, die gerechten Richter, der weise König, u. a. m.; mit einem großen Anfangsbuchstaben aber, wenn sie ohne Hauptwort, und also allein, einzeln stehen, und doch völlig können verstanden werden, z. B. der Gottlose, die Gerechten, der Weise, das

BIBLIOTEKA

Mein und Dein, die Geliebte, der Geliebte, das Heilige, als: der Gottlose rühmet sich seines Muthwillens. Ps. 10, 3. Willst du den Gerechten mit dem Gottlosen umbringen? 1 B. Mos. 18, 23. Die Weisen bewahren die Lehre. Sprüchw. Sal. 10, 14. Ein Weiser nimmt sich der Leute herzlich an. Sprüch. Sal. 11, 30. Hieher gehöret auch: das Schreiben, das Hoffen, das Essen, das Trinken, das Spielen u. s. w.

§. 21.

Mit einem kleinen Anfangsbuchstaben werden folgende Wörter geschrieben:

1) diejenigen, vor welche man setzen kann: ich, du, er, wir, ihr, sie (die Verba); als: ich lehre, du lehrest, er lehret, wir lehren, ihr — sie lehren;

2) solche, die eine Beschaffenheit, oder Eigenschaft, Farbe u. dergl. anzeigen, als: der reiche, die lange, das schwere; der schwarze, die blaue, das grüne. Gemeiniglich folgt die Sache oder Person, die mit einem großen Anfangsbuchstaben geschrieben werden muß, gleich darauf, als: der reiche König, die lange Zeit, das schwere Zinn, der schwarze Hund, die blaue Wolke, das grüne Kleid; ein jedes Nomen adjectivum (Beiwort oder Eigenschaftswort) wird mit einem kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben;

3) sol-

3) solche Wörter, vor welche man nicht der, die, oder das, ein, eine, setzen kann, oder die, wenn man sie mit andern, besonders Zeitwörtern verbindet, einen Umstand der Zeit, des Orts, oder eine Art und Weise andeuten (Adverbia oder Nebenwörter.), z. B. hier, dort, gestern, heute, bald, fast, oft, schon u. s. w.

§. 22.

Endlich erfordert die Rechtschreibung auch, daß man jedes Wort richtig abzutheilen wisse, wenn es am Ende einer Zeile nicht ganz hinget. Dieß im Stande zu seyn, setzt aber eine gründliche Kenntniß vom Buchstabiren voraus. Man merke sich daher folgendes:

Wenn man mehrere Buchstaben auf einmal ausspricht: so entstehen Silben, als: blau, grün, gut, Heu, schwarz, stark, weiß. Ferner: So viel laute Buchstaben in einem Worte sind, so viel sind Silben darin. Da nun in den vorhergehenden Wörtern nur Ein Vokal oder lauter Buchstabe ist (denn auch die Doppellauten gelten in dieser Absicht nur für einen Lauten); so sind auch blau, grün, gut, Heu, schwarz, stark, weiß nur einsilbige Wörter. In dem Worte Wohlfahrt sind 2 laute Buchstaben, folglich sind auch 2 Silben darin. Die erste ist Wohl — die andere fahrt.

Da mancher im Buchstabiren versäumt worden: so will ich folgendes zu bemerken geben:

1) Wenn sich ein Wort mit einem Vokal, oder auten Buchstaben anfängt, auf welchen nur Ein Konsonant und sogleich wieder 1 Lauter folget, so, daß der Eine Konsonant zwischen zwei lauten Buchstaben stehet: so macht der erste laute Buchstabe gemeiniglich, wenn es nicht ein zusammen gesetztes Wort ist, eine Silbe allein aus, als A=der, O=der, E be, U hu, E sel, U=fer; und so muß man auch abtheilen.

2) Wenn sich ein Wort mit einem lauten Buchstaben anfängt, und 2 Konsonanten nach sich hat, auf welche wieder 1 Lauter folget: so wird gemeiniglich, wofern keine Zusammensetzung da ist, zum 1sten Vokal der erste Konsonant, und der 2te Konsonant zum folgenden Vokal genommen; oder kürzer: Wenn 2 Konsonanten zwischen 2 Vokalen stehen; so nimmt man gemeiniglich den ersten Konsonanten zum 1sten Vokal, und den zweiten Konsonanten zum letzten lauten Buchstaben, als: al le, al so, Af=fe, En=de, im=mer, ir=ren, of=fen, un=recht, al=ler=lei. Ausnahmen machen hiervon: A breschen, A glaster, nie=drig, ü=brig, u. d. So auch einige fremde Wörter, als: A=prikosen, A=frika, A=glaja, Schwa=dron, u. a. m.

Dieß

Dieß gilt auch, wenn ein Konsonant im Anfang stehet, als: fal:len, kön:nen, Städ:te, seg:nen, Tad:ler, tap:fer, Trop:fen, Schät:ze, trot:zig, sech:zig. Das lange ſ, wenn es am Ende der Zeile zu stehen kommt, wird alsdann in ein kurzes verwandelt, las:ſen, Wes:pe.

Daß viele die zusammen gezogenen Buchstaben, ck und ſt, in der Theilung beisammen lassen, und zur folgenden Silbe ziehen, ist wider die Aussprache, und man läßt sie daher lieber bei der ersten Silbe, als: backen, huſten, als daß man sie so abtheilet: bac:ken, hu:ſten, ob sich gleich auch das ſt füglich theilen läßt, als: koſ:ten; das tz läßt sich ebenfalls theilen, als: blit:zen.

Zusammen gesetzte Zeichen eines einfachen Lauts, als: ch, ph, ſch, ß und th bleiben jederzeit beisammen. Folgende und ähnliche Wörter werden daher so getheilt: Spra:che, Pro:phet, sie wu:ſchen, ſto:ßen, Ru:then. Das ch und ſch, welches nie verdoppelt wird, zieht man sogar auch alsdann zur folgenden Silbe, wenn der vorher gehende Vokal kurz und ſtoßend ausgesprochen wird, als: wa:chen, wa:ſchen, wo das ch und ſch doppelt gesprochen werden muß.

Wenn zwei Konsonanten durch ein ausgestoßenes e zusammen kommen, so nimmt man

sie oft lieber zur folgenden Silbe, z. B. ei-frig, anstatt, ei-fe-rig, ü-brig, anstatt, ü be rig, hei-rer, besser hei-f'-rer, anstatt, hei-se-rer. Oft werden sie auch getheilt, als: klüg-lich, üb-ler.

3) Wenn drei Konsonanten, außer der Zusammensetzung, zwischen 2 Vokalen stehen: so nimmt man gemeiniglich 2 Konsonanten zum 1sten, und den dritten Konsonanten zum nachstehenden Vokal, z. B. Wohl-fahrt, Gesund-heit, Papst-thum.

4) Wenn ein Wort aus 2 Wörtern zusammen gesetzt ist: so muß jedes allein buchstabiret und abgetheilet werden, als: Schlaf-rock, Brief-tasche, Uhr-kette, Deutsch-land, vor-aus, dar-in, hin-auf u. s. w.

5) Folgende drei: ge, ver und vor, machen im Anfang eines Worts immer Eine Silbe allein aus, und nehmen keinen der folgenden Konsonanten zu sich. Z. B. Ge-burt, ge-drängt, Ge-richt, Ver-gleich, ver-sammlen, vor-ziehen, Vor-zug, Vor-schlag.

Wer diese Regeln immer vor Augen hat, der wird sehr leicht Fehler dieser Art vermeiden können.

§. 23.

Folgende Wörter verdienen noch, wegen ihrer Abtheilung, besonders bemerkt zu werden:

er-

er=blas=sen; Erb=las=ser; Ge=spen=ster; Pfingst=tag; ver=pflich=ten; schimpf=lich; be=ob=ach=ten, d. i. Acht ob oder auf eine Sache haben; Hof=art, weil es von Hof und Art zusammengesetzt ist, nicht Hof=farth. Alex=ander; Phil=ippus; Ab=raham; Evangelium, nicht E vangelium; Is agoge, nicht I=sagoge; Pros=odie, nicht Pro sodie, u. a. m. Solche Wörter, als diese letzteren, und ähnliche richtig abzutheilen, muß man freilich die griechische, hebräische und oft noch andere Sprachen verstehen, und ist es daher allenfalls zu verzeihen, wenn man sie im Deutschen nach der Aussprache theilet.

§. 24.

Dieß vorausgeschickt, will ich nun dieses Kapitel mit folgenden Regeln beschließen, welche die Rechtschreibung sehr erleichtern werden. Die meisten Fehler werden mit folgenden Buchstaben gemacht: b und p, d und t, b und w ſ, ß, s, z und tz.

§. 25.

Vom b, p, b und w.

Ob man gleich diese Buchstaben schon nach ihrer weichen und harten Aussprache unterscheiden kann: so merke man sich doch, zur Erleichterung, folgendes:

1) Wenn man zweifelhaft ist, ob der letzte Buchstabe eines Worts ein b oder p ist: so setze man in Gedanken entweder den Buchstaben e, oder die Silbe er, oder es dazu, und spreche es dann aus: so wird man es an der Aussprache merken, welcher von beiden Buchstaben es seyn müsse. Z. B. der Dieb muß mit einem b geschrieben werden, weil, wenn ich ein e oder es daran hänge, nicht hart ausspreche: die Diepe oder des Diepes, sondern die Diebe, Diebes; Lob mit einem b, weil ich nicht sage: Lopes, sondern Lobes; Leib mit einem b, denn ich sage nicht: Leipe, Leipes, die Leiper, sondern von dem Leibe, des Leibes, die Leiber.

2) Zwischen 2 Vokalen steht lieber ein b, als ein w, z. B. leben, laben, loben.

Hievon sind diejenigen zusammen gesetzten Wörter ausgenommen, die sich mit der Silbe be anfangen, als: bewahren, bewachen, bewundern, beweisen, bewohnen, und das Wort Löwe.

3) Vor oder hinter einem f steht niemals ein b, sondern immer ein p, z. B. Pferd, Dampf.

§. 26.

Unterschied zwischen c und k, chs, x, cks, oder gs.

Man merke folgendes:

1) bei

1) bei dem Anfange eines Worts setzt man, besonders wo C wie K ausgesprochen wird, als: vor a, o, u, wie auch vor ä, ö, ü, und vor einem Konsonanten, anstatt des C, fast immer ein K, als: Kapelle, Koblenz, Käse, Köthen, Küstrin, Klavier; will man aber doch einen Unterschied machen: so gilt es bey lateinischen und andern aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern, und vorzüglich, wo das C wie Z ausgesprochen wird, als: Cicero, Coelius, nicht Zizero, Zölius.

Insonderheit schreibt man, wenn die Aussprache es erlaubt, die aus dem Griechischen entlehnten Nahmen und Wörter gern mit einem k, wenn sie im Griechischen ein k haben, als: Katechismus, Kadmus, Sophokles; aber Centaur, Cimon, weil die Aussprache es so erfordert. Am Ende der Silben fremder Wörter, wo das c nach Deutscher Art eine falsche Aussprache bekommen würde, kann man ohne Bedenken das c mit z und k vertauschen. Z B. Commerz-Collegium, Sedez, Artikel, Spectakel. Besonders wird die lateinische Endung itia, und die französische ice gern in z, nicht aber in tz verwandelt, als: Justiz-Rath, vom lateinischen Worte justitia, und dem französischen justice; so auch Miliz, u. a. m.

2) steht c vor h; als: ch, wo es wie ein g ausgesprochen wird, als: doch, endlich,

und in der Mitte, wenn es wie ein x oder k lautet, als: Achse, Achsel, Buchsbaum, Büchse, Dachs, Deichsel, drechseln, Flachs, Flächse, Fuchs, Lachs, Luchs, beluchsen, Ochse, Sachsen, sechs, Wachs, wachsen, Wechsel. Folgende Wörter haben ein x: Axt, Eidexe, Hexe, Kux, fix, und die fremden: Oxhoft, Tax oder Taxus, Taxe, Exempel, Fixstern, laxiren, u. s. w. Ein ck aber findet man in folgenden: gacksen, glucksen, Häcksel, mucksen, schlucksen, stracks, u. s. w. von gacken, glucken, hacken u. s. f. Flugs, von Flug und fliegen, und belugsen, ablugsen erfordern ein g.

3) steht c vor k, anstatt kk. Es ist kein erheblicher Grund da, dieses kk einzuführen; doch kann man beim Abbrechen der Zeilen ck in k-k zertheilen, als: bak-ken, schmek-ken.

§. 27.

d und t.

Diese sind eben so verschieden, als b und p. Man kann also auch hier die Regel §. 25, 1. anwenden. Außerdem ist noch folgendes bemerkungswürdig:

1) Alle Wörter, die sich auf et endigen, haben kein d, sondern t; als: er raset, machet, lachet, rechnet.

2) Nach-

2) Nach einem s und f folgt t, nicht d, als: du wachest, schläfst; Saft, hofft, Luft.

3) Wörter, die den Ton auf der vorletzten Silbe haben, und wo die letzte Silbe auf end ausgehet, und dieselbe fast verschluckt, wenigstens nicht stark ausgesprochen wird, werden mit einem d geschrieben, als: gehend, seufzend, schlagend.

4) Alle Wörter, die sich auf and, ind, ond, und endigen, haben gemeiniglich ein d, und kein t, als: Hand, Kind, blond, Hund; ausgenommen bekannt, erkannt, galant und das alte Wort sint, so auch Stint.

Anm. Kann aber vor das d noch ein e gesetzt werden, so, daß noch eine Silbe entsteht, alsdann ist es ein t; als: er lohnt, statt lohnet; er ermahnt, statt ermahnet: es stinkt, statt stinket; rennt, statt rennet; pfeift, statt pfeifet u. s. w.

5) Wenn man hinter das d noch ein e, er oder es setzen kann: so ist es gemeiniglich ein d, als: Pfand, des Pfandes, von dem Pfande, Kind, mit dem Kinde, die Kinder, ausgenommen Bret, bunt, Boot, Schrot, Schwert, Stint, u. d.

6) Man setzt d und t zusammen, wenn ein e zwischen beiden herausgeworfen, und das Wort auf diese Art verkürzt ist, als: er verschwindt,

schwindt, statt verschwindet; er überredt mich, statt überredet mich.

7) Am Ende, nach einem kurzen Vokal, besonders bei einsilbigen Wörtern, steht gemeiniglich ein doppeltes tt, als: Schritt, Spott, matt, anstatt; ausgenommen er hat.

Anm. Folgende Wörter: die Stadt, todt und, nach einiger Schreibart, das Brodt, welches doch besser Brot, nicht aber Brod geschrieben wird (weil man sagt, die Brote, nicht Brode), haben ein dt. Ernte, Schmid und Schwert haben auf dieses dt kein Recht; wohl aber alle diejenigen Wörter, worin det zusammengezogen ist, als: beredt, für beredet (aber beredsam und Beredsamkeit schreibt man ohne dt, wahrscheinlich, weil sie von bereden herkommen), gesandt, bewandt, Bewandtniß, verwandt, entwandt, befreundt, besser befreundet, gescheid, vom scheiden in unterscheiden.

§. 28.

f, v, ph.

Folgendes verdient erwogen zu werden.

1) Mit einem v werden geschrieben: von, voll, vor und ver; z. B. Vollmond, Vorbericht, Verdruß, unverloren.

Anm. Von dem Worte vor gilt dieß nur, wenn es Eine Silbe ist; nicht aber, wenn das

das r zur folgenden Silbe gezogen wird, als: Forelle, Fo-rel-le, fort-an.

2) Vor einem Konsonanten steht f, nicht v, als: Fraß, Frost, Frucht; ausgenommen das Wort Vlies, welches aber auch besser Fließ geschrieben wird.

3) Das ph ist eigentlich kein deutscher Buchstabe, und wird daher auch nur bei Wörtern aus fremden Sprachen gebraucht, als Philosoph, Philanthropin, Pharao, Joseph, Nymphe u. s. w.

4) Vor einem Vokal steht f und nicht v, als vor a: fahren, Faden, faul; ausgenommen einige fremde Wörter, als: Vademekum, Vakanz, vakant, Vagabund, Vapeurs, variiren, Vasall, Vase, Vater. Vor dem e: Feder, Feld, Feuer; ausgenommen die Silbe ver, veneriren, venerisch, verbal, Vers, Vesper, Vestalinn, Vetter, vexiren, Veilchen. Vor dem i, als: Fieber, Finger; ausgenommen Vicekönig, Vieh, viel, vielleicht, vier, vigiliren, Vikarius, viv, Viole, Violine, Virtuose, Visage, Visier, Visite, visitiren. Vor dem o, z. B. folgen, fordern; ausgenommen vociren, Vogel, Vokal, Volant, Volontaire, Volte, voltigiren, vomiren, Vomitiv, votiren,

Vo-

Votum. Vor dem u, als: Fuchs, Fuder, für, Futter; ausgenommen Vulkan.

5) Am Ende eines Worts steht gewöhnlich f, nicht v, ausgenommen Activ- und Passivschulden, Kreditiv, massiv, Präservativ, Sclav, Vomitiv (ein Brechmittel).

6) Ein doppeltes ff wird bei einem kurzen, und bei einem langen Vokal ein f gesetzt, als: Schlaf, nicht Schlaff, weil hier das a lang ausgesprochen wird, siehe §. 8; traf, nicht traff. Hingegen schreibt man: Waffen, nicht Wafen: offen, nicht ofen, weil hier der Vokal kurz und stoßend auszusprechen ist.

7) Wenn aber auf das f ein t folgt: so wird nur ein einfaches f gebraucht, obgleich die Silbe kurz ist, als: Kraft, Schrift, oft u. s. w. es sei denn, daß es vermöge der Abstammung ein ff seyn müßte, als: er hofft, von hoffen.

§. 29.

g, ch, j, k.

Obgleich diese Buchstaben, dem Klange nach, schon unterschieden werden können: so will ich doch, zur Erleichterung, noch folgende Regeln mittheilen:

1) Ge-

1) Gemeiniglich wird die letzte Silbe mit einem ch geschrieben, wenn dieselbe kurz oder stoßend ausgesprochen wird; desgleichen, wenn l ein Theil der hinzugesetzten Endung ist, als: ich, nicht ig; Bruch, bleich, dich, mich, Pracht, sich, sprich, Stich, schwach; bildlich, brüderlich, eidlich, freundlich, fröhlich, herrlich u. a. m., wo bei den sechs letzten Wörtern l ein Theil der letzten Silbe ist.

2) Ist aber die Silbe lang, oder ist das l nicht ein Theil der hinzugesetzten Endung: so steht ein g, als: Flug, fragen, nagen, Pflug, Sieg, Tag, Wagen, gesellig, kurzweilig, nachtheilig, in welchen drei letztern das l zum Stammworte gehöret, indem sie herkommen von Gesell, Kurzweil, Nachtheil, und also dieses l nicht ein Theil der Endung ig ist.

Ausgenommen sind: brachen, Buch, fluchen, Kuchen, Sprache, suchen; die einen langen Vokal in der Aussprache, und doch ein ch nach sich haben.

3) Alles, was verkleinert wird, muß mit einem ch geschrieben werden, als: Männchen, Söhnchen, Bischen, Gläschen u. a. m.

4) Wenn vor dem Laute ig, in 2- und mehrsilbigen Wörtern ein b, d, f, ll, s, t, z vorhergehet: so endiget sich das Wort gemeiniglich mit g, und nicht mit einem ch, als:

ergiebig, freigebig, lebendig, gnädig, Käfig, häufig, geſellig, gefällig, emſig, fleißig, gütig, aufrichtig, barmherzig, hitzig, u. a. m. Uebrigens verweiſe ich auch hier auf die §. 25, 1. angezeigten Hülfsmittel, und eine genaue Beobachtung der Ausſprache dabei.

§. 30.

G und j.

Hier darf man ſich nur folgende Wörter merken, die mit dem j anfangen: Ja, jäh, Jäger, jagen, Jahr, Jagd, Jammer, je, jener, jeder, jemand, Jeſus, Joch, Johannes, Jubel, jucken, jung, Jugend, Jungfer, Juriſt, Jüngling, Jude, Juwelier, und die von dieſem Wörtern abſtammen, als: derjenige, diejenige, dasjenige, jugendlich, jüngferlich, juriſtiſch u. ſ. w. Anſtatt des j gebrauchen viele Gelehrte lieber das i, und ſchreiben ia, anſtatt ja, ienер, anſtatt jener u. ſ. m.

§. 31.

k und ck.

Bei dem Anfange eines Worts ſteht niemals ein ck; wol aber in der Mitte und am Ende nach einem kurzen Vokal, nicht aber nach einem langen und gedehnten, wo es ein bloßes k ſeyn muß, als: locken, Sack, Bock;

Bock; aber sie buken, ich buk, Ekel, Haken mit einem bloßen k, weil hier der Vokal lang ausgesprochen wird.

Anm. In der Mitte pflegen einige auch dafür ein kk zu setzen, als: bakken, lokken. (Man sehe hievon §. 20. 3). Nach einem Konsonanten schreibt man immer k, nicht ein ck oder kk.

§. 32.

s, ſ, ſſ, ß.

Man merke folgendes:

1) Mit einem s werden die Wörter geschrieben: aus, des, und das Geschlechtswort das (der Artikel), welches Wort das vor jede Sache gesetzt werden kann; und die entweder gleich darauf folgt, als: das Thier, das Pferd, das Haus u. s. w., oder doch nach einem, zweien, oder mehreren Wörtern steht, als: das große Thier, das schöne Pferd, das neue, prächtige Haus, das mir neulich geschenkte Buch; man schreibt es also mit einem s (das), wenn es zum folgenden Worte, oder zu einem von folgenden Worten gehöret.

2) steht ein s in der Mitte vor ch, wenn die Sache klein gemacht wird, als: ein Bischen, nicht Bischen; ein Mäuschen, nicht Mäuschen; Häuschen, nicht Häuschen.

3) Muß der letzte Buchstabe ein s seyn bei solchen einsilbigen Wörtern, die ein einfaches

langes ſ haben, wenn man den Buchſtaben e oder die Silbe es dazu ſetzt, als: Haus, weil man ſagt: im Hauſe, des Hauſes, nicht Hauſſe oder Hauſſes. So auch: Maus, Mäuſe; Gras, Graſe; Dachs, Dachſe; ſechs, ſechſe u. a. m.

4) s ſteht bei ſolchen Wörtern, die ſich auf bes, des, fes, ges, hes, kes les, mes, nes, res, ſes, zes endigen, als: Leibes, Goldes, Wolfes, Weges, rauhes, krankes, Pfuhles, Raumes, feines, bittres, Faſſes, Blitzes.

Anm. Wenn das e aus einer ſolchen Silbe weggeworfen wird, und man alſo das Wort dadurch abkürzet: ſo ſchreibt man es auch mit einem s, als: des Raums, ſtatt Raumes; des Wegs, ſtatt Weges.

5) Ein ſ ſetzt man niemals am Ende, wol aber bei dem Anfange.

6) ſſ wird in der Mitte der Wörter, zwiſchen 2 Vokalen, und beſonders nach einem kurzen Vokal (ſ. §. 7.) angebracht, wenn ein Wort 2- oder mehrſilbig iſt und ein anderer Vokal darauf folget, niemals am Ende, als: der Biſſen, laſſen, Landſaſſen, Meſſer, Schlöſſer, u. a. m.

7) ß ſteht in der Mitte der Wörter, nach einem Vokal oder lauten Buchſtaben, der lang oder gedehnt ausgeſprochen wird, als ſie aßen,

aßen, die Buße, sie maßen, sie saßen; wie auch am Ende vor einem t, selbst auch einem Lauten, der kurz und stoßend gehöret wird, desgleichen am Ende bei solchen Wörtern, die ein doppeltes ſſ hören lassen, wenn man noch ein e, oder die Silbe es hinzusetzt. Z. B. Er ißt, anstatt isset; Haß, denn man sagt: des Hasses, nicht Hasen; laß von lassen; naß von Nässe. Das ß wird vorzüglich auch nach å, ei, ie, ô und û gebraucht, wenn diese Lauten lang und gedehnt ausgesprochen werden, als nach å: gefräßig, mäßig, Mäßigkeit, du vergäßest; hingegen ansässig, landsässig, zulässig, u. s. w., weil in diesen Wörtern das å kurz ist. Nach ei: dreißig, Geißel, geißeln, heißen, u. a. m. Nach dem ie: fließen, gießen, schließen. Nach dem ô: anstößig, entblößen, die Klöße; hingegen ich schösse, du schössest, du schlössest, die Schlösser, weil das ô hier kurz ausgesprochen wird. Nach dem û: büßen, grüßen, müßig, süß, die Süßigkeit, versüßen u. a. m. Hingegen flüssig, müssen, schlüssig, u. s. w. Ein ß haben auch folgende Wörter: bußfertig, das Meßgewand; und die vorgesetzte Silbe miß, als: der Mißbrauch, mißlich, die Mißgeburt, mißverstanden; so auch vergeßlich und unvergeßlich.

8) Setzt man ein ß am Ende bei denjenigen Wörtern, die sich auf niß endigen, als: Aergerniß, Betrübniß, Hinderniß.

9) Wird daß mit einem ß geschrieben, wenn es nicht das Geschlechtswort das nach §. 32, 1. (der Artikel) ist, und wenn es also nicht zum folgenden, oder zu einem der darauf folgenden Worte gehöret sondern wenn es die Coniunction ut, oder quod ist), und also ganz das Gegentheil von dem im §. 32, 1. angeführten das ist, z. B. ich glaube, daß es regnen wird; ich weiß, daß du mir gewogen bist. Hier gehöret dieses daß nicht zum folgenden Worte. Denn die beiden Wörter daß es, und daß du haben allein keinen Verstand; wol aber das Kleid, das Hemde.

Anm. 1. Wenn das aber, der Bedeutung nach, so viel ist, als dieses, dasjenige, welches: so wird es doch mit einem s geschrieben, wenn es gleich nicht zum folgenden Worte gehöret. Z. B. das (dasjenige), was Sie mir gegeben haben, gefällt mir; das (ist so viel, als dieses) ist nicht wahr. Das Pferd, das (welches) ich gekauft habe. Das ist das Kind, das (welches) gestorben ist. Hienach wird man sich die Richtigkeit der Schreibart von folgendem Satze erklären können: ich glaube, daß das das einzige Mittel ist, den Kranken zu retten; könnte füglicher so heißen: ich glaube, das dieses das einzige Mittel ist ꝛc. Ferner:

Man

Man sagt, daß das das einzige Thier in seiner Art sei, das so lange dursten kann. Könnte besser so heißen: man sagt, daß dieses das einzige Thier in seiner Art sei, welches ꝛc. Man schreibt also das mit s 1) wenn es zum folgenden Worte gehöret; 2) wenn es so viel ist, als: dieses, dasjenige, welches. Folgendes sei ein Beispiel über das und daß: das ist das Klavier, daß ich gekauft habe. Daß es schon alt ist, daß ist wahr: aber das thut nichts zur Sache. Denn daß ein Klavier neu ist, und daß es ein gutes Ansehn hat, das ist zwar das, das (was) manchem gefällt; aber für mich ist das nur eine Nebensache. Daß es einen sangbaren und durchdringenden Ton, habe, und daß nicht der eine stark und der andere schwach sei, daß ist das, das (was) mir gefällt.

Anm. 2. In folgenden Redensarten wird daß mit dem ß geschrieben, ob es gleich so klinget, als wenn es zum folgenden Worte gehöre; z. B. daß Brot und Wein den Menschen stärken, ist bekannt. Bei einer genaueren Untersuchung sieht man aber, daß dieses daß nicht zu dem Worte Brot gehöret, sondern daß das Wort das, welches vor Brot stehen könnte, ausgelassen ist, und eigentlich so heißen sollte: Daß das Brot und der Wein ꝛc. Ferner: Daß Pferd und Geld verloren sei, sagt jedermann; sollte oder könnte heißen: Daß das Pferd und das Geld ꝛc.

§. 33.

y.

Ist ein fremder Buchstabe, und wird von einigen guten Schriftstellern fast gar nicht mehr gebraucht, als etwa in dem Worte seyn (esse, être) z. B. Es kann sein Vater nicht seyn; es wird sein Sohn seyn.

Wer es aber gebrauchen will, muß es bei griechischen, andern fremden, und folgenden Wörtern anwenden: bei Ygel, Neu-York, Ysop, Eyder, Heyde, Eymer, May, Bay, Ey, bey, frey, zwey, drey, Kinderey, und den davon abgeleiteten, Freyheit, freylich, zweyte, beyde, Freyer, freyen, Kleye, schneyen, schreyen, speyen, und bei allen denjenigen Wörtern überhaupt, die sich auf ey, ley und rey endigen; als: Brey, vielerley, Prahlerey, u. s. w. Der griechischen Wörter nicht zu gedenken, deren es eine große Menge gibt, worin sich y findet.

Ausnahmen hievon machen folgende: Ei, der tausend! Heu, Spreu, Scheu, neu, treu.

§. 34.

z und tz.

Das z steht nach einem Konsonanten, als: Glanz, glänzen, Herz, Schmerz, schmerzen, Tanz,

Tanz, tanzen. Das tz wird nach einem lauten Buchstaben gesetzt, als: Schatz, nicht Schaz, hetzen, blitzen, Blitz.

Doch schreiben viele Neuere statt des tz, in der Mitte, auch zz, als: blizzen, krazzen, welches aber nicht nachzuahmen ist. Am Ende muß aber immer, nach einem Vokal, tz stehen, ob gleich einige auch, aber unrichtig, ein bloßes z setzen. Eine Ausnahme hievon s. unter §. 26, 1. Z. B. Eigennutz, nicht Eigennuz oder Eigennuzz, Trotz u. a. m.

Anm. Da die Schreibart im Deutschen gegenwärtig sehr verschieden ist: so thut man wohl, wenn man, nach einer genauen Prüfung, sich an Eine gewöhnet, nicht aber ein Wort bald so, bald anders schreibet. Dieß sei genug von den Regeln der Rechtschreibung. Nun folgt noch eine ganze Sammlung von fast oder ganz gleichlautenden Wörtern, aber verschiedener Schreibart und Bedeutung nach dem Alphabet, damit ein jeder, in zweifelhaften Fällen, sich sogleich Raths erholen könne.

Das 2te Kapitel.

Verzeichniß
ähnlich und gleichlautender Wörter.

	A.	
Der	Aal,	ein Fisch.
Der	Ahl,	oder die Ahle, eine Pfrieme der Schuster.
Die	Allee	im Garten.
Sie sind	alle	krank.
Das	Aas,	oder faules Fleisch.
Ich	aß	Braten.
Das	As	in der Goldwage, oder in der Karte.
Ich will	abdecken	den Tisch, d. i. die Decke abnehmen.
Die	Apotheken,	oder Arzeneiladen.
Das ist der	Abdecker,	oder Scharfrichterknecht.
Ein Edict	ablesen	von der Kanzel.

Ich

Ich will dich	ablösen,	oder losmachen.
Die	Achse	am Wagen.
Die	Achsel,	oder Schulter.
Die	Axt	des Zimmermanns.
Es ist	acht	Uhr.
Er ist in die	Acht,	in den Bann erklärt.
Der	Achatstein	gehöret mir.
Der	Agtstein	ist theuer.
	Adam	war der erste Mensch.
Er kann nicht	Athem	hohlen.
	Athen,	eine Stadt in Griechenland.
Er will mich	äffen,	zum besten haben.
Die	Oefen	müssen ausgebessert werden.
Eine Beule	öffnen.	
Ein artiges	Aeffchen,	kleiner Affe.
Das	Oefchen,	kleiner Ofen.
Die	Aehren	des Korns.
Das	Oehr	von dieser Nadel ist zu klein.
Die	Ehre	meines guten Nahmens leidet darunter.
Die	Aecker	sind besäet.

Die	Ecker	oder Eichel ist für die Schweine.
Du mußt dich	ändern.	
Das Schiff	entern,	oder die Schiffshaken anwerfen.
Die	Ahnen,	oder Vorfahren.
Ich werde es	ahnden,	oder rächen.
Er wird	anher,	anstatt, herkommen.
Der	Anherr,	oder Stammvater.
Das ist sein	Amt.	
Er	ahmt	nach.
Er will mich	anlachen.	
Sie machen große	Anlagen.	
Das ist mein	Anliegen.	
Er muß mir nichts	anlügen,	oder andichten wollen.
Das ist zu	arg.	
Die	Arche	Noä.
Die	Armee	der Preußen.
Es sind	arme	Leute.
Der	Asch,	oder irdenes Gefäß.
Die	Aesche,	von Asch.
Die	Esche,	ein Baum.
Kinder	ahmen	(nach) den Aeltern (nach).
Er schließt mit	Amen	sein Gebet.
Ich bin in großen	Aengsten.	

Der

Der Weg ist hier		
am	engsten.	
Haue den	Ast	vom Baume.
Ihr	aßt	Brot und Butter.
Sie	äußern	den Schmerz nicht.
Seine Natur ist	eisern.	

B.

Er bezahlet alles	baar.	
Die Todten-	bahre.	
Er gehet	barfuß.	
Er ist dank-	bar.	
Ein	Paar	Stiefeln.
Sie ge-	bar	einen Sohn.
Der	Bach,	ein Fluß.
Die	Bache,	eine wilde Sau.
Die Kinn-	backen.	
Die Bäcker	backen	Brot.
Die Kaufleute	packen	Waaren ein.
Ein	Pakt	Schriften.
Ein	Pakt,	oder Vertrag.
Das	Bad	ist zu kalt.
Das	Bath,	ein jüdisches Maß.
Das ist mein	Pathe,	oder Taufzeuge.
Er	bat	um Erlaubniß.
Die	Bäche,	von Bach.

Er riecht nach dem Schuster-	peche,	welches er bei sich hat.
Der	Bär	tanzt.
Diese Wein-	beere	schmeckt gut.
Ich ent-	behre	lieber den Kaffee, als den Thee.
Ich ge-	bäre	ein Kind.
Em-	pöre	dich nicht gegen den König.
Er ist gar zu	bäuerisch	in seinem Betragen.
Die Stadt ist	Baierisch,	oder, gehört zu Baiern.
Die Schlitten-	bahn.	
Der Hirtengott	Pan.	
Ein	Bäßchen,	oder kleine Baßgeige.
Das ist ein enges	Päßchen,	schmaler Weg.
Er macht ein	Pößchen,	kleinen Possen.
Sie	baizen,	oder locken die Vögel.
Die Gerber	beitzen	das Leder, machen es geschmeidig.
Ich werde	bald	kommen.
Der Schnee	ballt	sich.
Der Schiffs-	ballast.	
Der	Pallast	des Königs.
Das ist ein schönes	Ballet,	oder Tanz.

Die

Die	Palette	der Maler.
Das rothe	Band.	
Er	bannt,	thut in Bann.
Er	bahnt,	den Weg.
Sie ver-	barg	sich, versteckte sich.
Der	Park,	ein Thiergarten.
Die	Barke,	ein kleines Boot.
Der	Bart	dieses Mannes ist lang.
Die	Barte	oder Axt.
Der	Part,	oder Antheil.
Der Leo-	pard,	ein Thier.
Der Baum-	bast.	
Dieß	paßt	recht gut zusam- men.
Im Wasch-	becken	ist kein Wasser.
Mit den Ziegen-	böcken	bin ich nicht zu- frieden.
Thue es mit	Bedacht.	
Die Frau ist schon	betagt,	oder alt.
Die Garten-	beete	sind schön.
Er liegt auf dem	Bette.	
	Bete	fleißig.
Auf Befehl des Arztes	bähte	ich mich, oder machte warme Umschläge.

Ich

Ich	bäte	um Verzeihung, wenn ich Schuld hätte.
Er	befiehlt	es mir.
Er	befühlt	sich, ob er kalt ist.
Sie	befragten	ihn, ob er essen,
oder das Schiff	befrachten	wolle.
Die Diebe wollen alles	beichten	oder bekennen.
Sie	beugten	sich sehr vor ihm.
Das	Beil	ist scharf.
Er hat eine	Beule	am Halse.
Das	Bellen	der Hunde.
Sie spielen mit	Bällen.	
Der Hund	bellt.	
Sie stachen in den	Bält,	oder in die Ostsee.
Sie	beräuchern	ihn mit Räucherpulver.
Sie	bereichern	sich durch fremdes Gut.
Er ist zu allem	bereit.	
Er	bereuet	es.
	bereiten,	oder geschickt machen.
Ich lasse mein Pferd	bereiten.	
Ein Tuch	bereiter.	
Ein Pferde	bereiter.	
Diese Straße ist	breiter,	als jene.
Meine Schuld ist	berichtiget.	

Sie

Sie ist übel	berüchtiget,	steht in üblen Ruf.
Ich lasse mich nicht	berücken,	oder betrügen.
Die	Perücken	von Haaren.
Den Bart	abscheeren.	
Zu Weinachten	bescheren.	
Das Thier möchte	bersten,	so viel hat es gefressen.
Du sollst die Kleider aus	bürsten.	
Ich will dich nicht damit	beschweren.	
Ich kann es	beschwören.	
Ich habe den Acker	besehen,	betrachtet,
und will ihn auch	besäen	lassen.
Sie kehrt mit dem	Besen	die Stube aus.
Meide die	bösen	Menschen.
Sie wollen ihn	bestehlen.	
	Bestählen,	mit Stahl überziehen.
Der	Bettel,	eine geringe Sache.
Der	Pedell,	ein Diener.
Die	Beute	im Kriege.
Das ist ein schönes Ge	bände.	
	Beide	Hände sind kalt.
Er ver	beut,	verbietet es.
Der Soldat ist	bewehrt	mit Waffen versehen.

Das

Das Mittel ist	bewährt.	
Wenn sie mir die Freundschaft	erzeigen	wollen.
Ich will es	bezeugen,	einen Zeugen abgeben.
Die	Bibel.	
Die	Fiebel,	ein Buch zum Lesenlernen,
Das	Biegeleisen	der Schneider.
Der Steig-	bügel	am Sattel.
Die	Biene	macht Honig.
Die Schau-	bühne,	ein hohes Gerüste.
Das	Bier	ist sauer.
Mein Ge-	bühr,	oder Schuldigkeit (Forderung).
Das	Bindchen,	eine kleine Binde.
Ein	Bündchen,	kleines Bund Stroh.
Der	Biß	eines tollen Hundes ist gefährlich.
Warte	bis	Morgen.
Ein	Bissen	Brot.
Für den Fehler	büßen.	
Die Hunde	bissen	ihn.
Er riecht nach	Bisem.	
Du	bist	mein Freund.
Er	büßt	für seine Sünden.

Die

Die Schafe	bläken.	
Die Kühe	blöken.	
Die Hunde	bleken	die Zähne.
Die	Bläſſe,	bleiche Farbe.
Die	Blöße,	oder Nacktheit.
Das Zinn	blank	ſcheuren.
Die	Planke	um den Garten.
Ein	Blatt	vom Baume.
Die	Platte	auf dem Kopfe.
Er redet	plattdeutſch	
Das ſoll	platterdings	nicht ſeyn.
Sie iſt	blöde,	ſchamhaft.
Das Geld	blähte	ihn auf.
Die	Blüthe	der Bäume.
Das Ge	blüte,	Blut.
Der Baum	blühte.	
Der	Bock,	unter den Schafen.
Die	Pocken	der Kinder.
Ein	Böckchen,	kleiner Bock.
Was für rothe	Bäckchen	hat dieſes Kind!
Ein	Päckchen,	kleiner Packen.
Das	Päktchen,	kleines Bündniß.
Er hat	böslich	gehandelt.
Er iſt un-	päßlich,	kränklich.
Er hat ſeinen	Bogen	geſpannet.
Sie	pochen	an die Thüre.
Der	Bord	eines Schiffes.
Ein Kleid mit einer	Borte.	

Der	Port,	oder Hafen.
Er	bohrte	ein Loch.
Der	Bothe	brachte den Brief.
Sie steigen in das	Boot.	
Der	Bottich,	den der Böttcher macht.
Der	Boden	ist voll Weitzen.
Er	bot	mir Geld.
Das Feld liegt	brach.	
Er zer-	brach	das Glas.
Ein	Pracher	oder Bettler.
Ein	Prager,	der aus Prag ist.
Ein	Brätchen,	kleiner Braten.
Ein	Bretchen,	kleines Bret.
Ein	Brötchen,	kleines Brot.
Die	Bräute,	oder Verlobten.
Ein Ge-	bräute	Bier.
Die	Brei'e	usmessen.
In Stücken	brechen.	
Münze	prägen.	
Die Pferde-	bremse,	die Lippen einzuklemmen.
Die Pferde-	brämse,	eine große Fliege.
Das Ge-	bräme,	oder die Einfassung eines Kleides.
Hohle die	Briefe	von der Post.
	Prüfe	dich.
Die	Brillen	zum Sehen.

Die

Die Löwen	brüllen.	
	Brich	die Hälfte ab.
Das kömmt in die	Brüche.	
Wenn sie das Fleisch	brieten,	so könnte man es essen.
Die Gänse	brüten	Eier.
Sie	brühten	mit siedendem Wasser,
Die	Britten,	oder Engländer.
Eins von den	Broten	anfassen.
Der	Brodem,	oder Dampf.
Alle	Brücken	sind abgetragen.
Die	Bricken,	eine Art Fische.
Ein	Buch	schreiben.
Die	Buche,	ein Baum.
Der	Bug,	die Beugung.
Schweins-	bug.	
Sie	buk	Kuchen, von backen.
Die	Bude,	wo verkauft wird.
Die	Butte,	ein hölzernes Gefäß.
Der	Bulle,	ein Zuchtochse.
Die	Bulle,	ein Siegel; davon.
die goldne	Bulle,	ein gewisses Reichsgrundgesetz.

Sie	bûken	Brot, wenn sie Mehl hätten.
Sie	bücken	sich auf die Erde.
Die	Piken,	oder Lanzen.
Die Hüner	picken	mit dem Schnabel.
Mache einen	Bükling	oder Kompliment.
Der	Pikling,	oder geräucherer Fisch.
Seine	Bürde	oder Last ist schwer.
Er ist ge-	bürtig	aus Leipzig.
Der	Bürger	in der Stadt.
Er will für mich	Bürge	werden (gut sagen).
Das Ge-	birge,	oder die hohen Berge.
Ver-	birg	dich, oder verstecke dich.
Der	Bund,	oder das Bündniß.
Das Band ist	bunt.	
Die	Butter	schmeckt gut.
Der Haar-	puder	ist theuer.

C.

Er spielt auf der	Cither.	
Er	zittert	vor Angst.

D.

D.

	Das	Haus.
Ich glaube,	daß	er stirbt.
Das	Dach	auf dem Hause.
Der	Dachs,	ein Thier.
Ich bewundere des	Dachs	Höhe, von Dach.
Des	Tags,	von Tag.
Die	Taxe	vom Brot und Fleisch.
Der	Taxbaum.	
Der	Dacht	oder Tocht in der Lampe.
Ich	dachte,	von denken.
Es	tagte,	wurde Tag.
Der	Tag	bricht an.
Die	Därme,	oder Eingeweide.
Die Kirch-	thürme.	
Der	Damm	am Wasser.
Der	Damm-	hirsch.
Als-	dann	werde ich kommen.
Die	Tanne,	ein Baum.
Ich gehe nicht eher von	dannen.	
Er hat alles ge-	than,	was er thun konnte.
Die	Datteln,	eine Frucht.
Sie	tadeln	alles.
Die	Daube	am Fasse.

Die	Taube,	ein Vogel.
Sie	taugte	gar nichts.
Er	tauchte	ins Wasser.
Es	dehnt	sich aus.
	thönern,	was von Thon ist.
Es ers	tönt	eine Stimme.
Ich habe	den	Bruder besucht.
Er liegt im Bette,	denn	er ist krank.
	Denen	sage es, welche krank sind.
Die	Dänen,	aus Dännemark.
Die	Tenne,	wo gedroschen wird.
	Tännen=	holz, von Tannen.
	Der	Hund.
	Theer,	womit geschmieret wird.
Die Stadt liegt	dicht	am Wasser.
Er ist un=	tüchtig	zum Soldaten.
Sie ist	dicke	und hat
viel	Tücke	oder Falschheit.
Die	Diele,	eine Pfoste.
Die	Dille,	ein Gewächs.
Die	Tille	im Leuchter.
Er bietet seine	Dienste	an.
Es steigen	Dünste	auf.
	Ding	dir aus!
Den Acker	düngt	man mit Mist.

Mich	dünkt.	
Die	Dinte,	womit man schreibt.
Er	diente	seinem Herrn treu.
Er ver-	dünnte	oder machte dünn.
An	Dir	ist die Reihe.
Das	Thier	ist krank.
Die Haus-	thüre.	
Er ist	doch	gestorben.
Die	Dogge,	ein englischer Hund.
Die	Docke	oder Kinderpuppe.
Die	Dohle,	ein Vogel.
Das sind	tolle	Hunde.
Die	Dolle	oder Quaste.
Die	Dohne,	Vögel zu fangen.
Der	Ton	eines Instruments.
Der	Thon,	eine Art Erde.
Das	Dorf	hat viel Bauern.
Der	Torf,	oder Erde, die man brennt.
Die	Dornen	stechen.
Die	Thoren	oder Narren verachtet man.
	Dort,	an jenem Orte.
Er thut mir viel	Tort	an.

Die	Torte,	ein Gebacknes.
Die Blume ist ver-	dorrt.	
Der Eier-	dotter.	
Ein	todter	Mensch.
Der fliegende	Drache.	
Die	Trage	oder Bürge.
Ein	Dragoner	eine Art Soldaten.
	Daran	ist nichts.
Der Fisch-	thran	ist theuer.
Er	drang	sich zu mir.
Der	Trank,	den man trinket.
Der	Drang	oder Zufluß von Menschen.
Er	trank	Bier.
Ein	Draht	von Messing.
Sie	trat	hinter mich.
Der	Dreck	oder Koth.
Ein	Treckschiff.	
Er ist sehr	dreist.	
Es ver-	dreußt	oder verdrießt mich.
Der	treueste	Mensch.
Er	dringt	in mich.
Er	trinkt	Wein.
Der	Dritte	in der Zahl.
Die	Tritte	mit den Füßen.
Die	Drüsen	am Halse.
Das muß mich ver	drießen.	
Sie	ducken	oder bücken sich.

Ein

Ein	Tuckmäuser,	ein falscher Mensch.
Das	Tuch	zum Kleide.
Der	Tugstein,	ein Bier.
Er ist	dumm,	nicht klug.
Das Fürsten-	thum.	
Die	Dom-	kirche.

E.

Er	eggt	den Acker mit der Egge.
Der Demant ist	ächt.	
	ächten	oder in die Acht erklären.
Die	Ecke	am Tisch.
Die	Egge	zum Feldbau.
Sie leben	ehelich	zusammen.
Seine Hände sind	öhlicht.	
Er kommt	eher,	als ich.
Er hält auf	Ehre.	
Die große Korn-	ähre.	
Das Nadel-	öhr.	
Die	Eiche	im Walde.
Die	Eichel,	Frucht der Eiche.
	Euch	habe ich es befohlen.
Es ist ihm	eigen.	
Ein	Eichen,	kleines Ei.

Sie	aichen,	oder untersuchen die Fässer, ob das Maß richtig ist.
Die	Eicheln	oder Eckern.
Sie	äugeln	oder pfropfen die Bäume.
Ich	eile,	bin hurtig.
Die	Eule	frißt die Tauben.
Die Messe	einläuten.	
Eine Sache	einleiten,	in Gang bringen.
Der	Eiter	im Geschwür.
Das	Euter	der Kuh.
Sein	Elend	ist groß.
Das	Elentthier.	
Die	Elster,	ein Fluß.
Die	Aelster,	ein Vogel.
Der	älteste	Bruder.
Er	erläßt	die Schuld.
Er	erlöst	ihn vom Tode.
Er ist ganz	erpicht	darauf.
Er	biegt	das Draht.
Sie	ersäufen	Hunde, tödten sie durchs Wasser.
Die Hunde	ersaufen	im Wasser.
Es ist	euer	Sohn.
Die	Eier	der Hüner.
	Heuer,	dieß Jahr.

Sie	heirathen	oder heurathen sich.
	Eva,	Adams Weib.
	Epha,	ein jüdisches Maß.

F.

Sie	fährt	im Wagen.
Das	Pferd	am Wagen.
Der Ge-	fährte,	Begleiter.
Ge-	fährde,	der Nachtheil.
Die	Ferte,	oder Wildspur.
Er	fällt	auf die Nase.
Er	fället	Holz.
Das	Feld	ist besäet.
Es	fehlt	an allem.
Er	pfählt	oder steckt Pfähle ein.
Das	Fäschen,	ein kleiner Fasen.
Ein	Fäßchen	oder kleines Faß.
Die	Fäule	oder Fäulniß.
Die	Feile,	womit man feilt.
Der	Pfeil,	womit man schießt.
Der	Pfeiler	am Hause.
Das	Feilchen,	kleine Feile.
Das	Pfeilchen,	kleiner Pfeil.
Das	Veilchen,	eine Blume.
Es ist	feil,	soll verkauft werden.

Die

Die	Fäuste	oder Hände.
Die Gans ist	feist,	oder fett.
Das Pferd ist	fahl.	
Er be-	fahl	mir.
Der	Pfahl	am Baum ist zerbrochen.
Der	Fall	von der Treppe hat ihm geschadet.
Die Mause-	falle	
Die Kriegs-	fahne.	
Eine	Pfanne	zum Backen.
Sie	fahren	im Wagen.
Die	Farren	junge Stiere.
Das	Farrenkraut	
Die	Pfarren,	oder Predigerhäuser.
Die	Falze	oder Biegung.
Die	Pfalz,	ein Land.
Er	fand	einen Ring.
Er löste das	Pfand	ein.
Die	Fasen	von Leinwand.
Sie	fassen	mich an die Hand.
	Faß an!	
Der	Fasan,	ein Vogel.
Ich bin	fast	erfroren.
Er	faßt	mich an.
Sie	fechten	als Soldaten.
Bettel-	vögten	muß man nicht trauen.

Sie

Sie	fegten	die Stube aus.
Meine	Feder	schreibt nicht gut.
Ihre	Väter	waren todt.
Der Herr	Vetter	hat mich beschenkt.
Er ist	fetter,	als ich.
Die	Fehden	oder Kriege.
Die	Urphede	oder Urpfede, der Eid der Verbannten.
Er	fäht,	von fahen.
Ich	fehle	nicht.
Zieh die	Pfähle	aus der Erde.
Ich empfehle		mich Ihnen.
Ich	fälle	Holz.
Ich befehle		dir.
Das sind	Felle	von Schafen, Kälbern ꝛc.
Solche Trauer	fälle	erlebt man.
Er ist	feig,	hat kein Herz.
Die	Feige,	eine Frucht.
Das Zimmer ist	feucht.	
Die	Felge	am Rade ist zerbrochen.
Das ist der	völlige	Vater.
Sie ist sehr gefällig		gegen mich.
Die	Ferse	am Fuß.
Die	Verse	im Gedicht.
Es ist	Feuer	im Ofen.
Die	Feier	des Osterfestes.

Der Wein ist	feurig.	
Sein Geburtstag war	feierlich.	
Er	ficht	mit dem Degen.
Es	fügt	sich, trägt sich zu.
Das kalte	Fieber.	
Die	Fiber	am menschlichen Körper.
Der	Filz	vom Huthe.
	Fiels	auf die Erde, so war es entzwei.
Er	fühlts,	empfindet es nicht.
Ich	fiel	von der Leiter.
Be-	fiehl,	was ich thun soll.
Er hat	viel	Geld.
Das innere Ge-	fühl	sagt es ihm ꝛc.
Das	Pfühl	im Bette.
Man kann es	fühlen.	
Sie	fielen	von der Treppe.
Das	Füllen,	oder das junge Pferd.
Sie er-	füllen,	was sie versprochen haben.
Du	fingst	Vögel.
Das	Pfingstfest.	
Sie	finden	nichts, ob sie gleich suchen.
Mache mir keine	Finten	oder Ränke.

Der

Der	Finke,	ein Vogel,
Er	fing	eine Maus.
Das	Fünkchen,	kleiner Funke.
Die	Fitzenfaden	der Leinweber.
Alle	Pfützen	sind voll geregnet.
Dieses Dach ist	flach.	
Die	Flagge	aufstecken.
Die	Fläche	oder Ebene.
Die	Pflege	oder Abwartung.
Es ist	flächsen	Garn.
Die	Flechsen	oder Spannadern.
Die	Flaumfedern	vor Gänsen.
Die	Pflaumen,	ein Obst.
Das	Fleckchen	kleiner Fleck.
Das	Pflöckchen	kleiner Pflock.
Sie	flehen	Gott an.
Sie	flöhen	davon, wenn sie nicht eingesperrt wären.
Sie	flöhen	sich, suchen Flöhe.
Die Schneider	flicken	die Kleider.
Sie	pflücken	Blumen.
Die Jungen sind	flügge.	
Die	Fliege	in der Stube.
Die verschiedenen	Flüge	der Vögel.
Die	Pflüge	zum Ackerbau.

Die	Flüche	oder Verwünschungen.
Die Ströme	fließen.	
Er ist be-	flissen,	allerlei Sprachen zu lernen.
In den	Flüssen	findet man Fische.
Das goldne	Vließ,	besser: Fließ.
Sie	flöhte	sich, suchte Flöhe.
Er	flehte,	bat sehr.
Die	Flöte,	ein musicalisches Instrument.
Der Vogel	flog	weg.
Die Schnee-	flocke.	
Ein	Fluch	nach dem andern geht aus seinem Munde.
Der	Flug	der Vögel ist verschieden.
Der Acker-	pflug.	
Der Dieb ist	flüchtig	geworden.
Es ist	pflichtmäßig.	
Be-	fördere	die Sache.
Der	Vördere,	der vorne ist.
Die	Forst,	oder der Wald.
Er	forscht	nach der Ursach.
	Fort	mit dir!
Die	Furt,	der Durchgang durch einen Fluß.

Die

Die	Pforte	ist zugeriegelt.
Die	Fracht	der Fuhrleute.
Er	fragt	mich.
Er macht mir viel	Freude.	
Sie	freute	sich sehr.
Ich werde mich	freuen,	wenn es Dir wohlgeht.
Er will	freien,	oder heirathen.
Sie be	freien	mich von der Strafe.
Es ist	freilich	wahr.
Das war sehr er:	freulich.	
	Friß,	oder stirb!
Der	Fries,	grobes Tuch.
Das Schwein	frißt	viel.
Acht Tage gebe ich dir	Frist,	oder Zeit.
Ein	Fuder	Heu.
Gib dem Pferde	Futter.	
Das ist	für	dich.
	Führe	das Pferd nach dem Stalle.
Gib mir	vier	Groschen.
Der	Fürst	von N.
Du	führst	dich schlecht auf.
Das war ein	Fund	für mich.
Es wiegt Ein	Pfund.	

G.

Das Bier will nicht	gähren.	
Es wird ver-	jähren,	von Jahr.
Sie be-	gehren	alles, was sie sehen.
	Gätlich,	oder bequem.
Die Bibel ist	göttlich.	
Bitter, wie	Galle.	
Es war groß	Galla	bei Hofe.
Die	Gans	legt Eier.
Er hat es	ganz	aufgegessen.
Ich dachte	gar.	
Das Fleisch ist nicht	gar.	
Es ist bald ein	Jahr.	
Sie spinnt	Garn.	
Er fuhr mit einem	Karn.	
Der	Garten.	
Die	Karten,	womit man spielet.
Die Land-	charten.	
	Gebet	mir Brot
Ihr	gabet	mirs, wenn ihr es hättet.
	Gebier	du! von gebähren.
Sein	Gebühr,	Schuldigkeit thun.
Es	gebührt	sich, ist Pflicht.
Sie	gebiert	einen Sohn.

Der

Der Baum ist	gefället.	
Es	gefällt	ihm nicht.
Er hat die Weinstöcke	gepfählt.	
Er hat	gefehlt,	geirrt.
Das	gefiehl	ihm.
Er hat kein	Gefühl.	
Das	Gefilde,	die Felder.
Das	Gefüllte	einer Pastete.
	Geh	von mir.
Der Berg ist	jäh,	oder steil.
Auf dein	Geheiß,	Befehl.
Das	Gehäuse	einer Uhr.
Er gibt viel	Geld	aus.
	Gelt!	ich habs errathen?
Die	Gelte,	ein hölzernes Gefäß.
Man sagt, er	gälte	viel bei ihm.
Welch eine	Kälte	ist heute!
Er ist	gelehrt.	
Die Gläser sind	geleert.	
Er gibt ihm das	Geleite.	
	Geläute	mit den Glocken.
Er will das	Geleihte	wieder haben.
Er that ein	Gelübde.	
Seine	geliebte	Braut.
Der Weg ist	gerade.	
Ich	gerathe	auf die Gedanken.

Die Weiber=	gerade.	
Allerlei Haus=	geräthe	ist zu verkaufen
Es geht das	Gerede,	er sei davon ge= laufen.
Er wird vor	Gericht	gefodert.
Es geht das	Gerücht,	daß er ermordet sei.
Die	Gerten,	oder Ruthen.
Sie be=	gehrten	es.
Das Haus hat sich	gesenkt.	
Es riecht, wie	gesengt,	verbrannt.
Er hat viel	Gesinde.	
Gut	gesinnte	Menschen.
Seine	Gestalt	ist schön.
Das Pferd hat	gestallt.	
Er hat kein gutes	Gewissen.	
Er hat es ihm	gewiesen.	
	Gibs	ihm.
	Gips,	eine Art von Kalk.
Er sah durch das	Gitter.	
Er hat viel	Güter	gekauft.
Die Silber=	glette	
Er fiel wegen der	Glätte	auf der Straße.
Dieß Mädchen heißt	Grete	anstatt Marga= retha.
Die	Gräte	im Fisch.
Die	Kröte	sieht aus, wie ein Frosch.
Es	krähte	der Hahn.

Die

Die	Griechen	aus Griechenland.
In den	Kriegen	wird Blut vergossen.
In den	Krügen,	Gasthöfen trinkt man Bier.
Die Seidenwürmer	kriechen	auf den Blättern herum.
Der	Grind,	oder Aussatz.
Das sind meine	Gründe,	warum ich es gethan habe.
Der Baum	grünte,	als er abgehauen wurde.
Der	Gründling	ein Fisch.
Seine Gestalt war	größlich,	etwas groß.
Es war	gräßlich	anzusehen.
Er	guckte	zum Fenster hinaus.
Es	juckte	ihm die Haut.

H

Die	Habe,	das Vermögen.
Ich	habe	ihn besucht.
Die Hand-	habe.	
Die	Haare	auf dem Kopfe.
Ich	harre,	ich warte.
Er will Holz	hacken.	
Hänge es an den	Haken.	
Die	Hacke	am Fuß.

Ein	Häckchen,	kleine Hacke.
Ein	Häkchen,	kleiner Haken.
Wasche die	Hände.	
Er geht be-	hende.	
Die	Häute	von allerlei Thieren.
Er ist	heute	bei mir gewesen.
Der	Harn	oder Urin.
Sie	harrn,	oder warten.
Der	Hase.	
Der	Haß.	
Der	Hecht,	ein Fisch.
Er	hegt	das Wildpret.
Im Mai	hecken	die Katzen, oder werfen Junge.
	Höken,	oder einzeln verkaufen.
Das Kriegs-	heer.	
Der	Herr	im Hause.
Komm	her!	
	Hehr,	oder heilig ist Gott.
	Hefen	oder Bärme vom Bier.
An den	Höfen	der Fürsten.
Die Wunde	heilen.	
Sie	heulen	vor Schmerz.
Die Suppe ist	heiß.	
Er ist	heisch	an der Stimme.

	Heische	von mir, oder fodere.
Er war sehr	heiter	der froh.
Der Bären:	häuter.	
Ein	Held	im Kriege.
Er	hält	ihn fest.
	Helft	mir.
Ich verlange die	Hälfte.	
Der Himml ist	helle.	
In die	Hölle	kommen die Gottlosen.
In eine	Höhle	sich verstecken.
Ver:	hehle	es nur nicht.
Er sieht	heller,	als du.
Der	Hehler	ist wie der Stehler.
Der	Helm.	eine Sturmhaube.
Die Stroh:	hälmer.	
Ein neues	Hemde.	
Er	hemmte	mich, hielt mich in der Arbeit auf.
Ein junger	Hengst.	
Du	hängst	es auf.
Auf dem	Herde	ist Feuer.
Er hüthet eine	Heerde,	besser, Herde Schafe.
Er	hörte	nicht auf mich.

Das Pferd	härte,	ließ die Haare gehen.
	Heuer,	dieses Jahr.
Ein	Häuer,	oder Hauer, ein Eber.
	Hilf	mir.
Er verschaft mir	Hülfe.	
Die	Hindinn,	oder Hirschkuh.
Die	Hündinn,	das Weibchen des Hundes.
Geh	hinten	nach.
Die	Hirsche	gehn im Walde.
Die	Hirse,	eine Feldfrucht.
Die	Hirten	beim Vieh.
Das Vieh ist in	Hürden.	
Das ist ein	höllischer	Gedanke.
Die	Hällische	Bibel, von Halle.
Die Partheien	verhören,	oder auch: eine Sache nicht recht hören.
Die Feinde	verheeren	oder verwüsten alles.
Von	hohlen	Bäumen halte ich nichts.
	Hohlen	Sie mir einen Stock.
Gott ist mein	Hort.	
In	Horden	wohnen die Tartarn.
Er stiftet einen	Orden.	

An allen	Orten	wächst es.
Der	Huf	des Pferdes.
Die	Hufe,	einige Stücke Land.
Das	Hüthchen,	kleiner Huth.
Das	Hüttchen,	kleine Hütte.
Setze den	Huth	auf den Kopf.
Die	Hut	oder Bewachung.
Eine	Hut	Schafe.

J.
Mitlauter.

Er	jagt	die Hasen.
Er liebt die	Jagd.	
Die	Jacht,	leichtes Schiff.
Er ist	jachzornig.	
Das Unkraut	jäten.	
Unter	stetem	Zank.
Siehst du	jenen	Hund?
Sie	gähnen	aus Langerweile.
Sie	gönnen	ihm nichts.
	Jener	Heide sagte.
Der	Jänner,	ein Monat.
Er ist mein	Gönner.	
Das	Jucken	in der Haut.
Sie	gucken	mich an.
Der	Jude	handelt gern.
Der	gute	Mensch.
Wie sie	jubiliren!	
	Juwelirer,	Juwelenhändler.

	J. Selbſt lauter.	
	Ihm	gib es.
	Im	anſtatt in dem,
Die	Imme,	oder Biene.
	Ihn	meine ich.
Er iſt	in	der Kirche.
Eine gute Freun.	dinn.	
Ich rathe	ihnen.	
Von	innenn	
Sagt es	ihr.	
Gebt es	ihrem	Bruder.
Er geht in der	Irre	herum.
Das iſt ein	Irrthum.	
Die	irdenen	Schüſſeln.
Ein	irdiſcher	Vortheil.
Er	iſt	geſund,
und	ißt	Braten.
	K.	
Es iſt heute	kälter,	als geſtern.
Die	Kelter,	eine Weinpreſſe.
Sie	kämmt	ſich.
Er	kömmt	zu mir.
Ein	Käppchen,	kleine Kappe.
Ein	Köpfchen,	kleiner Kopf.
Der	Kamm	zum Kämmen.
Das	Kammrad	in der Mühle.

Ein

Ein königlicher	Kammerrath	
Ein	Kamerad,	oder Gesellschafter.
Ich	kann	nicht kommen.
Sie fahren auf dem	Kahn.	
Der	Kaan	auf dem Weine.
Die	Kante	am Kleide.
Sie	kannte	mich nicht.
	Karten	spielen.
Sie	karrten,	fuhren mit dem Karn, oder der Karre.
Im	Garten	sind Blumen.
Die Leib-	garde	des Königs.
Der	Kater,	das Männchen bei den Katzen.
Er sah durchs	Gatter.	
Der	Katheder,	oder Lehrstuhl.
Das	Katheter	des Wundarztes.
Ein	Käufer,	der kauft.
Er ist ein	Keifer,	der immer zankt.
Schneider der Gans		
die	Kehle	ab.
Die	Kelle	gebraucht der Maurer.
	Keichen,	oder Mangel an Luft haben.
	Geigen	auf der Violine.
Ein	Keil	treibt den andern.

Er

Er hat ihn mit einer	Keule	todt geschlagen.
Ein	Keilchen,	kleiner Keil
Ein Schnell-	käulchen,	kleine Kauel oder Kugel.
Ein	Keulchen,	oder kleine Keule.
Der Wein-	keller.	
Der	Köhler,	oder Kohlenbrenner.
Jemand von Ansehen	kennen.	
Sie	können	nicht bezahlen.
Sie	gönnen	es mir nicht.
Die	Kerbe,	oder Einschnitt.
Die	Körbe,	von Korb.
Ich	gerbe	das Leder.
Diese Nuß ist	kernicht.	
Die Aehre ist	körnicht.	
Die	Kiefer,	ein harziger Baum.
Der	Küfer	der Böttcher.
Der Feder-	kiel.	
Die Luft ist	kühl.	
	Kien,	oder harziges Holz.
Der Soldat ist	kühn,	oder verwegen.
Es liegt in der	Kiste,	oder in dem Kasten.
Er	küßte	mich.
Der	Küster	geht in die Kirche.

Sie

Sie	kleben	wie Kletten aneinander.
Sie	kleiben,	bewerfen mit Lehm.
Dieses Kind ist sehr	klein.	
Der Müller schickt die	Kleien	von dem Roggen.
Die	Kletten,	ein Kraut.
	Glätten,	oder glatt machen.
Die Degen-	klinge.	
Die Thür-	klinke.	
Mit der	Klingel	schellen.
Die	Körner	am Halm.
Der	Kärner,	der einen Karn fährt.
Die	Krähe,	ein Vogel.
Ich	krähe,	wie ein Hahn.
Der	Kragen	am Mantel.
Donnern und	krachen.	
Der	Krebs,	ein Thier.
Der	Kröbs	im Apfel.
Er schreibt mit	Kreide.	
Er sammlet	Kräuter	im Felde.
Ein runder	Kreis.	
Ein	Greis,	alter Mann.
Die Knaben treiben den	Kreisel.	
Die Haare	kräuseln.	
	Krigen,	erlangen.

Krie-

	Kriegen,	Krieg führen.
Sie	kriechen	auf der Erde herum.
Die	Griechen,	ein Volk.
Aus den	Krügen	trinkt man Bier,
An	Krücken	gehn.
Er ist ein	Krieger	und Kämpfer.
Ein	Krüger,	oder Schenkwirth.
Die	Krippe	im Stall.
Er hat ihn zum	Krüppel	geschlagen.
Ungesund und	krüppelicht	
Neugierig und	grübelicht.	
Der	Kübel	ein Gefäß.
Der	Giebel	am Hause.
Backe dem Kinde		
ein	Küchelchen	kleinen Kuchen.
Ein	Kügelchen,	kleine Kugel.
Ein	Küchlein,	junge Henne.
Ein	Küglein.	kleine Kugel.
Sie scherzen und	küssen	sich.
Ein	Kopfküsse.	

L

Ich	lache,	weil du lachest.
Das ist die	Lage	der Sache.
Eine	Lache,	oder Pfütze.
Ich esse gern	Lachs.	
Daran	lags,	von liegen.

Eine Stange Siegel	lack.	
Die Herings-	lake.	
Das Bett-	laken.	
Sie	lag	zu Bette.
Das junge	Lamm.	
Er ist	lahm.	
Ich	las	im Buche.
	Laß	mich zufrieden.
Ich bin heute so	las,	träge.
Diese	Last	kann ich nicht tragen.
	Laßt	ihn gehen.
Ihr	last	gestern in der Bibel.
So	lauten	die Worte.
Die Glocken	läuten.	
	Lecken	mit der Zunge.
	Läcken,	oder springen, wie junge Lämmer.
Es ist schwer, wider den Stachel	läcken.	
Das Glas ist	leer.	
Die christliche	Lehre.	
Ein Stück Land		
Jemandem zum	Lehne	geben.
Die	Löhnung	der Soldaten.
Die	Lähne	am Stuhl.
Etwas	lehnen,	oder leihen.

Der

Der	Leib	des Menschen.
Ein	Laibbrodt.	
Man begrub eine	Leiche.	
Das	Laich	der Fische und Frösche.
Das ist	leicht	gesagt.
Er	leucht't	mit dem Lichte.
Die	Leuchte,	oder Laterne.
Ein	Leuchtthurm	an der See.
Ein	Leichdorn	an den Füßen.
Ich muß viel	leiden.	
Sie	läuten	zum Begräbniß.
Mit den	Leuten	ist nichts anzufangen.
Sie be-	gleiten	ihn bis nach N.
	Leider!	ist es wahr.
Er fiel von der	Leiter	auf die Erde.
Er ist mein	Leiter,	oder Führer.
Ein	Läuter	der Glocken.
Sie	leihen	auf Pfänder.
Die	Laien,	oder die nicht Geistliche sind.
Wie viel	Lein	haben Sie ausgesäet?
Rede	leise.	
Die	Läuse	auf dem Kopfe.
Seine	Lenden	sind dick.
Mit dem Schiffe an-	länden.	
In einem Buche	lesen.	

Sie

Sie	lâsen	die Zeitungen, wenn sie sie hâtten.
Auf der	Leier	spielen.
Ein Pferdever-	leiher.	
Zünde ein	Licht	an.
Er	liegt	im Bette.
Er	lügt	alles, was er sagt.
Auf	List	ausgehen.
Die bösen	Lüste	oder Begierden.
Die Lotterie-	liste	ist angekommen.
Ein	Loch	bohren.
Er	log	mir etwas vor.
	Lorbeeren,	vom Lorbeerbaume.
Die	Lorbern	der Schafe.
Laß mich	los.	
Er ist	lose	und spaßhaft.
Das Lotterie-	loos.	
Das ist die	Losung.	
Er hat Augen, wie ein	Luchs.	
Er ist voll	Lugs.	von lügen,

M.

Das ist ein rich-		
tiges	Maaß,	besser, Maß.
Die	Maas,	ein Fluß.
	Mach	dich reisefärtig.

Ich	mag,	will nicht.
Die	Macht,	oder Gewalt.
Die	Magd	im Hause.
Ein	Mägdchen	kleine Jungfer.
Ein	Mädchen,	kleine Made,
Die	Mähre,	oder Neuigkeit.
Die	Märe,	schlechtes Pferd.
Die	Möhre,	oder gelbe Rübe.
Die Fische im	Meer.	
Er lebt nicht	mehr.	
Bier-	mährde,	auch Märte, oder kalte Schale von Bier.
Er ver-	mehrte	seine Reichthümer.
Schweine	mästen.	
Die Salz-	mesten	sind gestohlen.
Den	Magen	verderben.
Sie	machen	Schulden.
Ein Gast-	mahl.	
Die	Mahl-	zeit.
Ein, zwei, drei-	mal.	
Das	Maal	im Gesichte.
Der Maler	malet.	
Der Müller	mahlet.	
Das	Malz	zum Brauen.
Vor-	mals.	
Er	malts,	für, er malet es.
	Man	sagt.
Der	Mann	hat es mir gesagt.

Die

Die	Mandel	am Halse.
Die	Mandel,	eine Frucht.
Das	Mandel,	oder die Zahl von 15.
Der	Mantel,	den man umhängt.
Der	Marder,	ein Thier.
Die	Marter,	oder Pein.
Ein	Märtirer,	oder Blutzeuge.
Ein	Mörder	hat ihn getödtet.
Der	Mark	in Knochen.
Der Jahr-	markt.	
	Meide	das Böse.
Die	Meuterie,	oder der Aufruhr.
	Mehlicht,	von Mehl.
Es geht	allmählig,	nach und nach.
Es ist eine	Meile	von hier.
Der	Meiler,	oder Kolenbrennerofen.
Halt die	Mäuler,	schweigt.
Das ist	mein	Haus.
Ich	meine	dich.
Der Monat	Mai.	
Die	Maien,	oder Maiblumen.
Die	Meise,	ein Vogel.
Die	Mäuse,	von Maus.
	Melde	mir es.
Das Ge-	mälde	des Malers
Er ver-	mählte	sich mit ihr.

Ich	merkte	es.
Die Jahr-	märkte.	
Die	Metze,	ein Getreidemaß.
Die	Mätze,	oder Hure.
Ein	Mieder	anziehen.
Ich bin	müder,	als du.
Der	Mist,	womit man dünget.
Er	mißt,	wie lang er sei.
Ihr	müßt	euch zu Bette legen.
Er schlug	mit	dem Stocke.
Sie ist	müde.	
Sein Ge-	müthe	ist gut.
Ich	miethe	ein Haus.
Ich ver-	mied	seine Gesellschaft.
Die	Mine,	oder Untergrabung.
Die	Miene	im Gesicht.
Die Frau	Muhme.	
Die	Mumme,	ein Braunschweiger Bier.
Die	Mumie,	ein balsamirter Leichnam.
Das	Mus	oder Muß in der Schüssel.
Ich	muß	eilen.
Die	Muße,	oder Zeit fehlt mir.

N.

Es ist	Nacht.	
Der Hund	nagt	am Knochen.
Er ist in der	Nähe,	oder Nachbarschaft.
Ich	nähe	mit der Nadel.
Er	naht	sich zu mir.
Die Nath, besser,	Naht	am Kleide.
	Narde,	ein Kraut.
Sie	narrten	ihn, zogen ihn auf.
Es ist	nasse	Witterung.
Er ist auf die	Nase	gefallen.
Der	Neffe,	Bruders Sohn.
Die	Näpfe	von Napf.
Ich	nehme	Geld für die Waare.
Ich	nähme	Geld, wenn er es mir gäbe.
	Nein,	sagte er, es sind
	neun	Groschen.
Die	Nessel	brennt.
Ein	Nößel	Bier.
Das sind	nette	Gläser.
Die Näthe oder	Nähte	des Kleides sind aufgegangen.
Er ist in	Nöthen.	
Die	Niethe	des Messers.
Die	Niete	in der Lotterie.

Es hat keine	Noth.	
Die	Note	oder Anmerkung; desgleichen ein Zeichen in der Musik.
Die	Nüsse	auf den Bäumen.
Die	Nisse	auf dem Kopfe
Ge-	nieße	deines Lebens.

O.

Ich weiß nicht,	obs	anst. ob es regnet, oder nicht.
Das	Obst	ist dieß Jahr theuer.
Der	Ochse.	
Die Stadt	Oxford	in England.
Ein	Orhoft, oder Oxhoofd	Wein.
Der	Oberste	im Range.
Der	Obriste	bei den Soldaten.
Das	Oehl.	
Die	Elle.	
Der	Ofen	in der Stube.
Die Thüre ist	offen.	
Das ist mein	Oheim.	
Morgen erhalte ich einen	Ohm	Wein.
Suche einen andern	Ort.	

Das

Das	Ohrt,	oder die Schuſter-pfrieme.
Der	Orden	der Johanniter-ritter.

P.

Ein	Paar	Schuhe.
Ein	paar	Tage ſind ſchon verſtrichen.
Die Leichen-	bahre.	
Die	Baare,	ein Fluß.
Er bezahlet alles	baar.	
Sie ge-	bar	einen Sohn.
Ein	Pack	Schriften.
Die Waare ein-	packen.	
Brot	backen.	
Die	Backen	ſind ihm roth.
Eine	Baake,	Wachthurm an der See.
	Packe	dich! Geh fort!
Der	Pakt,	ein Bündniß.
Das	Päckchen.	kleiner Packen.
Das	Böckchen,	kleiner Bock.
Das	Bäckchen,	die kleine Backe eines Kindes am Kopfe.
Ein	Pallaſt,	großes Haus.
Der	Ballaſt	im Schiffe.
Die	Pappe,	oder Kinderbrei.
Ein Kaſten von	Pappe.	

Die	Pappel,	ein Baum.
Das	Papier.	
Gieb mir meinen	Part,	oder Theil!
Er schor sich den	Bart.	
Gleich und Gleich	paart	sich gern.
Die	Barte,	eine kleine Axt.
Der Leo-	pard,	ein wildes Thier.
Dem Feinde den	Paß	verhauen,
Ein	Paß-	glas.
Er spielt den	Baß.	
Die	Base,	der Mutter Schwester;
	baß,	anst. besser.
Er ist un-	baß	gewesen.
Der	Pathe,	Taufzeuge.
Er	bat,	oder bath, von bitten.
Gebrauche ein	Bad,	und bade dich täglich.
Das	Bath,	ein jüdisches Maß.
Die	Pein,	oder Marter.
Er hat sich das	Bein	zerbrochen.
Die	Pest.	
Der	beste	Mensch.
Die	Pfähle,	von Pfahl.
Ich em-	pfehle	mich Ihnen.
Ich	fehle,	irre oft.
Ich um-	pfähle	den Weinberg.
Befestige den	Pfahl.	

Die

Die Farbe des Pferdes ist	fahl,	gelblicht.
Der	Pfarrer	ist beliebt in der Gemeine.
Kennen Sie den	Seefahrer,	der mich gestern besuchte?
Der	Farre,	oder Ochse.
Der	Pfeil	ist spitzig.
Mit dieser	Feile	kann ich nicht feilen.
Dieß Pferd ist	feil.	
Das Haus muß mit einem	Pfeiler	gestützt werden.
Die	Fäule,	oder Fäulniß.
Das	Veilchen	riecht schön.
Welch ein	Feilchen!	kleine Feile.
Wem gehöret dieß	Pferdchen?	kleine Pferd?
Das	Pförtchen,	kleine Pforte kenne ich.
Sie verfertigen		alles bald.
Das ist mein	Pferd.	
Er	fährt	gern aus.
Sie	pflegen	mich jährlich zu besuchen.
Wenn sie	flögen,	so könnte man sie nicht schießen.
Ein jeder sei seiner	Pflichten	eingedenk!
Er muß	flüchten,	die Flucht nehmen.

Sie	pflügten	das Feld.
Der	Pflock,	oder hölzerner Stift.
Die Schnee-	flocke.	
Der	Pflug	zum Acker.
Der	Flug	der Vögel ist verschieden.
Kein	Fluch	muß aus deinem Munde gehen.
Die Bauern	pflügen	den Acker.
Die Vögel	fliegen	in der Luft.
Die	Fliegen	stechen.
Mit solchen	Flüchen	versündige dich nicht!
Ein Bett-	pfühl.	
Gestern	fiel	mein Bruder von der Treppe
Das	Pfund	im Gewicht.
Das war ein	Fund	für meine Schwester.
Das	Pillchen,	kleine Pille zum Einnehmen.
Das	Püllchen,	kleine Pulle oder Flasche.
Mit	Piken	stechen sie sich todt.
Mit dem Schnabel	picken.	
Sie	bücken	sich tief vor ihm.

Sie

Sie	büken	Kuchen, wenn es nicht an der Butter fehlte.
Die	Perüken.	
Die	Pilzen,	Erdschwämme.
Das	Bilsen-	kraut.
Er fiel	platt	auf die Erde.
Ein	Blatt	vom Baume.
Die	Platte,	kahler Fleck auf dem Kopfe.
Sie	pochen	an, mache auf.
Gib mir einen	Bogen	Papier.
Der Nord-	pol.	
Ein	Pohle.	aus Pohlen.
Die	Bohle,	ein starkes Bret.
Der	Pomp,	die Pracht.
Eine	Bombe	in die Stadt werfen.
Aufwand und	Pracht	herrscht bei ihm.
Er hat es ge-	bracht,	so gut er es hatte.
Das Feld ist ge-	brachet.	
Der	Preis	des Zuckers ist zu hoch.
Die Menge des	Breis,	von Brei.
Sie	preisen	mich glücklich.
Der König von	Preußen	ist sehr wohlthätig.
	Prüfe	deine Federn, ehe
du	Briefe	schreibest.
Die	Pulle,	eine Flasche.

Der

Der	Bulle,	oder Zuchtochse.
Da ist der	Bullen-	beißer, großer Hund.
Die	Bolle,	eine Blumenzwiebel.
Flieh den	Buhler,	oder Liebhaber.

Q.

Seine	Quaal	ist groß.
	Quälen	Sie mich nicht.
	Quellen	aus der Erde, wie Wasser.
Die	Quelle	des Brunnens.
Die	Quehle,	ein Handtuch.
	Quitt	und los.
Die	Quitte,	ein Obst.

R.

Der Milch-	rahm,	oder die Sahne.
Das ist der	Rahm	zur Einfassung des Gemäldes.
Dieser	Rabe	ist vorzüglich schwarz.
Der	Rappe,	ein Pferd.
Wohlzuthun ist meine	Rache	gegen meine Feinde.
Der	Rachen	des Löwen.
Der Fisch-	ragen.	

Ueber Jemand hervor-	ragen.	
Das	Rad	von Wagen ist entzwei.
Das ist mein	Rath.	
Der Herr	Rathmann	ist krank vom Rathhause gegangen.
Sie	rächen	sich nicht am Feinde.
Der	Rechen,	oder Harke.
Der	Regen	ist gut fürs Land.
Sie	röchen	an die Blume, wenn sie eine hätten.
Die	Räder	in der Uhr oder am Wagen.
Die Farbe ist	röther	geworden, als ich dachte.
Ein	Rehder,	oder Schiffer.
Er war mein	Retter.	
Die	Räuber	sind alle entdeckt.
Die Farben-	reiber	beschäftigen sich mit Indigo.
Der	Rand	des Glases.
Er hat den	Rang	vor mir.
Der	Rank,	oder die List.
Sie	rang	mit dem Tode.
Es sind heute ge-	rade	vier Wochen.
Ich	rathe	dir.

Die	Raude,	oder der Aussatz.
Die	Raute,	ein Kraut.
Sie	rauben	und plündern.
Es gibt viel	Raupen	auf den Bäumen.
Die Witterung ist	rauh,	oder strenge.
Er ist	rauch,	oder voll Haare.
Der	Rauch	vom Feuer.
Du hast	Recht.	
Er	regt	sich nicht von der Stelle.
Er	rächt	sich an mir.
	Röcht	ihr wol gern an diese Blume?
	Recke	dich aus.
Die	Röcke,	von Rock.
Es geht die	Rede,	daß er gestohlen habe.
Die Schiffe liegen auf der	Reede,	oder besser,
auf der	Rehde,	nicht aber Rhede.
Die	Röthe	der Farbe.
Die Krieges-	räthe.	
	Rette	mich.
Er	redte.	anstatt redete.
Die	Rätte,	das Männchen von Hunden, und die Bätze, das Weibchen der Hunde.
Er handelt	redlich.	

Das

Das Tuch ist	röthlich.	
Er wirthschaftet	räthlich,	oder sparsam.
Die	Regeln	der Sprache weiß er.
Die Kranken	röcheln	schon, wie Sterbende.
Es will	regnen.	
	Rechnen	Sie mir dieß Exempel aus!
Sie tanzen einen	Reigen.	
	Reichen	Sie mir das Glas her!
Der	Reiger,	ein Vogel.
Er ist	reicher,	als ich.
Sie	räuchern	mit Wachholderbeeren.
Die	Reime	eines Gedichts.
Die Zwischen	räume	müssen ausgefüllt werden.
Das Glas ist	rein.	
Der	Rhein,	ein Fluß.
Der	Rein	oder Rain zwischen zwei Feldern.
Sie be	reun	es, anstatt bereuen es.
Die	Reihen,	oder Ordnungen.
Das	Reis,	oder der Zweig eines Baumes.

Der	Reiß,	eine Hülsenfrucht.
Er kommt von der	Reise.	
Die Herrn Grafen von	Reuß.	
Die Fisch-	reuse.	
	Reiß	mir nicht den Arm aus!
Ver-	renke	mir nicht das Bein!
Deine	Ränke,	oder Pfiffe kennt man.
Die	Renten	oder Einkünfte.
Die Kinder	rennten	alle weg.
Die	Reste,	welche noch zu bezahlen sind.
Ich	röste	Brot.
Dieser	Rettig	ist gut.
Er spricht ruhm-	redig.	
Es ist nichts vor-	räthig.	
Die	Reue	bleibt nicht aus.
Die	Reihe	ist an mir.
Auf dem Pferde	reiten.	
Das Unkraut aus-	räuten.	
Die	Ribben	sind ihm zerbrochen.
Die rothen	Rüben.	
Sie	rieben	Farben.
Er hat	richtig	bezahlet.

Er ist übel be-	rüchtiget,	steht in üblem Rufe
Sie	riechen	an die Blumen.
Ich werde es	rügen,	oder bestrafen.
Die	Riemen	vom Leder.
Ich will mich nicht	rühmen.	
Er	rieth	mir, mich nicht verklagen zu lassen.
Er	ritt	auf einem alten Pferde aus.
Das	Riedgras.	
Heute habe ich einen	Riesen,	großen Menschen gesehen.
Der	Rüssel	des Elephanten.
Ein	Riesel,	kleiner Hagel.
Der	Riß,	oder die Zeichnung.
Ein	Rieß	Papier.
Die	Rinde	am Baum.
Das	Rind-	vieh.
Die	Ründe,	oder Ründung.
Das Blut	rinnt	aus der Ader.
Die Milch ge-	rinnt.	
Die	Rinder,	das Rindvieh.
Die Kugel ist	ründer,	als ein Ei.
Stecke dir einen	Ring	an den Finger.

Ein	Rink,	wodurch ein Riemen gesteckt wird.
Ein	Rittchen	zu Pferde machen.
Mit einem	Räthchen	das Kind peitschen.
Ein	Röschen,	kleine Rose.
Ein	Rößchen,	kleines Roß oder Pferd.
Ziehe den	Rock	aus.
Der	Rocken	des Spinnrades.
Der	Roggen,	das Korn.
Der	Rogen	im Fisch.
Mit	Röthel	zeichnen.
Der	Rädels:	führer soll geräudert werden.
Die	Rose,	eine Blume.
Die	Rosse,	oder Pferde.
Der	Rost	frißt das Eisen.
Die Stute	roßt,	von rossen.
Ich liebe die	rothe	Farbe.
Die	Rotte	von Dieben will ich vertilgen.

S.

Die	Saat	auf dem Felde.
Ihr	saht	es ja, anst. sahet.
Ich bin	satt.	
Das ist nicht die	Sache	eines ehrlichen Mannes.

Die	Sage	geht, daß ꝛc.
Reite	sachte.	
Er	sagte:	nein, das will ich nicht.
Gerste	säen.	
Sie	sehen	mich an.
Wenn sie es	sähen,	so würden sie lachen.
Fischreiche	Seen.	
Sie	sägen	Holz.
Von Gott kommt	Segen	und Gedeihen.
Du	säufst	Wein, wie Wasser.
Du	seufzst	zum Himmel.
Du	seifst	dir wol den Bart ein?
Die	Säume	am Kleide.
Ver-	säume	die Zeit nicht.
Der Honig	seim.	
	Sage	die Wahrheit!
Du sollst es in den	Sack	stecken.
	Sags,	wie es ist.
Ein	Sachs,	aus Sachsen.
Die Oeffnung des	Sacks	ist zu klein.
Die Wunde mit	Salbe	bestreichen.
Eine	Sa pe	geben, oder die Gewehre abfeuern.
Der Vater	samt	der Mutter.

Die Beinkleider		
waren	Sammet.	
Es be-	saamet	sich leicht.
Sie	sang	ein Lied.
Er	sank	zu Boden.
Die Kinder	saugen	an der Brust.
Mütter	säugen	die Kinder.
Sie	seigen	Milch.
Vieh-	seuchen	verderben ganze Länder.
Eine	Schaar	Soldaten.
Der Pflug-	schar.	
Können Sie	Schach	spielen?
In die	Schacht	fahren die Bergleute.
	Schaden	möchte ich nicht gern leiden.
Ich liebe den	Schatten	der Bäume.
	Schälen	Sie mir einen Apfel.
Sie sehen mich mit	scheelen	Augen an.
Die Maul-	schellen.	
Die	Schafe	tragen Wolle.
Ich	schaffe	dir Geld an.
Er	schalt	auf mich.
Es	schallt	bis hieher.
Die Degen-	scheide.	
Diese Holz-	scheite	sind das Geld werth.

Schei-

	Scheine	nicht nur gut, sondern sei es auch.
In der	Scheune	wird gedroschen.
	Schelte	nur nicht auf mich.
Er	schälte	Obst.
Die	Schergen,	oder Häscher.
Die	Scherchen,	oder kleine Scheren.
Die	Scherze	oder Späße.
Binde eine	Schürze	vor.
Gehe nicht so	schief.	
Der	Schiefer	auf dem Dache.
Der	Schiffer	fährt ab.
Ein	Schieler,	der mit den Augen schielt.
Ein	Schüler,	der lernt.
Ich wäre	schier	gefallen.
	Schür	das Feuer an.
Sie	schießen	nach dem Ziele.
Von den Kanonen	schüssen	traf keiner.
Ein	Schild,	oder Wapen.
Er	schilt	auf mich.
Er	schielt	mit dem rechten Auge.
Eine	Schlacht	liefern.
	Schlagt	diesen Menschen nicht.
	Schlaf	wohl!
Der Bogen ist	schlaff.	

Der Kranke ist	schlechter	geworden.
Der	Schlächter	schlachtet.
Ich	schleiche	nur noch, so matt bin ich.
Die	Schläuche	von Leder.
Sie	schlemmen,	schweifen aus im Essen und Trinken.
Sie	schlämmen	den Fischteich.
Ich	schlief	diese Nacht ganz ruhig.
Er	schliff	das Messer.
Ich ver-	schließe	die Thüren zum Hause.
	Schlüsse	aus der Vernunft machen.
Es fielen	Schloßen,	wie ein Taubenei groß.
Die Thüren sind ver-	schlossen.	
Der	Schmeer,	eine Art Fett.
Der	Schmäher	schimpft auf alle.
Ich	schmeiße	dich zur Thüre hinaus.
Die Festtags-	schmäuse	sich geendiget.
Es	schneit,	anst. schneiet.
Er	schneidt,	anstatt schneidet alles entzwei.
Nehmen Sie mich auf den	Schooß.	

Der

Der	Schoß,	oder die Steuer, Abgaben.
Die Pocken	schwären	schon.
Wir	schwören	vor dem Gericht.
Mit	schweren	Lasten beladen seyn.
Die Federn des	Schwans	sind schön und weich.
Der	Schwanz	ist dem Hunde abgeschnitten.
Reite die Pferde in die	Schwemme.	
Wo sind die	Schwämme,	die Kinder zu waschen?
	Schwenke	dich rechts.
Die	Schwänke,	oder listigen Reden.
Ein	Schwert.	
Die Wunde	schwärt.	
Dieser Mensch	schwört	falsch.
Dieß be-	schwert	mich.
Die Luft ist	Schwill, schwül.	von schwellen.
Er hat	Schwiele	auf dem Rücken von Schlägen.
	Sechs	Thaler bezahle ich dir jetzt.
	Sächsisches	Geld, aus Sachsen,
Die	Seele	des Menschen.

Die	Säle	sind voll Menschen.
Der	Segen	des Herrn.
	Sägen	Sie mir dieß entzwei.
Holz-	sägen	gehören zur Wirthschaft.
Sie	sehnen	sich nach dir.
Die	Sehnen,	oder Spannadern.
Meinen.	Söhnen	bin ich gewogen.
Ein Kleid von	Seide.	
Die	Saite	auf der Geige.
Die rechte oder linke	Seite	ist gelähmt.
Ihr	seid	krank.
	Seit	meiner Abwesenheit.
Hier ist	Seife	zum Waschen.
Er	säufe	die Maus.
Ich	seihe	die Milch durch.
Die	Säue,	von Sau.
Ein	Seilchen,	kleines Seil.
Ein	Seulchen,	kleine Seule.
Die	Seile,	oder Stricke.
Die	Seule,	ein Pfeiler.
Es ist	sein	Sohn.
Es kann nicht	seyn.	

Der	Senf	in meinem Garten ist ausgegangen.
Sie lassen sich in der	Sänfte	tragen.
Ich	setze	mich nieder.
Seine Grundsätze		sind edel.
Er hat	sich	geirret.
Er ist	siech,	oder krank.
Der	Sieg	ist auf Seiten der Feinde.
Wir sind vor dem Feinde	sicher.	
Ein	Siecher,	oder Kranker.
Ein	Sieger,	oder Ueberwinder.
	Sie	ist meine Freundinn.
	Sieh	das Beispiel anderer an.
Etwas auf dem Feuer	sieden.	
Der Wind kommt aus	Süden.	
Dieses	Siegel	kenne ich.
Schneide den Klee mit der	Sichel	ab.
Sie	sind	glücklich.
	Sint	der Zeit.
Er	sinnt	auf Betrug.

Das Ge-	sünde	ist ihm untreu.
Die	Sünde	ist der Leute Verderben.
Sie	singt	ein Lied.
Er	sinkt	zur Erde nieder.
Ländlich,	sittlich.	
Der Wind ist mehr	südlich.	
Mich brennt der	Sod.	
Er	sott,	von sieden.
Der	Sold	der Soldaten.
Ihr	sollt	mich bezahlen.
Die Stiefeln sind be-	sohlt.	
Sie	sollen	mich besuchen.
Die	Sohlen	von den Schuhen sind entzwei.
	Sparen	Sie Ihr Geld.
Die	Sparren	am Dache.
Der	Spelt,	eine Gedreideart.
Er	spällt	anst. spaltet Holz auseinander.
Einen Hasen	spicken.	
Es soll in diesem Hause	spüken.	
Sie	spielen	auf dem Klavier.
Ein Glas aus-	spülen.	
Die	Spille	am Rade.
	Sprich,	oder rede mit ihm.
Du hast noch	Sprüche	aus der Bibel zu lernen.

Der

Der Kirchens	sprengel,	das Gebiethe.
Ich stelle	Sprenkel	auf, Vögel zu fangen.
Er ist ein	Spötter.	
Ich kam	später,	als er.
	Springe	nicht über diesen Graben.
Solche	Sprünge	sind gefährlich.
Sie	spucken	hinter ihm her.
Es soll	spuken	in der Kirche.
Der	Staar	im Auge.
Der	Stahr,	ein Vogel.
Er war	starr	und steif gefroren
Viel	Staat	machen.
Die	Stadt	Stendal.
Seine Bitte findet nicht	Statt.	
Ich komme	anstatt	seines Vaters.
Die	Städte,	Berlin, Wien ꝛc.
Das ist die	Stätte,	wo er starb.
Der	Stahl	ist hart.
Ein	Stall	für die Pferde.
Er	stahl	mir meine Uhr.
Ein	Stählchen,	kleiner Stahl.
Ein	Ställchen,	kleiner Stall.
Ein	Stellchen,	kleine Stelle.
Ein	Stöllchen	kleine Stolle oder Butterschnitt.
Bürste mir den	Staub	ab.

Der

Der	Staubbesen	eine schimpfliche Strafe.
Mein	Stecken	und Stab.
Jemand mit	Stöcken	prügeln.
Er ist an meiner	Stelle.	
Die	Ställe	sollen ausgemistet werden.
Die	Stähle,	von Stahl.
Ich	stehle,	raube.
Sie sind	stets	betrunken.
Wie	stehts	mit deiner Gesundheit?
Er gab ihm drei	Stiche	mit dem Degen.
Es stehen viel	Stiege	Weitzen auf dem Felde. Ein Stieg, oder 20 Garben.
Eine Weste mit Silber	sticken.	
Es ist in zwei	Stücken	zerbrochen.
Er	stiehlt,	wo er kann.
Sie	stillt	ihr Kind selbst.
In Ruh und	Stille	leben.
Setze die	Stühle	an Tisch.
Die Messer-	stiele.	
Sie	strafen	ihre Kinder nicht.
Sie tanzten auf einem	straffen	Seile.
Er verdient	Streiche	mit der Ruthe.
Die	Sträuche,	oder das Gebüsch.

Fan-

Fange keinen	Streit	an.
Er	streut	Sand umher.
Sie verfahren nach der	Strenge.	
Die	Stränge	rissen entzwei.
Eine	Stürze	auf den Topf.
Der Pflug-	sterz.	

T.

Es ist	Tag.	
Das	Dach	auf dem Hause.
Der	Dacht,	oder das Docht in der Lampe.
Des	Tags	schläft er.
Ich bewundre des	Dachs	Höhe.
Der	Dachs,	ein Thier.
Es	tagte,	wurde Tag.
Er	dachte	bei sich selbst.
Die	Dachte	zu den Lampen.
Die	Tacte,	in der Musik.
Die	Tanne,	ein Baum.
Wenn ich es erfahre,	dann	werde ich es dir sagen.
Die	Tapeten	in der Stube.
Sie	tappeten	im Finstern herum.
Die	Taube,	ein Vogel.
Die	Daube	vom Fasse.
Sie	tauchen	unter das Wasser.

Sie

Sie	taugen	nichts.
Sie wollen mich	täuschen	oder betriegen.
Die	Deutschen	müssen richtiges Deutsch schreiben.
Der	Tax	ein Baum.
Der	Dachs	im Baue oder Loche.
Die	Taxe,	oder Schätzung.
Der	Teich	der Fische.
Der	Teig	zum Brote.
Der	Deich,	das Ufer reißt aus.
Dieser	Teller	ist von Zinn.
Berg und	Thäler.	
Das ist	töller,	als toll.
Die Knechte dreschen auf der	Tenne.	
Sag' es	denen,	die dich fragen.
Die	Dänen,	aus Dänemark.
	Dehne	es aus.
Die	Töne	der Flöte.
Ein	Thaler	hat 24 Groschen.
Ein	Dahler,	der immer scherzt.
Die Fenster	thauen	ab.
Er kann nicht ver:	dauen,	was er ißt.
Das	Thier	im Walde.
Die	Thüre	des Hauses.
Die	Dürre	des Erdbodens.
Viel	Thränen	vergießen.

Sie

Sie wollen sich	trennen.	
Der	Tieger,	ein wildes Thier.
Die	Tücher,	der Tuchhändler.
Der	Tod,	ist das Ende aller Leiden.
Er ist noch nicht	todt.	
Der	Dotter	im Ei.
Sie	tödten	alles, was vor die Klinge kommt.
Sie	thäten	besser, wenn sie schwiegen.
Die Wunde ist	tödtlich.	
Er hat sich	thätlich	an ihm vergangen.
Der	Ton	in der Musik.
Der	Thon	des Töpfers.
Eine	Tonne	Bier.
Die	Dohne	zum Vogelfang.
Der	Torf	ist zum Verbrennen gut.
Das	Dorf	bewohnen zehn Bauern.
Eine	Tracht	Schläge bekommen.
	Tragt	ihn weg!
Ich	trachte	nicht nach grossen Dingen.
Er ist	träge	und faul.
Die Back-	tröge.	
Er	tränkt	das Vieh.

Er	drängt	sich nur auf.
Er	trank	Wein.
Er	drang	darauf, daß ich ihn verklagen sollte.
Seine	Treue	ist groß.
Ich	dräue,	oder drohe dir.
Gib ihm	drei	Thaler.
Die	Triebe	der Thiere.
Der Wein ist	trübe.	
Die	Trift	oder Weide für das Vieh.
Er	trifft,	von treffen.
Er	trieft,	so naß ist er.
Es	trippt	vom Dache.
Das ist be-	trübt	genug.
Ihr be-	triebt	das Geschäft am besten.
Falle nicht vom	Tritte,	wenn du von der Treppe gehest.
Der	Dritte	in der Reihe.
Gott ist mein	Trost.	
Der	Drost,	oder Kreishauptmann.
Seine	Tücke	ist bekannt.
Dieser Mensch ist sehr	dicke.	
Sie stehn auf einem	Trippel	beisammen.

Der

Der	Tripel,	womit poliert wird.

V.

Der	Vater	dieses Kindes.
Ich stehe Ge-	vatter.	
Mein	Vetter,	Verwandter.
Ich bin	fetter,	als du.
Die	Feder	ist schlecht zum Schreiben.
Ich werde den Fehler	verbessern.	
	Vergrößern	Sie nur Ihre Thaten nicht.
Sie	verbergen	ihre Schandthaten gern.
Sie	verbürgen	sich für mich.
Diesen Spaß will ich	verbitten.	
Laß dir doch	verbieten.	
Sie	verdienen	eine Belohnung.
Sie	verdünnen	den Brei.
Seine Kunst muß man	verehren	hochschätzen.
Ich will die Zeugen	verhören,	
Die Feinde	verheeren,	alles.
Ich will dir alles	vergelten,	was du mir Gutes gethan hast.
Sie	vergällten	ihm seine ganze Freude.

Sie	vergingen	sich an mir.
Sie	verjüngen	sich mit jedem Jahre.
Er	vergißt	alles, was er gewußt hat.
Sie	vergießt	tausend Thränen.
Sie wollen diesen Knopf	vergolden.	
Sie	vergolten	ihm, wie er es verdient hatte.
Sie	verhielten	sich ganz gelassen dabei.
Sie	verhüllten	sich das Gesicht.
Den Rechten nach ist es	verjährt.	
Das Bier	vergährt.	
Ein Buch in	Verlag	nehmen.
	Verlach'	mich nicht wegen dieser Einfalt.
Er	verlas	ein Edict.
	Verlaß	dich auf mich.
	Verleide	mir den Wein nicht.
Ich lasse mich zu Nichts	verleiten.	
Ich habe das Spiel	vermieden.	
Sie	vermiethen	ihr Haus.
Er	verräth	sich selbst.
Ich habe es	verredt,	wieder zu spielen.
Die	Verse	eines Gedichts.

Die

Die	Ferse,	der Hacken am Fuß.
Die	Färse,	oder junge Kuh.
Man muß ihm den Fehler	verweisen.	
Die Kinder	verwaisen	durch den Tod der Aeltern.
Ehren-	vest	seyn.
Sein Wort	fest	halten.
Das	Vieh	im Stalle.
	Pfi! Pfui!	
Ich habe nicht	viel	Geld.
Er	fiel	von der Treppe.
Ein Bett-	pfühl.	
	Fühle	mich an!
Ein	Füllen,	oder junges Pferd.
Es kostet	vier	Thaler.
Ich sage gut	für	ihn.
	Führ'	ihn zu mir.
Er ist	völlig	in deiner Gewalt
Er ist sehr ge-	fällig.	
Der Stadt-	voigt.	
Er	focht'	auf Leben und Tod.
Das	Volk	im Lande.
	Folg'	meinem Rathe.
Er geht	vor	das Thor hinaus.
Die	Forelle,	ein Fisch.
Sie	fordern	Geld von mir.

Ich will mein An-		
liegen	vortragen.	
Sie sollen alles	forttragen,	was hier liegt.
	W.	
Kaufmanns-	waare	
Be-	wahre	Gott davor!
Er	war	mir schuldig.
Für	wahr,	das ist
nicht	wahr.	
Das	Wachs	ist theuer.
	Wags,	wenn du Herz hast.
Die	Wade	am Fuß.
Ich	wate	durchs Wasser.
Die	Watte	zum Kleide.
Sie	wähnen,	stehen in der Meinung.
Ein Kind ge-	wöhnen.	
Wie lange wird es	währen?	
Sie	wehren	sich tapfer.
Sie	wären	reich, wenn sie wollten.
Im	Walde	sind Hirsche.
Das	walte	Gott!
Das Blut	wallte	ihm.
Der	Wall	wird höher gemacht.
Ich bin auf der	Wahl.	
Er will mich	wecken.	

Ich

Ich will es er-	wägen.	
Er ist	wegen	seines Kindes be- sorgt.
Die	Weide	für das Vieh.
Die	Weide,	ein Baum.
Er	weihte	sich dieser Kunst.
Die	Weite	eines Orts vom andern.
Die Einge-	weide	der Thiere.
Sie	weisen	ihm den Weg.
Die Wittwen und	Waisen.	
Der	Weitzen	ist gut gerathen.
	Welkicht,	wie eine Blume.
Der Himmel ist	wölkicht.	
Die	Welle	auf dem Meer.
Die	Wälle	um die Stadt.
	Wähle,	was du willst.
	Wende	dich an meinen Vater.
Die	Wände	sind eingefallen.
	Wer	ist da?
Ich leiste dir Ge-	währ.	
Er	wär'	glücklicher, wenn er nicht spielte.
Dieß ist mir	werther,	als alles.
Der	Wärter	bei einem Kran- ken.
Die	Wörter	einer Sprache'
Er hat sein	Werk	vollendet.

Das	Werg	von Hanf oder Flachs.
Er würg'		ihn nicht!
Er kennt den	Werth	von diesem Ringe nicht.
Er	wehrt	es ihm, verhindert es.
Es	währt	gar zu lange.
Ich	werde	essen.
	Wichsen	mit Wachs.
Die Bäume	wüchsen.	wenn es regnete.
Er ist	wider	mich.
Er verreist schon	wieder.	
Der	Widder,	oder Bock.
Es steht ein Ge-	witter	am Himmel.
Die Rhabarber wird mir	widrig.	
Ein	Wüthrig,	Tirann.
Die	Wiegen	für die Kinder.
Sie	wichen	ihm aus dem Wege.
Auf der	Wiese	sind Blumen.
	Wisse,	daß ich dir zu befehlen habe.
Sie	wies	ihm die Thüre.
Das	Wild	im Walde,
Dieß Thier	wühlt	in der Erde.
Du	wirst	mich verstehen.
Die	Würste	schmecken gut.

	Wischen	Sie sich den Schweiß ab.
Sie	wüschen,	wenn es schön Wetter wäre.
Die	Wüste,	oder Einöde.
Ich	wüßte	einen Rath.
Ihr	wißt	alle meine Schulden.
Ihr	wiest	mir den rechten Weg.

Z.

Das Fleisch ist	zähe.	
Die	Zehe	am Fuß.
Die	Zähne	im Munde.
Es sind	zehn	Jahr.
Das war die traurigste	Scene	im ganzen Schauspiel.
Aufrichtige	Zähren	fließen ihm von den Wangen.
Sie	zehren	auf meine Rechnung.
Sie	zerren	mich hin und her.
Ein	Zäpfchen,	kleiner Zapfen.
Ein	Zöpfchen,	kleiner Zopf.
Die	Zange	gebrauchen die Schmiede.
	Zanke	dich nie!
Ich soll die	Zeche	bezahlen.

Die Pferde	zögen,	wenn sie Kraft hätten.
Das ist ein gutes	Zeichen,	
	Zeigen	Sie mir den Weg.
Sie	zeugen	Kinder.
Das kann ich be:	zeugen.	
Es ist	Zeit	zu geben.
Er ver:	zeiht	ihm gern seine Fehler,
Sie war in der	Zelle	eines Klosters.
	Zähle	dieses Geld.
Die	Zölle	müssen richtig bezahlt werden.
	Zeter	schreien.
Die	Ceder,	ein Baum.
	Zeuch	mich nach dir.
Das ist ein schönes	Zeug	zum Kleide.
	Zeige	ihm, was er nicht weiß.
Er hat ein gutes	Zeugniß.	
Das Ver:	zeichniß	meiner Sachen ist fertig.
Die	Ziege	und der Ziegen: bock.
Eine Bett:	zieche.	
Seine Gesichts:	züge	sind empfehlend.
Die	Zigeuner.	
Der	Ziegel	auf dem Dache.
Die	Zügel	der Pferde.

Ein

Ein Ochsen-	ziemer.	
Ein	Zimmer	im Hause.
Er ist	ziemlich	reich.
	Zoten,	schmutzige Reden.
Die	Zotten	eines langhäri-gen Thiers.
Ein	Zwerg,	kleiner Mensch,
Etwas über-	zwerch	legen.

§. 35.

Zur Uebung folgen hier noch allerlei kurze Sätze, die Rechtschreibung betreffend.

Freilich kann nicht immer ein schöner und leicht fließender Gedanke bei solchen Aufsätzen herauskommen; oft wird er gezwungen seyn; das läßt sich aber nicht ändern, und kommt gegen den Nutzen, der damit verbunden ist, nicht in Betrachtung. Oft muß man auch Silben zusammenziehen, um die Aehnlichkeit des Lauts hervorzubringen. Z. B. redte, statt redete, bemühte, statt, bemühete u. a. m. Hieran muß man sich aber nicht stoßen. Ich werde sie nach dem Alphabet hersetzen.

a und aa.

Lauf einmal nach dem Maal! Laß mich einmal dein Maal im Gesichte sehen! Auf dem Saal erlebte ich viel Trübsal! Dies Ehepaar hat viel baar Geld. Ich habe mir ein Paar Stiefeln gekauft, und sie baar bezahlt. Als

die Frau den ersten Sohn gebar, gab ihr der Mann baar tausend Thaler. Es ist klar, daß dies Paar Tauben zusammen gehöret. Es war wahr, die Waaren waren gut. Das Aas fraß der Rabe. Der Schuster aß mit seiner Ahl ein Stück Aal.

a und ah.

Ich würde diesen Abend meinen Gästen einmal ein prächtiges Mahl geben, wenn das Bier nicht schal wäre. Er brachte ganz ehrbar die Todtenbahr. Er stahl einmal ein fahl Pferd von dem Pfahl, woran es gebunden war.

aa und ah.

Du sollst meine Waaren verwahren. Die Schaaren der Soldaten bewahren die Stadt. Ein paar Leute verlangten, daß die Todtenbahr baar bezahlt würde.

å, e, ee und eh.

Wende deine Hände nicht gegen die Wände! Wo der Weg am engsten ist, war ich in großen Aengsten. Sie könnten sich wehren, wenn sie klug wären. Sie wären zu ehren, wenn sie sich ließen belehren. In diesen Seen kann man keinen Grund sehen. Er will mich lehren, ein Glas ausleeren. Stachelbeeren kann ich nicht in meinem Garten entbehren, will sie auch keinem zu essen verwehren. Er ist gerecht, und

hat

hat sich nicht an ihm gerächt. Von den Stadtwällen sieht man die Wellen des Meers. Warum hängst du dich an den Hengst? Sei stets fertig, gegen andre willfährtig zu seyn! Des Fürsten Länder werden immer elender. Ich lasse mir kein Beil stehlen, das ich mir eben habe verstählen lassen. Man muß den Verschwender einschränken, und ihn zum Guten lenken. Wer mit Belägen versehen ist, kann seine Rechnung wohl ablegen. Der Schlächter ist krank, und wird immer schlechter. Man kann wol scherzen, aber man muß keinen anschwärzen. Am Zaune werden die Pfähle fehlen. Wenn die Aeltern dich mir hergäben: so wollte ich dir wol das Brot geben. Man sagt: die Jungfer nehe hier in der Nähe. Durch Vergießung vieler Zähren kann man sich ganz verzehren. Sie verlassen sich auf Gottes Segen, ob sie gleich nur davon leben, daß sie bei andern Holz sägen. Versänge dir die Haare nicht, indem du beim Lichte meine Gesänge liesest. Es hegen sich viel Hasen in dem Garten, den ich mir abgehäget habe. Er ist mit den Pferden strenge, darum reissen auch die Stränge. Wenn der Officier die Scherfe oder Scherpe um hat: so übt er auch Schärfe gegen die Soldaten. Schwenke das Glas aus; aber manche dabei keine lustigen Schwänke! Baue die Pferdeställe auf die rechte Stelle! Schaffelle kannst du auf alle Fälle kaufen. Ich leiste dir Gewähr, daß das

Ge-

Gewehr gut ist. Gewähre mir meine Bitte, und überlaß mir diese Gewehre. Die Bären fressen keine Beeren. Ich merkte, daß die Jahrmärkte gut waren. Er fällt fast immer, wenn er in das Feld geht. Den Schnee in die Sonne wälzen, heißt: ihn zerschmelzen. Helft mir die Hälfte tragen! Wenn sie nur erwägen wollten, was er des Bruders wegen gethan hat. Setze deine Lehrsätze auf! Er ist sehr beredt, wenn er zum Bösen räth. Er will aus bösen Ränken mir den Fuß verrenken. Die Schwären an meinem Halse beschweren mich. Die Aerzte gebrauchen auch Erz. Er sollte sich schämen, daß er sich vor einem bloßen Schemen (Schatten) fürchtet. Vor Grämen will er kein Geschenk annehmen. Geht er auswärts: so währts lange, ehe er wieder kommt.

ai und ei.

Die Waisen verläßt Gott nicht, wenn sie den Rath der Weisen befolgen. Die Klaviersaiten reissen von allen Seiten. Die Laien leihen den Mönchen oft Geld. Mein Sohn fuhr mit einem Kahn auf dem Main herum. Im Monat Mai sieht man Maiblumen und Maikäfer; im Winter die Blaumeise und andere Vögel gut gedeihen. Der Hain ist sein Lieblingsort. Wenn die Kinder verwaisen: so muß man sie nicht aus dem Lande verweisen. Er

fürch-

fürchtet sich vor Leichen und vor Fröschen, wenn diese laichen.

äu, eu und ei.

Es giebt Leute, die gern Häute von Ochsen und Kühen aufkaufen. Heute werden wir das ganze Geläute hören. Sie äußern sich, alles zu verkaufen. was eisern ist. Das Enter der Kuh ist voll Eiter. Die Eule fliegt in aller Eile auf den Taubenschlag. Er würde mir Geld leihen, wenn ich mich nicht scheute, diese Saite heute zu berühren, da die beiden Bräute bei ihm essen. Er hat ein Paar Fäuste, die feiste und groß sind. Die Kräuter sind weiter von hier zu suchen, als er meinet. Die Straßenräuber waren ehemals Farbenreiber in N. Er läuft, wenn jemand auf ihn keift, und säuft und pfeift erfreut, so oft er sieht, daß jemand nach dem Glase greift.

b und p

Er hat einen Paß von der Obrigkeit, daß er ein Tonkünstler ist, und den Baß gespielet, auch die Baßstimme jederzeit im Concert gesungen habe. Es ist ein Unterschied unter einem Bader und Pater, so wie auch unter dem Brotbacken und Waareneinpacken. Es ist nicht so leicht, den Pallast eines vornehmen Herrn umzustoßen, als den Ballast (geringe, aber schwere Sachen, welche in das Schiff gelegt wer-

werden, um das Gleichgewicht zu erhalten, und die gehörige Tiefe zu erreichen) aus dem Schiff zu werfen. Bei der Menge der Menschen, die den Staupenschlag mit ansahen, entstand ein großer Staub.

c und z.

So oft er auf der Cither spielt, zittert er.

c und ch.

Die Cur des Churfürsten macht dem Arzte viel Ehre.

ch und g.

Im Garten liegen die Landcharten. Er legte ihm das Buch auf den Bug (Schulter). Mach' es anders, ich mag es so nicht sehen. Machst du es nicht nach meinem Geschmack, so magst du es selbst behalten. Ich mag das Gemach nicht ohne Tapeten. In der finstern Nacht geht man nicht auf die Jagd. Lach mich nicht aus, wenn ich auf ein Freudengelag gehe. Brotteig wirf nur nicht in den Teich für die Fische! Bei dem Schwimmen taugt es nicht, wenn man untertaucht. Ich will, daß du schweigst und weichst. Gehorche und borge nicht einem Unbekannten! Wer auf der Erde herum kriecht, krigt Strafe. Verkriech' dich, wenn Krieg wird! Indem er mit dem Pflug pflügt, sieht er auf den Flug der Vögel, die in

der

der Gegend fliegen, und ein Fluch nach dem andern geht aus seinem Munde.

d, dt und t.

Mein Endzweck ist: alles entzwei zu machen. Meinem Unglück zu entgehen, mußte ich diesen Entschluß fassen. Jenes Kleid dort an der Wand ist noch nicht umgewandt. Wir sind verwandt, darum gehöret uns auch das Land. Er bindt ein Gebind Flachs. Wer am Betruge nicht Schuld hat, der hat auch keine Strafe verschuldt. Er wünscht sich den Tod; aber er ist noch nicht todt. Der Rauch verschwindt geschwind. Ersinnt, wie solche Flinten zu machen sind, die 50 Schritt weiter tragen. Die Türken haben einen Bund um den Kopf, der oft ganz bunt ist. Ihr sollt den Sold richtig haben. Er dringt mit Gewalt in den Wald. Mancher heißt Eberhard, Gerhard, Gebhard, Engelhard, und verfährt doch mit keinem hart. Mit einem Wort: die Diebe beschlossen einen Mord. Mich hat noch niemand übermannt. Er verband sich mit ihm, nicht eher zu rühn, bis N. aus der Stadt verbannt seyn würde. Das Rind findt hier Futter genug. Mir ist alles bekandt, wenn du es auch nicht bekannt hättest (Siehe das 12te Kapitel, die Anmerkung 44, im 2ten verbesserten Briefe, das Wort bekandt betreffend). Da er es nicht gern entbehrte: so geberdte er sich übel.

d t und t t.

Der Statthalter (nicht Stadthalter, denn es kommt her von Statt, oder an jemandes Stelle) verläßt nie die Stadt. Er hat viele Städte bereiset, weil er keine Stätte zur eignen Wohnung hat.

d und ht oder th.

Der Tod droht allen Menschen. Der Draht ist in der That zerbrochen. Da die Naht des Kleides aufgegangen ist, so wird der beste Rath seyn, einen Schneider kommen zu lassen. Der Tod macht den Menschen blaß, aber nicht roth. Das Rad des Wagens ging dem Rath N. über den Leib. Da er bold todt war, gab er ihm noch ein halb Loth Rhabarber ein.

e und ee.

Es giebt viel Arme unter der Armee. Die Fremden gehn alle in der Allee.

ee und eh.

Geh nicht in Schnee! Hohle mir Thee, Kaffee und Schleewein, besser, Schlehewein! Die rothen Beeren kann man wol entbehren. Er geht nach einem Blumenbeet. Es gereicht keinem zur Ehre, wenn im Kopfe eine Leere ist. Er hat nichts zu verzehren, drum will er das Land verheeren. In der Lehre von der Ebbe und Fluth ist noch manche Leere. Es thut mir immer weh, wenn ich den Klee verderben sehe.

f und v.

Die Veilchen, welche er gepflückt hat, sind ihm feil, und kann sie jedermann kaufen. Mit einem Feilchen feilte man das Pfeilchen und macht es spitz; aber an ein Veilchen riecht man. Mein Vetter wird immer fetter. Er fiel, weil er viel Wein getrunken hatte. Er saß im Grase und las Verse als ihn ein giftiges Thier in die Ferse stach. Kinder, sagt euren Vätern, daß sie euch neue Schreibefedern geben.

Anm. Vester mit dem Vist ein Titel, den Regenten ihren Edelleuten und Räthen geben, und ist also von dem Worte f e s t e r zu unterscheiden, als: Vester, Lieber Getreuer! da ich glaube, daß ihr euren Eid fester halten werdet, als eure Vorfahren: so ꝛc. Ihr heißt Ehrenvest; haltet daher euer Wort jederzeit fest, damit ihr den Nahmen mit der That führet.

f und pf.

Ich fand das Pfand, welches er verloren hatte. Er empfand eine große Freude, als er den Ring wieder fand. Er fährt, und hat doch nur Ein Pferd. Wenn Sie es so befehlen: so will ich den Herrn N. gleich dem König empfehlen. Fluch' nicht gleich, wenn die Pferde den Pflug nicht recht ziehen. Er verkauft alle Pflaumen von den Bäumen, und kauft dafür Flaumfedern zu Betten. Du fingst am Pfingstfeste einen unnöthigen Zank an. Fühl

einmal, wie weich diese Bettpfühle sind. Nimm die Pforte fort vom Thorwege!

f und ff.

Er hofft oft, daß er ihn besuchen werde, aber vergebens. Der Preußische Hof hofft auf gute Nachrichten von Wien.

g, k, ch und x.

Als man das Kind zur Schule zwang, entstand ein Zank zwischen den Aeltern. Wider den Willen des Arztes drang sich der Kranke zum Glase, und trank. Er winkt mir und zwingt mich, ihn zu begleiten. Mich dünkt, wer sein Land gut düngt, hat eine reiche Ernte zu hoffen. Indem mein Fink anfing zu singen, fraß ihn die Katze. Er schwang sich auf das Pferd, und bat sich eine Ruthe aus, die recht schwank war. Der Brief ist zu lang, in welchem du deinen Dank abstattest. Sein Huth hängt an der Thüre, wo er sich erhengt hat. Wenn er so lenksam wäre, als er langsam geht, so wäre ich mit ihn zufrieden. Er erhielt zwar über die Feinde den Sieg; aber er kam siech nach Hause. Der Ochs ist aus Oxford in England. Ich rede von dem Wachse, Flachse und Lachse, den ein gewisser Sachse, aus Dresden gebürtig, nach der Taxe zu theuer gekauft hat. Haue die Achse vom Wagen mit der Axt entzwei! Jage doch den Dachshund von dem

Tax-

Taxbaum weg! Der Geruch des Siegellacks und Tabacks ist mir angenehmer, als der Geruch der Wachslichter. Kaufe mir einen Buchsbaum, eine Theebüchse und Stiefelwichse! Siehst du einen Luchs, so schieß ihn flugs (sogleich)! Mache fix einen Knicks!

g und j. (Anstatt des j schreiben einige Gelehrte lieber i.)

Dieses Jahr ist gar unglücklich für mich gewesen. Das ganze Jahr hindurch hat der Koch das Fleisch nicht gar gekocht. Jetzt habe ich mich recht ergetzt. Elias war eben jenseit des Jordans, als er gen Himmel genommen wurde.

Mit einem h und ohne h.

Eine beständige Wohlfahrt erregt leicht Hofart. Wer hofärtig ist, kann nicht leicht wilfährtig seyn. Man kann eine Sache wol (zwar) thun, aber nicht wol (gut) thun. Das Beil ist wol feil, aber nicht wohlfeil. Setze den Kohl aufs Kolfeuer. Sein Sohn ist eine artige Person. Gott giebt den Frommen die Krone zum Lohne.

i und ie.

Er hat wider meinen Willen sich wieder verheirathet. So oft sie von ihrer Mutter wieder zu ihrem Manne kommt, hat sie auch aller-

lei wider ihn einzuwenden. Wer mit andern kriegt, krigt leicht eine Verwundung.

l und ll.

Mir schallt es noch vor den Ohren, wie mein Vater schalt. In hitzigen Krankheiten wallt das Blut mit Gewalt. Sobald er Schnee ballt wird er krank. Jener Hund, welcher jetzt bellt, kostet mir viel Geld. Aus Einfalt fallt ihr noch in Graben.

n und nn.

Man hält diesen Mann für gelehrt. Sobald sie ihre Renten gehoben hatten, rennten sie sogleich nach dem Weinhause.

o, oh und oo.

Mit gewissenlosen Leuten ist nicht gut losen. Mein Loos ist: nie sorgenlos zu seyn. Du bist zu groß, als daß man dich auf den Schooß nehmen könnte. Er both mir viel Geld für mein Boot. Der Bothe, welcher mich von der Erbschaft benachrichtigte, fuhr auf einem Boote. Boths nicht der Bootsmann selbst, so both ich diese Summe.

p und b.

Hier ist Geld; gibs dem Fuhrmann für den Gips, den er mir verkauft hat. Die Leute behaupten, daß die Beurlaubten wieder zum Regiment gehen.

r und rr

Der Wirth ist verwirrt. Er scharrt alles zusammen, und erwartet doch noch reiche Erbschaften.

r, und rh.

Das Wasser im Rhein ist nicht rein.

s, s und ß.

Wirf das Loos in ihren Schooß. Er saß und las. Du weißt, daß er dir nicht weist, worin die Kunst besteht. Er haßt dich, weil du ihn geschimpft hast. Laß ihn die Last nur tragen! Er weiß den Preis von dieser Sache sehr genau. So oft r reist, zerreißt er sein Kleid. Das ist ein Beweis, daß es sehr heiß ist. Er ist krank, und ißt doch Fleisch. In kurzer Frist frißt der Löwe viel. Das Gras ist naß. Reiß das Reis nicht vom Baume! Der Hund biß ihn, bis der Herr dazu kam. Er faßt alles fast mit der linken Hand. Er mißt es mit den Augen ab, wie viel Mist er auf dem Hofe hat. Ein kleines Haus ist besser, als ein großer Strauß.

s und z.

Eine Gans schmeckt gut, wenn sie ganz durchgebraten ist. Hans fiel beim Tanz.

t und th.

Froher Muth ist gut im Leiden. Mit Kummer und Noth hat er endlich die Noten ge-

lernet. Der Vater hatte ein gutes Gemüthe; aber dem Sohne fehlte es ganz an Güte des Herzens. Das Tau auf dem Schiffe ist naß, weil Thau gefallen ist. Pfeifen von Thon geben keinen guten Ton.

t und ht.

Er blühte, wie eine Rose, weil sein Geblüte erhitzt war. Mit der Zeit verzeiht er ihm seine Fehler. Die Kirche ist schön und weit, aber noch nicht eingeweiht.

th und ht.

Da der Baum in voller Blüthe blühte, warf ihn der Wind um. Er bemüht sich, ein gutes Gemüth zu bekommen. Die Ruthe allein konnte es nur bewirken, daß das Kind ruhte.

u und uh.

Sobald die Uhr hier schlägt, hast du Ursach, um Urlaub, nach Hause zu gehen, zu bitten.

x und chs.

Er hieb die Achse mit der Axt in Stücken. Unter den Taxbaum ist ein Dachs gekrochen. Ein Oxhoofd oder Oxhoft Wein ist mir lieber, als ein Ochse.

Zu mehrerer Uebung mögen noch folgende Beispiele seyn:

Als er einmal zu mir kam, und ein Mittagsmahl mit mir aß, sahe ich, daß er ein

Maal

Maal im Gesichte hatte. Ich offenbare dir, daß dein Freund schon auf der Bahre steht, und dir alle seine baaren Gelder vermacht sind. Hieraus erhellt, daß der Held sein Wort hält. Wehrt euch, denn es ist der Mühe werth; wenn auch der Streit lange währt, und ihr noch so müde wärt. Mein Bruder leiht mir ein Pferd; aber es thut mir leid, daß ich ihm doch das Geleit' nicht geben kann. Die Bären können die Beeren wol entbehren. Der Wind gewinnt nichts an diesem Gewächse, denn es windt sich um den Baum. Das Blut wallt ihm vor Freuden, wenn er in den Wald kommt, und man muß ihn mit Gewalt heraus hohlen. Die Waaren waren gut, darum mußten wir sie wohl verwahren. Warnt die Leute, daß keiner von der Leiter gleite, wenn er auf dem Thurme das Geläute der Glocken mit ansehen will. Sint der Zeit er hier ist, sinnt er auf viele Sachen, die ihm doch viel zu hoch sind. Mit einem Maß in der Hand maß er Wasser aus der Maas. Er kriegt und streitet mit allen, und krigt immer Unrecht, ob er gleich dem Richter schmeichelt und vor ihm kriecht. Er jagt mit dem Pferde durch eine Heerde, besser, Herde. Es war nicht wahr, daß der Arzt den Staar an Augen heilen konnte.

Das 3te Kapitel.

Von den beim Schreiben gewöhnlichen Zeichen, und dem richtigen Gebrauch derselben.

§. 36.

Die beim Schreiben vorkommenden Zeichen, nach ihrer Verschiedenheit, zu kennen, und jedesmal ihre richtige Anwendung zu wissen, ist so nöthig, das der wahre Sinn mancher Gedanken entweder gar nicht zu errathen seyn würde, wenn man das schicklichste Zeichen ganz wegließe, oder, daß auch, durch einen unrichtigen Gebrauch desselben, ein falscher Verstand daraus entstehen würde. Zum Beweise will ich nur folgendes von dem so unbedeutend scheinenden Komma (Beistrich) anführen. Wenn ich z B. an einen Freund schreibe: ich habe die Rechnung nicht aber das Geld, und mache bei dem Worte, wo es, zum richtigen Verstande, hier nöthig ist, kein Komma: so wird mein Freund diesen Gedanken nicht deutlich verstehen können; wenigstens wird er darin einen Doppelsinn finden, je nachdem er das ausgelassene Komma bei diesem oder jenem

Wor-

Worte sich gedenkt. Denn, glaubt er, daß ich das Komma hinter dem Worte Rechnung ausgelassen habe: so habe ich das Geld nicht. Hält er aber dafür, das es hinter dem Worte nicht habe stehen sollen: so habe ich das Geld. Wie dunkel und zweideutig wird also, durch dieses weggelassene Komma, der Sinn jener Worte! Wenn jemand über den Herrn N., von welchem man wüßte, daß er eine gewisse R. heirathen wolle, sich schriftlich so ausdrückte: Er will sie aber nun durchaus nicht; so kann der Sinn dieser Worte, durch ein Komma hinter dem Worte will, so verändert werden, daß zwar er sie, aber daß sie ihn nun durchaus nicht heirathen wolle. Sollte nun dieß der wahre Sin der Worte seyn, wer hätte das denn wol, ohne Komma, errathen können?

Ein anderes Beispiel sei der Anfang eines schönen Liedes, aus einer gewissen Sammlung von Gebeten und Liedern für Kinder, welches sich anhebt: Zur Arbeit nicht zum Müßiggang sind wir o Herr auf Erden. Steht hier das Komma hinter dem Worte Arbeit, so ist der Sinn vortreflich; aber, man gedenke sich das Komma falsch angebracht, nähmlich hinter dem Worte nicht; welch ein Unsinn kommt alsdann heraus! So auch: ich bitte gütigst Platz zu nehmen; hier kann nur hinter dem Worte bitte das Komma stehen;

setzt man es hinter gütigst, so ist der Sinn lächerlich.

§. 37.

Man merke sich daher folgende Zeichen: (,) Komma oder Beistrich. (:) Kolon oder Doppelpunct. (;) Semikolon oder Strichpunct. (.) Punctum. (?) Fragezeichen. (!) Ausrufungszeichen. (÷) Theilungszeichen. ( ) Parenthesis oder Einschluß. („) Anführungszeichen. (—) Gedankenstrich.

§. 38.

(,)

Dieses Zeichen wird am meisten gebraucht, und zwar da, wo die andern gar nicht angewandt werden können; besonders, wo die Rede noch nicht zu Ende, und doch eine Absonderung der Worte nöthig ist, und wo bloße einzelne Wörter von einander zu unterscheiden sind, und in der Rede ein kleiner Absatz gemacht werden muß. Es ist das geringste und schwächste Unterscheidungszeichen. Es wird gesetzt, wenn man noch etwas einschieben will, als etwas noch besonderes oder merkwürdiges, oder das Vorhergehende noch näher bestimmendes; oder als etwas gleichsam vergessenes, das aber noch eingeschoben werden muß, ehe der ganze Satz geendigt wird. Aufmerksamkeit bei dem Lesen guter Bücher, auf die Unterscheidungszeichen

über-

überhaupt, ist der beste Unterricht. Doch mögen folgende Beispiele den Gebrauch dieses Komma deutlich machen:

Gott hat uns Augen, Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben; dazu Kleider, Schuh, Essen, Trinken, Haus, Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter.

Hier wird bei bloßen einzelnen Wörtern, als: Augen, Ohren, Kleider u. s. w. immer ein Komma gesetzt, um den Leser zu erinnern, daß er bei jedem derselben ein wenig anzuhalten habe, ehe er das folgende liest, und also nicht, z. B. anstatt bei dem Worte Acker einen Augenblick zu schweigen, ehe er das folgende Wort Vieh ausspricht, so lieset, als beide Wörter hier geschrieben folgen: Ackervieh.

Desgleichen: Mein verstorbener Bruder war groß, schön gebildet, gelehrt, menschenfreundlich, geduldig, nachgebend. Oder: Meine Mutter, welcher alle, die sie kannten, das längste Leben wünschten, ist gestern gestorben.

Hier ist der Gedanke: welcher alle, die sie kannten, das längste Leben wünschten, als so etwas, welches die Mutter noch näher beschreibt, als noch etwas besonders von ihr zu bemerkendes, gleichsam eingeschoben, und durch Kommata bezeichnet.

Oder:

Oder: Gott, der Schöpfer und Erhalter der Welt, ist mein Trost. Hier ist: der Schöpfer und Erhalter der Welt so etwas, welches Gott noch näher bestimmt und erklärt, wer er sei.

Oder: Hiedurch bin ich, wie Sie, mein Freund, leicht denken können, in die größte Betrübniß versetzt.

Was hier, außer den Worten: hiedurch bin ich in die größte Betrübniß versetzt, noch steht, ist, um dieß gleichsam nicht zu vergessen, eingeschoben worden.

Solche eingeschobene Gedanken nennt man auch Zwischensätze, d. h. es sind Gedanken, welche allenfals auch wegbleiben können, ohne daß die vor ihnen stehenden und nach ihnen folgenden Worte, zwischen welchen ein solcher Satz stehet, dadurch ganz unverständlich werden. Ein solcher Zwischensatz hat jederzeit vor seinem ersten und nach seinem letzten Worte ein Komma. Er zeigt gemeiniglich noch eine Beschaffenheit oder besondern Umstand von der Sache oder Person an, wovon die Rede ist. Es ist gleichsam ein Nebengedanke, der den Hauptgedanken in ein größeres Licht setzt. Z. B.

Ich habe den Brief, den Sie mir durch den Postbothen überschickt haben, richtig erhalten.

Der Gedanke: den Sie mir durch den Postbothen überschickt haben. ist ein Zwischensatz, weil auch, wenn er wegbleibt, in den übrigen Worten noch ein guter Verstand ist. So sind auch folgende Beispiele beschaffen:

Mein Freund, der mich gestern besuchen wollte, ist ausgeblieben.

Ich habe das Geld, welches mir meine Mutter schenkte, fast ganz ausgegeben.

Wenn doch mein Vater, der heute 40 Jahr alt ist, wenigstens noch 20 Jahr leben möchte!

Anm. Man gewöhne sich, insonderheit wenn man laut lieset, bei dem Komma jederzeit ein wenig anzuhalten, so lernt man es gleichsam fühlen, wo ein Komma stehen müsse.

§. 39.

(:)

Dieses Zeichen wird gesetzt:

1) wenn man seine eigene oder eines andern Worte unmittelbar anführet, und die Ankündigung vorher gehet. Z. B. Ich antwortete: Nein, heute bleibst du zu Hause. Oder: Gott sprach: es werde Licht, und ꝛc. Jesus spricht zu ihm: Stehe auf, nimm dein Bette, und gehe hin! Jesus antwortete ihm: Mein Vater wirket bisher, und ich wirke auch. Als ich ihn fragte, warum er seine Schwester geschlagen habe, und ihn bestrafen wollte, erwiederte er:

er: ich bin unschuldig; mein Bruder ist es gewesen. Steht aber die Ankündigung nach einem oder einigen Worten, so bekommt sie nur ein Komma, als: Nein, antwortete er, heute bleibst du zu Hause.

2) steht es öfters nach den Wörtern: als, nähmlich, folgendes oder folgende u. s. w. wenn man Beispiele anführet, oder eine oder mehrere Sachen gleichsam aufzählet. Z. B. Wenn ich zur Messe reise, kaufe ich gemeiniglich allerlei, als: Tafelmesser, seidene Tücher ꝛc. Eine Bitte hätte ich noch an Sie, nähmlich: mir 10 Thaler zu leihen. Wer morgen zur Auction reiset, der kaufe mir folgendes: ein Gesangbuch, eine Bibel ꝛc. Mein Rath ist folgender: übe dich! Die gestohlenen Sachen sind folgende: eine goldene Uhr ꝛc.

3) Wenn ein Gedanke aus einem Vordersatze und Nachsatze besteht, und also aus zwei Sätzen, die als eine Folge von einander anzusehen sind, und daher mit einander verbunden werden sollen. Eine solche Periode ist leicht zu erkennen. Der erste oder Vordersatz fängt immer mit Einem von folgenden Wörtern an, oder muß doch, dem Verstande nach, damit anfangen können: Als, Da, Nachdem, Indem, Weil, Obgleich, Gleichwie, Wenn, u. d. und das erste Wort des Nachsatzes ist alsdann jederzeit so; und vor diesem so muß, in diesem Fall, ein Kolon stehen.

Doch

Doch gilt dieß nur, wenn der Vordersatz etwas lang ist, sonst steht nur ein Komma. Beispiele werden es deutlich machen. Da (Als) (Indem) ich von der beschwerlichen Reise endlich gesund wieder gekommen war, auch die Absicht derselben ganz erreicht hatte: so würde ich nun mein Amt haben antreten können, wenn ich nicht meinen Vater durch den Tod verloren hätte. Weil der König es ausdrücklich verlanget, daß ich mich persönlich in Berlin stellen soll: so muß ich gehorchen. Bei folgenden steht nur ein Komma: Da ich krank bin, so kann ich nicht mitreisen. Wenn er kommt, so gehe ich, und wenn er geht, so komme ich. Nachdem ich ihm meine Meinung ernstlich gesagt hatte, so verließ er mich. Indem ich schreibe, so fällt mir ein, daß ꝛc. Ob ich gleich nicht reich bin, so bin ich doch auch nicht arm. Wenn er mir das Geld bezahlt, so sollst du es erfahren. Kommst du morgen zu mir, so erhältst du dein Geld; hier sollte eigentlich der Vordersatz heißen: Wenn du morgen zu mir kommst, so ꝛc. Doch wird auch öfters von einigen da ein Semikolon gemacht, wo nach dieser Regel ein Kolon stehen sollte.

§. 34.

(;)

Dieses Zeichen gebraucht man gemeiniglich, wo ein Komma zu wenig und ein Punctum zu viel

viel ist; ein Kolon aber, nach dem vorigen §. gar nicht Statt finden kann. Und dieß ist der Fall,

1) wenn man dem Gesagten oder dem Satze etwas entgegen setzen will, das sich anhebt mit aber, denn, wiewol, indessen, dennoch, nur, hingegen, aufdaß. Z. B.

Es ist süß, sich zu rächen; aber noch weit süßer, zu verzeihen. Rheinwein kann man immer trinken; aber nur vom besten, und nicht viel. Ich gestehe es, daß ich gern nach Paris gereiset wäre; indessen riethen mir meine kränklichen Umstände, zu Hause zu bleiben. Eine bessere Einnahme wünschte ich mir freilich; dennoch aber bin ich zufrieden. Mein Bruder kann sich nicht satt Taback rauchen; hingegen ich mache mir gar nichts daraus, u. a. m.

Der Gegensatz wird hier immer durch (;) von dem ersten getrennt.

Anm. Bestehen aber die beiden Sätze, sowol der erste vor den Wörtern, aber, denn, wiewol u. s. w. als der zweite nach Einem von diesen Wörtern nur aus wenigen Worten: so ist ein Komma hinlänglich, als: ich vergebe es, aber ich vergesse es nicht: Sie reisen nicht, denn sie sind krank. Ich bedaure ihn, wiewol er nicht zu bedauern ist.

2) wenn

2) wenn man etwas lange, für sich selbst bestehende, und einen völligen Verstand in sich fassende Sätze neben einander stellt, um von einer Person oder Sache vielerlei zu sagen, das entweder zum Lobe oder zum Tadel derselben gereicht, oder sie sonst weitläuftiger beschreibt, als:

Er ist ein vortreflicher Mann; Menschenliebe bezeichnet jede Handlung; Leutseligkeit lacht aus seinen Augen; jedes Wort verräth einen tief denkenden Kopf. Oder: er ist ein sehr gewöhnlicher Mann; seine Gelehrsamkeit besteht in einer Menge Vocabeln aus allerlei Sprachen; sein Büchervorrath bedeutet gar nichts; seine Sprache und sein Ausdruck ist niedrig; sein Vortrag einschläfernd. Oder:

ich habe an dem Herrn N. alles gethan; ich habe ihn auf der Schule unterstützt; ich habe ihm den Abschied vom Regiment verschaft; auf der Universität habe ich für ihn als ein Vater gesorgt; fast in allen meinen Briefen habe ich ihn zum Fleiß ermahnt; allein er hat wenig gelernt, und ist ein Undankbarer.

Hier sind immer neue Gedanken, um das Bild eines gewissen Mannes auszumalen; aber alle diese Sätze sollen von einander getrennt gedacht und gelesen werden. Noch ein Beispiel: Seine Schwester ist, nach dem allgemeinen Urtheile, eine wahre Schönheit;

Majestät herrscht in ihrem Wuchs, Gang und Anstande; holde Unschuld ruht auf ihren Wangen; Sanftmuth lächelt im seelenvollen Auge; und ihre Sprache ist, wie Orpheus sie aus silbernen Saiten hervorzauberte, als er Felsen beseelte, und Tiger in Lämmer verwandelte

Anm. Sind die einzelnen Sätze aber sehr klein, so ist ebenfalls ein Komma hinlänglich, als: Im Griechischen hat er Kenntniß, im Hebräischen ist er mittelmäßig, im Lateinischen weiß er gar nichts.

3) wenn einem schon an sich verständlichen Satze, vermittelst denn, weil, also, wenigstens, daher, sonst, doch, oder auf eine andere Weise, noch ein Satz, gleichsam wie ein Anhang, beigefügt wird. Z. B. Er hat nichts gelernt; sonst wäre er längst versorgt. Sie wissen diesen Vorfall nicht; wenigstens haben sie mir nichts davon gesagt. Verschiedene Regimenter brechen schon auf; also wird es wol wahr seyn, was man vom Kriege sagt. Zu Hause ist er nicht mehr; doch wissen die Aeltern nicht, wo er sich aufhält.

§. 41.

(.)

Das Punctum wird gesetzt, wenn alles, was zum Sinn eines Gedanken gehöret, vollständig gesagt ist; ferner, bei abgebrochnen Wörtern, als: Thlr. Gr. Pf. 1 Ctr. 2 Pf. 4 Lth.

4 Kth. Röm. Galat. Ew. HochEdelgeb. Doch werden, nach diesem abkürzenden Punctum, die übrigen Unterscheidungszeichen nicht ausgelassen, als: Ich melde Ew. HochEdelgeb,, daß ꝛc. Hier steht nach dem (.) bei Ew. HochEdelgeb. doch noch ein Komma. Desgleichen bei Zahlen, wo jede für sich, und nicht zusammen soll ausgesprochen werden, als: 4. 8. 9. Man sehe von der ersten Art folgende Beispiele:

Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst, gelebt zu haben. Wer über gewisse Dinge den Verstand nicht verliert, der hat keinen zu verlieren. Um den Menschen zu gefallen, hat man keine Schminke, sondern nur eine schöne Seele nöthig.

„Große Geister finden selten eine Gesellschaft, die sie befriediget, und wo sie vor langer Weile sicher wären. Ihre besten Gesellschafter sind entweder sie selbst, oder, aus sehr begreiflichen Ursachen, nur sehr wenige. Kleine Geister fliehen die Einsamkeit, weil ihnen keine Gesellschaft unerträglicher ist, als ihre eigene, indem sie überall ihres Gleichen finden. Dem großen Manne muß vor ihrer Gesellschaft ekeln. Seine Denk- und Handlungsart macht einen zu auffallenden Contrast mit dem herrschenden Tone derselben. Alle Augenblick beleidigt er das Modevorurtheil, eine Lieblingsmaxime der eingeschränkten Köpfe, die um ihn herum schwärmen.

§. 42.

? ! = ( ) („) (—).

(?) stehet, wenn man fragt, und gleichsam eine Anwort darauf ausdrücklich verlanget und erwartet, Z. B. Wer klopft da? Wer ruft mich? Wer ist da? Wem gehöret dieses Buch? Erzählt man aber nur die Frage eines andern, oder wünschet man bloß eine Antwort auf die Frage: so muß kein Fragezeichen gesetzt werden, als: er fragte mich, was der Weitzen für einen Preis habe. Man wollte wissen, ob er wieder gekommen wäre. Wenn ich nur wüßte, wer mir dieß Geschenk gemacht hätte. Wenn er mir doch nur sagte, was ihm Unangenehmes begegnet wäre, u. s. w.

(!) wird gesetzt,

1) wenn man sich wundert, oder einen Schmerz, Wünschen oder Verlangen, Freude oder eine andere starke Leidenschaft ausdrucken will, oder etwas befiehlt oder verbiethet. Z. B. Gott, wie gerecht sind deine Wege! Welch eine Menge Fische! Wie jammerst du mich! Wie gern möchte ich ihn noch einmal sehen! Welche Wollust, dich hier zu finden! Thue dieß! Laß das bleiben!

2) Hinter folgenden Wörtern: Heil, Wehe, Ach, Ei, O, Leider! Gottlob! Wolan, Auf! und bei ähnlichen Ausrufungen, wenn sie allein stehen; desgleichen, wenn man jemand

mand nahmentlich anführet oder ruft, und bei dem Titel oben im Briefe; als: Heil deiner Seele! Ach, welch ein Feuer! Leider! hat er mich verlassen. Gottlob! nun bin ich wieder gesund. O mein Vater! Meine Mutter! Sohn! Fritze, Fritze! wie unglücklich bist du! Tochter! ach ich vergehe! Freund! Freundinn! wie glücklich sind Sie! Hochzuehrender Herr! Wertheſter Freund!

Anm. Leider! und Gottlob! haben das Zeichen, sie mögen allein stehen oder nicht, sogleich hinter sich; bei den andern wird es erst am Ende des Gedankens gesetzt, und die Wörter: Ach, Ei, O, Wolan und Auf erhalten alsdann nur ein Komma, als: Ach, welch ein Schmerz! Wolan, so laßt uns denn siegen oder sterben! Auf, laßt uns unsern Freund retten!

Ohne den Gebrauch dieſes Zeichens würden manche Gedanken viel von ihrem Nachdruck verlieren, indem dadurch dem Leſer allemal ein Wink gegeben wird, die Stimme dabei zu erheben, oder auch, im wehmütigen Tone den Satz vorzutragen.

(:) steht am Ende einer Zeile, wenn das Wort nicht ganz hingehet, sondern getheilt werden muß, als; bit- | schla-
ten. | gen.

( ) wird gebraucht, wenn fremde und zum Hauptgedanken eigentlich nicht gehörige

Worte von der übrigen Rede zu unterscheiden sind. Z. B. Hier schicke ich dir (die Mutter weiß es aber nicht) die verlangten 10 Thaler. Man sagt von ihm (und es mag wol wahr seyn), daß er gestohlen habe.

Anm. Einige Neuere bedienen sich anstatt dieses Zeichens auch des folgenden — — Z. B. Morgen wird mein Bruder — doch bitte ich, sich nichts davon in Ihrem Hause merken zu lassen — den Geburtstag Ihrer Fr. Tante feiern.

Besser ist es, dergleichen Einschiebsel ganz zu vermeiden.

(„) wird gemacht, wenn man einen andern reden läßt, und wird dieß Zeichen alsdann sowol bei dem Anfange, wo des andern Rede angeführt wird, zur linken Hand, als auch vorne an den Zeilen, und nachdem die ganze Rede geendiget ist, gesetzt. Z. B. Ihrem Verlangen gemäß, bin ich gestern bei dem Herrn N. gewesen, und habe versucht, ob ich Sie mit einander aussöhnen könnte. Folgendes war seine Antwort: „von der Aussöhnung mit „dem Herrn N. reden Sie nur nicht! daraus „kann nichts werden; er hat es zu arg gemacht. „Ich habe seine Beleidigungen lange mit Geduld ertragen ꝛc.„ Natürlich verlohr ich allen Muth, ferner nur Ihren Nahmen zu nennen. Ich redete also mit ihm von ganz fremden Dingen, und suchte ihn zu beruhigen ꝛc.

Oder:

Oder: Seine letzte Bitte „bleib der Tu„gend treu" ist mir unvergeßlich.

(—) wird gesetzt, wenn man etwas sehr wichtiges geschrieben hat, und daher will, daß der Leser darüber nachdenken, und das recht überlegen soll, was vor diesem Strich gesagt ist; oder, man macht ihn auch in der Mitte eines Satzes, um die Aufmerksamkeit der Leser zu erregen, oder eine längere Pause im Lesen anzudeuten, besonders bei witzigen und starken Gedanken, desgleichen, wenn man nur die ersten, aber nicht alle Worte, die zum vollständigen Gedanken gehören, schreibt, als:

Lieber Sohn! die Ehre ist eine Null; wenn nicht Verdienste vorher gehen, so ist sie nichts. — Dein Wahlspruch sei: mehr seyn, als scheinen. — Oder:

Der Weisheit erster Schritt ist: seine Thorheit kennen. —

Ich weiß nur das, daß — ich nichts weiß.

Ich habe keinen Willen gegen — den Ihrigen.

Ich erwäge, daß — hier nichts zu erwägen ist.

Warte! Warte! ich will dich —

Willst Du — Ei! so wollt' ich doch, daß —

Ja du sollst — hier starb der Hund.

Dich soll ja der —

Das 4te Kapitel.

Vom Unterschied des Dativs und Accusativs.

§. 43.

Da dieses Buch keine vollständige Sprachlehre seyn, sondern nur so viel enthalten soll, als nöthig ist, um die gemeinsten Sprachfehler vermeiden zu lernen: so werde ich mich, in Absicht des Unterschieds des Dativs und Accusativs, auch nur auf diejenigen Wörter vorzüglich einlassen, welche im Reden und Schreiben fast jeden Augenblick vorkommen, und mit welchen daher auch die meisten Fehler gemacht werden

§. 44.

Hieher rechne ich die Geschlechtswörter (Artikel) der, die, das. Eins von diesen dreien wird im Reden und Schreiben sehr oft gebraucht, und zwar so, daß es gemeiniglich zu dem nächst darauf folgenden Worte, welches eine Sache oder Person ausdruckt, gehöret. Z. B. der Hund, der Tisch, die Frau, die Katze, das Buch, das Pferd. Allein diese

Wör-

Wörter heißen in der Verbindung mit andern nicht immer so; sondern bisweilen muß man, anstatt der, dem oder den, anstatt die, der anstatt das, dem sagen. Man spricht wol: der Hund ist böse; aber nicht: ich habe der bösen Hund geschlagen. Man sagt nicht: gib es der Hund, sondern dem Hunde; nicht: gib es die Frau, sondern der Frau, und so mehr. Das heißt: man gebraucht bald den Dativ, bald den Accusativ von diesen Wörtern. Man muß also wissen, wie der eine und der andere davon heißt, und zwar, wie der Dativ und Accusativ in der einfachen Zahl (in singulari), d. i. wenn ich nur von Einer Person oder Sache, und wie er in der vielfachen Zahl in (in plurali), d. i. wenn ich von mehreren rede, heiße. Man merke daher folgendes:

der und das haben in der einfachen Zahl, im Dativ, dem, in der vielfachen Zahl, im Dativ, den; im Accusativ, der einfachen Zahl, hat der den; das aber hat ebenfalls das; im Accusativ der vielfachen Zahl haben der und das die.

Z. B. in der einfachen Zahl: der Hund, das Pferd, im Dativ: dem Hunde, dem Pferde;

de; im Accusativ: den Hund, das Pferd. In der vielfachen Zahl heißt der Dativ: den Hunden, den Pferden; im Accusativ: die Hunde, die Pferde. Das Wort:

die hat in der

einfachen Zahl, im Dativ: der,	im Accusativ heißt es die, und zwar so wol in der einfachen, als vielfachen Zahl.
in der vielfachen Zahl, im Dativ: den;	

Der Maus ist also in der einfachen Zahl, den Mäusen in der vielfachen Zahl, der Dativ; und im Accusativ heißt es in der einfachen Zahl, die Maus, und in der vielfachen Zahl, die Mäuse.

§. 45.

Ein ähnliches Wort, das auch öfters vor einem andern steht, ist

das Wort ein und das Wort eine; als: ein Mensch, eine Feder. Das Wort

ein hat in der einfachen Zahl,

im Dativ:	im Accusativ:
einem,	einen.
Das Wort eine,	
einer,	eine.

Steht das Wort ein vor einem Worte, anstatt des Wörtchens das, als: ein Pferd,

de; im Accusativ: den Hund, das Pferd. In der vielfachen Zahl heißt der Dativ: den Hunden, den Pferden; im Accusativ: die Hunde, die Pferde. Das Wort:

die hat in der

einfachen Zahl, im Dativ: der,	im Accusativ heißt es die, und zwar so wol in der einfachen, als vielfachen Zahl.
in der vielfachen Zahl, im Dativ: den;	

Der Maus ist also in der einfachen Zahl, den Mäusen in der vielfachen Zahl, der Dativ; und im Accusativ heißt es in der einfachen Zahl, die Maus, und in der vielfachen Zahl, die Mäuse.

§. 45.

Ein ähnliches Wort, das auch öfters vor einem andern steht, ist

das Wort ein und das Wort eine; als: ein Mensch, eine Feder. Das Wort

ein hat in der einfachen Zahl,

im Dativ: einem,	im Accusativ: einen.
Das Wort eine, einer,	eine.

Steht das Wort ein vor einem Worte, anstatt des Wörtchens das, als: ein Pferd,

an

Redet man in der vielfachen Zahl, so heißt der Dativ von ihm und ihr: ihnen, der Accusativ, sie. Z. B. Wo sind deine beiden Brüder? ich will ihnen (nähmlich den beiden Brüdern) Geld geben; hier ist ihnen der Dativ. Wenn ich aber sage: Wo sind deine beiden Brüder? und dann hinzusetze: ich will sie sprechen, so ist sie der Accusativ in der vielfachen Zahl.

§. 47.

Von den Wörtern: mein,
dein,
sein, ihr, endiget sich der Dativ in der einfachen Zahl auf m, als: meinem, deinem, seinem, ihrem; hingegen die Wörter: meine, deine, seine, ihre haben im Dativ in der einfachen Zahl ein r, als: meiner, deiner, seiner, ihrer. Folgende sind solche Dativs: meinem, deinem, seinem, ihrem Bruder; meiner, deiner, seiner, ihrer Schwester.

Eben diese Wörter haben alle in der vielfachen Zahl im Dativ ein n, als: meinen, deinen, seinen, ihren Brüdern; meinen, deinen, seinen, ihren Schwestern.

Der Accusativ in der einfachen Zahl heißt von den Wörtern: mein, dein, sein und ihr, wie der Dativ in der vielfachen Zahl, d. i., sie

endigen sich auf n, als: meinen, deinen, seinen, ihren, Bruder; aber die Wörter: meine, deine, seine, ihre, behalten im Accusativ das e, als ich habe meine, deine, seine, ihre Schwester besucht.

Der Accusativ von allen diesen Wörtern in der vielfachen Zahl endiget sich auf e, als: ich habe meine, deine, seine ihre Brüder, oder meine, deine, seine, ihre Schwestern besucht.

Steht aber Eins von den Wörtern: mein, dein, sein, ihr an der Stelle des Wörtchens das; z. B. anstatt: das Pferd, mein Pferd, dein, sein, Ihr Pferd: so bleiben diese Wörter auch unverändert im Accusativ in der einfachen Zahl, als: er hat mein, dein, sein, ihr Pferd verkauft, nicht aber: er hat meinen, deinen, seinen, ihren Pferd verkauft, weil man sagt: das Pferd, für welches das hier mein, dein, sein oder Ihr stehet.

§. 48.

Alles, was im vorigen §. von den Wörtern, mein, dein, sein, ihr, meine, deine, seine, ihre, gelehret worden, gilt auch von folgenden Wörtern: unser, unsre, euer, und eure, dieser, diese, jener, jene, welcher, welche, selbiger, selbige, jeder, jede, jeglicher, jegliche.

Anm.

Anm. dieſes, jenes, welches, ſelbiges, jedes, jegliches ſagt und ſchreibt man, wenn Eins davon vor einem Worte ſtehet, vor welches wenn man es nennet, das Wörtchen das geſetzt werden muß, als: dieſes Pferd, ſonſt, das Pferd, jenes Schwein, ſonſt, das Schwein, ſelbiges, jedes, jegliches Schaf. Welches muß es heißen, wenn es ſich auf ein ſolches Wort, vor welchem, nach dem Sprachgebrauch, das ſtehen kann, beziehet, als: Das Lamm, welches ich gekauft habe, iſt geſtorben.

§. 49.

Um nun alle Dativs und Accuſativs von dieſen Wörtern in der einfachen und vielfachen Zahl auf einmal überſehen, und dieſelben deſto leichter dem Gedächtniſſe einprägen zu können, will ich ſie in folgender Ordnung dem Auge darſtellen:

Dativs in der einfachen Zahl:	Accuſativs davon in der einfachen Zahl:
dem,	den (das),
der,	die,
einem,	einen,
einer,	eine,
ihm,	ihn,
ihr,	ſie,
ihrem,	ihren,
ihrer,	ihre,
mir,	mich,
dir,	dich,

mei-

Dativs in der einfachen Zahl:	Accusativs davon in der einfachen Zahl:
meinem deinem, seinem, meiner, deiner, seiner, unserm, unsrer, eurem, eurer, diesem, dieser, jenem, jener, welchem, welcher selbigem, selbiger, jedem, jeder, jeglichem, jeglicher.	meinen, deinen, seinen meine, deine, seine, unsern, unsre, euren, eure, diesen, diese, jenen, jene, welchen, welche, selbigen, selbige, jeden, jede, jeglichen, jegliche.
Dativs in der vielfachen Zahl:	**Accusativs davon in der vielfachen Zahl:**
den oder denen,	beide haben die;
—	
—	
—	
ihnen,	sie,
—	
Ihren,	Ihre
—	
uns,	uns,
euch,	euch,
meinen, deinen, seinen, unsern, euren, diesen, jenen, welchen, selbigen.	meine, deine, seine, unsre, eure, diese, jene, welche, selbige.

Das

Das Höflichkeitswort, besonders in Briefen:	
Denenselben, anstatt, Ihnen,	Dieselben, anstatt, Sie.

Ueber diese Dativs und Accusativs wäre folgendes Verschen zu merken:

Mich, dich, ihn und sie,
Brauch im Dativ nie;
Mir, dir, ihm und ihnen,
Müssen dann dir dienen.

Bei einer genauen Uebersicht dieser Tabelle bemerkt man folgendes:

1) daß ein Zeichen des Dativs in der einfachen Zahl das m oder r, und

2) daß ein Zeichen des Accusativs in der einfachen Zahl das n und e ist;

3) daß der Dativ in der vielfachen Zahl insgemein sich auf ein n, der Accusativ aber sich auf e endiget.

Wer hierauf Achtung gibt, wird so leicht im Dativ und Accusativ nicht fehlen, besonders wenn er aus den folgenden Kapiteln gelernt hat, wenn er den Dativ oder den Accusativ zu gebrauchen habe.

§. 50.

Folgende Wörter: sich, uns, euch sind sowol der Dativ als Accusativ, und zwar das Wort

Wort sich in der einfachen und vielfachen, uns und euch aber nur in der vielfachen Zahl.

§. 51.

Dieses Kapitel und besonders die Tabelle von den Dativs und Accusativs in der einfachen und vielfachen Zahl muß man nun schlechterdings wohl inne haben, ehe man mit Nutzen weiter gehen kann. Vielleicht ist es für Anfänger das schwerste und mühsamste im ganzen Buche. Weiß man aber auch von allen diesen Wörtern den Dativ und Accusativ fertig, und zwar sowol in der einfachen als vielfachen Zahl (in singulari und plurali): so hat man schon einen großen Schritt gethan, wodurch das Uebrige wird sehr erleichtert werden.

Das 5te Kapitel.

Vom Gebrauch des Dativs.

§. 52.

Bisher habe ich gelehret, wie der Dativ von gewissen, im gemeinen Leben, oft vorkommenden Wörtern in der einfachen und vielfachen Zahl heiße; jetzt will ich zeigen, wenn man solche Dativs gebrauchen müsse. Denn, daß es

nicht einerlei sei, ob, in einer gewissen Verbindung, ein Wort im Dativ oder Accusativ stehe, läßt sich leicht gedenken. Eins von beiden kann nur recht seyn, entweder: ich sage dich, oder: ich sage dir: es gefällt mich, oder, es gefällt mir; gib mich diesen Apfel, oder, gib mir diesen Apfel! Da entsteht aber nun die wichtige Frage: wie kann man dieß jederzeit mit Gewißheit bestimmen, ob der Dativ, oder der Accusativ zu setzen sei? ob man mir oder mich, dir oder dich, Ihnen oder Sie sagen solle? Einige Regeln, hoffe ich, sollen hierüber die nöthige Aufklärung geben.

§. 53.

1ste Regel. Der Dativ stehet, wenn man, dem Verstande nach, fragen kann und muß wem?

So leicht diese Regel zu seyn scheinet, so schwer ist sie doch anfänglich für den Ungeübten in der Ausführung. Denn eben darin besteht die Schwierigkeit, daß der Anfänger nicht immer mit Gewißheit weiß, ob er die Frage wem? oder eine andere thun könne und müsse? Ferner, daß, wenn er auch fragt: wem? er selbst seine Frage oft nicht mit denjenigen Worten beantwortet, welche, dem Verstande und der ganzen Verbindung des Gedankens gemäß, darauf geantwortet werden, und daher im Dativ stehen müssen. All in

eine

eine anhaltende Uebung, und besonders eine genaue Aufmerksamkeit auf den richtigen Verstand des ganzen Gedankens, und die vielen Beispiele, welche der Ungeübte in diesem Buche finden wird, dünkt mich, sollen ihm eine große Erleichterung verschaffen. Folgendes Beispiel mag zeigen, wie die Frage wem? sehr leicht richtig gethan und beantwortet werden könne, und wie die Worte, welche im Dativ stehen sollen, auf diese Frage wem? ohne alle Schwierigkeit zu finden sind. Gesetzt, daß ich mich mündlich mit Ihnen, mein Freund, der Sie dieß so schwer finden, unterredete, und ich unter andern zu Ihnen sagte: „Wissen Sie denn, „daß der König meinem Bruder 1000 Thaler „geschenkt hat?„ Gesetzt, Sie hätten die beiden Worte: meinem Bruder, nicht recht verstanden, und hätten nur die andern: wissen Sie denn, daß der König — 1000 Thaler geschenkt hat, deutlich gehöret; Sie wollten doch aber gerne wissen wer die 1000 Thaler vom Könige erhalten habe; würden Sie nicht ganz natürlich mich fragen: wem hat der König 1000 Thaler geschenkt? Würde es Ihnen wol einfallen, hier zu fragen: wer hat der König 1000 Thaler geschenkt? oder, was hat der König 1000 Thl. geschenkt? wenn Sie nähmlich die Person wissen wollten, welche diese Summe erhalten hat. Ich sollte nicht denken. Gewiß würden

Sie fragen: wem hat der König 1000 Thaler geschenkt, und natürlich müßte ich nun antworten: meinem Bruder; und diese Worte sind es also auch, welche, wie der Endbuchstabe m von dem Worte meinem zeigt, im Dativ stehen müssen. Ein anderes Beispiel:

Wenn ich sagte: geben Sie diesen Brief morgen früh dem Kutscher! Sie hätten aber die beiden Worte: dem Kutscher, nicht verstanden, wüßten also nicht, wem Sie diesen Brief geben sollten; würden Sie nicht fragen: wem soll ich den Brief geben? Antwort im Dativ: dem Kutscher.

Diese Beispiele mögen hinreichend seyn, darzuthun, daß wenn jemand in solchen Fällen es nicht gleichsam fühlt, daß er nicht anders, als wem? fragen könne, ein solcher noch weit weniger den Dativ richtig zu fragen und zu beantworten lernen wird, wenn man auf eine andere Art, sei sie auch noch so gelehrt, gründlich und aus der Natur der Sprache hergenommen, ihn darüber belehren wollte.

§. 54.

Hier folgen nun noch allerlei Beispiele zur Uebung, und zwar vorzüglich über die §. 49. in der Tabelle aufgeführten Dativs in der einfachen Zahl. Geben Sie dieß — (wem soll es gegeben werden?) Antwort: dem Manne

der

der Frau. Dieß Geld soll gegeben werden (wem?) einem armen Manne, einer armen Frau. Mein Vater schenkt das Pferd (wem schenkt er es?) mir, dir, ihm, ihr (der Schwester); nicht, mich, dich, ihn, sie. Dieses Buch soll schlechterdings keinem zu lesen erlaubt oder geliehen werden, als (wem denn?) Antwort: als meinem, deinem, seinem Vater; oder, meiner, deiner, seiner Schwester. Diese Kanten gefallen (wem gefallen sie?) Antw. mir, dir, ihr, meinem, deinem, seinem, unserm, eurem Freunde, oder, meiner, deiner, seiner, ihrer, unsrer, eurer Freundinn. Sagen Sie diese erfreuliche Nachricht (wem soll sie gesagt werden?) mir, ihr (der Schwester), ihm, unserm Freunde, der Freundinn, Ihrem Manne, Ihrer Frau; meinem, seinem, unserm Verwalter; unsrer, Ihrer Magd. Binde eine Schürze vor (wem?) ihr, der Tochter, meiner Schwester, deiner Freundinn!

§. 55.

In folgenden kommen die Dativs in der vielfachen Zahl vor. Geben Sie dieses Buch (wem soll es gegeben werden?) Antw. den Männern, den Töchtern! Spielen Sie ein Stück auf dem Klavier vor (wem soll ich es vorspielen?) Antw. ihnen, uns, meinen, deinen, seinen, unsern Verwandten. Mein Vet-

ter weist oder zeigt den rechten Weg nach Hamburg (wem zeigt er den rechten Weg?) Antwort, Ihnen, euch, uns meinen, deinen, seinen Freunden, Gestern begegnete mein Vater (wem begegnete er?) den Soldaten, Ihren, unsern, euren Tagelöhnern.

Anm. Aus diesen wenigen Beispielen sieht ein jeder, theils wie man hier, natürlich und dem Sinne gemäß, nicht anders fragen kann, als wem? theils aber auch, wie es bei diesen 4 im Reden so oft vorkommenden Wörtern: geben, gefallen, sagen, begegnen, allemal unrecht sei, zu sagen: gib mich (anstatt mir) dieses Band; dieß Kopfzeug gefällt mich (anstatt mir) nicht; sagen Sie mich (anstatt mir) doch einmal; es begegnete mich (anstatt mir) heute ein großes Unglück: da man in diesen Redensarten schlechterdings nicht anders, als wem? fragen kann, und fragen muß.

§. 56.

So wie jene 4 Wörter den Dativ jederzeit bei sich haben, so muß er auch bei folgenden und ähnlichen stehen, weil man ebenfalls wem? fragt, als: abbitten, abfodern, abgeben, aufkündigen, anmuthen, antworten, austheilen, befehlen, berichten, beweisen, danken, dienen entgegen gehen, sich ergeben, sich empfehlen, erklären, erlauben, erweisen, erzählen, erzeigen, folgen, gereichen, helfen, zu Hülfe kommen,

men, rathen, schaden, schenken, schicken, schmeicheln, schreiben, wegnehmen, wehethun, weisen, wünschen, zueignen, zureden, desgleichen bei folgenden Ausdrücken: ähnlich seyn, angenehm, beschwerlich, empfindlich, entgegen, erfreulich, feind, gefällig, gehässig, gleich, gut, leicht, nützlich, schädlich, schätzbar, schwer unangenehm, unähnlich, ungleich, zuwider seyn, oder: Freude, Schande machen, u. a. m. Es ist also ganz falsch, wenn man sich so ausdruckt: ich werde dich (anstatt dir) die Wege weisen; denn man fragt: wem willst du die Wege weisen? Er soll mich (anstatt mir) mein Geld wieder geben. Ich kann dich (anstatt dir) darauf nicht antworten. Ich rathe dich (anstatt dir). Er ist mich (anstatt mir) zuwider. Erzählen Sie mir etwas neues! Die Verkältung ist dich (anstatt dir) schädlich. Das ist mich (anstatt mir) zu beschwerlich. Folge mich (anstatt mir)! Folge meinen Rath (anstatt meinem Rathe)! Ich will Sie (anstatt Ihnen) zu Hülfe kommen. Er ist dich, er ist Sie, er ist ihn (anstatt, er ist dir, er ist Ihnen, er ist ihm) ganz ähnlich, (s. §. 58). Schenken Sie dieses Band mich, Ihren Bruder, anstatt, schenken Sie das Band mir, Ihrem Bruder! Ich danke dich anstatt, ich danke dir, deinen, anstatt, deinem Vater für alle Wohlthaten. Er berichtet

mich, anstatt, mir. Ich werde Sie (anstatt, Ihnen) Bericht abstatten u. s. m.

§. 57.

Die 2te Regel ist: der Dativ steht, wenn sich die Worte, zur Liebe, zum Verdruß, zu Gefallen, zum Nutzen, zum Gebrauch, zum Vortheil, zum Nachtheil oder Schaden dabei befinden, oder doch zur Erklärung füglich darunter können verstanden oder dazu gesetzt werden.

1) also, wenn Einer von diesen Ausdrücken wirklich dabei stehet, z. B. mir, dir, ihm, ihnen, meinem, deinem, seinem, Ihrem Bruder; meiner, deiner, seiner, unsrer, eurer Schwester zur Liebe, zu Gefallen, zur Schande, zum Schaden; nicht aber sagt man: Sie, dich, mich, ihn, meinen, Ihren Bruder zur Liebe. Man muß hier ebenfalls fragen: wem zur Liebe, wem zu Gefallen, wem zum Schaden? Man schreibe oder spreche also künftig nicht mehr: thun Sie mich den Gefallen; erzeigen Sie mich die Liebe u. s. m.

2) kann man oft in Gedanken Einen von diesen Ausdrücken, so wie es der Verstand mit sich bringt, hinzu setzen, um in zweifelhaften Fällen dadurch zu erfahren, ob der Dativ oder der Accusativ stehen müsse. Z. B. Man wüßte nicht, ob man sagen sollte: Koche mich

eine

eine Suppe, oder koche mir eine Suppe: so darf man nur auf den Verstand Achtung geben, und sehen: ob man, demselben gemäß, Einen von obigen Ausdrücken hinzu setzen könne. Ist dieß, so muß es mir, Ihr, ihm, Ihnen u. s. w. heißen. Bei diesem Beispiel kann ich es mir so gedenken: Koche mir (zur Liebe, zu Gefallen, mir zum Gebrauch, zum Nutzen) eine Suppe; es kann also nicht mich heißen, weil man nicht sagt: mich zur Liebe, mich zu Gefallen u. s. w.

Hienach wird sich nun die Richtigkeit folgender Redensarten leicht beurtheilen lassen: Jage mir den Hund weg! warum hast du mir, warum hast du ihr, warum hast du der Magd die Katze in die Küche gelassen? Das Huhn hat mir einen Topf umgeworfen; schüttle mir Pflaumen ab! Führe meinem Vater das Pferd aus dem Wege! Wer hat mir dieß Glas zerbrochen? Rechnen Sie mir einmal dieß Exempel aus! Schenke mir, schenke dir, schenke ihm, schenke Ihnen, unserm, meinem, deinem Freunde; meiner, deiner Freundinn; meinen, deinen unsern Gästen Kaffee ein! Mache mir auf (nähmlich die Thüre)! Bestellen Sie mir einen Bothen! Hast du dir, hast du ihm ein Paar Strümpfe gestrickt? Hat der Schneider Ihr, ihm, Ihnen, euch, meinen, deinen, seinen Kindern das Maß zum Kleide ge-

nommen? Borgen Sie mir einen Thaler. Lies mir die Zeitung vor! Es regnet mir zu stark; es ist mir zu warm, zu kalt u. s. w.

§. 58.

Die 3te Regel ist: der Dativ steht gemeiniglich auch bei dem Ausdruck: es ist oder es sei. Z. B. es ist mir, dir, ihm, Ihr, Ihnen, meinem, deinem, seinem, Ihrem Bruder lieb; es ist mir, dir, ihm erlaubt; es ist mir nicht wohl; es sei dir, ihm, Ihnen geschenkt! es sei ihm vergönnt! was ist dir? u. s. w.

§. 59.

Noch steht der Dativ bei folgenden Redensarten: es ahndet mir, es begegnet mir, es behaget mir, es bekommt mir, es beliebt mir, es däucht mir, es ekelt mir, es entfällt mir, es fällt mir ein (schwer), es fehlet mir, es gebricht mir, es gebühret mir, es gefällt mir, es geht mir wohl (übel), es gelingt mir, es geziemt mir, es gilt mir, es glückt mir, es grauet mir, es hängt mir an, es ist mir angst, bange, heiß, kalt warm, es kommt mir vor, (zu, an,) es kostet mir, es liegt mir an, es mangelt mir, es schadet mir, es schaudert mir die Haut, es scheint mir, es schlägt mir fehl, es steht mir an, es stößt mir

auf,

auf, es schwindelt mir, es träumt mir, es wird mir übel mitgefahren, oder mitgespielet.

§. 60.

Wo ich mir oder dir sagen muß, da muß es auch Ihr, Ihm, Ihnen, Denenselben, meinem, deinem, seinem, meiner, deiner, seiner, unserm, unsrer, eurem, eurer u. s. w. heißen. Z. B. Wenn ich mit Gewißheit weiß, daß man richtig sagt: es gefällt mir, so weiß ich auch, daß ich sagen muß: es gefällt Ihr, dir, ihm, Ihnen, dem Bruder, der Schwester u. s. w. Nicht: es gefällt Sie, dich, ihn, dieselben, meinen, deinen, seinen Bruder; meine, deine, seine Schwester u. s. m.

Anm. Um aber zu erfahren, ob man mir oder dir sagen müsse, empfehle ich noch folgendes Hülfsmittel: Man setze an die Stelle desjenigen Worts, bei welchem man zweifelhaft ist, ob es im Dativ oder Accusativ stehen müsse:

dem Kinde oder das Kind,

Dem Kinde ist der Dativ, das Kind ist des Accusativ.

Wo ich nun sagen muß: dem Kinde, da muß ich auch mir, dir, ihm, ihnen und überhaupt alle die §. 49. angeführten Dativs setzen.

Wo ich aber sagen muß: das Kind, da muß ich auch mich, dich, ihn, sie und überhaupt alle die §. 49. angeführten Accusativs setzen.

Wenn

Wenn ich nun zweifelhaft wäre, ob ich sagen oder schreiben müßte: Er schrieb mir, oder er schrieb mich, so setze ich, an die Stelle des zweifelhaften mir und mich, dem Kinde und das Kind. Was klingt nun besser: Er schrieb dem Kinde, oder: er schrieb das Kind? Ein jeder wird bald merken, daß es besser klingt: er schrieb dem Kinde, als: er schrieb das Kind; folglich muß ich auch sagen: er schrieb mir, dir, ihm, ihnen, meinem, deinem, seinem Bruder u. s. w.

Muß es heißen: er küßte mir, oder er küßte mich? Um dieß zu wissen, so frage man sich: sagt man: er küßte dem Kinde, oder er küßte das Kind? Was klingt besser? Antwort: er küßte das Kind; also muß man auch sagen und schreiben: er küßte mich, dich, ihn, sie, meinen, deinen, seinen Bruder, meine, deine, seine Schwester, unsern, euren ihren Freund u. s. w.

Doch der Gebrauch des Dativs wird noch deutlicher werden, wenn ich in dem folgenden Kapitel auch noch werde gezeigt haben, wenn der Accusativ stehen müsse.

Das 6te Kapitel.

Vom Gebrauch des Accusativs.

§. 61

Um dieses Kapitel vom Gebrauch des Accusativs recht zu verstehen, mache man sich zuvor mit §. 101. bekannt, und vergleiche damit §. 73, um zu lernen, was ein Zeitwort, und besonders ein Verbum activum und passivum sei. Nächstdem merke man, daß bei einem solchem Zeitworte, welches ein Thun anzeiget, und woraus sich ein passivum machen läßt.

1) entweder noch eine Sache, auf welche dieses Thun oder diese Handlung sich beziehet, und außerdem auch noch eine Person (und zwar nicht bloß die handelnde, oder die etwas thut), sondern noch eine andere Person sich befindet; oder es steht auch, anstatt der Sache, noch eine Person, auf welche sich aber alsdann auch die Handlung bezieht, oder

2) daß bei einem solchen Zeitworte nur allein die Sache stehet, worauf sich die Handlung beziehet, und,

außer der handelnden Person, weiter keine, oder

3) daß bei einem solchen Zeitworte, außer der handelnden Person, nur allein noch eine Person, auf welche aber die Handlung sich beziehet, und die bisweilen die handelnde Person selbst seyn kann, die im Satze alsdann zweimal vorkommt, und keine Sache sich befindet.

Beispiele von diesen drei Fällen werden in der Folge vorkommen.

Außerdem gibt es noch Zeitwörter, bei welchen weder eine Sache, noch eine Person steht; von diesen aber ist hier die Rede nicht, weil in diesem Fall mit dem Accusativ und Dativ kein Fehler gemacht werden kann, da keine Sache oder Person, welche im Dativ oder Accusativ stehen müßte, da ist. Z. B. Es regnet, es hat gedonnert, es wird frieren, u. s. w.

In denjenigen Gedanken, wo, nebst einem Zeitworte, welches ein Thun anzeiget (ein Verbum activum ist), und woraus auch ein Passivum kann gemacht werden (d. i. womit auch ein Leiden angezeigt werden kann), außer der handelnden Person, d. i., die etwas thut, noch eine Sache, und auch noch eine Person ist, läßt sich das Wort, welches im Accusativ stehen muß, leicht finden.

Z.

Z. B. Wenn ich sage: ich gab gestern meinem Bruder einen Ring, so ist erstlich hier die handelnde Person, die etwas gethan, nähmlich gegeben hat, und diese bin ich; dann ist aber auch eine Sache da, welche gegeben worden, und noch eine Person, welche die Sache erhalten hat. Niemand versteht mich aber ganz, wenn ich sage: ich gab gestern — und dann schweige. Man weiß jetzt weiter nichts, als daß gestern etwas ist gegeben worden, und daß ich es gewesen bin, der es gegeben hat. Wenn ich ganz will verstanden werden, so muß ich 1) noch sagen, was ich gegeben habe, und 2) auch, wem ich es gegeben habe. Wie würde ich aber wol fragen, wenn jemand zu mir sagte: ich gab gestern — nun aber auf einmal in der Rede abbräche? Würde nicht ganz natürlich die Frage bei mir in Gedanken entstehen: was gab er denn? ich würde, um es zu erfahren, also auch diese Frage wirklich thun: was gaben Sie denn? Gesetzt nun, der andere antwortete: einen Ring, so wüßte ich zwar schon etwas mehr; seine Rede wäre mir etwas deutlicher; allein, um sie ganz zu verstehen, müßte ich doch auch noch wissen, wer diesen Ring erhalten habe? Und da wäre dann bei dem Gedanken: ich gab gestern einen Ring — die andere natürliche Frage: wem gaben Sie den Ring? Erhielte ich nun hierauf

auf die Antwort: meinem Bruder, so wäre mir der ganze Sinn des Gedankens klar. Die Sache, die zum erstenmale ausgelassen wurde, war der Ring; und auf die Frage: was gaben Sie gestern? erfuhr ich es, daß der Ring die Sache sei, welche jemand gegeben hatte. Die Person, welche den Ring erhalten hatte, war der Bruder, und dieß erfuhr ich auf die Frage: wem? wem gaben Sie einen Ring? Antw. meinem Bruder. Die handelnde Person aber, die da gab, bezeichnete das Wort ich. Die handelnde Person kommt aber hiebei gar nicht in Betrachtung, und hat mit dem Dativ und Accusativ, in diesem Fall, gar nichts zu thun. Die Sache stand im Accusativ auf die Frage: was? die Person aber im Dativ auf die Frage wem? Ein anderes Beispiel sei folgendes:

Gesetzt, ich sähe, daß ein Mensch, in einer ziemlich weiten Entfernung von mir, eine Handlung vornähme, wobei die Bewegungen, die er machte, mich auf die Vermuthung brächten, daß er vielleicht einen Menschen oder ein Thier schlage. Ich schrie ihm daher zu: was macht ihr denn da? Ich könnte aber von seiner Antwort weiter nichs hören, als: ich schlage — die übrigen Worte hätte ich wenigstens nicht verstanden; wenn ich nun aber gerne wissen wollte, wer derjenige sei, den er schlage, würde ich nicht ganz natürlich auf seine

ne Antwort, ich schlage — die Frage thun: wen schlagt ihr denn? Hierauf müßte nun im Accusativ geantwortet werden: z. B. meinen Bruder, das Pferd, den Hund, u. a. m.

§. 62.

Hieraus entstehet die

1ste Regel. Der Accusativ wird bei einem Zeitworte, welches ein Thun oder eine Handlung anzeigt, und woraus ein Passivum gemacht werden kann, (bei einem Verbo activo) gesetzt, auf die Frage: wen? oder was?

Diese Frage nun jedesmal richtig zu thun und richtig zu beantworten, das — ist die Kunst. Diese muß und kann aber durch eine genaue Aufmerksamkeit auf den wahren Verstand des Gedankens, und durch eine kleine Uebung erlernt werden; und ist, wenigstens meiner Einsicht nach, für wahr anzunehmen, daß, wer den Sinn eines Gedankens, z. B. des obigen; ich gab gestern meinem Bruder einen Ring, bei aller Aufmerksamkeit, nicht einsehen und nicht heraus kriegen kann: welches die handelnde Person, die da gab, ist; worauf es aber, daß ich es nochmals wiederhohle, hiebei gar nicht ankommt; wer ferner nicht begreifen kann, welches die Sache ist, welche diese Person gab, und auch nicht, wem oder welcher Person diese Sache

gegeben worden, und daher auch nicht weiß, ob er was? oder wem? fragen, oder welche Worte, nach dem Sinn, auf die Frage: was? oder wem? zu antworten sind, — daß, sage ich, ein solcher noch weit weniger, auf eine andere Art, den Dativ und Accusativ wird je unterscheiden lernen.

§. 63

Oft steht bei einem Zeitworte, welches eine Handlung oder ein Thun anzeigt, außer der handelnden Person, weiter nichts, als noch die Sache, auf welche sich die Handlung bezieht, oder auch noch eine andere Person, aber keine Sache; alsdann steht die Sache, auf die Frage was? im andern Fall aber die Person (nicht aber die handelnde, sondern auf die sich die Handlung bezieht) auf die Frage wen? im Accusativ. Ein Beispiel von der ersten Art, wo allein die Sache bei einem Zeitworte stehet, ist folgendes: meine Schwester betrachtet den Himmel. Wenn jemand etwas betrachtet, so thut er etwas: er zeigt sich handelnd. Ein solches Wort, das eine Handlung, ein Thun anzeigt, ist also hier das Wort betrachtet. Die Person, welche dieses thut, ist meine Schwester; das ist also die handelnde Person. Die Sache, welche sie betrachtet, ist der Himmel. Wenn ich nun bloß sagte: meine Schwester betrachtet —

und dann schwiege, so würde offenbar ein anderer fragen: was betrachtet sie denn? und die Antwort wäre im Accusativ den, Himmel, nicht: dem Himmel; man sehe § 44. den Accusativ von dem Worte der, in der einfachen Zahl, welches hier vor dem Worte Himmel stehen muß, wenn ich ihn in der einfachen Zahl bloß nennen will; denn da heißt es: der Himmel, nicht, die Himmel, auch nicht, das Himmel. Sage ich aber: meine Schwester betrachtet den Riesen, so ist hier, außer der handelnden Person, nicht sowol noch eine Sache, als vielmehr noch eine Person, nähmlich der Riese, auf welche Person sich die Handlung (das Betrachten) bezieht, und diese steht im Accusativ; denn ich frage: wen betrachtet die Schwester? Antwort: den Riesen. So sind auch folgende Beispiele: meine Schwester betrachtet (auf wen gehet oder bezieht sich dieses Betrachten, oder wen betrachtet sie? Antwort:) mich, nicht mir; dich, nicht dir; ihn, nicht ihm; Sie, nicht Ihnen. Sage ich aber: der Jäger ladet die Flinte, so befindet sich bei dem Zeitworte ladet eine Sache, auf welche sich diese Handlung des Ladens bezieht. Die handelnde Person, oder, die etwas thut, oder die Handlung vornimmt, ist der Jäger; die Sache, auf welche die Handlung gehet, ist die Flinte. Wenn ich aber sage: der Jäger ladet — so ist die natürlichste

Frage: was ladet der Jäger? und die Antwort im Accusativ, die Flinte.

§. 64.

Aus dem, was bis hieher gelehret worden, fließen folgende allgemeine Regeln:

1) Wenn in einem Gedanken, außer der handelnden Person, noch von einer andern Person, und zugleich auch noch von einer Sache die Rede ist, auf welche Sache sich die Handlung bezieht: so steht die Sache, auf die Frage: was? im Accusativ, die Person aber, auf die Frage: wem? im Dativ. Bisweilen steht, anstatt der Sache, noch eine Person, und es sind also zusammen zwei Personen, außer der handelnden, im Satze; alsdann steht diejenige Person, auf welche sich die Handlung bezieht, auf die Frage wen? im Accusativ, die andere Person aber, auf die Frage wem? im Dativ; als: ich empfehle mich Ihnen; du empfiehlst dich mir. Das Zeitwort ist: ich empfehle. Wer sich empfiehlt, der thut etwas. Dieses Thun oder Empfehlen bezieht sich auf mich; denn ich frage: wen empfehle ich? Antwort: mich (selbst), im Accusativ von ich; wovon der Dativ mir und der Accusativ mich heißt. Nun frage ich weiter: wem empfehle ich mich? Antw. im Dativ: Ihnen (empfehle ich mich). So auch das andere Beispiel, wo ich sage:

wen

wen empfiehlst du? Antw. mich. Wem empfiehlst du dich? Antw. dir. Von der ersten Art sind Beispiele: Mein Bruder hat mir den Stock zerbrochen. Hier ist die handelnde Person mein Bruder; das, was er gethan hat, ist: er hat zerbrochen; dieß ist das Zeitwort, welches ein Thun anzeigt; die Sache, auf welche diese Handlung, das Zerbrechen, geht, oder sich bezieht, ist der Stock, die andere Person, von welcher hier noch die Rede ist, und welcher der Stock zerbrochen worden, bin ich. Nach obiger Regel muß also die Sache, auf die Frage: was hat mein Bruder zerbrochen? im Accusativ stehen, und heißen: den Stock; und auf die Frage: wem hat mein Bruder den Stock zerbrochen? muß das Wort ich im Dativ stehen; dieser heißt mir. Eben so sind folgende Beispiele zu erklären: Der General schenkte dem Soldaten einen Huth. Mein Vetter hat mir (dir, ihm, ihnen, meiner Schwester) sein Haus (seinen Antheil, seinen Degen, seine Violine, seinen Hund) überlassen. Mein Freund hat mir (Ihr, Ihnen, unserm, eurem Vater) einen Hasen versprochen. Ihr habt mir, ihm, meinem Vetter den Brief nicht geschickt. Bezahle diesem Menschen seinen Lohn! Schlage mir einen Gesang auf!

2) Wenn, außer der handelnden Person, weiter von keiner Person in dem Satze die

Rede ist, sondern nur eine Sache da ist, auf welche die Handlung sich bezieht: so steht diese Sache gemeiniglich im Accusativ auf die Frage: was? Z. B. Der Knecht hackt den Eichbaum entzwei. Die handelnde Person ist der Knecht; das, was er thut, ist: er hackt entzwei: die Sache, auf welche sich diese Handlung, das Hacken, bezieht, ist der Eichbaum. Da ich nun frage: was hackt der Knecht entzwei? so muß der Eichbaum im Accusativ stehen, den Eichbaum. Eben so sind folgende Beispiele: Der Hund bewacht den Hof. Das Pferd zieht den Wagen. Die Magd heitzt den Ofen; er schmelzt den Teller! er trinkt den Kaffee; er ißt den Apfel.

3) Wenn, außer der handelnden Person, keine Sache, wol aber noch eine andere, oder auch noch einmal die handelnde Person selbst im Satze enthalten ist, auf welche letztere sich aber alsdann auch die Handlung beziehen muß: so steht diese, in beiden Fällen, auf die Frage wen? gemeiniglich im Accusativ, als: ich empfehle mich; du empfiehlst dich. Die handelnde Person druckt im ersten Beispiele das Wort ich aus: das, was ich thue, ist: ich empfehle. Derjenige, den ich empfehle, oder auf den sich mein Empfehlen bezieht, bin ich auch selbst; folglich erscheine ich in diesem Beispiele 1) als die handelnde, und 2) auch als eine solche Person,

son, auf welche sich die Handlung bezieht und muß ich daher im 2ten Falle im Accusativ stehen, welcher mich heißet. Eben so ist es auch mit dem zweiten Beispiele. In folgenden aber ist die handelnde Person eine andere, und diejenige, auf welche sich die Handlung bezieht, auch wieder eine andere, als: der Vater lobet mich (dich, ihn, meinen Bruder). Die handelnde Person ist der Vater; das, was er thut, ist: er lobet; die Person, auf welche sich dieß loben bezieht, bin ich (du, er, mein Bruder); ich frage: wen lobt der Vater? folglich muß ich im Accusativ stehen; und dieser heißt mich (von du: dich; von er: ihn; von mein Bruder: meinen Bruder). Also auch: die Mutter fragt (wen fragt sie?) mich, dich, Sie meine Schwester. Der Professor lehrt mich, dich u. s. w. Kann man aber ausdrücklich die Frage des Dativ: wem? thun, so steht auch der Dativ. Dergleichen Zeitwörter sind z. B. befehlen, begegnen, geben, gebiethen, gefallen, rathen, sagen, u. s. f.; als: Er rathet mir; er hat mir befohlen. Hier frage ich: wem rathet er? wem hat er befohlen? Antw. mir, nicht mich.

Anm. Als eine Ausnahme von dieser Regel merke man sich; man sagt: er schlägt mir ins Gesicht, nicht: er schlägt mich ins Gesicht ob man gleich nach dieser Regel sagen muß:

er schlägt mich. Allein, sobald der Ort einer angenehmen oder unangenehmen Empfindung sich bei einem Zeitworte findet, und die handelnde Person, oder die wirkende Ursach von dieser Empfindung auch dabei steht: so muß diejenige Person, welche diese Empfindung an irgend einem Theile hat oder leidet, nicht in den Accusativ, sondern in den Dativ gesetzt werden. Ganz richtig würde man also sagen: es sticht mich im Finger; denn hier ist bloß der Ort oder Sitz der Empfindung angezeigt, nicht aber die handelnde Person oder die wirkende Ursach dieser Empfindung, als an deren Stelle hier nur das unbestimmte es stehet; es sticht ꝛc. Sobald ich aber die handelnde Person nenne, z. B. mein Bruder sticht, so muß es heißen: mein Bruder sticht mir in den Finger; oder, die Nadel (welche hier die wirkende Ursach der Empfindung ist) sticht mir in den Fingern. So auch: es brennt mich im Leibe, wie Feuer, und: das Feuer brennt mir an oder auf die Nägel. Er klopft mir (nicht mich) auf die Achsel oder Schultern. Mein kleiner Sohn streichelt mir über die Backen; ich streichelte meinem Sohne über die Backen. Tritt mir nicht auf die Füße. Er schlug mir auf den Mund. Er kniff mir, ihm, ihr in die Backen.

Dieser Dativ der Person läßt sich am besten nach §. 57. erklären. Z. B. Er schlägt mir (zum Verdruß) ins Gesicht;

er

er streichelt mir (zur Liebe) über die Backen, u. s. w.

§. 65.

Bei folgenden Beispielen muß man genau auf den Dativ und Accusativ Achtung geben, damit sie nicht verwechselt werden, wie man dieß im gemeinen Leben oft höret, als: ich empfehle mir Ihnen, oder ich empfehle mir Sie; oder, ich empfehle mich Sie, anstatt, daß es heißen muß: ich empfehle mich Ihnen. Die handelnde Person bin ich; ich empfehle; die Person aber, auf welche diese Handlung geht, oder, die ich empfehle, bin ich auch; folglich muß diese im Accusativ stehen und mich heißen. Anstatt der Sache, der ich mich empfehle, steht hier nochmals eine andere Person; und diese muß auf die Frage: wem empfehle ich mich? im Dativ stehen, nähmlich, Ihnen! So auch: ich habe meiner Schwester den Pelz geliehen; nicht: ich habe meine Schwester dem Pelz geliehen; die Sache ist hier der Pelz, welche nach §. 64. 1, auf die Frage was? im Accusativ; die Person aber, meine Schwester, auf die Frage: wem? im Dativ stehen muß. Ich habe Sie gesehen, nicht: ich habe Ihnen gesehen; denn in diesem Beispiele ist, außer der handelnden Person, bloß noch eine andere Person, auf welche sich die Handlung, nähmlich das Sehen

bezieht, aber keine Sache; und in diesem Fall soll diese Person auf die Frage wen? im Accusativ stehen; es muß also Sie heißen, wenn man nicht wider §. 64, 3 sündigen will. Dahin gehören auch folgende Ausdrücke: er grüßt mich, nicht: er grüßt mir; er haßt mich, nicht: er haßt mir; desgleichen: sie bäckt einen Kuchen, nicht: einem Kuchen. Letzteres würde wider §. 64, 2 seyn, indem hier, außer der handelnden Person, nur noch die Sache steht, auf welche sich die Handlung bezieht, und welche nach dieser Regel, auf die Frage was? im Accusativ stehen, und also einen, nicht einem Kuchen heißen muß.

§. 66.

Die Zeitwörter: heißen, schelten, wenn sie so viel bedeuten, als nennen, wie auch das Wort nennen selbst, haben sowol die Person, als auch die Sache im Accusativ, und machen also eine Ausnahme wider die §. 64, 1 gegebene Regel. Z. B. Er heißt (schilt) mich einen Taugenichts; er nennt dich seinen Freund.

Anm. Obgleich viel Deutsche Schriftsteller das Zeitwort lehren und kosten sowol mit dem Accusativ der Person, als auch der Sache, und folglich mit einem doppelten Accusativ gebrauchen: so dünkt mich doch, das Wort lehren so richtiger anzuwenden, daß man, wenn in einem Satze, außer der handeln-

delnden Person, noch eine andere, und auch eine Sache da ist, auf welche sich das Lehren bezieht, oder die man lehret, die Person im Dativ, die Sache aber im Accusativ nach §. 64, 1 setzet, als: er lehret dir den Tact in der Musik; es müßte denn die Sache, auf welche sich das Lehren bezieht, bloß durch ein Zeitwort ausgedrückt seyn, als in welchem Fall immer die Person im Accusativ stehet, z. B. Er lehret mich schreiben, lesen, rechnen hingegen, daß, wenn bloß die Person, und nicht auch die Sache, oder bloß die Sache, nicht aber noch eine Person dabei ist, jedesmal dieses Zeitwort, im ersteren Fall, die Person, und im letztern, die Sache im Accusativ habe, niemals aber, sowohl die Person, als auch die Sache im Accusativ stehn. Z. B. er lehret mich. Hier ist bloß die Person und keine Sache dabei; und, er lehret den Gebrauch des Worts stecken und stechen; hier ist bloß die Sache, aber keine Person außer der handelnden. Er lehret dich die Deutsche Sprache, ist Lateinisch-Deutsch. Ein unwiederlegbarer Beweis, daß es unrichtig ist, z. B. zu sagen: ich lehre dich die Lateinische Sprache, ist: weil man nicht leidendlich (in Passivo) sich so ausdrücken kann: du wirst die Lateinische Sprache gelehrt, sondern: dir wird die Lateinische Sprache gelehret. (Man vergleiche hiemit die §. 73 angeführte allgemeine und sichre Regel). Die ganze Sprache ist ohne Beispiel, daß ein solches Zeitwort mit dem Accusativ der

Per-

Person und Sache zugleich verbunden wird. Daß die Römer es so gebraucht haben, beweist nichts, indem man sonst auch sagen müßte: folge mich, hilf mich, ich verhehle dich diese Nachricht, u. dergl. anst. folge mir, hilf mir, ich verhehle dir diese Nachricht. So auch das Zeitwort versichern. Ich versichre Sie, ist besser, als: ich versichre Ihnen; aber, ich versichre Ihnen meine Hochachtung, ist wieder besser, als: ich versichre Sie meine Hochachtung. So muß auch das Wort heißen, wenn es so viel als befehlen bedeutet, die Person im Dativ haben, wenn die Sache im Accusativ dabei stehet, als: wer hat dir das (diese Sache) geheißen? Steht aber nur noch ein Zeitwort bei der Person, so muß die Person durch den Accusativ ausgedrückt werden, z. B. Man hieß ihn gehen; wer hieß dich kommen? Bei dem Zeitworte kosten aber halte ich in allen Fällen für richtiger, die Person, der eine Sache etwas kostet, jedesmal in Dativ, die Sache aber in Accusativ zu setzen, und folglich so zu sagen: es kostet mir, dir, ihm, Ihnen, meinem Bruder, meiner Schwester einen Thaler, mithin sich ganz nach der §. 64., 1 gegebenen Regel zu richten; wenigstens unterstehe ich mich nicht, letzteres jemandem für einen Fehler anzurechnen.

§. 67.

Um Anfänger in den Stand zu setzen, die Frage des Accusativs, wen oder was? mit Si-

Sicherheit thun zu können, und in zweifelhaften Fällen zu wissen, was recht oder unrecht ist, zu fragen: wem? oder wen? oder was? will ich noch folgende Anmerkungen hinzufügen:

1) Wenn man nicht nur was? sondern auch, dem Verstande gemäß, wer? fragen kann: so ist die Frage was? in diesem Fall nicht die Frage des Accusativs. Z. B. Wissen Sie schon, daß der neue Thurm in B. wieder eingestürzt ist? Hier kann man fragen: was ist eingestürzt, aber auch, dem Sinne gemäß, wer ist eingestürzt? denn auf beide Fragen kann geantwortet werden: der neue Thurm; und niemand würde hier auch fragen: wen ist eingestürzt, oder, wem ist eingestürzt? weil in dieser Frage gar kein Sinn oder Verstand wäre.

2) Um die Frage des Dativs, wem? von der fast gleichlautenden Frage des Accusativs, wen? zu unterscheiden, darf man nur wissen, daß man, bei der Frage des Dativs, wem? niemals auch fragen kann, was? Z. B. Er hat mir den Ring gegeben. Hier kann ich fragen: was hat er gegeben, und nichts anders darauf antworten, als: den Ring. Gesetzt, jemand wäre aber doch noch zweifelhaft, ob er nicht vielleicht fragen müßte, wem hat er gegeben? so darf er nur noch versuchen, ob er, anstatt, was hat er gegeben? auch, fragen könne: wer hat er gegeben? und ob

dann,

dann; dem Verstande gemäß, zu antworten sei: den Ring. Da nun dieß, in diesem Fall, aber auch eine undeutsche, sinnlose Frage und Antwort wäre, so ist klar, daß hier die Frage: was hat er gegeben? allein die richtige ist, und durch den Accusativ müsse beantwortet werden, den Ring. Folglich kann hier die Frage des Dativs nicht angebracht werden, eher noch die andere Frage des Accusativs, wen hat er gegeben? Antw. den Ring. Will ich aber wissen, wer den Ring erhalten hat, so muß ich nun fragen: wem hat er den Ring gegeben? alsdann aber kann nicht anders geantwortet werden, als: mir.

Anm. Wenn man richtig fragen und richtig darauf antworten will, muß man sich hüthen, die Worte, woraus der Gedanke besteht, zu verändern, oder Eins wegzulassen. Dieß würde den Fragenden sehr irre führen. Z. B. Wenn jemand im obigen Beispiel: was hat er gegeben? nur das Wörtchen er wegließe, und so fragte: was hat gegeben? so würde er alsdann auch, dem Verstande gemäß, fragen können: wer hat gegeben? und wäre dann darauf zu antworten: er (die handelnde Person). Seine Frage aber soll nicht das Wort er, sondern das Wort Ring betreffen; mithin würde er doch, in Absicht des Dativs und Accusativs, darum es ihm doch eigentlich zu thun ist, nicht klüger seyn.

§. 68.

§. 68.

Bei den meisten Zeitwörtern, welche ein Thun oder eine Handlung anzeigen, und sich mit der Silbe be anfangen, stehet, es mag nun die Person allein, oder, an deren Stelle, die Sache allein, auf welche sich die Handlung bezieht, dabei seyn, die Person oder Sache, nicht aber die handelnde Person selbst, im Accusativ; als: beantworten. Z. B. ich beantworte (was beantworte ich?) Antw. den Brief; er belangef (wen belangt er?) mich, dich, ihn, Sie. Also auch folgende: sich begeben, sich behelfen, sich bedenken, bedecken, befinden, beflecken, befleißigen, befördern, beeifern, begraben, befallen, befestigen, befragen, befreien, befriedigen, befühlen, begeistern, begießen, begleiten, beglücken, begnadigen, behalten, behandeln, beherrschen, behorchen, behüthen, bejammern, beklagen, belästigen, belagern, belangen, belehren, beleidigen, belügen, belustigen, benetzen, beneiden, beobachten, berauben, berechtigen, bereden, bereichern, berufen, berühren, beschädigen, beschäftigen, beschauen, beschenken, beschirmen, beschmieren, beschönigen, beschuldigen, beschütten, beschützen, beschweren, besehen, besichtigen, besinnen, besaufen, bespiegeln, bestärken, bestäuben, bestechen, bestehlen, bestrafen, bestreben, bestürmen, besuchen, besudeln, besiegen, betasten,

be-

betäuben, betrachten, betrüben, betrügen, beunruhigen: bevollmächtigen, beurlauben, beurtheilen, bewachen, bewegen, beweinen, bewerben, bewirthen, bewundern, bezaubern, bezwingen u. s. w. Bei allen diesen stehen die Accusativs: mich, dich, ihn, Sie, meinen, deinen, seinen u. s. w. Stehet aber die Person, und auch eine Sache zugleich dabei, auf welche letztere sich die Handlung bezieht: so geht es, in den meisten Fällen, nach §. 64, 1, als: ich beantworte dir den Brief u. s. w.

Ausnahme. Folgende, die sich mit der Silbe be anfangen, haben die Person jederzeit im Dativ: begegnen, befehlen, berichten, als: er begegnet mir; ich befehle dir; ich berichte Ihnen, nicht Sie.

§. 69.

Der Accusativ stehet auch gemeiniglich bei Zeitwörtern, die eine Handlung oder ein Thun anzeigen, und die sich mit der Silbe ver, über, er und ent anfangen, desgleichen gemeiniglich bei denen, vor welche man, wenn das Zeitwort schlechthin genannt und keine Person vor dasselbe gesetzt wird (im Infinitiv), das Wort sich, setzen kann (bei den Verbis reciprocis, oder beziehenden Zeitwörtern), z. B. sich rühmen, sich rächen, sich streiten, sich verwundern, sich

sich zanken, u. a. m.; ausgenommen, sich anmaßen, sich einbilden nebst einigen andern. Hier heißt es: ich maße mir an, bilde mir ein, nicht mich. Exempel der ersten Art von Zeitwörtern sind: verleumden, überleben, erinnern, entschließen; er verleumdet mich; er überlebet dich; er hat mich erinnert; ich entschließe mich. Von sich ärgern, sich bewaffen, sich beurlauben, u. d. ich ärgere mich, du ärgerst dich, ich bewaffne mich, du bewaffnest dich, ihn, sie, ich beurlaube mich, du beurlaubest dich.

Folgende aber haben den Dativ: entfliehen, entlaufen, entsagen, entsprechen, verbiethen, vergeben, verkündigen, vermelden, verordnen, verursachen, verwilligen, verzeihen, übermachen, überreichen u. a. m., als: ich verbiethe dir; er ist mir entlaufen; er entspricht meiner Erwartung nicht.

Anm. Die Wörter: es, sie, ihn, den, die das, welchen, welche, welches, diesen, diese, dieses (dieß), jenen, jene, jenes, solchen, solche, solches, manchen, manche, manches, und das Wort etwas und nichts vertreten oft die Stelle der Sache oder auch einer Person. Wenn alsdann bei einem Zeitworte, das ein Thun anzeigt, außer der handelnden Person, noch eine andere Person da ist: so geht es in diesem Falle ganz nach § 64. 1. d. h. die andere, außer der handelnden, sich noch im Satze befindende Person steht,

auf die Frage wem? im Dativ, weil jene Beziehungswörter: es, sie, ihn, den, die, das u. s. w. anstatt der ausgelassenen Sache oder Person stehen, oder sich doch darauf beziehen, und in solcher Verbindung Accusativs sind. Z. B. Mein Bruder hat es (z. B. das Geld, oder eine andere Sache sie sei nun, welche sie wolle), mir geschickt. Die handelnde Person ist mein Bruder; dieser hat geschickt; die Sache, welche er geschickt hat, oder auf welche sich seine Handlung, sein Schicken bezieht, bezeichnet das Wort es, welches hier der Accusativ ist und anstatt der beiden Worte: das Geld, stehet; die andere Person, welche die Sache erhalten hat, muß daher, auf die Frage: wem hat mein Bruder es (das Geld) überschickt? durch den Dativ beantwortet werden mir. So sind auch folgende Beispiele: Mein Schwager hat es mir versichert. Meine Schwester hat sie (z. B. die Feder, oder sonst eine Sache, oder auch eine Person z. B. die Tochter, die Amme) mir wieder gebracht Mein Freund hat sie (in der vielfachen Zahl, z. B. die Schnallen, die Schuhe u. s. w.) mir verkauft. Mein Sohn hat ihn (z. B. den Arm oder den Dieb), sie (die Katze), sie in der vielfachen Zahl, (die Füße) mir gehalten. Der Hund, den oder welchen mein Nachbar mir todt geschossen hat, war bunt gezeichnet. Die Nachtigall, die oder welche meine Tochter dir aufbewahret hatte, ist gestorben. Dein Vater hat das (dieses, dieß, diese Sache) dir besorgt. Tadele mir das (diese Sache) nicht! Er tadelt mir alles (alle Sachen). Ueberschicke es, über

schi-

schicke sie, überschicke ihn, überschicke das mir, ihr, ihm, ihnen meinem, deinem, seinem Freunde, meiner, deiner, seiner Freundinn. Das Lamm, welches der Schäfer mir verkaufen wollte, ist krank. Diesen, jenen (z. B. Pelz), diese, jene (Flinte), dieses, jenes (Pferd) habe ich dir, ihm, ihr, Ihnen u. s. w. gekauft. Solchen (z. B. Zwirn), solche (Seide), solches (Tuch) hat der Kaufmann mir nicht gewiesen. Manchen (Soldaten), manche (Frau), manches (Haus) haben die Feinde mir, dir, ihm u. s. w. ausgeplündert. Etwas hat er mir versprochen; aber er hat mir nichts gegeben. Sie leihen dir nichts. Da sie mir nichts anbothen, so nahm ich mir etwas. Wenn Sie Oehl haben, so gießen Sie mir etwas auf die Lampe.

§. 70.

2te Regel. Der Accusativ steht auf die Frage: wie viel? wie theuer? wie lang? wie lange? wie breit? wie alt? wie dicke? wie hoch? wie groß? wenn? u. dergl. z. B. Dieses Buch kostet (wie viel?) einen Thaler; das Thier ist einen Finger lang; dieß Kind hat nur einen Monat gelebt. Das Band ist einen Daumen breit; einen Tag lang; einen Tag zuvor; einen andern Tag sollst du zu mir kommen; diesen Tag bin ich sehr krank gewesen; einen Tag um den andern; künftigen Sonntag; diesen Monat verreise ich. So muß man auch schreiben: den 4ten April, nicht, dem

4ten April; ich gehöre von hier zu Hause (wie weit?) einen Flintenschuß weit; dieß Kind ist einen Monat alt; dieses Thier ist nur einen Schuh hoch, dick oder groß.

§. 71.

Noch sind folgende Redensarten mit dem Accusativ zu merken: es ärgert mich, es befällt mich (eine Krankheit), es befremdet mich, es bekümmert mich, es betrift mich (ein Unglück), es betrübt mich, es dauert mich, es dünkt mich, es dürstet mich, es ergetzt mich, es sieht mich an, es freuet mich, es frieret mich, es geht mich an, es gemahnet mich, es gereuet mich, es hungert mich, es jammert mich, es kränkt mich, es schaudert mich, es schläfert mich, es schmerzt mich, es sticht mich (irgendwo), es schwitzt mich, es verdrießt mich, es verlangt mich, es wundert mich.

Anm. Wenn bei einigen dieser Redensarten, besonders die eine gewisse Empfindung anzeigen, z. B. Es frieret mich, mich schaudert, es schwitzt mich, diese Empfindung des Frierens, des Schauders, oder des Schweisses sich nur in einem Theile des Ganzen befindet, und dieser Theil genannt wird: so stehet diejenige Person, von welcher ein Theil diese Empfindung hat, im Dativ, und derjenige Theil, welcher die Empfindung leidet, wird als die wirkende Ursach angesehen; folglich muß man zwar sagen; es frieret mich, weil diese Empfindung des Frierens auf mein ganzes

ges Ich gehet; aber es muß heißen: die Hände frieren mir, weil nur ein Theil von mir, nähmlich meine Hände, diese Empfindung der Kälte haben, und dieser Theil hier genannt ist. Also auch: Mich schaudert, und, mir schaudert die Haut; es schwitzt mich, und, mir schwitzet der Kopf, oder, mir schwitzen die Füße, u. s. w. Man vergleiche §. 64, 3, Anm. hiemit. Hingegen wäre es falsch, zu sagen: meine Aeltern dauern mir, anstatt, dauern mich, weil die Aeltern nicht ein Theil von einem Ganzen sind, sondern selbst ein Ganzes ausmachen.

§. 72.

Ehe ich dieses Kapitel schließe, will ich noch folgende wichtige Anmerkungen machen: Bisweilen kann es in einem Gedanken recht seyn, ein gewisses Wort in Dativ, oder eben dasselbe auch in Accusativ zu setzen; aber es kommt alsdann ein ganz anderer Sinn heraus! und in so fern muß man den Dativ und Accusativ sehr genau unterscheiden, weil man sonst Gefahr läuft, ganz anders verstanden zu werden, als man verstanden seyn will. Beispiele werden die Sache deutlich machen. Wenn ich sage: überliefre dem Richter den Mörder, so heißt das: der Mörder soll den Händen des Richters übergeben werden; wenn ich aber so schreibe: überliefre den Richter dem Mörder, so würde der Richter den Händen des Mörders

übergeben werden. Ein großer Unterschied im Verstande!

Eben so erheblich ist es auch, zu wissen, wenn, bei dem Zeitworte lassen, der Dativ oder Accusativ stehen müsse. Viele glauben, recht zu sprechen, wenn sie jederzeit den Accusativ dabei setzen, als: laß mich schreiben; lassen Sie es mich thun; allein, obgleich mit dem Accusativ diese beiden Ausdrücke ganz richtig sind, so ist es doch nicht immer der Fall. Man betrachte nur folgende Beispiele. Es ist ganz etwas anders, wenn ich schreibe: mein Bruder ließ ihm alle mögliche Grobheiten sagen, und ganz etwas anders, wenn ich setze: mein Bruder ließ ihn alle mögliche Grobheiten sagen. Das erstere heißt: daß mein Bruder dem andern grob begegnet ist, und dem andern durch einen andern hat Grobheiten sagen lassen; das letztere hat den Sinn: daß ein anderer meinem Bruder zwar grob begegnet ist, daß mein Bruder aber es so habe hingehen lassen. Ein anderes Beispiel:

Gesetzt, ich wollte von einer Oper, die aus 2 Buch Papier bestünde, gerne von einem guten Freunde die Abschrift haben; wollte sie aber selbst abschreiben, um die Unkosten für die Schreibegebühren zu ersparen; ich druckte aber, in einem Briefe an meinen Freund, dieß so aus: Haben Sie die Gewogenheit, und las-

lassen Sie mir die Oper abschreiben! so müßte ich mir es gefallen lassen, wenn mein Freund durch einen andern, für Geld, die Abschrift von der Oper nehmen ließe, und alsdann sie mir, nebst einer Rechnung von einigen Thalern, überschickte; und mein Freund wäre zu entschuldigen. Um diesem mir unangenehmen Vorfalle zu entgehen, hätte ich schreiben müssen: Lassen Sie mich die Oper abschreiben; alsdann hätte ich es erwarten können, daß er mir sein Original übersandt hätte, um selbst davon Abschrift zu nehmen. Eben so verschieden ist der Sinn, wenn ich sage: laß mir das erzählen, und, laß mich das erzählen! Lassen Sie mir die Zeitungen vorlesen, und, lassen Sie mich die Zeitungen vorlesen. Im ersteren Falle soll ein anderer mir etwas erzählen, oder die Zeitungen vorlesen, im letzteren will ich selbst eine gewisse Sache einem andern erzählen, oder selbst die Zeitungen andern vorlesen.

So sind folgende Ausdrücke ganz richtig, obgleich bald der Accusativ, bald der Dativ bei dem Worte lassen sich findet, als: der Gerichtsdiener ließ einen Dieb davon laufen. Laß mich gehen! ich lasse dich nicht gehen; ich lasse meinen Sohn das Studiren fortsetzen. Meine Mutter läßt dir melden; mein Vater läßt mir sagen: ich lasse es mir gefallen; laß dir

nicht angst dieserhalb seyn! Wie ist nun dieser Unterschied zu lernen? Man merke:

1) Wenn bei dem Worte lassen der Accusativ mich oder dich, ihn u. s. w. stehet, und die Ursach von einem solchen Accusativ das Wort lasse ist: so muß dieses Zeitwort die Bedeutung haben: zulassen oder erlauben, oder auch machen oder besorgen, und man muß, dem Sinn gemäß, den Accusativ, der eine Zulassung erfordert, z. B. mich, in ich, dich, in du, ihn, in er, einen, in ein, meinen, deinen, seinen u. s. w. in mein, dein, sein, mit dem Worte daß, und also den ganzen Gedanken, z. B. der Gerichtsdiener ließ einen Dieb davon laufen, so auflösen können: der Gerichtsdiener ließ zu oder erlaubte, machte oder besorgte, daß ein Dieb davon lief; laß zu (erlaube), daß ich gehe; ich lasse zu (erlaube), daß mein Sohn sein Studiren fortsetzet.

2) Wenn nur Ein Wort im dem Satze ist, welches im Accusativ stehen muß, so kann man auch gemeiniglich fragen wen? oder was? Z. B. Der Gerichtsdiener ließ davon laufen; wen ließ er davon laufen, oder was ließ er davon laufen? Antw. den Dieb. Laß gehen, wen oder was soll jemand gehen lassen? Antw. mich. Sind aber 2 Accusativs darin, so läßt sich diese Regel nicht immer anwenden. Z. B.

Ich

Ich lasse meinen Sohn das Studiren fortsetzen; hier könnte man auch fragen: wem lasse ich das Studiren fortsetzen? Antw. meinem Sohne, welches falsch wäre. In solchen Fällen muß die erste Regel entscheiden, und man muß sehen, ob man daß ich lasse in ich lasse zu, ich erlaube, ich mache oder besorge, daß u. s. w., dem Verstande gemäß, verwandeln könne.

3) Ein anderes Hülfsmittel, zu wissen, ob bei dem Worte lassen der Dativ oder Accusativ stehen müsse, ist: daß, wenn der Dativ stehet, man alsdann auch muß fragen können wem? niemals aber was? Z. B. der Vater läßt dir sagen; hier kann ich fragen: wem läßt der Vater sagen? Antw. mir. Laß dir nicht angst seyn! wem soll nicht angst seyn? Antw. dir. Der Bruder läßt dir melden; wem läßt der Bruder melden? Antw. dir. Muß aber der Accusativ gesetzt werden, so muß man auch fragen können wen? oder was? Niemand kann aber in diesen Beispielen fragen; wen ließ der Vater oder was ließ der Vater melden? und alsdann antworten: mir, sondern auf die Frage: was ließ er melden? müßte die Antwort z. B. seyn: daß die Schwester gestorben ist, oder etwas ähnliches, nicht aber, dir. Auch kann ich z. B bei dem Satz: der Bruder läßt mir melden, nicht nach (c), das mir, so wie etwa den Accusativ mich in

ich, mit dem Worte daß verändern und sagen: der Bruder läßt zu oder erlaubt, daß ich melde; denn obgleich in dieser Veränderung ein Verstand ist, so ist es doch in diesem Fall nicht der richtige, sondern ein ganz anderer Sinn, den ich auf diese Art in den Gedanken hinein trage; weil nicht ich es bin, der etwas melden soll, sondern es wird mir von einem andern, nähmlich von dem Bruder etwas gemeldet.

4) Oft können auch die Accusativs mich, dich, ihn, meinen, deinen, seinen, unsern, euren u. s. w nicht, wie (1) gelehret worden, in ich, du, er, mein, dein, sein, unser, euer u. s. w. mit dem Worte daß aufgelöst oder verändert werden, ohne dem Gedanken einen ganz andern Sinn zu geben (welches aber nicht seyn muß), und der Accusativ ist doch richtig. Die Ursach ist, weil, in einem solchen Fall, der Accusativ nicht von dem Worte lassen, sondern von einem andern noch dabei sich befindenden Zeitworte regiert wird. Dahin gehören folgende und ähnliche Gedanken: Der Vater läßt mich (dich, ihn) fragen; die Mutter läßt dich, Sie meinen, deinen, seinen Bruder ermahnen; der Lehrer läßt dich, mich, unsern Freund bitten u. a. m. Wollte ich diese Sätze nach (1) verändern, so würde zwar kein Unsinn herauskommen, indem es alsdann hieße: der Vater erlaubt, daß ich (einen andern) frage; daß du

(ei-

(einen andern) fragst; daß er (einen andern) fragt; die Mutter läßt zu oder erlaubt, daß du, daß sie, daß mein, dein, sein Bruder (einen andern) ermahnt; der Lehrer erlaubt, daß du, daß ich, daß unser Freund (einen andern) bittet; allein dieß sollen diese Sätze nicht ausdrucken; und folglich können dieselben auch nicht so verändert werden; und dennoch ist der Accusativ jedesmal dabei richtig. Nur muß man den Grund davon nicht in dem Worte lassen, sondern in dem andern dabei stehenden Zeitworte, fragen, ermahnen und bitten suchen. Denn diese haben an sich schon den Accusativ bei sich, indem ich sagen muß: ich frage dich, du ermahnest mich, er bittet mich, nicht aber, ich frage dir, du ermahnest mir, er bittet mir.

Wenn also ein anderes noch bei dem Worte lassen stehendes Zeitwort den Accusativ schon von Natur, d. i. auch außer der Verbindung mit dem Zeitworte lassen, bei sich hat; so muß derselbe auch in der Verbindung mit dem Worte lassen jederzeit unverändert bleiben. So sind folgende Ausdrücke beschaffen: Dein Freund läßt dich oder deinen Bruder warnen; denn man sagt: ich warne dich; die Obrigkeit ließ ihn strafen; denn man sagt: ich strafe dich. Der Wirth läßt ihn verklagen; denn man sagt: ich verklage dich, u. a. m.

Was

Was ich jetzt vom Accusativ gesagt habe, gilt nicht von einem solchen bei dem Worte lassen noch stehenden Zeitworte, welches von Natur schon den Dativ bei sich hat, wenigstens nicht jederzeit. Z. B. sagt man ganz richtig: ich gebe dir einen guten Rath, oder, ich rathe dir; mithin ist es auch recht, zu sagen: der Vater läßt dir einen guten Rath, geben; dann ist es aber der Vater, der den guten Rath ertheilet; ich kann aber auch, anstatt des Dativs dir, den Accusativ dich setzen, wenn nähmlich der Sinn seyn soll: daß, nicht der Vater, sondern ein anderer einem andern einen guten Rath geben soll; dann muß es heissen: der Vater läßt dich einen guten Rath geben, d. h. der Vater erlaubt, daß du (einem andern) einen guten Rath gibst. Hieraus folgt, daß man

1) bei einem solchen mit dem Worte lassen verbundenen Zeitworte, welches an sich selbst, oder von Natur, den Dativ bei sich hat, weit eher einen Fehler machen kann, als mit einem solchen, welches den Accusativ von Natur zu sich nimmt;

2) daß man bei solchen Zeitwörtern, die, von Natur schon, den Dativ bei sich haben, vorzüglich auf den richtigen Verstand des Satzes Achtung geben muß, um zu wissen: ob man den Dativ dabei anwenden könne, oder ob man diesen Dativ, den ein solches Zeitwort sonst

sonst von Natur bei sich hat, um des richtigen Verstandes willen, in Accusativ verwandeln, und also, je nachdem der Sinn seyn soll, schreiben müsse(der Vater läßt dir melden, oder, der Vater läßt dich melden, d. i. erlaubt, daß du (einem andern) etwas meldest. Die Mutter läßt dir verbiethen, oder, die Mutter läßt dich verbiethen, d. i. erlaubt, daß du (einem andern) verbiethest, oder etwas untersagst. Die Obrigkeit läßt ihm das Geld auszahlen (durch einen andern), oder, die Obrigkeit läßt ihn das Geld auszahlen; d. i. die Obrigkeit erlaubt, daß er (einem andern) das Geld auszahle.

3) ist hieraus klar, daß ein Wort, welches von Natur den Accusativ bei sich hat, als: bitten, ermahnen; ich bitte dich, ich ermahne dich, wenn es mit dem Worte lassen verbunden ist, eher einem Doppelsinn unterworfen ist, als ein Wort, welches, von Natur, den Dativ zu sich nimmt, und diesen bei dem Worte lassen entweder behält, oder wo, um dem Gedanken einen andern Verstand zu geben, dieser Dativ in den Accusativ ausdrücklich verwandelt werden muß. So kann der Ausdruck: der Vater läßt mich strafen, die Bedeutung haben: der Vater läßt durch einen andern mich selbst strafen; oder auch: der Vater erlaubt, daß ich einen andern strafe. Diese Zweideutigkeit kann aber bei einem Zeitworte, welches

von

von Natur den Dativ bei sich hat, als: sagen, melden, ich sage dir, ich melde dir, in der Verbindung mit dem Zeitwort lassen, nicht statt finden, weil der wahre Sinn, je nachdem ich den Dativ, oder den Accusativ dabei setze, außer allem Zweifel ist. Dieß sei genug von dem richtigen Gebrauch des Dativs und Accusativs bei dem Zeitworte lassen.

§. 73.

Folgende allgemeine und sichre Regel, den richtigen Gebrauch des Accusativs betreffend, und die besonders denjenigen sehr verständlich und für sie brauchbar seyn wird, welche im Lateinischen, ein Verbum activum und passivum zu unterscheiden, gelernt haben, mag den völligen Beschluß dieses Kapitels machen!

Ein jedes Verbum activum erfodert im Deutschen den Accusativ, wenn im Passivo der Nominativ stehen muß; hat aber das Passivum einen Dativ, so muß man auch, wenn dieses Verbum in Activo stehet, den Dativ setzen, als: ich schlage dich, weil ich im Passivo sage: du wirst geschlagen; ich unterrichte den Schüler; denn man sagt im Passivo: der Schüler wird unterrichtet. Aber, ich gebe dir, oder dem Schüler ein Buch, weil ich im Passivo sagen muß: dir oder dem Schüler wird ein Buch gegeben, und nicht: du

wirst

wirst ein Buch gegeben, oder der Schüler wird ein Buch gegeben. Ich melde dir, meinem Freunde dieses; weil ich im Passivo sagen muß: dir, meinem Freunde wird dieses gemeldet.

Um diese Regel auch andern, so viel als möglich ist, deutlich zu machen, so merke man:

Ein Verbum, oder ein Zeitwort nennt man ein solches, vor welches man die Wörter ich, du, er, wir, ihr, sie setzen kann, als: schlagen; hier kann ich sagen: ich schlage, du schlägst, er schlägt; wir schlagen, ihr schlaget, sie schlagen. Zeigt ein solches Zeitwort ein Thun oder eine Handlung an, und kann es auch leidend ausgedruckt werden, so heißt es ein Verbum activum; druckt es aber wirklich ein Leiden aus, so nennt man es ein Verbum passivum. Wenn ich sage: ich schlage, so thue ich etwas, nähmlich, ich schlage (und ich kann auch leidend sagen: ich werde geschlagen); das ist das Activum; sage ich aber wirklich, ich werde geschlagen, so leide ich etwas, nähmlich die Schläge; dann nennt man ein solches Wort ein Passivum. Wenn ich nun ein Activum im Deutschen in ein Passivum verwandeln will: so setze ich vor das Wort, z. B. ich schlage, welches das Activum ist, weil es ein Thun anzeigt, folgenden Ausdruck: ich werde ge, als:

als: ich werde geschlagen, du wirst geschlagen, er wird geschlagen; wir werden geschlagen, ihr werdet geschlagen, sie werden geschlagen, dann habe ich das Passivum, oder dann zeigt es ein Leiden an.

Dieß vorausgesetzt, wird nun obige Regel können verstanden werden, besonders wenn ich sie für Ungelehrte so ausdrucke:

Wenn ein Zeitwort, im Deutschen, den Dativ bei sich hat, wenn ich den Ausdruck: es wird ge vor dasselbe setze, als: es wird dir gemeldet (wem wird gemeldet? Antw. dir,), so hat eben dieses Wort auch den Dativ, wenn ich es so gebrauche, daß es ein Thun anzeigt, als: ich melde dir, du meldetest mir: ich habe ihm gemeldet, wir hatten Ihnen gemeldet, ich werde dem Vater melden, denn ich frage: wem melde ich? wem meldetest du? wem hat er gemeldet? wem hatten wir gemeldet? wem werdet ihr, oder wem werden sie etwas melden? Antw. mir, dir, ihm, Ihnen werden sie melden; hat aber ein solches Wort, wenn ich es wird ge davor setze, nicht den Dativ, sondern steht dafür das Geschlechtswort (der Artikel), der oder die, oder das, oder Eins von den Wörtern: ich, du, er, wir, ihr, sie, als: es wird gelehret der Schüler, die Tochter, das Frauenzimmer, ich werde gelehret, du

wirst

wirst, er wird gelehret: so hat es auch den Accusativ, wenn ich es so gebrauche, daß es ein Thun anzeigt, als: ich lehre den Schüler, du lehrest mich; er lehret dich, wir lehren ihn; ihr lehret sie; sie lehren meinen, deinen seinen Bruder.

Das 7te Kapitel.

Von einigen Wörtern (Vorsetzwörtern oder Präpositionen), die den Accusativ jederzeit; und andern, welche den Dativ jederzeit; und solchen, die bald den Dativ, bald den Accusativ bei sich haben.

§. 74.

Folgende 6 haben jederzeit den Accusativ bei sich: durch, für, ohne, um, wider, gegen. Man merke sie sich durch folgendes Verschen:

Bei durch, für, ohne, um, so auch bei gegen, wider,
Schreib nur den Accusativ, und nie den Dativ nieder.

Man muß also sagen: durch mich, durch dich, durch ihn, durch sie; nicht aber: durch mir, durch dir, durch ihm, durch ihnen. Richtig sagt man: für mich, für dich, für ihn, für sie, für meinen, deinen, seinen, für unsern, euren Vater; für meine, deine, seine, unsre, eure Schwester; für mein, dein, sein Kind (das Kind). Ohne mich, ohne dich ohne ihn, ohne sie, ohne deine, ohne ihre Tochter, ohne unsern Freund, ohne allen Zweifel. Um mich, um dich, um ihn, um sie, um meinen Bruder steht es schlecht. Wider mich, wider dich, wider ihn, wider sie, gegen dich, gegen mich, gegen ihn, gegen Sie ist er eingenommen. Dieß hat gar keine Schwierigkeit und keine Ausnahme.

Folgendes ist daher ganz falsch, so oft man es auch im gemeinen Leben höret und lieset: durch mir soll er nicht unglücklich werden; durch dir, durch Ihr hat er sein Glück gemacht; durch ihm habe ich es erfahren; durch meiner, seiner, deiner Schwester kenne ich ihn; durch unsrer Fürsprache hat er das Amt erhalten; durch seiner Dreustigkeit macht er sich verhaßt. Für dir, für mir, für Ihnen, für ihm sorgt niemand. Sie kann nicht leben ohne mir (anstatt ohne mich, und ich nicht ohne ihr (anstatt ohne Sie). Er ist immer um mir (anstatt um mich); er bekümmert sich nicht um dir, um meiner Schwester,

ster, anstatt um mich, um meine Schwester; wider mir, wider dir, wider ihm, wider Ihnen hat er viel einzuwenden, anstatt wider mich, wider dich, wider ihn, wider Sie ꝛc.

Anm. Das Wort ohne und um findet man zwar bisweilen auch mit dem Dativ verbunden; selbst D. Luther, der in seiner Bibelübersetzung sonst sehr richtiges Deutsch geschrieben, sagt z. B. Ephes. 2, 12, ohne Christo, anstatt, ohne Christum, und Apostelgeschichte 21, 8, die wir um Paulo waren, anstatt, um Paulum; allein dieß sei mehr zur Warnung, als zur Nachahmung, hier angeführt! Der Ausdruck: ohnedem ist zwar sehr gewöhnlich; aber es muß richtiger ohne dieß heißen. Stehet bei dem Worte um noch das Wort willen, oder kann es doch wenigstens füglich hinzugesetzt werden, so heißt es z. B. um Gottes willen, um meines Mannes willen, um Lebens und Sterbens willen, oder auch, um irgend einer Ursach (willen). Sonder, anstatt ohne findet man nur noch vorzüglich bei den Dichtern, wo es öfters heißt: sonder mich, sonder dich, sonder ihn u. s. w. Gen anstatt gegen ist veraltet, und wird allenfalls nur noch, und zwar ohne Artikel oder Geschlechtswort, vor dem Worte Himmel gebraucht, als: die Augen gen Himmel richten, und bei der Schiffahrt, z. B. Der Wind ist Nord gen Ost.

§. 75.

Folgende 12 haben immer den Dativ bei sich: aus, außer, mit, von, zu, nach,

nächst, nebst, sammt, seit, entgegen und zuwider. Durch folgendes Verschen kann man sie dem Gedächtniß einprägen:

Bei mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit,
von, zu und zuwider,
Entgegen, außer, aus, schreib stets den
Dativ nieder.

Folglich muß es heißen: aus mir, aus dir, aus ihm, aus ihr, aus Ihnen, aus meinem, deinem, seinem Bruder, aus meiner, deiner, seiner Schwester; aus unserm, aus eurem Vater; aus unsrer aus eurer Mutter. Außer mir, außer dir außer ihr, ihm, Ihnen u. s. w. Mit oder nebst mir, mit dir, ihr, ihm, Ihnen. Von mir, dir, ihr, Ihnen, ihm. Zu dir, zu mir, ihm, ihr, Ihnen. Nach mir, nach dir, ihm, Ihnen, ihr. Nächst mir, sammt mir, oder nebst mir, dir, ihr, ihm, Ihnen. Es ist also sprachwidrig: aus mich, aus dich, aus Sie, aus ihn können die Leute nicht klug werden. Aus das Holz kann man nichts drechseln, anstatt, aus dem Holze: aus die, anst. aus der Pfeife kann ich nicht rauchen. Außer mich, außer dich, außer Sie war niemand da. Mit die Leute ist kein Umgang; mit mich, mit dich, mit sie. Von mich, von dich, von ihn, von sie. Nach mich, nach dich, nach sie, nach ihn;

ihn; nächst oder sammt mich, dich, sie, ihn. Seit meinen, deinen, seinen Hierseyn, anst. seit meinem, deinem, seinem Hierseyn.

Anm. Entgegen und zuwider stehen allemal hinter dem Hauptworte, als: seinem Vater entgegen oder zuwider handeln. Er ist mir, dir, ihm, ihnen entgegen oder zuwider. Mit dem Worte nächst verbindet man oft das Wort zu, so, daß es Ein Wort ausmacht, z. B. er wohnet mir zunächst; der Garten liegt zunächst meinem Hause.

Anstatt aller weiteren Beispiele will ich folgende wichtige Regel geben, welche, wenn sie beobachtet wird, sicher eine Menge Sprachfehler weniger im gemeinen Leben hören läßt:

Reg. Auf die Wörter: aus, außer, mit, nebst, von, zu, nach, nächst und sammt muß niemals das Wort Sie, dich, mich, das oder die folgen. Falsch ist es also: aus das Haus, anstatt, aus dem Hause, gehe ich nicht; aus das Kind, anstatt, aus dem Kinde, wird nichts; aus die Schüssel, anstatt, aus der Schüssel, esse, und aus die Tasse, anstatt, aus der Tasse, trinke ich nicht; aus die Leute kann niemand klug werden, anstatt, aus den Leuten. Außer das Lamm, anstatt; außer dem Lamme, ist nichts gestorben; außer die Kinder, anstatt, außer den Kindern, nehme ich keinen mit. Mit

das Pferd kann ich nicht reiten, anstatt, mit dem Pferde; mit die Schwestern, anstatt, mit den Schwestern kann ich mich nicht vertragen. Ich halte nichts von das, anstatt, von dem Prahlen; von die, anstatt, von den Bauern will ich nichts geschenkt haben. Zu das Mädchen, anstatt, zu dem Mädchen, habe ich kein Zutrauen. Zu Sie, anstatt, zu Ihnen; aus Sie, anstatt, aus Ihnen; mit Sie, anstatt, mit Ihnen; von Sie, anstatt von Ihnen u. s. w. Zu die Leute, anstatt, zu den Leuten komme ich nicht. Nach das Geld verlangt mich nicht, sondern nach das Haus, anstatt, nach dem Gelde, nach dem Hause. Er, sammt das Weib, anstatt, sammt dem Weibe, besuchten mich; ich kann ihn sammt Sie (der Frau), anstatt, sammt Ihr, nicht leiden. So falsch sind auch folgende Beispiele: Aus die, anstatt, aus der Krankheit, kann ich nicht klug werden. Hohle mir einmal ein Messer aus das, anstatt, aus dem Schranke! Aus die, anstatt, aus den Kühen will ich noch Geld lösen. Außer die Aepfel, anstatt, außer den Aepfeln, müssen wir noch Pflaumen backen. Außer die, anstatt, außer den Kirschen, haben wir kein Obst. Außer die, anstatt, außer der Milch kann ich nichts verkaufen. Mit die, anstatt, mit der Butter kann ich nicht auskommen. Mit die, anstatt, mit der Nehnadel kann ich

nicht

nicht nehen. Mit deine, seine, meine, anstatt, mit deiner, seiner, meiner Schwester vertrage ich mich nicht. Von das Weib, anstatt, von dem Weibe, lasse ich mir nichts vorschreiben. Von die, anstatt, von den Fliegen, will ich nichts wissen; von das Flachs, anstatt, von dem Flachse, läßt sich kein feiner Faden spinnen; zu die, anstatt, zu der Wolle will sich kein Kaufmann finden. Ich muß noch Hopfen haben zu das Bier, anstatt, zu dem Biere. Zu deinen, meinen, seinen, anstatt, zu deinem, meinem, seinem Bruder komme ich nicht. Zu die, anstatt zu den Gurken muß ich Essig haben. Zu die, anstatt, zu der Reise habe ich keine Lust. Ich frage nichts nach die, anstatt nach den Leuten. Nach das, anstatt, nach dem Pulver wird mir so übel. Mich verlangt nach die, anstatt, nach der Suppe. Es muß Einer nach die Kinder, anstatt, nach den Kindern sehen. Er ist mit mich, mit dich, mit sie, mit ihn nicht zufrieden, anstatt, mit mir, mit dir, mit ihnen, (ihr,) mit ihm ꝛc. Ich rede nicht mit Sie, anstatt, mit Ihnen. Kommen Sie zu mich, anstatt, zu mir! mit dich, anstatt, mit dir reise ich nicht wieder.

So oft man also, nach Einem von obigen 9 Wörtern, das Wort Sie, dich, mich, das oder die folgen läßt, und ein solches zu

Einem von jenen 9 Wörtern gehöret, kann man sicher glauben, einen Fehler gemacht zu haben.

§. 76.

Folgende 10 Wörter haben bald den Dativ, bald den Accusativ: an, auf, bei, hinter, in, neben, über, unter, vor und zwischen. Folgendes Verschen wird, sie zu behalten, dem Gedächtniß zu statten kommen.

An, auf, hinter, neben, in,
Ueber, unter, vor, bei, zwischen
Stehen bei dem Accusativ,
Wenn man nähmlich fragt: wohin?
Bei dem Dativ stehen sie so,
Daß man bloß kann fragen: wo?

Den Dativ haben sie, wenn ich frage wo? und wenn es eine Ruhe, Bleiben oder Verweilen an einem Orte anzeigt; den Accusativ haben sie, wenn ich frage wohin? und wenn es eine Bewegung nach einem Orte (hin) ausdruckt Ueber jedes dieser Wörter sollen Beispiele folgen, welche die Sache werden deutlich machen.

§. 77.

Man merke ein für allemal: Wenn etwas erst von einem Orte nach dem andern hin gehet, oder gehen soll, so fragt man wohin? bleibt aber, oder ruhet die Sache an einem Orte, wenn das Zeitwort auch gleich eine Bewegung bezeichnet, so wird gefragt wo?

§. 78.

§. 78.

Ob man gleich bisweilen auch fragen könnte woran? oder an wen? oder worauf: so ist es doch besser, wenn man sich gewöhnet, anstatt dieser Fragen, lieber diese: wohin? oder wo? zu thun, und besonders darauf siehet, ob es eine Bewegung nach einem Ort hin, oder ein Bleiben, eine Ruhe an einem Orte anzeiget, als: ich schreibe (hier könnte ich fragen woran?) Antw. an die Thüre; oder auch, an wen? Antw. an dich; oder auch, worauf? Antw. auf den Tisch. Alles dieß zeigt aber eine Bewegung nach einem Orte hin an, und man fragt also lieber: wohin schreibe ich? Antw. an die Thüre (hin); an dich (hin); auf den Tisch (hin). Denn ich kann nicht an die Thüre schreiben, ohne meine Hand vorher dahin zu bewegen. Sagt man: ich schreibe an dich, so soll das Schreiben oder der Brief erst hin zu einer Person; schreibt man auf den Tisch: so muß die Hand sich auch nach dem Tische zu, und also an einen Ort hin bewegen, ehe ich darauf schreiben kann. Würde ich aber dafür setzen: ich schreibe an der Thüre, ich schreibe an dir, auf dem Tische, so ist meine Hand schon an der Thüre, und an der Person, an welcher ich schreibe, und schon auf dem Tische, auf welchen ich Buchstaben hin male, und zeigt dieß also ein Bleiben, eine Ruhe, ein Verweilen an diesen

Oertern an, und die Bewegung dahin soll nicht erst geschehen, sondern sie ist schon geschehen, und man verweilet sich nun an diesem Orte. Hierauf ist wohl Achtung zu geben.

§. 79.

Folgende: bei, von, zu, an, hinter, in, unter lassen die Geschlechtswörter im Dativ, dem und der, oft aus, und nehmen, wenn dem ausgelassen ist, ein m; das Wörtchen zu aber, wenn der weggeblieben ist, ein r an, als: beim Grabe, anstatt, bei dem Grabe; vom Hunde, anstatt, von dem Hunde; zum Schaden, anstatt, zu dem Schaden: zu Liebe, anstatt, zu der Liebe; am Halse, im Schatten, hinterm Berge, unterm Dache u. s. w. Ist aber das Geschlechtswort das ausgelassen, so erhalten auf, für, vor, an und in ein s, als: aufs beste, anstatt, auf das beste; fürs erste, anstatt, für das erste; vors Thor, anstatt, vor das Thor gehen u. s. w. Desgleichen, wenn das Wort dem ausgelassen wird, so verwandelt auch öfters das, auf die Wörter bei, von, zu, an, hinter, in, zunächst folgende Wort, wenn es, seiner Bedeutung nach, eine Eigenschaft anzeiget (ein Adjectivum oder Eigenschaftswort ist), seinen letzten Buchstaben n in m, als: von gutem und schlechten, hartem und weichem Boden rede ich, anstatt von dem gu-

guten und schlechten, harten und weichen ꝛc. oder auch, vom guten und schlechten, vom harten und weichen Boden rede ich. Uebrigens sind alle drei Arten richtig.

§. 80.

An.

Er schrieb (wo?) an der Thüre. Er schrieb (wohin?) an die Thüre. Er schrieb (wo?) an mir, d. h. er bemalte meinen Körper mit Buchstaben. Er schrieb (wohin?) an mich; d. h. sein Schreiben soll an mich gelangen; das letztere ist also recht, er schrieb an mich; ich schreibe an dich, an ihn, an Sie, an meinen, deinen, seinen Freund; an meine, deine, seine Freundinn; ich schreibe an den, der mich gestern besucht hat; an die, welche mir selten antwortet. Falsch aber ist es: ich schreibe an dir, er schreibt an mir, sie schreiben an Ihnen, an meinem, deinem, seinem Freunde; an meiner, deiner, seiner Schwester; denn ein solches Schreiben würde man verbitten müssen. So auch: ich hänge mich (ich muß also die Hände an einen Ort hin bewegen, woran ich mich hängen will), und frage daher: wohin hänge ich mich? Antw. an dich, an Sie, an ihn. Wenn ich nun aber mich auf diese Art an einem andern fest halte, so sagt man ich hange (wo hange ich? Antw.)

an

an dir, an Ihnen, an ihm. Er hängt sich an dich, da geht die Bewegung, oder die Bewegung soll erst zu mir hin gehen; wenn es aber heißt: er hängt an mir, so ist die Bewegung zu mir hin schon geschehen, und er ruhet oder verweilet hängend an mir. Folgende Redensarten werden nun deutlich seyn: die Reihe oder der Zug, z. B. im Schachspiele, ist an mir, an dir, an Ihnen, an ihm; die Reihe oder der Zug kommt (wohin?) an mich, an dich, an Sie, an ihn. Ich halte mich an dir fest; ich will mich (wohin?) an dich halten; bei dem ersteren Ausdruck ist die Bewegung zu jemand schon geschehen, und man verweilet oder ruhet nun da; bei dem letzteren soll sie erst geschehen. Ich stosse mich an einen Stein, und, ich stand an einem Steine. Folgende Ausdrücke, wo man obige Fragen eben nicht thun kann, sind bemerkungswerth und richtig: er reibt sich an mir; es liegt am Tage; er hat viel an mich gewandt; er hat viel an mir gethan. An dir habe ich einen Freund; er steht am Berge, am Tische; er rächt sich an mir; er vergreift sich an mir; er riecht an die Blume; an der Blume ist nichts gelegen. Er erinnert mich an dich; er hat viel Liebe an mir bewiesen; er hat an mir schlecht gehandelt; spiegle dich an mir, an meinem Beispiele. Man verzweifelt an dir, an deiner Genesung. Binde das Pferd an einen Baum (hin); daß Pferd

steht

steht an einem Baume. Ich gehe dir an die Hand; ich führe dich an der Hand. Sie kehren sich nicht an mich, und ich kehre mich nicht an Sie. Ich gedenke an dich, an ihn, an Sie. Er tritt an den Tisch (hin), und sitzt am Tische; es liegt an mir, an dir, an ihm, an Ihnen, an unserm, eurem Verwandten; er liegt mir an; ich ärgere mich oder nehme ein Aergerniß an dir; er versündiget sich an mir; er kann mir nichts anhaben; er hat sich an mir vergangen. Ich wende mich an dich; schlage ihm nicht an den Kopf! Das Wasser geht mir bis an die Knie. Es gebt mich nichts an; was gehen dich die Leute an? Was mich, dich, ihn, sie anbetrift, anbelanget. Ich werde das Geld an dich bezahlen; der Brief soll an dich, an ihn, an Sie, an den Herrn Amtmann gelangen, an die Frau Amtmanninn abgegeben werden. Folglich muß die Aufschrift eines Briefes nicht heißen: an des, oder an dem Herrn Rathmann, sondern an den Herrn Rathmann; nicht, an der Frau Burgemeisterinn, sondern an die Frau Burgemeisterinn. An des Königs Majestät, an des Herrn Ministers N. Excellenz kann man wol schreiben; denn das heißt: an die Majestät des Königes, an die Excellenz des Herrn Ministers N. Wenn man aber schreibt: an des Herrn Rathmannes N. Hochedelgeb.; an der Frau Burgemeisterinn Hochedelgeb., u. s. w., so ist es kein Deutsch,

in-

indem man nicht sagen kann, wie oben, bei Majestät und Excellenz, an den Hochedelgebohrnen des Herrn Rathmannes, an die oder das Hochedelgebohrne der Frau Burgemeisterinn. Besser ist es, wenn man doch einmal der Titelmode ein Opfer bringen muß, entweder zu schreiben: An Se. Hochedelgebohren, den Herrn Rathmann N. oder: Sr. Hochedelgebohren, dem Herrn Rathmann N. An die Frau Burgemeisterinn N. oder: Der Frau Burgemeisterinn N., wo man denn, nach dem Schlendrian, noch hinzu setzt Hochedelgeb., oder es füglicher auch wegläßt. So auch: An Se. Excellenz, den Herrn Staatsminister ꝛc. oder: Sr. Excellenz, dem ꝛc. oder auch, besonders, wenn es ein weiblicher Titel ist: An Ihro Excellenz, die Frau ꝛc. oder: Ihro Excellenz, der Frau ꝛc. An Ihro Gnaden, das Fräulein von ꝛc. oder: Ihro Gnaden, dem (nicht aber der oder die) Fräulein von ꝛc. Das veraltete Wort Ihro wird in dem Hof- und Curialstil auch bei männlichen Titeln gebraucht anstatt Seine oder Seiner, als: Ihro Königl. Majestät, es sei nun ein König oder eine Königinn.

§ 81.

Auf.

Dieses hat den Accusativ auf die Frage wohin? und wenn etwas nach einem Ort hin gehet,

bet, als: er fällt (wohin?) auf mich. Ich steige (wohin?) auf den Thurm. Ich sehe (wohin?) auf dich. Er zielet (wohin?) auf mich. Er kommt (wohin?) auf mich zu. Er setzt sich (wohin?) auf den Stuhl. Ich sinke (wohin?) auf die Erde. Er wirft die Schuld wohin?) auf mich. Hieher gehören auch folgende Redensarten, wo die Frage wohin? nicht eben angebracht werden kann, und doch der Accusativ stehen muß. Er ist böse auf mich, auf dich; ich verlasse mich auf dich, ich baue auf dich. Er wartet auf mich. Hören Sie nur auf mich! Er schimpft auf mich. Ich hoffe auf dich, traue auf dich. Ich lege mich auf die Sprachen. Es gründet sich auf die Natur der Sache. Auf mein Unglück bauet er sein Glück. Er folgt auf mich. Er besteht auf dich. Es kommt auf dich, mich, Sie (nicht auf dir, mir, Ihnen,) an. Auf diese Art, auf allen Fall, auf mein Wort, Auf gut Deutsch, aufs neue, aufs beste (anstatt, auf das neue, auf das beste; siehe hievon §. 79.); auf ein Mal, auf eine Meile, auf künftige Woche, aufs längste, auf einen Sonntag. Schreib es (wohin?) auf ein Blatt Papier! Er hält viel auf mich, er hat sich aufs (anstatt, auf das) Ohr gelegt. Seit einer Stunde liegt er (wo?) auf dem Ohre.

§. 82.

§. 82

Der Dativ hat auf, wenn man fragt wo? und wenn etwas an einem Orte bleibet, als: Es beruhet auf mir, dir, ihm, Ihnen. Auf mir (wo?) liegt die Last. Ich sitze (wo?) auf dir, auf dem Bette, auf dem Stuhle. Ich bin (wo?) auf dem Felde. Das Feuer brennt (wo?) auf dem Herde. Er schrieb (wo?) auf dem Tische, d. i. das Papier lag auf dem Tische, als er schrieb; oder der Schreibende saß auch selbst auf dem Tische und schrieb; aber, er schrieb auf den Tisch, heißt: er bemalte den Tisch mit Buchstaben. Er fiel (wo?) auf dem Eise, d. i. er war auf dem Eise, als er fiel; aber er fiel (wohin?) aufs Eis (hin); und war vorher nicht auf dem Eise. Er schrieb auf dem Wasser, und er schrieb auf das Wasser. Das erstere ist möglich, wenn man in einem Schiffe auf dem Wasser ist; das letztere geht gar nicht an. Er erhielt sich kaum auf den Beinen, aber er kommt wieder auf die Beine.

§. 83.

Bei.

Auf die Frage wohin? oder wenn es auf einen Ort zu gehet, hat es den Accusativ, als: Er trat (wohin?) bei mich. Er setzte sich (wohin?) bei mich.

Anm. Einige wollen dieses Wort mit dem Accusativ gar nicht verbunden wissen, sondern bloß mit dem Dativ, und es ist nicht ganz unrecht, obgleich D. Luther es in seiner Bibelübersetzung sehr oft mit dem Accusativ setzt; dann müssen sie aber auch dieses Wort niemals gebrauchen, wenn gefragt wird wohin? sondern lieber das Wort zu wählen, und anstatt: er trat bei mich, er setzte sich bei mich, sagen: er trat zu mir, setzte sich zu mir, welches ich überhaupt, in diesem Falle, für richtiger halte, als den Gebrauch des Worts bei; aber, er setzte sich bei mir, er trat bei mir, ist unrichtig.

Auf die Frage wo? steht es aber ohnstreitig beim Dativ, als: er wohnt bei mir, bei dir, bei ihm, bei Ihnen u. s. w. Bei mir wird er essen. Ich schwöre bei allem, was mir heilig ist.

§. 84.

Hinter.

Es steht bei dem Accusativ, wenn man fragt wohin? oder, wenn es eine Bewegung an einen Ort hin anzeigt, als: Wende dich (wohin?) hinter mich! Wirf den Stock (wohin?) hinter dich, hinter den Schrank, hinter das Spinde, hinter die Mauer!

Einen Dativ hat es auf die Frage wo? Er schlug seinen Bruder (wo?) hinter mir. Er stieß seinen Bruder (wo?) hinter mir; der

Bruder war also schon hinter mir, als er ihn stieß; aber, er stieß seinen Bruder (wohin?) hinter mich; da war der Bruder noch vor mir, ehe er gestoßen wurde. Schließ die Thüre hinter mir zu! Er stehet (wo?) hinter mir. Er lacht (wo?) hinter mir, hinter meinem Rücken.

§. 85.

In.

Hat den Accusativ auf die Frage wohin? z. B. Er ging (wohin?) in die Kirche; er rief (wohin ging die Stimme?) in die Kirche (hinein); war also noch außer der Kirche, und rief hinein. Ich fiel (wohin?) an das Haus. Dahin gehören auch folgende Redensarten: er theilt es in zwei Theile. Sie senken ihn ins (anstatt, in das) Grab. Er schreibt es in das Buch. Er verpflanzt Kräuter aus dem Felde (wohin?) in den Garten. Er sieht ins Wasser. Er verbirgt sich in den Keller. Sie laufen in die Wette. Sie ist in ihn, und er in sie verliebt. In alle Ewigkeit thut er es nicht. Das halte ich in die Länge nicht aus.

Einen Dativ hat dieses Wort auf die Frage wo? z. B. Er ging (wo?) in der Kirche, war also schon vorher in die Kirche hinein gegangen, und nun ging er in der Kirche herum. Er rief (wo?) in der Kirche, war also schon

in der Kirche. Ich fiel (wo?) in dem Hause, befand mich schon in dem Hause vor dem Falle. Im (anstatt, in dem) Grabe will ich ruhen. In dem allen. Ich will in der Kirche begraben seyn. Ich werde es im Buche anmerken, und ich werde es ins (in das) Buch schreiben. Er pflanzt Kräuter im Garten. Er sieht sich im Wasser. Er verbirgt sich (wo?) in der Stadt. Folgende Ausdrücke sind also ganz falsch: Ich bin in die Schule, anstatt, in der Schule gewesen. Ich will mich in die Kirche, anstatt, in der Kirche trauen lassen. Ich bin lange nicht in die Stadt, anstatt, in der Stadt gewesen.

§. 86.

Neben.

Steht bei dem Accusativ: wenn ich fragen muß wohin? Er setzt sich (wohin?) neben mich. Begrabet meinen Vater neben mich! Er trat neben mich, neben dich, neben ihn, neben sie.

Der Dativ wird gesetzt, auf die Frage wo? Er saß (wo?) neben mir. Er ging neben mir her. Er liegt neben meinem Vater begraben. Falsch also: stehn Sie neben mich! anstatt, neben mir; er saß neben mich, neben Sie, anstatt, neben mir, neben Ihnen.

§. 87
Ueber.

Steht mit einem Accusativ, wenn man fragt wohin? oder, wenn eine Zeit, ein Affect oder Gemüthsbewegung angezeigt wird. Z. B. Des Vaters Segen wird kommen (wohin?) über dich, über ihn, über Sie. Ueber acht Tage, über lange Zeit. Ich beklage, beschwere, betrübe, erbarme, freue, lache, traure, weine, zürne über dich, über ihn, über sie; nicht: über dir, über ihm, über ihnen u. s. w. Es geht über dich her. Ich habe die Aufsicht über dich. Hieher sind auch folgende Redensarten zu rechnen: Er kommt über mich. Ein großes Gelächter über einen kleinen Vogel. Sie streiten über ein Nichts. Es ist über meinen Verstand. Ich ärgere mich über dich. Ueber dieß, nicht, über dem.

Der Dativ muß gesetzt werden, wenn man fragt wo? oder worin? und wenn der Affect mehr im Herzen bleibet, und eine Ruhe anzeigt, als: der Segen ruhet (wo?) über mir, über dir, über ihm, über ihnen. Ich leide (wo? oder worin?) über dieser Sache, über dir. Der Geist des Herrn ist über mir; der Zorn Gottes bleibt über mir, dir, ihm, Ihnen. Noch sind folgende Redensarten zu bemerken, welche ganz richtig sind: Dem

Rang

Range nach bin ich über dir; er sitzet über mir; über seiner Erzählung bin ich eingeschlafen. Er arbeitet über einer neuen Schrift. Ueber der Zubereitung brachte er 8 Tage zu. Er hält über der alten Ordnung; besser: auf die alte Ordnung.

§. 88.

Unter.

Auf die Frage wohin? gebraucht man den Accusativ. Z. B. Er fiel (wohin?) unter den Tisch. Er will nicht unter mein Dach gehen. Er stellt sich (wohin?) unter mich, unter dich, unter sie, Er demüthiget sich unter mich, dich, ihn, sie. Er will sich nicht wagen unter sie, unter die Feinde, unter den Schwarm. Aber auf die Frage wo? steht der Dativ. Die Vögel (wo?) unter dem Himmel. Mein Freund lag unter dem, oder unterm Tische. Es war ein Streit unter mir und Ihnen, unter dir und Ihm.

§. 89.

Vor.

Der Accusativ steht auf die Frage wohin? als; Bringt den Dieb (wohin?) vor mich, vor den Richter. Er warf mich vor die Thüre. Stelle dich vor mich hin! Ich habe nichts vor mich gebracht. Vor dich (vor deine Ohren)

soll es nicht kommen. Mit Freudigkeit trete ich vor dich, vor ihn, vor sie.

Mit einem Dativ wird es gesetzt, auf die Frage wo? Er lag (wo?) vor der Thüre. Er steht vor dem Thore. Es schwebt mir vor den Augen. Es ist, schwebt, steht immer vor mir, vor dir, vor Ihnen. Vor allen Dingen. Man lese das Kapitel von dem richtigen Gebrauch der Wörter für und vor!

§. 90.

Zwischen.

Hat auch einen Accusativ, auf die Frage wohin? Er trat (wohin?) zwischen mich und dich, zwischen ihn und sie. Er warf den Ball zwischen meinen Bruder und seinen Sohn.

Der Dativ steht auf die Frage wo? Er stand (wo?) zwischen mir und dir. Er lag zwischen dem Ofen und der Wand, zwischen ihm und ihr.

§. 91.

Zur kurzen Uebersicht alles dessen, was über die Wörter, welche den Accusativ jederzeit und ohne alle Ausnahme regieren, gesagt worden, füge ich noch folgende Zeilen aus dem Gedichte: Philemon an den Philarest hinzu, worin alle diejenigen Wörter, welche den Accusativ

ins

immer bei sich haben, vorkommen, und welches Verschen leicht dem Gedächtniß einzuprägen ist:

Durch dich ist die Welt mir schön,
Ohne (Sonder) dich werd' ich sie hassen;
Für dich leb' ich ganz allein,
Um dich will ich gern erblassen;
Gegen dich soll kein Verläumder
Ungestraft sich je vergehn;
Wider dich kein Feind sich waffnen;
Ich will dir zur Seite stehn.

§. 92.

Man merke sich, zur Erleichterung, noch folgende Regel:

Auf die Wörter: durch, für, ohne sonder, um, wider, gegen muß keins von den Wörtern: dem, der, einem, mir, dir, ihm, Ihnen, Denenselben, und überhaupt kein Wort, das sich auf m oder r endiget, wenn dieses m oder r das Zeichen des Dativs ist, folgen. In solchem Fall kann man schon immer glauben, einen Fehler gemacht zu haben; wenigstens muß man die Aufmerksamkeit verdoppeln, wenn man gesagt oder geschrieben hat, z. B. für mir, für dir u. s. w. und zusehen, ob das mir, dir u. d. zum vorhergehenden Worte für, durch, ohne u. s. w., oder zu den nachfolgenden Worten gehöret? Im ersteren Fall ist es schlechterdings

falsch; im letzteren kann es recht seyn, als: Für mir erzeigte Wohlthaten bin ich dankbar. Hier gehöret das Wort mir nicht zu dem vorhergehenden für, sondern zu dem Worte erzeigte; mir erzeigte Wohlthaten sind mit einander verbunden. Eben so sind folgende Ausdrücke zu erklären: ohne mir etwas davon zu sagen, durch meiner Schwester Fürbitte, um dem Zorne meines Vaters zu entgehen.

§. 93.

In folgenden Zeilen: Daphnis an die Quelle, findet man solche Wörter, welche den Dativ jederzeit bei sich haben, das einzige Wort bei ausgenommen:

Nach dir schmacht' ich; zu dir eil' ich,
Du geliebte Quelle du!
Aus dir schöpf' ich, bei dir ruh' ich,
Seh' dem Spiel der Wellen zu;
Mit dir scherz' ich, von dir lern' ich,
Heiter durch das Leben wallen,
Angelacht von Frühlingsblumen,
Und begrüßt von Nachtigallen.

§. 94.

Wenn, nach den Wörtern: aus, außer; mit, nächst oder nebst, von, zu, nach, sammt, das nächst folgende Wort mich oder dich, oder ihn, Sie, Dieselben, die, das, eine, einen ist: so kann man schon im-

immer, einen Fehler gemacht zu haben, vermuthen (s. §. 75. Auf die Wörter ꝛc.). Eine Ausnahme hievon ist der §. 92. angeführte Fall, daß nämlich ein solches Wort nicht zu dem voranstehenden aus, mit, von u. a. m. sondern zu Einem von den nachfolgenden Worten gehöre, als: mit mich auslachenden Leuten habe ich nichts zu thun, u. a. m. wo das mich nicht zu dem mit, sondern zu dem Worte auslachenden, mich auslachenden Leuten gehöret.

§. 95.

Um die Fehler, welche insgemein mit den Wörtern, welche den Accusativ jederzeit haben, gemacht werden, mit einem Blick zu übersehen, will ich die gewöhnlichsten hier noch einmal wiederhohlen:

	fehlerhaft.	richtig.
durch für ohne sonder um	wem, welchem, welcher mir, dir, ihm, Ihnen, einem, einer, denenselben, dem, der,	wen, welchen, welche, mich, dich, ihn, Sie, einen, eine, Dieselben, den, die, das,
wider gegen	meinem, deinem, seinem, meiner, deiner, seiner, unserm, unser, eurem, eurer u. a. m.	meinen, deinen, seinen, meine, deine seine, unsern, unsre, euren, eure u. a. m.

§. 96.

Hier folgen die gewöhnlichsten Fehler mit den Wörtern, welche den Dativ jederzeit bei sich haben:

	fehlerhaft.	richtig.
aus		
außer	wen, welche,	wem, welchem, welcher,
mit	mich, dich, ihn, Sie,	mir, dir, ihm, Ihnen,
nächst		
(nebst)	einen, eine, dieselben,	einem, einer, denenselben,
von	die, das,	dem, der
zu		meinem, deinem, seinem,
nach	meine, deine, seine,	meiner, deiner, seiner,
sammt	unsre,	unserm, unsrer,
seit	eure u. a. m.	eurem, eurer u. a. m.

§. 97.

Wer nur erst es so weit gebracht hat, daß er genau weiß, ob ein Wort dich oder dir, mich oder mir bei sich hat, der kann, in Absicht der übrigen Dativs und Accusativs, so leicht nicht fehlen, vorausgesetzt, daß er die §. 49. aufgeführte Tabelle von den Dativs und Accusativs wohl inne hat. Z. B. wenn ich weiß, daß man sagt: ich schlage dich, so weiß ich auch, daß ich sagen oder schreiben muß: ich schlage ihn, Sie, nicht, ich schlage ihm, Ihnen. Er schlägt mich, meinen, deinen, seinen Bruder, meine, deine, seine Schwester; er schlägt den, welchen du liebest; nicht: er schlägt mir, meinem, deinem, seinem Bruder; meiner, deiner, seiner Schwester: nicht: er schlägt dem, welchen du liebest u. s. w.

Sage ich aber z. B. ganz recht: er gab mir einen Verweis, so muß es auch heißen: er gab dir, ihm, Ihnen, meinem, deinem,

nem, seinem, unserm, eurem Bruder; meiner, deiner, seiner, unsrer, eurer Schwester; er gab dem oder demjenigen einen Verweis, welchem er keinen geben sollte. Um dieß aber zu wissen, verfahre man nach der unter §. 60 gemachten Anmerkung!

Das 8te Kapitel.

Vom dem richtigen Gebrauch des Worts für und vor.

§. 98.

Es ist von der größten Wichtigkeit, das Wort für und vor unterscheiden, und in jedem Falle es recht anwenden zu lernen. Wenn das Wort vor den Accusativ und Dativ hat, ist in dem vorigen Kapitel erkläret worden; jetzt will ich zeigen, wenn man für, und wenn man vor gebrauchen müsse; weil, wenn diese Wörter verwechselt und unrichtig angewandt werden, der Verstand der ganzen Rede darunter leidet, wie aus folgenden Beispielen erhellt. Ich schäme mich für Sie, heißt: weil Sie keine Ehre noch Scham haben, so schäme ich mich gleichsam an Ihrer Statt, und ist dieß also ein sehr beleidigender Ausdruck; sagt man aber:

aber: ich schäme mich vor Ihnen, so bekennt man sein Unrecht, und spricht sehr demüthig von sich selbst (S. §. 99, 1. und §. 100, 1.). Ich predige morgen für den Herrn Rath N., heißt: der Herr Rath sollte eigentlich selbst predigen, ich aber vertrete seine Stelle, und der Rath kann in der Kirche zugegen, oder auch nicht zugegen seyn. Ich predige vor dem Herrn Rath N., bedeutet aber ganz etwas anders, nähmlich: der Herr Rath ist in der Kirche, hört mich, und ich predige, ohne daß ich gerade seine Stelle vertrete; wie dieß der Fall seyn kann, wenn ein Kandidat, um Erlaubniß zu predigen zu erhalten, vorher vor dem, der ihn prüfen soll, öffentlich eine Predigt, in seiner Gegenwart, ablegen muß. Wer sieht hier den Unterschied des Sinnes nicht ein? Ich habe das Geld für dich hingezählt, heißt: an deiner Statt, in deinem Nahmen; aber, ich habe das Geld vor dich hingezählt, zeigt an, daß es vor des andern Augen, in seiner Gegenwart, geschehen. Ich komme für den König, heißt: anstatt Seiner, in seinem Nahmen; aber, ich komme vor den König, heißt: er läßt mich vor sich, erlaubt mir, in sein Zimmer zu kommen. Ich habe für die Arbeit nichts genommen, heißt: ich habe sie mir nicht bezahlen lassen; wenn ich aber sage: ich habe vor der Arbeit nichts genommen, so zeigt dieß nur an, daß ich kein Geld erhalten

habe, ehe ich die Arbeit gethan hatte. Christus ist für mich gestorben, heißt: mir zu Gute, oder auch, an meiner Statt; sagte ich aber: Christus ist vor mir gestorben so hieße dieß: vor meinen Augen, so, daß ich es mit angesehen hätte. Ich kann vor Gott, aber nicht für Gott bethen. Ich stehe für meinen Bruder, d. h. ich sage für ihn gut; ich stehe vor meinem Bruder, bedeutet: ich stehe vor seinen Augen. Ich stehe vor dieß Pferd (eigentlich, vor diesem Pferde), kann, beim Handel, auch ein Betrüger sagen, wenn er vor dem zu verkaufenden Pferde steht; aber, ich stehe für dieses Pferd, kann nur der ehrliche Mann versichern.

So müßte man billig auch Fürbild und Vorbild unterscheiden. Jenes war die eherne Schlange, der Prophet Jonas u. dgl., denn diese waren für Christum, oder anstatt Christi, der damals noch nicht sichtbar auf der Welt lebte. Nachdem er aber auf dieser Welt gelebt hat, ist er uns, durch seine Tugenden, ein Vorbild oder Muster geworden, dem wir sollen nachfolgen.

Hienach muß man auch nicht Vorsorge, sondern Fürsorge, nicht Fürschrift, sondern Vorschrift schreiben. Fürschrift bedeutet ein Empfehlungsschreiben, Vorschrift aber ein Muster, wonach man schreiben soll. Daher sind folgende Ausdrücke ganz recht: Für-

bitte

bitter, die Fürbitte (nicht Vorbitte), der Fürsprecher, die Fürsprache. Nur das Wort Vormund hat durch eine lange Verjährung, wider die Regel, nach welcher es Fürmund, d. i. der seinen Mund für den andern, oder an Statt, zum Besten des andern öffnet, heißen sollte, im Deutschen das Bürgerrecht erhalten.

§. 99.

Dieß voran geschickt, will ich nun zeigen, wenn das Wort für gebraucht werden müsse. Es muß gesetzt werden:

1) wenn es die Bedeutung hat an jemandes Statt, oder anstatt einer Sache, zum Gebrauch, zum Nutzen jemandes oder einer Sache (wo es im Lateinischen pro, loco, und im Französischen, pour, au lieu heißen muß); als: ich habe es für ihn gesagt, d. i. anstatt seiner habe ich es gesagt. Ich predige, stehe Gevatter für dich; ich habe einen andern für mich geschickt. Gib mir für dieses Buch ein anderes. Ich habe es für ihn gekauft, d. i. anstatt seiner, zu seinem Nutzen. Ich habe das Buch für 3 Groschen gekauft, d. i. anstatt der 3 Groschen habe ich das Buch erhalten. Für dich (zu deinem Gebrauch) schreibe ich dieses Buch. Für dich (zu deinem Nutzen) habe ich einen vortheilhaften Bericht abgestattet. Für mich hat er dieses Pferd bestimmt. Für

dich

dich ist mein Freund sehr eingenommen. Hieher gehören auch folgende Ausdrücke: ich finde es für gut; es schickt sich nicht für dich; er ist dafür. Für jetzt, für heute, für morgen, für Spaß, für die Zukunft, für die Langeweile. Ferner: das ist ein Glück für mich, das ist eine Speise für Kinder, er lebt für die Ewigkeit, das hilft für alles, ich stehe für nichts, ich kann für nichts, ich lebe für mich in der Stille, ich kann es für meinen Kopf (für mich) nicht thun, ich thue dieß für mein Leben gern; u. a. m.

2) wenn es so viel heißt, als um sein selbst, um einer Vergeltung willen, z. B. für meinen Theil, fürs Geld, Geld für die Waare;

3) wenn es eine Beschaffenheit anzeigt, oder wenn man nach der Beschaffenheit einer Sache oder Person fragt, besonders in der Verbindung mit dem Worte was, als: was ist das für ein Mann? nicht, vor ein Mann? was sind das für Leute? Was für Geld haben Sie? Was ist es heute für Wetter? Was für Zeugnisse haben Sie? u. s. w.

4) wenn man eine gewisse Ordnung anzeigt, als: fürs erste, fürs letzte, Mann für Mann, für und für, Fuß für Fuß, Schritt für Schritt, Tag für Tag, Nacht für Nacht.

5) gebraucht man für bei folgenden Wörtern: halten, sorgen, danken, bethen, bitten

u.

u. a. m. etwas für wahr, für gewiß, für nützlich, für schädlich, für vortheilhaft halten. Dafür halte ich es; ich halte ihn für einen witzigen Kopf; dafür kann ich nicht, d. i. ich bin nicht schuld daran. Er sorget, bethet, bittet für mich. Er legt für mich ein gut Wort ein. Er gibt sich dafür aus, für einen Gelehrten aus u. a. m.

Anm. Wie das Wort für unschicklich, z. B. bei dem Ausdruck: Mittel für das Fieber (wo es nicht anders, als durch den hinzu gedachten Zusatz: daß es vergehe, einen richtigen Sinn haben kann) angebracht werde, lese man S. 106, 7.

§. 100.

Das Wort vor wird gesetzt:

1) wenn es so viel ist, als in jemandes Gegenwart oder Angesicht, oder wenn es eine Zeit anzeigt (wo man es, im Lateinischen, mit coram, ante, prae, im Französischen aber, mit avant, devant, en présence geben würde); z. B. ich habe es vor ihn (in sein Angesicht hin) gesagt. Ich erscheine vor dir, rede vor dir, schwöre vor dem Richter, bücke mich vor dir, klage vor dir, ich habe nichts vor mich gebracht u. s. w.; desgleichen, noch vor Ostern, vor vier Wochen, Stück vor Stück, vor meiner Zeit, vor mehreren Jahren.

2) wenn

2) wenn es so viel ist, als zuvor; wenn es ein eher seyn, oder vorher gesehen oder geschehen seyn, anzeigt. Z. B. ich habe es vor ihm gekauft, d. i. ehe er kam und es kaufte. Er war vor mir in der Kirche, d. i. eher, als ich da war; vor allen Dingen. Daher muß es auch heißen: Vorsehung, nicht Fürsehung, Vorbedacht; Vorschrift, wenn es ein Muster ist, danach zu schreiben; vornehmen, vorstellen, vorwerfen, nicht, fürnehmen, fürstellen, fürwerfen. Vorbothe, Vorhaus, Vorkost, Vorrath, Vorspiel, Vorwerk; nicht, Fürbothe, Fürhaus u. s. w.

3) steht vor, wenn von einer Sicherheit, Sicherstellung oder Furcht und Abscheu die Rede ist, und also bei folgenden: in Acht nehmen, angst seyn, beben, bewahren, ekeln, erschrecken, sich fürchten, grauen, sich hüthen, sich scheuen, sicher oder unsicher seyn, verbergen, verschließen, verstummen, verwahren, warnen, zittern u. a. m. Z. B. Ich bin nicht sicher vor Dieben, es schützt mich vor den Fliegen, ich fürchte mich vor Gespenstern, nicht, für Gespenster, man muß alles vor ihm verschließen, Gott bewahre dich vor aller Gefahr! Davor, nicht, dafür bewahre uns Gott! Alle machen ein Kreutz vor ihm, davor ekelt, grauet mir, davor sei, oder behüte mich Gott! Vor dem Herrn bebte die

Erde, er scheuet sich vor dir, er warnet mich vor dir.

4) wenn man eine Ursach, Hinderniß oder Erlaubniß ausdrucken will, als: er hüpft und jauchzt vor Freuden (und also es mit prae im Lateinischen gegeben werden muß). Man kann vor Wasser nicht durchkommen, er konnte vor Mattigkeit nicht fort, ich sterbe vor Schmerzen, vor langer Weile, ich kann vor dir (vor deinem Lärm und Schreien) kein Auge zuthun, ich kann vor ihm nicht Ruhe im Hause haben; vor Hunger, vor Durst vergehen, vor Bosheit nicht sprechen können, vor Thränen nicht reden können, vor Liebe zerschmelzen, verschmachten, vor mir soll jedermann Ruhe haben, vor mir darf er nicht laufen.

5) wenn es einen Vorzug anzeigt, als: ich habe vor dir den Rang, ich liebe dich vor meinem Bruder, ich ziehe dich meiner Schwester vor, Gnade gehet vor Recht, die Damen gehen den Herren vor, ein gutes Glas Franzwein ziehe ich einem schlechten Rheinwein vor u. s. a. m.

Das 9te Kapitel.

Unterricht von abweichenden Zeitwörtern (Verbis anomalis), welche, zum richtigen Schreiben und Sprechen, noch zu wissen nöthig sind.

§. 101.

Ehe ich zur Abhandlung dieser Wörter selbst schreite, muß ich für diejenigen, welche keine gelehrte Sprachkenntniß haben, noch folgendes voran schicken:

Ein Zeitwort (Verbum) nennt man, wie bereits §. 73 gesagt worden, ein solches, welches ein Thun oder Leiden, zugleich aber auch die Zeit, darin etwas geschiehet, gethan oder gelitten wird, andeutet, und vor welches man die Wörter (Personen) ich, du, er, wir, ihr, sie setzen kann, als: ich lehre, du lehrest, er lehret, wir lehren, ihr lehret, sie lehren. Nun kann man aber eine Sache 1) jetzt eben thun, 2) sie schon gethan haben, 3) sie noch thun wollen. Die 1ste heißt die gegenwärtige Zeit (das praesens);

sens); die andere: die vergangene Zeit (perfectum); die 3te: die zukünftige Zeit (futurum). Z. B. ich lehre, du lehrest, er lehret, wir lehren, ihr lehret, sie lehren; dieß alles geschieht jetzt eben, und ist also die gegenwärtige Zeit; ich habe gelehret, du hast gelehret, er hat gelehret, wir haben gelehret, ihr habt gelehret, sie haben gelehret, zeigt an, daß es schon geschehen ist, und rede ich also hier in der vergangenen Zeit. Ich werde lehren, du wirst lehren, er wird lehren, wir werden lehren, ihr werdet lehren, sie werden lehren, zeigt an, daß es noch geschehen soll, und ist daher die zukünftige Zeit.

Bei der gegenwärtigen Zeit ist weiter nichts zu merken; aber die vergangene Zeit kann zweifach seyn. Es kann jetzt eben erst geschehen oder vergangen seyn, als: ich lehrete (imperfectum), oder, es kann schon längst vergangen seyn, als: ich habe oder hatte gelehret (perfectum). Die erstere Zeit, da eine Sache jetzt eben geschehen ist, werde ich in der Folge die geschehene Zeit nennen; und die andere, da etwas schon längst und völlig vergangen oder geschehen ist, soll die vergangene Zeit heißen.

Die geschehene Zeit (das Imperfectum) von dem Worte lehren hieß: ich lehrete; die Endung war also te; und eben so

ha

haben auch viele andere Zeitwörter, als: ich ermahnete, ich begegnete, ich dankte, ich fragte (nicht; ich frug), ich fastete, ich gehorchte u. a. m. wobei zugleich zu bemerken ist, daß solche Zeitwörter in der vergangenen Zeit (welche immer mit dem Wort ich habe oder ich bin gemacht wird) sich auch jederzeit auf ein et endigen, als: ich habe ermahnet, ich bin begegnet, ich habe gedanket, ich habe gefraget, ich habe gehorchet, u. s. w. obgleich das e vor dem t öfters, der Kürze wegen, ausgelassen wird. Z. B. anstatt: ich habe gedanket, findet man: gedankt, anstatt ermahnet, ermahnt u. s. w. (ermahnet, begegnet, gedanket u. s. w. ist eigentlich das Mittelwort oder Participium).

Anm. Alle Zeitwörter, welche sich in der geschehenen Zeit auf te, und in der vergangenen Zeit auf et oder abgekürzt auf t endigen, heißen regelmäßige Zeitwörter.

Wenn nun alle Zeitwörter in der geschehenen und vergangenen Zeit sich so endigten: so wäre dieses Kapitel nicht nöthig. Es gibt aber eine Menge, welche ganz anders in der geschehenen und auch ganz anders in der vergangenen Zeit haben. Z. B. ich schlage, da sagt man in der geschehenen Zeit, nicht: ich schlagete, sondern, ich schlug; in der vergangenen, nicht: ich habe geschlaget, sondern, ich habe geschlagen.

Hier endiget sich dies Wort (Participium) nicht auf ein et, sondern auf ein en, geschlagen. So auch ich finde hat in der geschehenen Zeit, nicht: ich findete, sondern, ich fand; in der vergangenen Zeit, nicht: ich habe gefindet, sondern gefunden; ich spreche, hat: ich sprach, nicht ich sprechete; ich habe gesprochen, nicht, ich habe gesprechet u. a. m. Das heißt: es gibt Zeitwörter, welche von der Regel abweichen, daher ich sie auch abweichende Zeitwörter genannt habe; und diese muß man wissen, wenn man nicht alle Augenblick Sprachfehler machen will. Sie sollen daher in diesem Kapitel, und zwar, damit man, in zweifelhaften Fällen, ein jedes gleich finden könne, in alphabetischer Ordnung aufgeführet werden.

§. 102.

Vorher will ich nur noch bemerken, daß, wenn jemand ungewiß ist, ob ein Zeitwort regelmäßig sei, oder ob es in der geschehenen Zeit abweiche, man nur die vergangene Zeit richtig wissen, und dabei darauf sehen darf: ob sich hier das Zeitwort (Participium eigentlich) auf ein t oder n endigt. Im ersteren Fall geht das Wort regelmäßig, wie ich schon kurz vorher bemerkt habe, d. i. die geschehene Zeit endiget sich auf te; als von ich frage, heißt die vergangene Zeit: ich habe gefra-

fragt oder gefragt, nicht gefragen; folglich ist die geschehene Zeit ganz regelmäßig, und heißt: ich fragte.

Die abweichenden oder unregelmäßigen Zeitwörter werden in zwei Ordnungen oder Arten abgetheilet. Zur ersten Ordnung gehören folgende, welche in der geschehenen und vergangenen Zeit sich, wie die regelmäßigen, endigen, d. i. sie haben in der geschehenen Zeit zur Endung te, und in der vergangenen Zeit endigen sie sich auch auf t; nur daß eine kleine Veränderung mit dem lauten Buchstaben der gegenwärtigen Zeit (des Praesentis) vorgegangen ist, welche sonst bei den regelmäßigen Zeitwörtern nicht Statt findet, als:

Brennen: ich brenne, du brennest, er oder es brennt ꝛc. Geschehene Zeit: ich brannte, im Conjunctiv: ich brennete; vergangene Zeit: ich bin gebrannt; wenn man befehlend redet (der Imperativ), brenne. Das Activum, oder das thätige Zeitwort gehet bei einigen regelmäßig.

Bringen: ich bringe, du bringst, er bringt ꝛc. Geschch. Zeit: ich brachte; Conj. brächte; verg. Zeit: ich habe gebracht; befehlende Art: bringe.

Däuchten: mir däucht, oder auch, mich däucht; geſcheh. Z. mir däuchtete oder däuchte; verg. Z. mir hat gedäucht; beſ. Art fehlet.

Denken: ich denke u. ſ. f. Geſcheh Z. ich dachte, Conj. dächte; verg. Z. ich habe gedacht; beſ. Art: denke.

Dürfen: ich darf, du darfſt, er darf ꝛc. Conj. dürfe; geſcheh. Z. ich durfte; Conj. dürfte; verg. Z. ich habe gedurft. So auch bedürfen.

Gönnen: ich gönne u. ſ. w. Geſcheh. Z. ich gönnete und ich gonnte; Conj. gönnte. Verg. Z. ich habe gegonnt; beſ. Art: gönne.

Haben: ich habe, du haſt, er hat ꝛc. Geſcheh Z. ich hatte; Conj. hätte; verg. Z. ich habe gehabt; beſ. Art: habe. Handhaben geht regelmäßig. Geſcheh. Z. ich handhabete u. ſ. w.

Kennen: ich kenne, du kenneſt (kennſt), er kennet (kennt); geſcheh. Z. ich kannte; Conj. kennete; verg. Z. ich habe gekannt. Beſ. Art: kenne. So auch bekennen, erkennen, verkennen.

Können: ich kann, du kannſt, er kann; Conj. könne; geſch. Z. ich konnte; Conj. könnte; verg. Z. ich habe gekonnt; beſ. Art fehlet.

Mö-

Mögen: ich mag, du magst, er mag ꝛc. Conj. möge; gescheh. Z. ich mochte; Conj. möchte; verg. Z. ich habe gemocht. Bef. Art fehlet.

Müssen: ich muß, du mußt, er muß; Conj. müsse, müssest ꝛc. Gescheh. Z. ich mußte; Conj. müßte; verg. Z. ich habe gemußt; bef. Art fehlet.

Nennen: ich nenne u. s. w. Gescheh. Z. ich nannte; Conj. nennete; verg. Z. ich habe genannt; bef. Art: nenne. So auch rennen. Berennen aber geht regelmäßig.

Senden: ich sende, du sendest, er sendet ꝛc. Gescheh. Z. ich sandte; Conj. sendete; verg. Z. ich habe gesandt. Bef. Art; sende. Dieses Zeitwort wird auch häufig schon regelmäßig gemacht, und also: ich sendete, habe gesendet ꝛc.

Sollen: ich soll, du sollst, er soll ꝛc. Conj. solle; gescheh. Z. ich sollte; Conj. sollte; Verg. Z. ich habe gesollt; bef. Art fehlet.

Wenden geht, wie senden; auch findet man es regelmäßig.

Wissen: ich weiß, du weißt, er weiß, wir wissen, ihr wisset (wißt), sie wissen. Conj. wisse; gescheh. Z. ich wußte; verg. Z. ich habe gewußt: bef. Art: wisse!

Wollen: ich will, du willst, er will, wir wollen, ihr wollet, sie wollen; Conj. wolle; gescheh. Z. ich wollte; Conj. ich wollte; verg. Z. ich habe gewollt; bef. Art fehlet.

Wenn sich das Zeitwort in der vergangenen Zeit auf ein n endiget, als: ich betriege, ich habe betrogen, nicht betroget oder betrieget, so ist nichts gewisser, als daß die geschehene Zeit alsdann auch abweiche, und zur Endung nicht te, als ich betriegte, sondern anders haben müsse. Wie sie nun aber heiße, muß man aus diesem Kapitel lernen, woraus erhellen wird, daß der laute Buchstabe der gegenwärtigen Zeit bald in ein a, bald ie, bald i, bald o, bald u verwandelt wird.

Die Verschiedenheit der Meinungen, welche von jeher die Gelehrten über diese oder jene Abweichung, bei solchen Zeitwörtern gehabt, und daher auch verschieden gesprochen und geschrieben haben, macht es mir unmöglich, hierin es allen recht zu machen. Ich wähle nach meiner Ueberzeugung, und so, wie ich es bei den besten Deutschen Schriftstellern gefunden habe.

---

§. 103.

Alphabetisches Verzeichniß der gebräuchlichsten in der geschehenen und vergangenen Zeit abweichenden Zeitwörter, und zwar

1) solcher, welche in der geschehenen Zeit ein a annehmen, als:

B.

Die gegenwärtige Zeit; ich befehle, du befiehlst, er befiehlt u. s. w. Die geschehene Zeit: ich befahl; im Conjunctiv: ich beföhle; die vergangene Zeit: ich habe befohlen. Wenn man befehlend redet: befiehl du! So auch das Wort: ich empfehle.

Ich beginne, du beginnest, er beginnet, oder: du beginnst, er beginnt. Gesch. Z. ich begann; Conj. begönne; vergang. Z. habe begonnen; befehlende Art: beginn!

Ich berge, du birgst, er birgt. Gesch. Z. ich barg; Conj. bärge; verg. Z. bin geborgen; bef. A. birg du. So auch, verbergen, außer im Conj. verbürge; aber, herbergen ist regelmäßig; ich herbergete u. s. w.

Ich berste, du bersiest, er berstet (birstest, birst); gesch. Z. ich barst (borst), Conj. börste; verg. Z. ich bin geborsten; bef. Art: berste und birst.

Ich

Ich besinne mich, du besinnest dich, er besinnet sich; gesch. Z. ich besann mich; Conj. besönne mich; verg. Z. ich habe mich besonnen; bef. Art: besinne dich. So auch: gerinnen, spinnen.

Ich binde, du bindest, er bindet (bindst, bindt). Gesch. Z. ich band; Conj. bände; verg. Z. habe gebunden; bef. Art: binde!

Ich bitte, du bittest, er bittet. G. Z. ich bath; Conj. bäthe; v. Z. habe gebethen; b. A. bitte du!

Anm. Hiemit muß das Wort bethen nicht verwechselt werden, welches ganz richtig geht; ich bethete; habe gebethet, bethe du!

Ich breche, du brichst, er bricht. G. Z. ich brach; Conj. bräche: v. Z. habe gebrochen; b. A. brich! Nabebrechen geht regelmäßig.

2) solcher, welche in der geschehenen Zeit ein ie, auch wol i haben, als:

Ich blase, du bläsest; er bläset oder bläst. G. Z. ich blies; v. Z. habe geblasen; bef. Art: blase!

Ich bleibe, du bleibest, er bleibt. G. Z ich blieb; v. Z. bin geblieben; b. A. bleib!

Ich brate, du brätst, er brät. G. Z. ich briet, auch wol, bratete; v. Z. habe gebraten; b. A. brate!

3) sol-

3) solcher, die in der geschehenen Zeit immer ein bloßes i annehmen, als:

Ich befleiße, du befleißest, er befleißt. G. Z. Ich befliß; v. Z. ich bin beflissen; b. A. befleiß!

Anm. Das Zeitwort befleißigen geht regelmäßig; ich befleißigte mich; habe mich befleißiget; befleißige dich!

Ich beiße, du beißest, er beißt. G. Z. ich biß; habe gebissen, beiß!

4) solcher die in der geschehenen Zeit ein o haben, als:

Beklommen; beklomm; Conj. beklömme; bin beklommen.

Ich biege, du biegst, er biegt; Poet. beugst beugt; ich bog; Conj. böge; habe gebogen; biege, oder beuge!

Ich betriege, du betriegst, er betriegt; ich betrog; habe betrogen, betriege du!

Ich bewege, du bewegst, er bewegt; ich bewog (ihn zum Mitleiden); Conj. bewöge; habe bewogen; bewege du!

Anm. So hat es im sittlichen Verstande; wenn es aber so viel als rühren oder fortbringen bedeutet, geht es richtig; als; ich bewegete z. B. den Baum; ich habe beweget.

Ich biethe, du biethest, er biethet; ich both; Conj. böthe; habe gebothen; biethe!

5) sol-

5) solcher, die in der geschehenen Zeit ein u annehmen, als:

Ich backe, du bäckst, er bäckt; ich buk, auch wol, backte; habe gebacken; backe du!

D.

Zu 1) gehören: Ich denke (s. §. 102.).

Ich dringe, du dringst, er dringt; ich drang; Conj. dränge; habe gedrungen; dringe!

Zu 4) Ich dresche; du drischest, er drischt; ich drosch; Conj. drösche; habe gedroschen; drisch!

Zu 5) Ich darf (s. §. 102.).

Ich dinge (um etwas wohlfeil zu kaufen); du dingest, er dinget, habe gedungen; dinge! alles übrige geht regelmäßig.

Anm. Ich dünge (den Acker) ist regelmäßig.

E.

Zu 1) gehören: Ich empfinde, du empfindest, er empfindet; ich empfand; Conj. empfände; habe empfunden; empfinde!

Ich erschrecke, du erschrickst; er erschrickt; ich erschrak; Conj. erschräke; bin erschrocken; erschrick! (ist das Verbum neutrum).

Anm. Ich erschrecke dich ist regelmäßig; ich erschreckte ihn; habe ihn erschrecket; erschrecke mich nicht! (ist das Verbum activum),

Ich

Ich esse, du issest, er ißt; ich aß; Conj. äße; habe gegessen; iß!

Zu 3) Ich erbleiche, du erbleichest, er erbleichet; ich erblich; er ist erblichen. Das thätige Zeitwort (Activum) bleichen geht regelmäßig.

Zu 4) Das alte Zeitwort, erkühren; ich erkohr; Conj. erköhre; habe erkohren.

Es erschallet; gesch. Z. es erscholl; Conj. erschölle; es ist erschollen.

Anm. Das Stammwort hievon, schallen, hat ordentlich: es schallete; es hat geschallet.

Ich erwäge, du erwägst, er erwägt; ich erwog; Conj. erwöge; habe erwogen; erwäge!

F.

Zu 1) Ich finde, du findest, er findet; ich fand; Conj. fände; habe gefunden; finde!

Ich fresse, du frißt, er frißt; ich fraß, Conj. fräße; habe gefressen; friß!

Zu 2) Ich falle, du fällst, er fällt; ich fiel; bin gefallen; falle!

Ich fange, du fängst, er fängt; ich fing; habe gefangen; fange!

Zu 4) Ich fechte, du fichtest, er ficht; ich focht; Conj. föchte; habe gefochten; ficht! oder fechte!

Ich flechte, du flichtst, er flicht; ich flocht; Conj. flöchte; habe geflochten, flicht! oder flechte!

Ich

Ich fliege, du fliegst, er fliegt; ich flog; Conj. flöge; bin geflogen; fliege!

Ich fliehe, du fliehest, er flieht; Poet. du fleuchst, er fleucht; ich floh; Conj. flöhe; bin geflohen; fliehe! Poet. fleuch!

Ich fließe, du fließest, er fließet; Poet. du fleußest, er fleußt; ich floß; Conj flöße; bin geflossen; fließ! Poet. fleuß!

Es frieret; g. Z. es fror; Conj. frore; es hat gefroren!

Zu 5) Ich fahre, du fährst, er fährt; ich fuhr; Conj. führe; ich habe und bin gefahren; fahre!

Anm. Fragen geht regelmäßig; ich frage, du frägst, er fragt, nicht, du frägst, er frägt; ich fragte (nicht: ich frug); habe gefraget. (S. §. 102.) Frage! So auch, falten, nur daß es in der vergangenen Zeit nicht gefaltet, sondern gefalten, heißt; ich habe die Hände gefalten.

G.

Zu 1) Ich gebäre, du gebierst, sie gebiert; lieber: du gebäreſt, sie gebäret; ich gebar; Conj. geböre; habe geboren; gebäre!

Ich gebe, du gibst, er gibt; ich gab; Conj. gäbe; habe gegeben; gib!

Es gelinget; es gelang; Conj. gelänge; es ist gelungen.

Ich

Ich gelte, du giltst, er gilt; ich galt; Conj. gölte; habe gegolten.

Ich genese, du genesest, er geneset; ich genas; Conj. genäse; bin genesen.

Es geschiehet, oder geschieht (nicht geschicht, oder geschach, anstatt geschah), es geschah; es ist geschehen.

Ich gewinne, du gewinnest, er gewinnt; ich gewann; Conj. gewönne; habe gewonnen; gewinne!

Zu 2) Ich gedeihe, du gedeihest, er gedeihet; ich gedieh; bin gediehen; gedeih!

Ich gefalle, du gefällst, er gefällt; ich gefiel; habe gefallen; gefalle!

Ich gehe, du gehest (gehst), er gehet (geht); ich ging; bin gegangen; geh!

Zu 3) Ich gleiche, du gleichest, er gleicht; ich glich; habe geglichen; gleiche! Abgleichen geht regelmäßig.

Ich gleite, du gleitest, er gleitet; ich glitt: bin geglitten; gleite! wird auch, so wie jederzeit begleiten, regelmäßig gebraucht.

Ich greife, du greifest, er greifet (greifst, greift); ich griff; habe gegriffen! greife!

Zu 4) Es gäret (vom Bier), g. Z. es gor; Conj. göre; es hat gegoren.

Ich gebiethe, du gebiethest, er gebiethet; Poet. du gebeuthst, er gebeuth; ich ge-

both; Conj. geböthe; habe gebothen; gebiethe! Poet. gebeuth!

Ich genieße, du genießest, er genießt; ich genoß; Conj. genöße; habe genossen; genieß!

Ich gieße, du gießest, er gießt; Poet. du geußest, er geußt; ich goß; Conj. gösse; habe gegossen; gieß! Poet. geuß!

Ich glimme, du glimmst, er glimmt; ich glomm; Conj. glömme; habe geglommen; glimm! (wird auch regelmäßig gebraucht.)

Zu 5) Ich grabe, du gräbst, er gräbt; ich grub; grübe; habe gegraben; grabe!

H.

Zu 1) gehören: Ich helfe, du hilfst, er hilft; ich half (nicht: holf oder hulf); Conj. hülfe habe geholfen; hilf!

Zu 2) Ich halte, du hältst; er hält; ich hielt; habe gehalten; halt! so auch, erhalten.

Ich hange, du hängst, er hängt; ich hing; habe und bin gehangen; hange!

Anm. Man muß dieses Wort nicht mit hängen oder henken verwechseln, welches ganz regelmäßig gehet.

Ich haue, du haust, er haut; ich hieb; habe gehauen; haue oder hau!

Ich

Ich heiße, du heißest, er heißt; ich hieß; habe geheißen; heiß!

Zu 2) Ich hebe, du hebest, er hebt; ich hob; Conj. höbe, nicht, hübe; habe gehoben; heb!

K.

Zu 1) gehören: Ich kenne (s. §. 102.)

Ich klinge, du klingest, er klingt; ich klang; Conj. klänge; habe geklungen; klinge!

Ich komme, du kommst, er kommt; im gemeinen Leben: du kömmst, er kömmt; ich kam; Conj. käme, bin gekommen; komm! bewillkommen ist regelmäßig.

Zu 3) Ich kneife, du kneifst, er kneift; ich kniff; habe gekniffen; kneife!

Ich kneipe, du kneipst, er kneipt; ich knipp; habe geknippen; kneipp oder kneipe! ist nicht sehr gebräuchlich, und wird auch regelmäßig gebraucht!

Ich keife, du keifst, er keift; ich kiff; habe gekiffen; keife!

Zu 4) Klieben; ich klob; Conj. klöbe; geklo-ben.

Ich klimme, du klimmest, er klimmet (klimmt; ich klomm; Conj. klömme; bin geklommen; klimm!

Ich krieche, du kriechst, er kriecht; Poet. kreuchst, kreucht; ich kroch; Conj. kröche; bin gekrochen; krieche! Poet. kreuch!

L.

Zu 1) gehören: Ich lese, du liesest, er liest; ich las; Conj. läse; habe gelesen; lis!

Zu 2) Ich lasse, du lässest, er lässt; ich ließ; habe gelassen; laß! Veranlassen geht regelmäßig.

Ich laufe, du läufst, er läuft; ich lief; bin gelaufen (nicht geloffen); lauf!

Ich leihe, du leihest, er leihet (leihst, leiht); ich lieh; habe geliehen; leihe!

Zu 3) Ich leide, du leidest, er leidet; ich litt, nicht: litte; habe gelitten; leide! Verleiden geht regelmäßig.

Zu 4) Ich lösche, geht regelmäßig; so auch, auslöschen; aber

Ich verlösche, von einer Flamme oder Lichte gebraucht, hat: du verlischest, sie oder es verlischt; ich verlosch; ich bin verloschen; verlisch: So auch erlöschen.

Ich lüge, du lügst, er lügt; Poet. du leugst, er leugt; ich log; Conj. löge; habe gelogen; lüge! Poet. leug!

Zu 5) Ich lade, du ladest, er ladet; ich lud; Conj. lüde; habe geladen; lade!

M.

Zu 1) gehöret: Ich messe, du missest, er mißt; ich maß; Conj. mäße; habe gemessen; miß!

Zu

Zu 2) Ich meide, du meidest, er meidet: ich mied; habe gemieden; meide!

Zu 4) Ich melke, du milkst, er milkt (melkst, melkt); ich molk; Conj. mölke; habe gemolken; melke oder milk!

Zu 5) Ich mahle (Mehl), du mahlst, er mahlt (nicht: mählst, mählt); ich muhl, oder auch, mahlte; habe gemahlen; mahle und mahl!

Ich male (mit dem Pinsel) geht regelmäßig; ich malete; habe gemalet.

N.

Zu 1) gehören: Ich nehme, du nimmst, er nimmt; ich nahm; Conj. nähme! habe genommen; nimm! So auch: unternehmen.

Nennen (s. § 102).

P.

Zu 3) gehören: Ich pfeife, du pfeifst; er pfeift; ich pfiff; habe gepfiffen; pfeife!

Ich preise, du preisest, er preist; ich pries; habe gepriesen; preise! Eben so auch, weisen. Lobpreisen geht regelmäßig.

Zu 4) Ich pflege (bin gewohnt) geht regelmäßig; aber

Ich pflege (Freundschaft mit Jemanden), hat: ich pflog; Conj. pflöge; habe gepflogen.

O.

Zu 4) gehöret: Ich quelle, du quillst, er quillt; ich quoll; Conj. quölle; bin gequollen; quill. So auch schwellen. Aber bellen und gellen macht man jetzt regelmäßig; ich bellte; der Hund hat gebellt; belle nicht!

R.

Zu 1) gehören: Ich ringe, du ringst, er ringt; ich rang; Conj. ränge; habe gerungen; ringe!

Ich rinne, du rinnest, er rinnet (rinnst, rinnt); ich rann; Conj. rönne; bin geronnen, rinne!

Zu 2) Ich rathe, du räthst, er räth; ich rieth; habe gerathen; rathe!

Ich reibe, du reibest, er reibet; ich rieb; habe gerieben; reibe!

Ich rufe, du rufst, er ruft; ich rief, auch schon, rufte; gerufen; ruf und rufe!

Anm. Man sagt richtiger: ich rufe dich, als: ich rufe dir.

Zu 3) Ich reisse oder reiße, du reissest (reißest), er reisst (reißet, reißt); ich riß; habe gerissen; reiß!

Ich reite, du reitest, er reitet; ich ritt, nicht: ritte; ich habe (bin) geritten; reite! Ich bin in Gesellschaft guter Freunde

de nach Halle geritten, und: ich habe den ganzen Tag geritten. Bereiten geht regelmäßig.

Zu 4) Ich rieche, du riechst, er riecht; ich roch; Conj. röche; habe gerochen; rieche!

Anm. Rächen (sich) geht regelmäßig; ich tächte mich, nicht: ich roch mich; habe mich gerächt (nicht: gerochen).

S.

Zu 1) gehören: Ich schelte, du schiltst, er schilt; ich schalt; Conj. schälte; habe gescholten; schilt!

Ich schlinge, du schlingest, er schlinget (schlingst, schlingt); ich schlang; Conj. schlänge; habe geschlungen; schlinge!

Ich schwinde, du schwindest, er schwindet ich schwand; Conj. schwände; bin geschwunden.

Ich schwinge, du schwingest, er schwingt; ich schwang; Conj. schwänge; habe mich geschwungen; schwinge!

Ich schwimme, du schwimmst, er schwimmt; ich schwamm (nicht: schwomm); Conj. schwömme; ich bin geschwommen; schwimme!

Ich sehe, du siehest, er sieht; ich sah; Conj. sähe; habe gesehen; sieh oder siehe!

Ich singe, du singest, er singet; ich sang nicht sung; Conj. sänge; habe gesungen singe!

Ich sinke, du sinkest, er sinket (sinkst, sinkt); ich sank, nicht sunk; Conj. sänke; bin gesunken; sinke!

Ich sinne, du sinnst, er sinnt; ich sann; Conj. sönne; habe und bin gesonnen; sinne!

Ich sitze, du sitzest, er sitzt; ich saß; Conj. säße; habe und bin gesessen; sitze!

Ich spinne, du spinnest, er spinnt; ich spann, nicht spon; Conj. spänne; habe gesponnen; spinne!

Ich spreche, du sprichst, er spricht; ich sprach; Conj. spräche; habe gesprochen; sprich!

Ich springe, du springst, er springt; ich sprang, nicht sprung; Conj. spränge; habe und bin gesprungen; springe!

Ich steche, du stichst, er sticht; ich stach, nicht stoch; Conj. stäche; habe gestochen; stich!

Ich stehe, du stehst, er steht; ich stand; Conj. stände und stünde; habe und bin gestanden; steh!

Ich stehle, du stiehlst: er stiehlt; ich stahl; Conj. stöhle; habe gestohlen; stiehl nicht!

Ich sterbe, du stirbst, er stirbt; ich starb; Conj. stürbe; bin gestorben; stirb!

Ich

Ich stinke, du stinkest, er stinket; ich stank; Conj. stinke; habe gestunken; stink!

Zu 2) Ich scheide, du scheidest, er scheidet; ich schied; habe und bin geschieden; scheide! Verabschieden geht regelmäßig.

Ich scheine, du scheinest, er scheinet; ich schien; habe geschienen; scheine!

Ich schlafe, du schläfst, er schläft; ich schlief; habe geschlafen; schlaf!

Ich schreibe, du schreibest (schreibst), er schreibt; ich schrieb; habe geschrieben; schreib!

Ich schreie, du schreist, er schreit oder schreiet; ich schrie; habe geschrien; schrei!

Ich schweige, du schweigst, er schweigt: ich schwieg, habe geschwiegen; schweig!

Ich speie, du speiest: er speiet; ich spie; habe gespien; speie! Verspeien ist regelmäßig.

Ich steige, du steigest, er steiget (steigst, steigt); ich stieg; bin gestiegen; steige!

Ich stoße, du stößest, er stößet, oder stößt; ich stieß; habe gestoßen; stoß!

Zu 3) Ich schmeiße, du schmeißest, er schmeißt; ich schmiß; habe geschmissen; schmeiß!

Ich schleiche, du schleichst, er schleicht; ich schlich; bin geschlichen; schleich!

Ich schleife (ein Messer), du schleifst, er schleift; ich schliff; habe geschliffen; schleiff!

Anm. Ich schleife (eine Festung, mache sie dem Erdboden gleich) ist regelmäßig.

Ich schneide, du schneidest, er schneidet; ich schnitt; habe geschnitten; schneide!

Ich schreite, du schreitest, er schreitet; ich schritt; bin geschritten; schreite!

Ich streiche, du streichst, er streicht; ich strich; habe gestrichen; streiche oder streich!

Ich streite, du streitest, er streitet; ich stritt; habe gestritten; streite!

Zu 4) Ich saufe, du säufst, er säuft; ich soff; Conj. söffe; habe gesoffen; sauf!

Ich sauge, du saugst, er saugt; ich sog; Conj. söge; habe gesogen; sauge!

Anm. Ich säuge (ein Kind), geht regelmäßig.

Ich schere, du schierst, er schiert; ich schor; Conj. schöre; habe geschoren; schier, auch scher! Bescheren geht regelmäßig.

Ich schiebe, du schiebest, er schiebt; ich schob; Conj. schöbe; habe geschoben; schieb!

Ich schieße, du schießest, er schießt; ich schoß (o kurz); Conj. schösse; habe geschossen; schieß!

Ich schließe, du schließest, er schließt; Poet. du schleußest, er schleußt; ich schloß (o kurz); habe geschlossen; schließ! Poet. schleuß!

Schmelzen (vom Wachs zu verstehen, wenn es zerschmilzt), du schmilzest, es schmilzt; es

es schmolz; Conj. schmölze; es ist geschmolzen; schmilz!

Ich schmelze (das Wachs) geht regelmäßig; ich schmelzte, habe geschmelzet, schmelze!

Schnieben, ich schnob; Conj. schnöbe; habe geschnoben. So auch schrauben; schrob; schröbe; geschroben.

Anm. Ich schnaube (vor Bosheit) geht regelmäßig; ich schnaubte; habe geschnaubt; schnaube!

Ich schwelle, du schwillst, er schwillt; ich schwoll; Conj. schwölle; bin geschwollen; schwill!

Ich siede, du siedest, er siedet; ich sott; Conj. sötte; habe gesotten; siede!

Ich sprieße, du sprießest, er sprießt; ich sproß (o kurz); Conj. sprösse; bin gesprossen; sprieß!

Ich stiebe, du stiebst, er stiebt; ich stob; Conj. stöbe; bin gestoben; stieb!

Es schwäret (ein Geschwür); es schwor, nicht: schwur; Conj. schwöre; ist geschworen, schwäre!

Zu 5) Ich schaffe, du schaffst, er schafft; ich schuf, nicht: schuff; Conj. schüfe; habe geschaffen; schaffe!

Ich schinde, du schindest, er schindet; ich schund; habe geschunden; schinde!

Ich

Ich schlage, du schlägst, er schlägt; ich schlug; Conj. schlüge; habe geschlagen; schlage!

Ich schwöre (einen Eid), du schwörst, er schwört; ich schwur, auch schwor; Conj. schwöre; schwöre!

Anm. Salzen, schmalzen, spalten gehen regelmäßig, nur haben sie in der vergangenen Zeit: haben gesalzen, geschmalzen, gespalten, nicht: gesalzet, geschmalzet, gespaltet.

T.

Zu 1) gehören: Ich thue, du thust, er thut; ich that; Conj thäte; habe gethan; thue!

Ich treffe, du trifft, er trifft; ich traf; Conj. träfe; habe getroffen; triff!

Ich trete, du trittst, er tritt; ich trat; Conj. träte; habe und bin getreten; tritt!

Ich trinke, du trinkest, er trinkt; ich trank; Conj. tränke habe getrunken; trink!

Zu 2) Ich treibe, du treibst, er treibt; ich trieb; habe getrieben; treib!

Zu 4) Ich triefe, du triefst, er trieft; Poet. treufst, treuft; ich troff; Conj. tröffe; habe getroffen; triefe! Poet. treuf! (Besser wird es regelmäßig gebraucht).

Triegen; es trog; Conj. tröge; es hat getrogen.

Zu

Zu 5) Ich trage, du trägst, er trägt; ich trug; Conj. trüge; habe getragen; trage!

V.

Zu 1) gehören: Ich verberge, du verbirgst, er verbirgt; ich verbarg; Conj. verbürge; habe verborgen; verbirg, oder verbirge!

Ich verderbe, du verdirbst, er verdirbt; ich verdarb; Conj. verdürbe; bin verdorben; verdirb!

Anm. Dieses Wort muß nicht mit dem thätigen Zeitworte: ich verderbe (mache, daß etwas verdirbt) verwechselt werden, weil dieses regelmäßig gehet; ich verderbete; habe verderbet; verderbe du!

Ich vergesse, du vergissest, er vergißt; ich vergaß; Conj. vergäße; habe vergessen; vergiß!

Ich verschwinde, du verschwindest, er verschwindet; ich verschwand; Conj. verschwände; bin verschwunden; verschwinde du!

Versehen geht wie sehen.

Zu 2) Ich verzeihe, du verzeihest, er verzeihet; ich verzieh; habe verziehen; verzeihe du!

Zu 3) Ich verbleiche, du verbleichst, er verbleicht; ich verblich; bin verblichen; verbleich!

Ich

Ich vergleiche, du vergleichest; er vergleichet (vergleicht); ich verglich; habe verglichen; vergleiche!

Zu 4) Es verdrießt mich; Poet. es verdreußt mich; es verdroß mich; Conj. es verdrösse mich; es hat mich verdrossen.

Ich verhehle, du verhehlest, er verhehlet; ich verhohl, auch verhehlete; habe verhohlen; verhehle!

Ich verliere, du verlierest, er verliert; ich verlor; Conj. verlöre; habe verloren; verliere!

Ich verwirre, du verwirrest, er verwirret; ich verworr oder verwirrete; Conj. verwörre; habe verworren; verwirre!

W.

Zu 1) gehören: Ich werbe, du wirbst, er wirbt; ich warb; Conj. würbe; habe geworben; wirb!

Ich werde, du wirst, er wird; ich ward; Conj. würde; du wurdest, aber nicht: du wardst; er ward und wurde, aber nicht: er wurd. Wir wurden u. s. w.

Ich werfe, du wirfst, er wirft; ich warf; Conj. würfe; habe geworfen; wirf!

Ich winde, du windest, er windet; ich wand; Conj. wände; habe gewunden; winde!

So

So auch: überwinden.

Zu 2) Ich weise, du weisest, er weist; ich wies; habe gewiesen; weis!

Zu 3) Ich weiche, du weichst, er weicht; ich wich; bin gewichen; weiche! Weichen oder weich machen und weich werden geht regelmäßig.

Zu 4) Ich wäge, du wägst, er wägt; ich wog; Conj. wöge; habe gewogen.

Ich wiege (mit dem Gewicht), du wiegst, er wiegt: ich wog: Conj. wöge; habe gewogen: wiege!

Anm. Wiegen, wenn es so viel ist, als: Kinder wiegen, geht regelmäßig: ich wiegete, habe gewieget.

Zu 5) Ich wachse, du wächsest, er wächset oder wächst; ich wuchs; Conj. wüchse; bin gewachsen; wachse!

Ich wasche, du wäschest (nicht wäscht), er wäscht; ich wusch; Conj. wüsche; ich habe gewaschen; wasche!

Z.

Zu 1) gehöret: Ich zwinge, du zwingst, er zwingt; ich zwang; Conj. zwänge; habe gezwungen; zwinge!

Zu 2) Ich zeihe, du zeihest, er zeihet; ich zieh; habe geziehen.

Zu

Zu 4) Ich ziehe, du ziehest (ziehst), er zie-
het (zieht); Poet. zeuchst, zeucht; ich
zog; Conj. zöge; habe gezogen; ziehe!
Poet. zeuch!

Anm. Nach den einfachen Zeitwörtern richten sich fast immer auch die zusammengesetzten, als: ich winde; ich wand; habe gewunden; so auch: ich überwinde; überwand; habe überwunden u. s. w. Doch machen einige eine Ausnahme, als: begleiten, welches regelmäßig, und nicht nach gleiten geht u. a. m. So haben auch einige Zeitwörter in der vergangenen Zeit bald ich habe, bald ich bin, je nachdem die Bedeutung mehr thätig oder mehr leidend ist, als: die ganze Stadt ist ausgebrannt, und: das Feuer hat ausgebrannt; ich bin gefahren (in der Kutsche), und ich habe gefahren (als Kutscher); ich bin geritten (auf dem Pferde), und ich habe geritten (ein gewisses Pferd).

Das 10te Kapitel.

Von einigen noch besonders gewöhnlichen Fehlern beim Schreiben und Sprechen.

§. 104.

Hieher rechne ich zuerst solche Fehler, welche mit den Geschlechtswörtern der, die, das gemacht werden. Z. B. hört man oft: die Mund, anstatt, der Mund; das Bleistift, anstatt der Bleistift; das Leib, anstatt, der Leib; die Grund, anstatt, der Grund; der Pflaumenmus, anstatt, das Pflaumenmus; das Flachs, anstatt, der Flachs; der Tuch, anstatt, das Tuch; das Strick, anstatt, der Strick; die Fräulein, anstatt, das Fräulein; das Schrank, anstatt, der Schrank; der Geschwulst, anstatt, die Geschwulst; die Schneidermaß, anstatt, das Schneidermaß; die Floh, anstatt, der Floh; die Muff, anstatt, der Muff; die Fensterrahm, anstatt, der Fensterrahm; die Iltiß, anstatt der Iltiß; die Marder, anstatt, der Marder; die Jahrmarkt, anstatt, der Jahrmarkt! die See, anstatt, der See; der Hirse, anstatt, die Hirse; die Buchstabe, anstatt, der Buch-

stabe; z. B. die Buchstabe, die ich geschrieben habe, anstatt, der Buchstabe, den ich geschrieben habe; die A, die B, die C, anstatt, das A, das B, das C u. s. w.; die Gedanke, anstatt, der Gedanke; die Mantel, anstatt, der Mantel; die Knie, anstatt, das Knie; die Mandel, anstatt, das Mandel (die Zahl 15). Auch ist zu merken, daß man der Band sagt, wenn es der Band eines Buchs oder Gefäßes ist, oder wenn vom Bande überhaupt die Rede ist, z. B. der rothe Band ist theuer; hingegen heißt es das Band, wenn es eine Verbindung (der Freundschaft, der Liebe). ein Stück Band, und die Fessel anzeigt. Unrichtig ist: Hannchen, ein Mädchen, die, anstatt, das mir gefällt. So auch alle folgende Redensarten: halt die Mund, anstatt, den Mund! ich habe das, anstatt, den Flachs gewogen; gib mir den, anstatt, das Tuch her! Die, anstatt, der Grund von dem Zeuge ist zu dunkel; gieß die, anstatt, gieß den Grund, die, anstatt, der sich gesetzt hat, weg! Hochwohlgebohrne, Sehr Gnädige Fräulein! anstatt: Hochwohlgebohrnes, Sehr Gnädiges Fräulein! Oder: das Fräulein, die, anstatt, das mir gestern begegnete u. s. w.

§. 105.

Ferner hört und liest man oft: frug und früge, anstatt, fragte; schreiete, anstatt

schri

schrie; hebte, anstatt, hob; litt, anstatt, läutete; hauete, anstatt, hieb; lügte, anstatt, log; schwörte, anstatt, schwor oder schwur; liegte, anstatt, lag; einjug und einjüge; z. B. es jug mir Schrecken ein; damit er mir eine Furcht einjüge, anstatt, einjagte; riechte, anstatt roch; helfte, anstatt, half; stoßte, anstatt, stieß; blus, anstatt, blies; scheinte, anstatt, schien; wiegte, anstatt, wog; waschte, anstatt, wusch; backte, anstatt, buk; er furchte sich und hat sich gefurcht, anstatt, er fürchtete sich und hat sich gefürchtet; geloffen, anstatt, gelaufen; er gung, anstatt, ging; ich fung an, anstatt, ich fing an; ich fuhl, anstatt, ich fiel, u. a. m.

Um solche und ähnliche Fehler zu vermeiden, kann man sich durch das vorhergehende Kapitel helfen, und in zweifelhaften Fällen nach §. 102. handeln.

§. 106.

Folgende Wörter werden, der Bedeutung nach, oft falsch gebraucht und verwechselt, als:

1) Stecken und stechen. Richtig sagt man: ich will dir dein Band anstecken, d. i. mit einer Nadel befestigen; nicht aber: ich will dir dein Band anstechen. Als eine Hauptregel aber merke man sich: das Wort stecken setzt allemal eine Oeffnung voraus; stechen macht erst

eine. Diese Wörter werden aber auch, besonders in der Zusammensetzung, oft sehr uneigentlich gebraucht, als: ein Haus anstecken oder anzünden, nicht, anstechen. Die Pocken stecken an. Sie steckt ihm heimlich allerlei zu. Ich werde ihm schon einen Riegel davor stecken, d. i. es verhindern. Folgende Ausdrücke sind auch richtig; im Drecke stecken bleiben; die Thüre zustecken. Erdtoffeln stecken; vorher aber ein Loch dazu stechen. Die Spuhle steckt auf dem Spinnrade. Jemand bestechen; mit jemand durchstechen; die Augen ausstechen; die Bienen stechen. Es sticht mich innerlich im Finger u. a. m. So werden auch die zusammengesetzten Wörter anstecken, verstecken, aufstecken und aufstechen u. a. m. unterschieden. Z. B. sagt man richtig: ich werde mir einen Ring anstecken; und ich werde das Geschwür aufstechen. Stecke den Degen in die Scheide! jemand ins Gefängniß stecken; Licht anstecken; ich werde mich nicht zwischen die Leute stecken, nicht, stechen. Ganz falsch sind also folgende Ausdrücke: stich mir das Halstuch an, anstatt, stecke; ersteres mögte wehe thun. Wo sticht denn mein Bruder, anstatt, wo steckt ꝛc., wo dieses Wort auch uneigentlich gebraucht wird. Sie hat sich in einem Winkel verstochen, anstatt, versteckt. Ich steche mir die Rose auf den Arm, anstatt, ich stecke ꝛc.

2) Lehren und lernen. Der Lehrmeister lehrt, der Schüler lernt. Lehren heißt: unterrichten; lernen: Unterricht annehmen. Unrichtig ist es also, wenn man sagt: ich will dich das lernen, anstatt, ich will dir das lehren. Lernen Sie mich dieß, anstatt, lehren Sie mir dieß; siehe §. 66, Anm. und §. 69, Anmerkung.

3) Gerächet und gerochen. Oft höret man: ich habe mich an ihm gerochen, anstatt, gerächt. Gerochen kommt her von riechen, und würde recht sein: ich habe an die Blume gerochen. Falsch ist es: er roch, anstatt, er rächte sich an mir, u. a. m.

4) Fliegen und fliehen. Von einem Vogel sagt man: er flog davon; aber wenn man z. B. von einem Menschen redet, muß es heißen: er floh davon.

5) Gedungen und gedünget. Richtig ist es: ich habe einen Bothen sehr wohlfeil gedungen; aber meinen Acker habe ich gut gedünget, nicht gedungen.

6) Wieder und wider. Wieder mit einem e geschrieben, hat die Bedeutung: abermals, aufs neue. Z. B. Er ist schon wieder verreiset; der Wiedertäufer. Auch heißt es so viel, als zurück, z. B. wiederkehren, wiederkommen, wiederbringen. Das Wort wider ohne e bedeutet entgegen. Z. B. Er ist wider mich,

mir entgegen. Die Rhabarber ist mir zuwider So auch: widerstreben, Widerchrist, Widerpart, Widerspiel, Widerwille; wider mein Wissen und Willen.

7) Für, vor und wider, als: eingenommen oder ausgegeben vor Gerste, vor Hafer, anstatt, für Gerste, für Hafer ꝛc. So auch: stärkendes Pulver vor, anstatt, für den Magen. Mittel vor oder für die Zahnschmerzen; hier ist vor und für unrichtig; es muß heißen wider die Zahnschmerzen; Kräuterthee, nicht: vor oder für die Schwindsucht; sondern wider die Schwindsucht; Salbe wider den kalten Brand; Recept wider die Gicht, nicht: für die Gicht. Für würde heißen: zum Besten der Krankheit; dazu aber nimmt man nicht Arzenei, sondern man gebraucht sie wider, gegen die Krankheit, um sie los zu werden. Hingegen ist recht: Pulver, Laxirtrank u. a. m. für Kinder, weil es hier so viel heißt, als, zum Gebrauch, zum Nutzen der Kinder. (Siehe §. 99, Anm.) Aber, z. B. Pulver vor dem Fieber einzunehmen (nicht, vor das Fieber), ist richtig, wenn es so viel heißen soll, als: eher zu nehmen, als das Fieber eintritt.

§. 107.

Ein anderer sehr gemeiner Sprachfehler ist: daß man zu manchen Wörtern noch thun, haben

ben und gehen überflüßig hinzusetzt, als: fragen thun, kommen thun, machen thun, fluchen thun, z. B. ich that sie rufen, anstatt, ich rief sie; er will kommen thun, anstatt, er will kommen; das will ich schon machen thun, anstatt, schon machen. Oder: ich habe ihm gerathen gehabt; ich habe ihn gesehen gehabt; wo das gehabt wegbleiben muß. Desgleichen: ich bin so müde, ich muß ein wenig sitzen gehn, anstatt, mich niedersetzen. Geh liegen, geh stehen, anstatt, lege dich; steh! u. s. w.

§. 108.

Ganz unrichtig wird auch das Wort helfen, in einigen Gegenden Deutschlands gebraucht, wenn man z. B. sagen hört: er grub mir helfen, anstatt, er half mir graben; sie neheten mir helfen, anstatt, sie halfen mir nehen; er trug auch helfen, anstatt, er half auch tragen; sie waschte (wusch) mir helfen, anstatt, sie half mir waschen.

§. 109.

Noch versieht man es mit folgenden Wörtern: deren und dessen, denen und den, wegen, ohne, nicht, welche, gütigst, gehorsamst, wo, und einigen Wörtern, die sich mit hin oder her anfangen, als: hinauf und herauf, hinunter und herun-

ter, hinein und herein, hinüber und herüber, hinaus und heraus u. s. w.

1) Deren und dessen. Z. B. Eine Frage, dessen Beantwortung ich zu hören wünsche, anstatt, eine Frage, deren Beantwortung ꝛc.; eine Schrift, dessen Gründlichkeit bekannt ist; anstatt, eine Schrift, deren Gründlichkeit ꝛc. Um diesen Fehler mit Sicherheit vermeiden zu können, merke man folgendes:

Das Wort deren wird gebraucht, wenn das voranstehende Wort das Geschlechtswort die, oder das Wort eine vor sich hat, als: die Seele, oder eine Seele, deren Kräfte so verschieden und bewunderungswürdig sind, kann nicht untergehen. Hingegen muß es dessen heißen, wenn das voranstehende Wort das Geschlechtswort der oder das oder ein vor sich hat. Z. B. Der Mann, dessen Verdienste die Welt kennt; das Pferd, dessen Schnelligkeit ich bewundere; ist feil; ein Hund, ein Schwein, dessen Gebrauch jedermann kennt, ist nicht zu verachten. Geht aber ein Wort in der vielfachen Zahl, vorher, so heißt es allemal deren, als: die Hunde, die Pferde, deren Nutzen ich kenne.

2) Denen und den. Beide Wörter sind Dativs in der vielfachen Zahl; s. §. 49.

Den

Den setzt man, wenn das Wort, zu welchem es gehöret, dabei steht, z. B. den Männern, den Weibern. Bezieht es sich aber blos darauf, oder steht es überhaupt ganz allein, so heißt es denen, als: Jesus gab es den Jüngern, die Jünger aber gaben es denen (nämlich Leuten) — welche sich gelagert hatten. Gemeiniglich folgt, wenn man denen gebrauchen muß, das Wort welche oder welchen, oder die darauf, als: Er gab es denen, welche es verdienten; oder: er gab es denen, welchen er es versprochen hatte; oder: er gab es denen, die ihn darum bathen. Folgendes ist also falsch: dieses Buch handelt von denen, anstatt, von den Fehlern in der Deutschen Sprache. Ich rede von denen, anstatt, von den Frauenzimmern. Ich will nichts von denen, anstatt; von den Gespenstern wissen.

3) Wegen. Es ist falsch: wegen dem Vater bleibe ich hier; es muß heißen: des Vaters wegen, oder: wegen des Vaters bleibe ich hier; nicht; wegen ihm oder wegen ihn, sondern seinetwegen.

4) Ohne. Zweifelsohne ist mehr ein alter, als richtiger Ausdruck; besser sagt man ohne Zweifel.

5) Nicht. Dieses Wörtchen gibt durch eine unrichtige Stellung oft einen lächerlichen Sinn. Z. B. Ich habe die Ehre, Sie nicht

zu kennen, anstatt: ich habe nicht die Ehre, Sie zu kennen. Sie hat das Vergnügen, Ihm nicht zu gefallen; anstatt, Sie hat nicht das Vergnügen, Ihm zu gefallen. Er hatte das Glück, sie nicht wieder zu sehen; anstatt, er hatte das Glück nicht, sie wieder zu sehen, u. s. w.

6) Welche. Hiedurch kann ein Gedanke sehr verdunkelt werden, als: die Bauern, welche die Diebe gebunden hatten, fielen in eine Krankheit, und starben bald darauf. Sind nun die Bauern von den Dieben, oder sind die Diebe von den Bauern gebunden worden? Das Wort welche kann sich sowol auf das vorhergehende, als auf das gleich darauf folgende Hauptwort beziehen. Deutlicher würde man sich so ausdrucken: Die Bauern, von welchen die Diebe gebunden wurden, fielen in eine Krankheit ꝛc. oder, wenn der Sinn anders seyn soll: die Bauern, die von den Dieben gebunden wurden, fielen in eine Krankheit ꝛc.

7) Gütigst und gehorsamst. Ich bitte gütigst, mir gehorsamst zu melden; anstatt, ich bitte gehorsamst, mir gütigst zu melden. Nehmen Sie gehorsamst Platz, wenn ich bitten darf; anstatt nehmen Sie Platz, wenn ich gehorsamst bitten darf. Darf ich Sie geneigt ersuchen? ich bitte gütigst; anstatt, darf ich Sie gehorsamst ersuchen? ich bitte gehorsamst.

8) Wo?

8) Wo? hinauf und herauf, hinunter und herunter, hinein und herein, hinüber und herüber u. s. m.

Wo befinden Sie Sich? hört man oft; anstatt, wie befinden Sie Sich? Wo viel, anstatt, wie viel kostet dieses Pulver? Wo geht es Ihnen? anstatt, wie geht es Ihnen? Ich weiß nicht, wo, anstatt, wie er so reden kann. Wo kommt mein Bruder denn zu dieser Krankheit? anstatt, wie kommt mein Bruder denn ꝛc. Wo, anstatt, wie hast du denn dich so vergehen können? Ich weiß nicht, wo, anstatt, wie er sich so hat vergessen können! u. s. w. In allen diesen Beispielen ist wo unrichtig.

Oft wird auch wo? nicht gebraucht, wo es doch gebraucht werden sollte, als: das Haus, da ich wohne; anstatt, das Haus, wo ich wohne. Falsch ist aber dieses Wort wieder angebracht, wenn man sagt: der Mann, wo ich wohne; anstatt, der Mann, bei dem ich wohne. So sind auch noch folgende Ausdrücke zu merken: das Neueste, daran, anstatt, worau Sie ein Vergnügen finden werden, ist ꝛc. Das Haus, darin, anstatt, worin mein Freund wohnte; dieser Minister, worauf, anstatt, auf den ich mich verließ; das Geld, damit anstatt, womit er alles zwingt. Eine Familie, da, anstatt, wo die Mutter wider die Tochter, und der Sohn wider den Vater ist.

Hin-

Hinauf und herauf, hinunter und herunter, hinein und herein, hinüber und herüber u. a. m. sind im Gebrauche so unterschieden, daß man sich derjenigen, welche sich mit her anfangen, nur alsdann bedienen muß, wenn eine Person oder Sache sich mir nähern, eine Bewegung auf mich los machen soll; die Wörter mit hin aber gebraucht man, wenn sich eine Person oder Sache von mir entfernen, und an einen andern Ort hin sich bewegen soll. Beispiele werden es deutlich machen. Wenn ich mit einem Freunde unten an einer Treppe stehe, und will, daß mein Freund N. in das 2te Stockwerk gehen soll, so sage ich: gehen Sie hinauf! und also von mir weg an einen andern Ort hin; der Freund soll sich also von mir entfernen; ich bleibe unten. Oder, ich sage zu meinem Freunde: lassen Sie uns (beide) hinauf gehen! wir entfernen uns also beide von dem Standpunkte, wo wir vorher waren, und gehen an einen andern Ort hin. Wenn ich aber oben an der Treppe stehe, und mein Freund sich unten befindet, und ich haben will, daß er, vermöge der Treppe, zu mir kommen, sich mir nähern soll, so sage ich: Kommen Sie herauf! Der Freund, der seinen Standort verläßt; muß daher sich so ausdrucken: ich gehe hinauf; ich aber muß sagen, weil ich auf meinem Standpunkte feste bin; und der Freund auf mich los ge-

gehet, sich mir nähert: kommen Sie herauf! So werfe ich, wenn ich unten an der Treppe stehe, einen Ball hinauf (zur Treppe); stehe ich aber oben an der Treppe und ein anderer unten: so wirft der unten Stehende den Ball hinauf; ich aber fordere ihn hiezu auf, wenn ich sage: werfen Sie den Ball herauf!

Eben so ist es auch mit den andern: hinunter und herunter ꝛc. beschaffen. Wirf den Ball hinunter! sagt der oben Stehende zu einem andern oben Stehenden; wirf den Ball herunter! sagt der unten Stehende zu dem oben Stehenden. Aus allen diesen Bemerkungen ziehe ich nun folgende Regeln:

1ste Regel. Der Wörter, welche sich mit her anfangen, kann sich niemand bedienen, wenn er die Handlung selbst vornimmt; es sei denn, daß er dadurch selbst sich eine Sache näher brächte, als: ich holte mir ein Glas heraus (aus dem Schranke); folglich sind folgende Ausdrücke alle unrichtig angebracht, wenn ich z. B. von mir selbst sage: ich ging oder fiel die Treppe herunter, anstatt, hinunter; ich werfe den Ball herunter, anstatt, hinunter; ich gehe herein (in die Stube), anstatt, hinein; ich gehe die Treppe herauf, anstatt, hinauf; ich gehe herüber (über den Fluß), anstatt, hinüber; ich werfe den Stein herein (in den Fluß), anstatt, hinein; ich sprin-

ge

ge herüber (über den Fluß, anstatt, hinüber u. s. w.

2te Regel. Der Wörter, welche sich mit her anfangen, kann ich mich auch nicht bedienen, wenn ich zu einem andern rede, der die Handlung vornehmen soll, wenn der andere mit mir einen Standort hat, und von mir also nicht entfernt ist; oder wenn, durch seine Handlung, weder er selbst noch eine Sache von ihm, sich mir nähert, oder etwas sich von ihm zu mir hin beweget.

Mithin sind folgende Ausdrücke unrichtig, wenn ich z. B. zu meinem Freunde, der bei mir steht, sage: werfen Sie den Stein herein (in den Fluß), anstatt, hinein; wenn ich aber mich auf dem Flusse befände, und der Freund stände außer dem Flusse, so könnte ich sagen: werfen Sie den Srein herein (in den Fluß oder auf den Kahn, auf welchem ich hier sitze). Eben so falsch ist es in dem ersten Falle: sehen Sie herüber (über die Elbe), anstatt, hinüber! Stürzen Sie Sich, oder fallen Sie nicht herein (in den Graben), anstatt, hinein! Sehen Sie herunter (ins Thal), anstatt, hinunter; und eben so unrichtig wär es, im andern Falle, wenn ich von meinem Freunde entfernt wäre, aber verlangte, daß Er oder eine Sache von Ihm zu mir kommen sollte, und ihm alsdann z. B. zuriefe: Kommen Sie hin-

ein

ein (in die Stube), anstatt, herein (zu mir)! Lassen Sie den Hund hinein, anstatt, herein (zu mir, der ich in der Stube bin). Bin ich aber mit meinem Freunde vor der Stubenthüre, so kann ich sagen: lassen Sie den Hund hinein (in die Stube), weil ich nicht in derselben bin, und der Ausdruck herein wäre falsch.

§. 110.

Ferner verwechselt man die Zeitwörter seyn und gehören, wenn man z. B. sagt: das Buch gehört mein, anstatt, mir; auch ist es auf folgende Art recht ausgedruckt: das Buch ist mein, oder es ist mein Buch. Ueberdem frage man auch bei dem Zeitworte gehören, wem gehöret das Buch? Antw. mir, dir, meinem Bruder u. s. w. Fragt also jemand: wem gehöret dieser Kamm, dieser Bleistift? so muß nicht geantwortet werden; mein, dein, sein, Sie; sondern, mir, dir, ihm, Ihnen; oder auch, es ist mein, dein, sein, Ihr Kamm.

§. 111.

Noch rechne ich hieher den unrichtigen Gebrauch des Worts haben, anstatt seyn, verzählen, anstatt erzählen: verzürnen, anstatt erzürnen; versaufen, anstatt ersaufen. Z. B. hört man oft: ich habe gegangen, anstatt, ich bin gegangen; habe gewesen, anstatt

statt, bin gewesen; habe, anstatt, bin auf die Erde gefallen; habe, anstatt, bin verstummet; ich will dir eine Neuigkeit verzählen, anstatt, erzählen; er will ihn nicht verzürnen, anstatt, erzürnen; er wird versaufen, anstatt, ersaufen. Verzählen heißt: Geld unrichtig zählen; aber in der Bedeutung: jemand etwas sagen, oder von einer Sache Nachricht geben; muß es niemals gebraucht werden. Verzürnen hat gar keinen Sinn.

§. 112.

Folgende Ausdrücke sind mehr gewöhnlich, als richtig: kraft meines tragenden Amts; denn das Amt trägt nicht, sondern es wird von jemand getragen; mein jetzt tragendes Kleid, ist eben so falsch. Das Kleid wird getragen; aber es trägt nicht selbst etwas; eine vorhabende Reise; man kann wol sagen: ich habe eine Reise vor; aber die Reise selbst hat nichts vor, oder sich vorgesetzt. Eben so sind auch folgende Ausdrücke, dem Verstande nach, falsch, als: ich wünsche Ihnen eine wohlruhende oder wohlschlafende Nacht, anstatt, ich wünsche Ihnen, wohl zu ruhen, oder, wohl zu schlafen; seine unterhabenden Soldaten sind nicht mit ihm zufrieden; ich will aller besorgenden Gefahr vorbeugen. Haben Sie schon eine gekalbte Kuh, anstatt, eine Kuh, die gekalbt hat? Ich habe eine melkende,

anstatt, milchende Kuh gekauft. So muß es auch heißen: die säugende Kuh, und das saugende Kalb; nicht: die saugende Kuh, und das säugende Kalb. Ein erstaunend großes Thier, anstatt, erstaunlich großes.

§. 113.

Zum Beschluß führe ich noch folgende Fehler an, welche besonders bei dem Sprechen vorkommen, und zwar so, wie sie mir einfallen, als: Sie sind irrig, anstatt: Sie irren sich. Mein Freund hat mir vier Groschen gelehnt, anstatt, geliehen. Er ist so großmüthig, anstatt, hochmüthig, daß er mich kaum ansieht. Das Kleid ist mir entzwei gerissen, anstatt: das Kleid ist mir zerrissen, oder, ist entzwei. Es kann möglich sind oder sinn, anstatt, seyn. Er fäßt, anstatt, er faßt mich an. Ich freue mich, Ihnen noch wohl zu sehen, anstatt, Sie noch wohl zu sehen. Er kann wol nicht sehne, anstatt, sehen. Das Kind seht, anstatt, sieht recht schlecht aus. Seh mal raus, anstatt, sieh einmal hinaus! Wollen Sie so gut sind, anstatt, wollen Sie so gut seyn? Spinnen Ihre Kinder ohch all, anstatt, auch schon? Geben Sie man Acht, anstatt, nur Acht! Bist du klick, anstatt, unklug geworden? Stechen Sie das Buch in die Tasche, anstatt, stecken Sie ꝛc. ich habe es ingestochen, anstatt, eingesteckt. Ich

wollte ausgehen; abers, anstatt, aber es regnete. Komm rein, anstatt, herein! Geh raus, anstatt, hinaus! Wo sind meine Handschen, oder Händschen, anstatt, Handschuhe? Er kam daher zu gehen, anstatt, er kam daher gegangen. Stich den Degen in die Schehde, anstatt, stecke den Degen in die Scheide! Wo krauchst oder kraufst du denn rum? anstatt, wo kriechst du denn herum? Die Maus krauchte ins Loch, anstatt, die Maus kroch ins Loch. Es weiß dieß kein Mensch nicht, anstatt, es weiß dieß kein Mensch. Ich kenne hier niemand nicht, anstatt, ich kenne hier niemand. Er hat das Geld mit sammt dem Beutel verloren, anstatt, mit dem Beutel, oder, sammt dem Beutel, nicht aber, mit sammt. Zu der Zeit, wie, anstatt, da ich krank war. Zu der Zeit, weil ich noch Geld hatte, anstatt, zu der Zeit, als ich noch Geld hatte. Da werden Sie Schaden von haben, anstatt, davon werden Sie Schaden haben. Wo ich keinen Nutzen von hatte, anstatt, wovon ich keinen Nutzen hatte. Det oder dat, anstatt, das weiß ich nicht. Wirf die Pelle, anstatt, Schale von den Birnen, Erdtoffeln u. s. w. weg! Die Wurst will nicht von der Pelle, anstatt, vom Darm! Denke dran, anstatt, daran! Das Pferd geht auf der Leine, anstatt, auf der Linie. Fast in allen Ställen liegt todiges, anstatt, todtes Vieh. Die Frau hat

ein

ein todtbares, anstatt, todtes Kind geboren. Ich habe heute die gnädige Frölen, anstatt, das gnädige Fräulein besucht. Komm fohrts, anstatt, gleich wieder! Wo gehen Sie lang? anstatt, welchen Weg gehen Sie hin? Ich habe mich ganz aus dem Athem geloffen, anstatt, gelaufen, oder: Ich bin gelaufen, daß ich fast nicht mehr Athem hohlen kann. Als ich herinder gung, blieb ich an Dornen hacken, anstatt: als ich hinein ging, blieb ich an Dornen hangen. Gib mich da auch was von, anstatt: gib mir davon auch etwas! Ich bitte Ihnen, sagen Sie mich nichts von das! anstatt: ich bitte Sie, sagen Sie mir nichts von dem, oder davon. Da kann ich nicht vor, anstatt, dafür kann ich nicht. Stich, anstatt stecke Licht an! Laß die Dören, anstatt Dirne, oder besser, das Mädchen zufrieden! Er eßt, anstatt, er ißt wenig. Was freßt, anstatt, was frißt der Hund da? Lauf schwind, anstatt, geschwind hin! Ich habe nischt oder nix, anstatt, nichts gethan. Gib mir mal, anstatt, einmal das Brot her! Das ist was Englisches, anstatt, das ist etwas Engelisches. Englisch (ohne e) heißt: was von den Engländern herkommt, oder mit dieser Nation eine Aehnlichkeit hat; Engelisches (mit dem e) aber heißt: was den Engeln gleicht. Er hat einen Englischen Sinn, heißt also: er ist gesinnt, wie ein Engländer; aber,

er hat einen Engelischen Sinn, bedeutet: er ist, wie ein Engel, gesinnt. Es ist mir abhänden, anstatt, von Händen gekommen. Das ist listig, oder pfiffig, anstatt, das ist besonders! Es ist schon ganz duster, anstatt, dunkel. Ich werde bestmöglichst sorgen, anstatt, ich werde, so viel mir möglich ist, sorgen. Er hat ihn besonderst, anstatt, besonders lieb. Er ist ummer, anstatt, immer betrunken. Sein Bruder war ohche, ohch oder oke, anstatt, auch da. Jetzt ebend ist die Post angekommen, anstatt, jetzt eben ist ꝛc. Ich habe alles in die Stube getragt, anstatt, getragen. Ich bin die, anstatt, der Meinung nicht. Was mag wol dran sind, oder sinn, anstatt, etwas mag wol daran seyn. Den grötzsten, anstatt, den größten Apfel gib mir! Sie hält im Hause alles so rentlich, anstatt, reinlich. Ich werde gleich anfängen, anstatt, anfangen. Es ist draußen schon ganz schumrich, anstatt, es fängt an, dunkel zu werden. Sie sollen den Wagen zurück schauben, anstatt, schieben. Buste, anstatt blas, es ist heiß. Er stoßte sich an Kopf, anstatt, er stieß ꝛc. Gehn Sie nein, anstatt, hinein (in die Stube)! Er geht nunter, anstatt, hinunter. Kommen Sie runter, anstatt, herunter! Es ist ganz anderst, anstatt, anders. Ne! anstatt, Nein! Dunn, anstatt, dann. Das könnten Sie wol thune, anstatt, thun. Fulters, anstatt,

ſtatt, vollends. Er will rauſſer, anſtatt, hinaus gehen. Sie befinden ſich alle insgeſammt wohl; hier iſt insgeſammt überflüßig. Es iſt mang, anſtatt, unter den andern. Alles mang einander, anſtatt, unter einander. Als ich aufweckte, anſtatt, als ich aufwachte; denn aufwecken heißt: einen andern aus dem Schlaf bringen. Das Haus iſt noch ganz neud, anſtatt, neu. Es iſt neud gemacht, anſtatt, neu gemacht. Gib mir den Krus, anſtatt, den Krug her!

Wer folgendes Verzeichniß ſolcher Wörter, die am häufigſten falſch ausgeſprochen werden, oft und mit Aufmerkſamkeit durchlieſet, oder auch z. B. in Schulen laut vorleſen läßt, wird für ſeine Mühe ſich hinlänglich belohnt finden. Ich werde dabei abermals die alphabetiſche Ordnung beobachten.

A.

Allehne	anſtatt,	allein,
allens	—	alles,
anſtatts	—	anſtatt,
arbehten	—	arbeiten,
Appel	—	Apfel,
Aule	—	Eule.

B.

Balle anstatt, bald,
Bede — beide,
behgen — Beugen,
Behn — Bein,
Behren auch
Bähren anstatt, Birnen,
Behtze — Beitze,
behtzen — beitzen,
blehchen — bleichen,
breht — breit,
Bohm — Baum,
Böhme — Bäume,
Bohmöhl — Baumöhl.

D.

Dehg anstatt, Teig,
Dehl — Theil,
dehlen — theilen,
derbei — dabei,
derf — darf,
des, det — das,
dofen — taufen,
dohb — taub,
dorstig — durstig,
drängeln — drängen,
(er) drehgde anstatt, drehete,
drehge anstatt, trocken,
Drohm — Traum,

dröh-

dröhmen anstatt, träumen,
druf — darauf,
duppelt — doppelt.

E.

Ehche anstatt, Eiche,
Ehchhorn — Eichhorn,
ehgen — eigen,
ehnduhnt — einerlei,
ehngal — egal,
ehns — eins,
ehnst — einst,
Emmer — Eimer,
enzeln — einzeln,
erloben — erlauben,
etzliche — etliche.

F.

Fallt anstatt, fällt,
fehge — feig,
fehl — feil,
Flehsch — Fleisch,
Frehde — Freude,
(er) fuhl — fiel,
full — voll,
(er) fund — fand,
(er) fung an anstatt, fing an,
fuppen — foppen,
furt — fort.

G.

Gehat	anſtatt,	gehabt,
Gehſt	—	Geiſt,
Gelehte	—	Geleite,
gelitten	—	geläutet,
(es) gelung	—	gelang,
Genade	—	Gnade,
genung	—	genug,
genungſam	—	genugſam,
Gethrähde	—	Getreide,
gewehſt	—	geweſen,
(er) glohbte	—	glaubte,
Gokelei	—	Gaukelei,
(er) gung	—	ging.

H.

Hehm	anſtatt,	heim,
hehſch	—	heiſch,
hen	—	hin,
hernachens	—	hernach,
herrinn	—	herein,
herruff	—	herauf,
herrummer	—	herum,
hinnuff	—	hinauf,
Hinne	—	Henne,
Höchte	—	Höhe,
Honnig	—	Honig,
(er) hung	—	hing.

J.

Jck, icke anſtatt, ich,
jedweder — jeder oder jedermann.
inſchlafen — einſchlafen,
is anſtatt, iſt.

K.

Kahrte anſtatt, Karte,
Karpen — Karpfen,
kehner — keiner,
Kehſe — Käſe,
Kerche, Kürche anſtatt, Kirche,
Kerſchen anſtatt, Kirſchen,
kihken — ſehen,
Kinner — Kinder,
klattern — klettern,
Klehd — Kleid,
klehn — klein,
kleben, klägen anſtatt, kratzen,
Klehnigkeit anſtatt, Kleinigkeit,
kloppen — klopfen,
(es) klung — klang,
kniepen — kneipen,
Knobloch — Knoblauch,
Knopp — Knopf,
Kobber — Kober,
kohfen — kaufen,
Kohfmann — Kaufmann,

kohm anstatt, kaum,
Kopp — Kopf,
Köppe — Köpfe,
Krähge oder
Krehe anstatt, Krähe,
Kräweste — Krebse,
Kruhs — Krug,
Kuhlbarsch anstatt, Kaulbarsch,
Kuppel — Koppel,
Kupper — Kupfer.

L.

Längde anstatt, Länge,
(er) ladete — lud,
Lause — Läuse,
Ledder — Leder,
lehd — leid,
Letter — Leiter,
Lohb — Laub,
Loge — Lauge,
lohfen — laufen,
Lohfer — Laufer,
Löhfer — Läufer,
Löhbe — Laube.

M.

Mahd anstatt, Magd,
Männecken — Männchen,
Marcht — Markt,
Mause — Mäuse,

meh-

mehnen	anſtatt,	meinen,
Mehnung	—	Meinung,
Mehſe	—	Meiſe (ein Vogel),
Mehßel	—	Meißel,
Mehſter	—	Meiſter,
mehſt	—	meiſt,
mencke	—	manche,
müchte	—	möchte,
müglich	—	möglich,
Mülle	—	Mühle,
Münch	—	Mönch.

N.

Nähgde	anſtatt,	Nähe,
Näſe	—	Naſe,
Natel	—	Nadel,
nehgen	—	nehen,
(ſie) nehgde	—	nehete,
Nehge	—	Neige,
nehgen	—	neigen,
neudmodiſch	—	neumodiſch,
neuſchierig	—	neugierig,
nich	—	nicht,
nichts nich	—	nichts,
Noll	—	Null.

O.

Och! anſtatt, Ach!
offenmachen anſtatt, aufmachen,
Ohge anſtatt, Auge,

ohwer anstatt, ober,
Ohweramtmann anstatt, Oberamtmann,
olle anstatt, alt, alte.

P.

Päkeln anstatt, pökeln,
Pappier — Papier,
Perschon — Person,
plantschern — platschern,
Pommeranzen anstatt, Pomeranzen,
profentiren anstatt, prositiren,
pruhsten — niesen,
Pulster — Polster,
pulstern — polstern,

R.

Rehge anstatt, Reihe,
rehne — rein,
Rehse — Reise,
Rohb — Raub,
rohben — rauben,
Rohch — Rauch,
röhchern — räuchern,
röcherícht — räucherícht,
rohfen — raufen,
runder — herunter,
rustrig — rostrig.

S.

Sahde, segde anstatt, sagte,
sägen anstatt, säen,
schauren — scheuren,
schehf — schief,
schlätt — schlägt,
Schlehfe — Schleife,
schmehcheln anstatt, schmeicheln,
schonst anstatt, schon,
(er) schriech anstatt, schrie,
schwären anstatt, schwören,
Schwehf — Schweif,
Schwehs — Schweiß,
Sehfe — Seife,
Sehl — Seil,
Sehler — Seiler,
sehre — sehr,
Sehte — Saite,
sich — siehe,
sonne — solche,
(er) sprung — sprang,
stampen — stampfen,
Stehn — Stein,
stehnicht — steinicht,
Stohb — Staub,
stohbicht — staubicht,
(er) stohl — stahl,
Strehch — Streich,
Strehf — Streif,
Strump — Strumpf,

Strümpe anſtatt, Strümpfe,
(er) ſung — ſang.

T.

Tohfe anſtatt, Taufe,
Topp — Topf,
Töpper — Töpfer,
(er trefft) — trift,
Trohfe — Traufe,
(er) trung — trank,
Trummel — Trommel.

U.

Ueberleh anſtatt, übrig,
uff anſtatt, auf,
un — und.

V.

Verbei anſtatt, vorbei,
verſchrecken anſtatt, erſchrecken,
(es) verdrehgt — vertrocknet,
ville anſtatt, viele,
voruff — vorauf,
vull — voll,
vulluff — vollauf.

W.

Wat anſtatt, was?
wechengehen anſtatt, weggehen,
weddeln anſtatt, wedeln,

wehch

wehch anstatt, weich,
Wehde — Weide,
wehnen — weinen,
Wehse — Waise,
(ich) wehß — ich weiß,
Wehzen — Weitzen,
Werze — Würze,
widder — wieder,
wohlfehl — wohlfeil.

Z.

Zehchnung anstatt, Zeichnung,
Zicke anstatt, Ziege,
Zohm — Zaum,
zwart — zwar,
zweh — zwei,
zweherleh — zweierlei,
(er) zwung sich anstatt, zwang sich.

Anm. Wenn in diesem §. auch manche plattdeutsche und solche Ausdrücke vorkommen, die nur in gewissen Gegenden Deutschlands gewöhnlich sind: so beliebe man zu erwägen, daß man sie nur gar zu oft von solchen höret, die doch hochdeutsch reden wollen, und daß diese Anweisung nicht für Eine, sondern für mehrere Provinzen geschrieben ist.

Das 11te Kapitel.

Fehlerhafte Aufsätze verschiedener Art zur Uebung.

1ster Brief.

Liebster Freund.

Schon für ein halb Jahr hast du mich gemeldet. das du mir in H. nechstens besuchen wirdest! aber immer habe ich auf dir vergeblig gehoft gehabt: Da du nun nicht an mir Schreibest. so mus ich nur an dir Schreiben, Ich bin jetzt recht fleißich; und läge mir besonderst auf der deutschen sprache: denn, wenn man zu unsern Zeiten kein Gut Deutsch Schreiben und Reden kan. so wird man ausgelacht, Und was man in kurzen hier vor Schön Deutsch Lehren kann; daß glaubst du nicht! ich habe einem ordentlichen sprachmeister angenommen der lernt es mich vor einem Spottgelde: Seks monatte lehre ich erst deutsch und du würst es doch gewis schon aus diesen Brief sehen: das ich ganz anders Schreibe, als für einem Jahr! und ich were noch weiter drin, aber ich mus dich sagen, das ich nur selten zu hause bin; wenn der sprachmeister kommen thut zum lernen, Wenn du nur erst bei mich wereſt, gestern begegnete

mich

mich einer auf die Straße der hatte eine so große Aehnlichkeit mit dich, daß ich auf ihm loß Gieng und ihm Umarmen wollte. aber ich hatte mir betrügt gehabt, Wie gefällt es dich denn noch in N. Mich gefällt es nirgends besser. als in H! und ich Sage dich keine unwarheit wenn ich behaupte; das H. große Vorzüge für viele andere Stätte hat: mein Vatter schickt mich nur nicht geld genug! er giebt mich zwar jerlich 300 Thaler. Aber was ist das in H. du könteſt mich eine Große freundschaft Erweisen! wenn du davor sorgen wolteſt das Meine mutter mich noch ein hundert Thaler heimlig schickte, denn wollte ich dich noch einmahl so gut sind: Ich verlaße mir auf dir. und bin ewig

Dein

Treuer freund

Hanß Michel Reindeutsch.

Wer dieſen Brief zur Uebung gebrauchen will, der muß alle Fehler in demſelben genau aufſuchen; und wenn er nicht, vom Titel an bis zum Ende, noch über 150, theils wider die Sprache, theils wider die Rechtſchreibung und den richtigen Gebrauch der Unterſcheidungszeichen entdeckt hat: ſo hat er ſie noch nicht alle bemerkt.

2ter Brief.

Antwort auf den vorhergehenden.

Liebster. bester, Bruder,

Dein Brief ist mich wol Eingehendiget worden; und hat mich viel Vergnügen gemacht: Und ich weis davor nicht dankbarer zu seyn. als das ich dich sogleich darauf Antworte, Das ich dich so lange nicht habe Geschrieben gehabt. ist bloß schuld; das ich seit 8 monatte auf dem lande Gereißt gewesen bin. Wo es mich so Gut Gefiel das ich erst kürzlig hier wieder eingetroffen Bin; ich Danke dich zuvörderst vor das zutrauen, daß du zu mich hast, bis jetzt aber Habe ich noch nicht zu deinen Vatter Reisen und dich also auch noch nicht Nützlig sein Können! Komme ich aber zu ihn. So will ich deine mutter schon Zureden: das sie dich noch hundert thaler Schenkt; In N. Gefällt es mich gar nicht mehr, ich Kann mit die leute in mein Hauß nicht Fertich werden! sie wollen mich immer Befehlen und ich laße mich nicht Befehlen: aus die kinder Meines haußwirths kann ich auch nicht kluch werden, sie Sind mit mich nicht zufrieden und ich stehe mit sie gar nicht in Guten vernehmen! wenn ich Ausreiten will! so wollen sie mich Kein pferd vor Geld Geben. Oder sie Bringen mich auch eins mit das ich nicht Reiten kan: Sage ich zu das

Dienst.

Dienstmädgen. Koche mich Kaffee so Antwortet sie mich, ich Koche Sie Keinen denn die herrschaft hat mich Befohlen vor Sie nicht Auszugehen. Und noch weniger für Ihnen zu Kochen! da Sehst du nun wo schlecht es mich Gehet, und wie ich mir Aergern muß, nehstens Würst du mir in H. sehen denn ich Wünsche mich nichts mehr, als bald zu dich zu Kommen, denn Will ich von dich wider unterricht Nehmen. um auch so Schön Deutsch Schreiben zu können als du! du lerneſt es mich doch; mich zu gefallen Thust du alles: daß ist mich bekannt! hier in die schule Lernt der Herr Rector auch die Deutsche sprache. Aber weil er immer auf mir Schimpft wenn ich bisweilen die stunden Versäume. so gehe ich nun gar nicht mehr in der schule! ein Paarmahl Habe ich aber mir schon an ihn gerochen, da er mich Nachrufte ich aber mir nicht daran Kehrte. Sondern als wenn ich es nicht hätte gehört Gehabt: auf meiner stube hin Ging: Künftig mehr, Lebe Wohl. Und Liebe noch immer ein Bischen

Dein

Treuer Freund
Martin Hirnleer.

In dieſem Briefe sind über 200 Fehler.

Drittens.

Ein Gespräch, welches diejenigen überschlagen können, welche sich, bei ihren Unterredungen, von solchen und ähnlichen Fehlern, als in demselben vorkommen, frei wissen. Genug, ein sonst recht artiges Frauenzimmer — es mag B. heißen — trat mit folgenden Worten in eine Gesellschaft:

B. Ergebene Dienerin! ich freue mir, Ihnen noch recht wohl zu sehne, und bitte Ihnen tausendmal um Vergebung, wenn ich so unangemeldet Sie meine Aufwartung mache.

S. (der Herr des Hauses). Es ist mich außerordentlich angenehm, Ihnen bei mich zu sehen; ich bitte Ihnen, hier bei mir sitzen zu gehen; meine Frau ist nur raus gegangen; sie wird fohrts erscheinen.

N. Die Hausfrau (im Hereintreten). Ei! Ei! welch ein Glück, Ihnen einmal zu sehne! da lobe ich mich meine Freundinn N. hier, die besucht mir doch die Woche wenigstens einmal; aber Sie, — ach wie lange muß man auf Ihnen warten!

N. Sie werden es mich nur vergeben, daß ich so oft zu Sie komme; Ihre Gesellschaft hat für mir so was angenehmes, daß ich ohne Ihnen fast nicht sinn kann.

N.

N. (die Hausfrau.) Sie machen mich ein Kompliment, das ich nicht verdiene. Sie sind mich immer angenehm, und so oft Sie auch zu mich kommen thun, so kommen Sie mich doch nicht oft genug. Nun aber, meine liebe B. verzählen Sie mich doch was Neues! Ist es denn wahr, daß Sie sich mit Ihren Herrn Bruder verzürnt haben, oder ist es nur so eine Erfindung von die Leute?

B. Was mag wol dran sind; ich muß Sie sagen, es kam wegen die Komödie her. Ich war in die Komödie gewesen, und Er wollte nicht, daß ich in der Komödie gehen sollte. So wie ich nun aus die Komödie kam, ging der Zank los.

S. Ich bedaure Ihnen recht sehr! Hätten Sie mich man da gestern was von merken lassen, als ich bei Sie war, so hätte ich da mit Ihren Herrn Bruder von sprechen wollen.

N. Die Hausfrau. Ums Himmelswillen! lieber Mann! stich dich nicht dazwischen! bei solchen Sachen thut man am besten, man hält die Mund.

N. Ja, das habe ich neulich einen guten Freund auch gerathen gehabt, als er mir frug: ob er ein gewisses Ehepaar wieder mit einander aussöhnen sollte.

N. Die Hausfr. Um Zank zu vermeiden, ist es besser, daß man schweigen thut;

so wird man mit die Leute ummer fertig. Neulich waschte und backte ich einmal an einen Tage zugleich: da machte mich Christiane, ein Mädchen, die sonst all gut ist, ohch viel Verdruß. Das scheinte meiner Christiane zu viel zu sind vor einen Tag.

R. Ja, man hat mit die Dienstbothen immer seinen Spitakel.

B. Es geht mich nicht besser. Neulich schickte ich den Bedienten Johann nach die Post; da hatte er einen Brief mit sammt das Geld, das drinn war, unterwegens verloren; ich denke, mir rührt der Schlag, als ich es hörte; und mein Mann war so böse auf mir, daß ich nicht die Döxen geschickt hatte, daß ich mich fast mit ihm deswegen verzürnt hätte.

N. Die Hausfr. Nun, wo entschuldigte sich denn Johann?

B. Da kann ich nichts vor — ich habe schwind geloffen — das wars alle, was er sagte. Es hulf abers alles nischt; mein Mann jug ihm fort.

N. Die Hausfr. Erlauben Sie doch, daß ich Ihnen ein Bischen verlassen kann; ich muß doch mal sehne, wos in die Küche mit den Kaffee aussieht!

S. Laß mich doch zugleich ein Glas Wasser bringen!

R.

R. Ach liebe N. vor mich danke ich; Sie wissen ja, ich trinke keinen Kaffee.

B. Und ich danke Sie oke davor; mich macht er Wallung ins Blut.

N. Die Hausfr. Ich bitte Ihnen, Sie werden doch bei mich ein Schälchen Kaffee annehmen?

S. Frauchen! laß du ihn man rein bringen!

N. Die Hausfr. Gleich soll alles da sind. Christiane kommt ebend mit die Tassen. Christiane bring sie ein Glas Wasser rein vor dem Herrn!

R. Um Vergebung! haben Sie nicht ein hübsches Buch vor mir?

N. Die Hausfr. Sie zu dienen; es kommen ja jetzt so viel Bücher raus, daß man nicht weiß, was man vor welche lesen soll!

R. O wenn Sie mich doch eins lehnen könnten!

S. Ich werde Sie eins geben, das mir recht belustiget hat.

B. Wo heißt das? es ist doch wol nicht das von die junge Frauenzimmer?

S. Ja, der Titel heißt: für junge Frauenzimmer, sich und ihre künftige Männer glücklich zu machen, nach den Engelischen.

B. Dieß Buch wünschte ich wol zu sehne; Denn eben ein solches ist mich für einigen Wochen abhänden gekommen, daß ich nicht weiß, wo?

S. Hier ist es; gehört das Sie?

B. Ja, wahrhaftig, das gehöret mein; auf der 3ten Seite werden Sie oke die Buchstabe B. finden, die meine Tochter hat geschrieben gehabt, da ich es sie zu lesen gegeben.

R. Ei, das ist listig! so kommen Sie ja wieder zu Ihr Buch, Sie wissen nicht, wo?

S. Und mich ist es ohch lieb, so ganz von ohngefehr eine Ursach davon zu sind.

B. Aber, wie kommen Sie denn zu das Buch?

S. Es ist aus die Lesegesellschaft, die wir hier halten. Ich werde nachfragen thun, wos dahin gekommen ist? Sie aber können es nur gleich in Ihrem Pompadur stechen, da es Ihre gehört.

B. Wenn Sie es erlauben wollen. Ich freue mir nicht wenig, daß ich es hier habe angetroffen gehabt. Was vor Freude wird och meine Tochter haben, wenn sie mir mit das Buch sieht!

R. Nun ich krige es doch auch wol von Sie zum Durchlesen? bei mich soll es gut aufgehoben sind.

B. Es steht Sie zu Diensten; erlauben Sie mich nur, es vorher meine Tochter zu zeigen. Ist es Sie gefällig, mit zu gehen? ich muß mir empfehlen; es wird schon ganz duster.

N. Die Hausfr. Aber Sie werden mich doch das Vergnügen machen, und eine einzige Tasse Kaffee trinken?

B. Was mir betrift, so danke ich Sie nochmals recht herzlich; der Arzt hat ihn mich gänzlich verbothen.

N. Und ich kann für Freude nicht trinken, daß ich wieder was Neues zu lesen krige. Ich empfehle mir Sie beiderseits; bleiben Sie mich gewogen, und besuchen Sie mir ja recht bald!

S. und die Hausfr. Ich danke Sie vor Ihrem gütigen Besuch, und wünsche Sie, wohl zu leben.

B. Ich empfehle mich Sie gleichfalls; und ist es mich angenehm gewesen, Ihnen gesund zu sehne. Machen Sie mich das Vergnügen, Sie ohch bald bei mich aufzuwarten.

N. Die Hausfr. Sobald es mich möglich ist, komme ich zu Sie.

S. Haben Sie auch das Buch eingestochen? ich werde bestmöglichst davor sorgen, daß ich es erfahre, was es mit das Buch vor eine Bewandniß hat; und wenn ich was raus

krige, so sollen Sie sogleich von mich Nachricht erhalten. Leben Sie wohl!

Das 12te Kapitel.

Eben diese fehlerhaften Aufsätze verbessert, und mit Anmerkungen versehen.

1ster Brief.

Liebster Freund![1]

Schon[2] vor einem halben Jahre hast[3] Du[4] mir gemeldet,[5] daß[6] Du[7] mich in H. nächstens besuchen[8] würdest[9]; aber immer habe ich auf[10] Dich vergeblich gehofft.[11] Da Du nun nicht an[12] mich schreibest:[13] so muß ich nur an Dich schreiben. Ich bin jetzt recht fleißig,[14] und lege mich besonders[15] auf die Deutsche Sprache;[16] denn, wenn man, zu unsern Zeiten, kein gutes Deutsch schreiben[17] und sprechen[18] kann: so wird man ausgelacht.

lacht. Und was man in kurzem hier für schönes Deutsch lernen kann, das glaubst Du nicht. Ich habe einen (ordentlichen) Sprachmeister angenommen, der lehrt es mir für ein Spottgeld. Sechs Monate lerne ich erst Deutsch, und Du wirst es doch gewiß schon aus diesem Briefe sehen, daß ich ganz anders schreibe, als vor einem Jahre. Und ich wäre noch weiter darin; aber ich muß Dir sagen, daß ich nur selten zu Hause bin, wenn der Sprachmeister zum Lehren kommt. Wenn Du nur erst bei mir wärest! Gestern begegnete mir jemand auf der Straße, der hatte eine so große Aehnlichkeit mit Dir, daß ich auf ihn los ging, und ihn umarmen wollte; aber, ich hatte mich betrogen. Wie gefällt es Dir denn noch in N? Mir gefällt es nirgends besser, als in H; und ich sage Dir keine Unwahrheit,

wenn

wenn ich behaupte, daß H.[40] große Vorzüge vor vielen andern Städten[41] hat. Mein Vater schickt mir[42] nur nicht Geld genug. Er gibt mir[43] zwar jährlich 300 Thaler; aber, was ist[44] das in H? Du könntest[45] mir eine große Freundschaft erweisen, wenn Du[46] dafür sorgen wolltest, daß meine Mutter mir noch ein hundert Thaler heimlich schickte; dann wollte ich[47] Dir noch einmal so gut[48] seyn. Ich verlasse[49] mich auf Dich[50], und bin ewig

Dein

[51] treuer Freund,

[52] Hans Michel Reindeutsch.

Die Zahlen über den Worten beziehen sich auf diese hier gemachten Bemerkungen, und werde ich in diesem ersten Briefe etwas weitläuftig seyn; Bemerkungen aber, die hier schon vorgekommen sind, werde ich in den folgenden Aufsätzen nicht wiederhohlen, wenn es eben derselbe Fall ist. Es sol-

sollen überdem nur Rückblicke auf die in diesem Buche gegebene Regeln seyn.

(1) Siehe §. 42, 2. (2) §. 100, 1. (3) §. 20, 2. (4) man fragt: wem hast du gemeldet? Antw. mir. (5) §. 38. (6) §. 32, 9. (7) §. 68 und 64, 3. (8) würdest kommt her von wurdest §. 19. (9) §. 40, 1. (10) §. 81. (11) §. 41. (12) §. 80. (13) §. 39, 3. (14) §. 29, 2 und 4. (15) §. 81. (16) §. 40, 1. (17) §. 21, 1. (18) §. 21, 1. (19) §. 99, 3. (20) §. 106, 2. (21) §. 32. Anmerkung 1. (22) §. 64, 3. (23) §. 106, 2. (24) §. 66, Anm. und §. 69, Anm. nach welcher es der Accusativ ist, und anstatt der Sache (hier das schöne Deutsch) stehet, als worauf es sich beziehet. (25) §. 99, 2. (26) §. 26, 2. (27) wirst kommt nicht her von wurst. (28) §. 75. (29) wäre kommt her von war §. 19. (30) §. 40, 1. (31) §. 55. Anm. (32) §. 83, auf die Frage: wo? (33) §. 42, 1. (34) §. 55, Anm. (35) §. 82. (36) §. 75. (37) §. 81. (38) §. 64, 3. (39) §. 103, unter dem Buchstaben B. 4. und §. 107, nach welchem gehabt wegbleiben muß. (40) §. 100, 5. (41) §. 27, Anm. (42) §. 64, 1. Die handelnde Person ist mein Vater; die Sache ist das Geld; folglich muß auf die Frage: wem schickt mein Vater nicht Geld genug? geantwortet werden: mir. (43) §. 55, Anm. (44) §. 32, Anm.

Anm. 1. (45) §. 64, 1. Die handelnde Person ist hier, Du; die Sache ist: eine große Freundschaft; wem soll diese große Freundschaft erwiesen werden? Antw. mir. (46) §. 99, 5. (47) §. 56, wem wollte ich gut seyn? Antw. dir. (48) §. 33. (49) §. 69, ich verlasse fängt sich mit der Silbe ver an; siehe auch §. 64, 3, u. §. 81. (50) §. 81. (51) §. 21, 2. (52) §. 32, 3. Man sagt, in der vielfachen Zahl, nicht Hänße, sondern Hänse.

2ter Brief.

1
Liebster, bester Bruder!

2 3
Dein Brief ist mir wohl eingehändiget worden,
4
und hat mir viel Vergnügen gemacht. Ich
5
weiß dafür nicht dankbarer zu seyn, als daß
6
ich Dir sogleich darauf antworte. Daß ich Dir
so lange nicht geschrieben habe, daran ist bloß
8 9
Schuld, daß ich seit 8 Monaten auf das Land
gereißt bin, wo es mir so gut gefiel, daß ich
10 11
erst kürzlich hier wieder bin eingetroffen. Ich

dan-

danke Dir[12] zuvörderst[13] für[14] das Zutrauen, das Du zu mir[15] hast. Bis jetzt habe ich aber noch nicht zu Deinem[16] Vater[17] reisen, und Dir[18] also auch noch nicht nützlich[19] seyn können; komme ich aber zu Ihm, so will ich Deiner[20] Mutter schon zureden, daß Sie[21] Dir noch hundert Thaler schenkt. In N. gefällt es mir gar nicht mehr; ich kann mit den[21] Leuten in meinem[23] Hause nicht fertig werden; sie wollen mir[24] immer befehlen, und ich lasse mir[25] nicht befehlen. Aus den[26] Kindern meines Hauswirths kann ich auch nicht klug[27] werden; sie sind mit mir nicht zufrieden, und ich stehe mit ihnen gar nicht in gutem Vernehmen. Wenn ich ausreiten will: so wollen sie mir kein Pferd[28] für Geld geben; oder sie bringen mir[29] auch eins[30], mit dem (womit) ich nicht reiten kann. Sage ich zu dem[31] Dienstmädchen: koche mir[32] Kaffee, so antwortet sie mir[33]: ich ko-

che

che [34] Ihnen keinen; denn die Herrschaft hat mir [35] befohlen, für [36] Sie nicht auszugehen, und noch weniger für Sie zu kochen. Da siehest Du nun, wie schlecht es [37] mir gehet, und wie ich mich [38] ärgern muß.. Nächstens wirst du [39] mich in H. sehen; denn ich wünsche nichts mehr, als bald zu [40] Dir zu kommen; dann will ich von Dir [41] wieder Unterricht nehmen, um auch so schönes Deutsch schreiben zu können, als Du. Du lehrest es mir doch? [42] Mir zu Gefallen thust Du alles; das ist [43] mir bekannt. [44] Hier in [45] der Schule lehrt der Herr Rector auch die deutsche Sprache; aber, weil Er immer auf [46] mich schimpft, wenn ich bisweilen die Stunden versäume: so gehe ich nun gar nicht mehr in [47] die Schule. Ein paarmal habe ich aber [48] mich schon an [49] Ihm [50] gerächt, da Er [51] mir [52] nachrief, ich aber mich nicht daran kehrete, sondern, als wenn ich es nicht

ge-

gehöret hätte, auf meine Stube gieng.[53] Künftig mehr. Lebe wohl, und liebe noch immer ein Bischen[54]

Deinen[55]

treuen Freund,

Martin Hirnleer.

(1) §. 38. mehrere einzelne Wörter werden durch ein Komma unterschieden. (2) ich frage: wem ist der Brief eingehändiget worden? (3) einhändigen kommt von dem Worte Hand her, und muß also nach §. 19 mit ä geschrieben werden. (4) man fragt: wem hat es ein Vergnügen gemacht? (5) §. 99, 5. (6) wem antworte ich? (7) man sagt: ich schreibe (wem?) Dir, oder auch, an Dich. (8) seit hat den Dativ bei sich, §. 75. (9) §. 81. (10) §. 29, 1. (11) Das Punctum steht, weil der Verstand aus ist, und nun ganz etwas Neues kommt. (12) Es muß Dir heißen, denn ich frage: wem danke ich? (13) §. 99, 5. (14) §. 32, Anmerk. 1. das ist hier so viel, als welches. (15) §. 75. (16) §. 75. (17) Man sagt nicht Vatter, sondern Vater. (18) §. 56. (19) §. 29, 1. (20) §. 20, 2, wird groß geschrieben aus Hochachtung gegen die Mutter; und ist der Dativ, weil ich frage: wem will ich zureden? (21) §. 20, 2. (22) §. 75.

Regel: auf die Wörter aus u. s. w. (23) §. 85. Einen Dativ hat in u. s. w. (24) §. 68. Ausnahme. (25) Das mir wird nicht von dem Worte lassen, sondern von dem darauf folgenden Worte befehlen, welches nach §. 68. Ausn. den Dativ von Natur bei sich hat, regiert. (26) §. 75, Regel, auf die Wörter: aus u. s. w. (27) §. 29, 2. (28) §. 99, 2. (29) §. 57. Ich kann sagen: mir zum Nachtheil, zum Verdruß. (30) §. 75. Regel. (31) §. 75. Regel. (32) §. 57. (33) man fragt: wem? (34) §. 57. Man kann sagen: Ihnen zu Gefallen. (35) §. 68. Ausnahme. (36) §. 99. 1. (37) §. 59. wem geht es schlecht? (38) §. 71. (39) §. 64, 3, du siehest; wen siehest du? Antw. mich. (40) §. 75. (41) §. 106, 6. (42) §. 57. (43) wem ist es bekannt? (44) bekandt wurde sonst mit dem dt geschrieben, um es von dem Zeitworte bekennen; er hat es bekannt, zu unterscheiden, obgleich ersteres auch von bekennen abzustammen scheinet; jetzt wird dieser Unterschied eben nicht mehr beobachtet. (45) §. 85. Einen Dativ hat ꝛc. (46) §. 81. (47) §. 85, man fragt: wohin gehe ich? (48) §. 64, 3. (49) §. 80. (50) Man sehe die abweichenden Zeitwörter im 9ten Kapitel unter dem Buchstaben R. (51) man fragt: wem rief er nach? (52) Man sehe das 9te Kapitel unter dem Buchstaben R, rufen, und die Anmerkung unter dem Buchstaben Z. in eben die-

diesem Kapitel. Man merke sich hiebei, daß diejenigen Zeitwörter, welche mit einem Vorsetzworte (Präposition) zusammengesetzt sind, den Dativ haben; z. B. Er folgt mir nach; er hält mir vor; ich rathe dir an; er lauret mir auf; von nachfolgen, vorhalten, anrathen, auflauren; tritt aber das Vorsetzwort an seine rechte Stelle, und hat es von Natur den Accusativ bei sich: so muß alsdann auch der Accusativ stehen, weil sich das Hauptwort mehr nach dem Vorsetzworte, als nach dem Zeitworte, richtet; als: lauren sie auf mich? ich warte auf Sie, ob man gleich sonst ganz richtig sagt: Ihnen aufzuwarten. (53) §. 81. (54) §. 29, 3. (55) §. 64, 3.

Gespräch.

B. Ergebene Dienerin! ich freue mich, Sie noch recht wohl zu sehen, und bitte Sie tausendmal um Vergebung, wenn ich so unangemeldet Ihnen meine Aufwartung mache.

(1) §. 113. (2) wem?

S. Es ist mir außerordentlich angenehm, Sie bei mir zu sehen; ich bitte Sie, Sich hier bei mir nieder zu lassen. (1) §. 107. Meine Frau ist hinaus gegangen; sie wird sogleich erscheinen. (2) §. 109, 8. (3) §. 113.

N. Die Hausfrau. Ei! Ei! welch ein Glück, Sie einmal zu sehen! da lobe ich mir meine Freundin N. hier, die besucht mich doch, die Woche wenigstens einmal; aber Sie — ach wie lange muß man auf Sie warten! (1) §. 81.

N. Sie werden es mir nur vergeben, daß ich so oft zu Ihnen komme; Ihre Gesellschaft hat für mich so etwas Angenehmes, daß ich ohne Sie fast nicht seyn kann. (1) §. 74 und 92. (2) §. 113. (3) §. 74 und 92. (4) §. 113.

N.

N. Die Hausfr. Sie machen mir ein Kompliment, das ich nicht verdiene. Sie sind mir immer angenehm; und so oft Sie auch zu mir kommen, so kommen Sie mir doch nicht oft genug. Nun aber, meine liebe R., erzählen[1] Sie mir doch etwas Neues! Ist es denn wahr, daß Sie Sich mit Ihrem Herrn Bruder erzürnet[2] haben, oder ist es nur so eine Erfindung von den[3] Leuten (der Leute)? (1) §. 111. (2) §. 111. (3) §. 75.

B. Etwas[1] mag wol daran[2] seyn[3]. Ich muß Ihnen sagen, es kam wegen der[4] Komödie her. Ich war in der Komödie gewesen, und Er wollte nicht, daß ich in die Komödie gehen sollte. So wie ich nun aus der Komödie kam, ging der Zank los. (1. 2. 3.) §. 113. (4) §. 109, 3.

S. Ich bedaure Sie recht sehr; hätten Sie Sich nur davon gestern etwas merken lassen, als ich bei Ihnen war, so hätte ich mit Ihrem Herrn Bruder davon sprechen wollen. (1) §. 64, 3. (2) §. 113.

N. Die Hausfr. Ums Himmels Willen, lieber Mann! stecke dich nicht dazwischen! Bei solchen Sachen thut man am besten, man hält den Mund. (1) §. 106, 1. (2) §. 104.

N. Ja, das habe ich neulich einem guten Freunde auch gerathen, als Er mich fragte: ob Er ein gewisses Ehepaar wieder mit einander aussöhnen sollte. (1) Das 9te Kap. F. Anm.

N. Die Hausfr. Um Zank zu vermeiden, ist es am besten, man schweigt; so wird man mit den Leuten immer fertig. Neulich wusch und buk ich einmal an einem Tage zugleich; da mach-

machte mir Christiane, ein Mädchen, das[3] sonst recht gut ist, auch viel Verdruß. Das[4] schien meiner Christiane zu viel zu seyn für einen Tag.[5]

(1) Kap. 9, W. (2) Kap. 9, B. (3) §. 104. (4) Kapitel 9, S. (5) §. 99, 1.

R. Ja, man hat mit den Dienstbothen immer[1] seinen Spectakel. (1) §. 75, Regel.

B. Es geht mir[1] nicht besser. Neulich schickte ich den Bedienten Johann nach der[2] Post; da hatte er einen Brief[3] mit dem Gelde, das darin war, unterweges verloren; ich denke, mich rührt der Schlag, als ich es hörete; und mein Mann war so böse auf[4] mich, daß ich nicht das[5] Mädchen geschickt hatte, daß ich mich fast mit ihm deswegen[6] erzürnet hätte. (1) wem gehts nicht besser? (2) §. 75, Regel. (3) §. 113. (4) §. 81. (5) §. 113. (6) §. 111.

M. Die Hausfr. Nun wie[1] entschuldigte sich denn Johann? (1) §. 109, 8.

B. „Dafür[1] kann ich nichts — ich bin so geschwind[2] gelaufen[3] — das war es, was er sagte; es[4] half[5] aber[6] alles nichts; mein Mann jagte[7] ihn[8] fort. (1) §. 99, 5. (2) §. 113. (3) Kap. 9. L. und §. 105. (4) Kapit. 9, H. (5) §. 113. (6) §. 113. (7) §. 105. (8) §. 64, 3.

M. Die Hausfr. Erlauben Sie doch, daß ich Sie ein Bischen verlassen kann; ich muß doch einmal[1] sehen, wie[2] es, in der[3] Küche, mit dem Kaffee aussieht. (1) §. 113. (2) §. 109, 8. (3) §. 85, wo?

S. Laß[1] mir doch zugleich ein Glas Wasser bringen. (1) Nach §. 72, 1, müßte der Accus. mich, in daß ich, und laß, in erlaube, dem richtigen Verstande gemäß, können aufgelöset werden; alsdann käme folgendes heraus:

Er-

Erlaube, daß ich ein Glas Wasser bringe. Dieß will aber S. nicht sagen, sondern der Sinn seiner Worte ist: daß ein anderer, z. B. die Christiane ihm ein Glas Wasser bringen soll; folglich muß hier bei dem Zeitworte lassen nicht der Accusativ, sondern der Dativ mir stehen.

R. Ach liebe B. für mich danke ich; Sie wissen ja, ich trinke keinen Kaffee.

B. Und ich danke Ihnen auch dafür; mir (1) macht er Wallung im (2) Blute. (1) wem macht er Wallung? (2) §. 79.

M. Hausfr. Ich bitte Sie, Sie werden doch bei mir ein Schälchen Kaffee annehmen?

S. Frauchen! laß du ihn nur herein bringen! (1) Der Accusativ ihn ist hier richtig, ob er gleich nach §. 72, 1, dem Verstande gemäß, nicht aufgelöset werden kann: erlaube, daß er (der Kaffee) herein bringt. Dieser Accusativ kommt nicht von dem Worte lassen, sondern von bringen her, weil man sagt:

ich bringe den Kaffee; folglich gilt hier, was §. 72, 4 gelehret worden.

M. Die Hausfr. Gleich soll alles da seyn. Christiane kommt eben mit den Tassen. Christiane, bringe sie ein Glas Wasser herein für den Herrn. (1) §. 113. (2) §. 99, 1.

R. Um Vergebung, haben Sie nicht ein hübsches Buch für mich? (1) §. 99, 1.

M. Die Hausfr. Ihnen zu dienen; es kommen ja jetzt so viel Bücher heraus, daß man nicht weiß, was man für welche lesen soll! (1) wem zu dienen? (2) §. 99, 3.

R. O, wenn Sie mir doch Eins leihen könnten! (1) §. 57, mir zum Gebrauch. (2) §. 20, 3. (3) §. 113. (4) §. 42, 1.

S. Ich werde Ihnen Eins geben, das mich recht belustiget hat. (1) §. 68.

B. Wie heißt das? Es ist doch wol nicht das von den jungen Frauenzimmern? (1) §. 109, 8.

S. Ja, der Titel heißt: für junge Frauenzimmer, sich und ihre künftigen Männer glücklich zu machen; nach dem Englischen. (1) §. 75. (2) §. 113.

B. Dieß Buch wünschte ich wol zu sehen; denn eben ein solches ist mir vor einigen Wochen von Händen gekommen, daß ich nicht weiß, wie? (1) §. 100, 1.

S. Hier ist es; gehöret das Ihnen?

B. Ja, wahrhaftig, das gehöret mir; auf der dritten Seite werden Sie auch den Buchstaben B. finden, den meine Tochter geschrieben hat, als ich es ihr zu lesen gegeben. (1) §. 110. (2) §. 110. (3) §. 104. (4) §. 104. (5) wem gab ich es zu lesen?

R. Ei, das ist sonderbar! so kommen Sie ja wieder zu Ihrem Buche, Sie wissen nicht, wie? (1) §. 113. (2) §. 75. (3) §. 109, 8.

S. Und mir ist es auch lieb, so ganz von ohngefehr eine Ursach davon zu seyn.

B. Aber, wie kommen Sie denn zu dem Buche?

S. Es ist aus der Lesegesellschaft, die wir hier halten. Ich werde nachfragen, wie es dahin gekommen ist. Sie aber können es nur sogleich in Ihren Pompadur stecken, da es Ihnen gehöret. (1) §. 75, Regel. (2) §. 109, 8. (3) §. 106, 1. (4) §. 110.

B. Wenn Sie es erlauben wollen. Ich freue mich nicht wenig, daß ich es hier habe angetroffen. Was für Freude wird auch meine Tochter haben, wenn sie mich mit dem Buche sieht! (1) §. 75, Regel.

R.

R. Nun ich krige es doch auch wol von
1
Ihnen zum Durchlesen? (1) §. 75, Regel,
und §. 96. Bei mir soll es gut aufgehoben
seyn.

1
B. Es steht Ihnen zu Diensten; erlauben
2
Sie mir nur vorher, es meiner Tochter zu zei-
gen. (1) wem steht es zu Diensten? (2) wem
soll es gezeiget werden? Und §. 69, Anmerk.
Das Wort es bezieht sich aufs Buch, und ist
der Accusativ.

1
Ist es Ihnen gefällig, mit zu gehen? ich
2 3
muß mich empfehlen; es wird schon ganz fin-
ster. (1) §. 56. (2) §. 64, 3. (3) §. 113.

M. Die Hausfr. Aber, Sie werden
mir doch das Vergnügen machen, und eine
einzige Tasse Kaffee trinken?

1
B. Was mich betrift, so danke ich Ihnen
2
nochmals recht herzlich; der Arzt hat ihn mir
gänz-

gänzlich verbothen. (1) §. 71. (2) §. 69, Anm. Ihn geht auf den Kaffee, und vertritt also die Stelle der Sache, welche hier der Kaffee ist; es muß daher mir heißen.

R. Und ich kann vor Freude nicht trinken, daß ich wieder etwas Neues zu lesen krige. Ich empfehle mich Ihnen beiderseits; bleiben Sie mir gewogen, und besuchen Sie mich ja recht bald! (1) §. 100, 4. (2) Es kann nicht heißen: ich empfehle mir; denn das Empfehlen bezieht sich, dem richtigen Verstande gemäß, auf das Wesen selbst, das hier etwas thut, nähmlich, sich empfiehlt; nach §. 64, 3 muß es also mich heißen. Nun frage ich aber ferner: wem empfehle ich mich? Antw. Ihnen, nicht Sie; darum steht (3) Ihnen. Man sehe §. 65. Ich empfehle Sie mir, würde heißen: man wollte den andern seiner Gewogenheit empfohlen seyn lassen; und wäre von sich selbst sehr stolz gesprochen.

S.

S. und die Hausfr. Ich danke Ihnen
1
für Ihren gütigen Besuch, und wünsche Ihnen, wohl zu leben. (1) §. 99, 5.

1
B. Ich empfehle mich Ihnen gleichfalls, und ist es mir angenehm gewesen, Sie gesund zu sehen. Machen Sie mir das Vergnügen, Ihnen auch bald bei mir aufzuwarten. (1) Sie kann nach §. 64, 1. nicht stehen, indem hier anstatt der Sache noch eine Person ist, auf welche sich das Empfehlen bezieht, und das ist der Empfehlende selbst; daher es heißt: ich empfehle mich; und es muß nun die Person, der man sich empfiehlt, auf die Frage wem? im Dativ stehen, Ihnen. Siehe §. 65.

N. Die Hausfr. So bald es mir möglich ist, komme ich zu Ihnen.

1
S. Haben Sie auch das Buch eingesteckt?
2 3
Ich werde, so viel mir möglich ist, dafür sorgen,

gen, zu erfahren, was[4] für eine Bewandniß es mit diesem Buche hat; und wenn ich etwas heraus[5] krige, so sollen Sie sogleich[6] von mir Nachricht[7] erhalten. Leben Sie wohl!

(1) §. 113. (2) §. 113. (3) §. 99, 5. (4) §. 99, 3. (5) §. 113. (6) §. 75, und §. 96. (7) §. 42, 1.

Verbesserungen.

Seite 5, Zeile 5, von unten, lis: ermahnen, für gemahnen.
— 7, — 3, lis: das Loos, für das (Loos)
— 13, — 5, von unten, lis: die schwarze, für der schwarze.
— 46, — 3 und 5, von unten, lis: bereiter und bereiten, für bereuter und bereuten.
— 131, — 2, lis: Tabacks, für Tobacks.
— 132, — 12, von unten, lis: losen, für toosen.
— 147, — 7, von unten, lis: dem großen Manne, für dem großen Mann.
— 167, — 12, von unten, lis: mich, anstatt mir etwas ꝛc.
— 186, — 6, muß hinter mich ein, stehen; mich, nicht: er ꝛc.
— 193, — 2, lis: nebst einigen andern, für und einigen ꝛc.
— 238, — 6, von unten, lis: gekauft, für erkauft.
— 260, — 11, von unten, lis: sie oder es verlischt, für er ꝛc.
— 265, — 2, lis: Conj. stänke, für stinke.

Einige andere Kleinigkeiten wird der geneigte Leser übersehen.

BIBLIOTEKA JAGIELLOŃSKA